48 I Rh Conv.

8 Asc. 4130 g
(1,1

<3661389234OO17

<3661389234OO17

Bayer. Staatsbibliothek

Marianiſches Jahr.

Das iſt:

Betrachtungen

Aus der durch die
Aller-ſeeligſte Jungfrau
Ihrer Dienerin
Mariä von JEſu Abbtiſſin
geoffenbarten,
Und von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit BENE-
DICTO dem XIII. ſo wohl zu behalten,
als zuleſen erlaubten
Geiſtlichen Statt GOttes
herausgezohen,
Und
Auf jeden Tag des Jahrs
eingerichtet

Durch
ROGERIUM den Anderen,
Des Keyſerlichen Freyen Reichs-
Gotts-Hauß Keyſersheim
Abbten.

Erſter Theil.

Nördlingen, gedruckt bey Georg Gottfried
Mundbach, 1733.

mihi F: Adami Beckensteine J: G: C: 1737

Wb 63 1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

MARIÆ

Der von Ewigkeit Auſerwöhlten Tochter des Himmliſchen Vatters, des Eingebornen Sohns GOttes Jungfräulichen Mutter, des Heiligen Geiſtes unbefleckten Braut, der geſambten Allerheiligſten Dreyfaltigkeit zu inneriſten Gemeinſchafft GOttes mit denen Menſchen heiligſten Tempel.

Allerdurchleuchtig-ſte, Allergroßmächtigſte Keyſerin Himmels, und der Erden.

VOr deiner Allerhöchſten erſchaffenen Mayeſtätt werffe ich meine Nichtigkeit auf das Angeſicht, und verſencket biß unter den Staub dancke ich dir vom inneriſten meines Hertzens, daß du dich gewürdiget, mir deinem allerunwürdigiſten Sclaven einzugeben, aus der ſo genanten Geiſt-

Geiſtlichen Statt GOttes, oder aus deiner ehedeſſen Mariá von JEſu geoffenbarten, und von Jhro beſchribenen Allerheiligiſten Lebens-Geſchicht ein ſo betitletes Marianiſches Jahr, das iſt, auf jeden Tag des Jahrs eingerichtete Betrachtungen heraus zuziehen, umb dardurch die menſchliche Hertzen zu dir, und durch dich zu GOtt zu erheben, mit Göttlicher Liebe, und der deinigen zuentzünden, und zur Nachfolg deiner auserleſniſten Tugenden anzufriſchen. Was wird ich dir O Allergroßmächtigiſte Käyſerin Himmels, und der Erden wohl darbieten können für eine ſo ausbindige Gnad? was, als eben diſes mein, dir aber als dein allerheiligſtes Leben in ſich enthaltendes, ſchon anvor gantz eigenes Marianiſches Jahr? So würdige ſich dan deine Allerhöchſte erſchaffene Mayeſtätt, diſes ſchon vorhin Jhro eigen-gehöriges Marianiſches

Jahr auch unter dem Titel meiner ſchuldigiſten Danckba keit allermildigiſt anzunemmen, und mich, auch alle die von der Hand des Allmächtigen dir verlihene unbegreiffliche Gnaden betrachtende mit ſo mächtig-ſüſſen Seegen Mütterlichiſt zuerfüllen, auf daß wir nichts mehr, als was Himmliſch, zuverkoſten, und nur zu jenen Zil, zu welchen wir erſchaffen, uns zuerſchwingen verlangen.

Deiner Allerhöchſten erſchaffenen Mayeſtätt

Allerdemüthigiſter, und allerunwürdigiſter Sclav

Rogerius Abbt.

APPROBATIO.

NOs Frater Andochius Pernot, Abbas Ciſtercii, Sacræ Facultatis Pariſienſis Doctor Theologus, Chriſtianiſſimi Regis in ſupremo Burgundiæ Senatu primus Conſiliarius Natus, Univerſi Ordinis Ciſtercienſis Caput, ac Superior generalis, ejusdémque Capituli Generalis plenaria Authoritate fungentes, Admodum Reverendo, & nobis in Chriſto Chariſſimo Confratri, Domino ROGERIO Monaſterii noſtri B. M. V. de Cæſaréa Abbati &c. &c. nec non Sacri Ordinis Ciſtercienſis per Sueviam, & Tyrolim Vicario noſtro generali Librum, eximio labore, ac ſtudiô ſuô conſcriptum, cui Titulus: *Annus Marianus*, ſeu Meditationes ex myſtica Civitate Dei &c. in ſingulos anni dies digeſtæ: â tribus Theologis, Venerabilibus ſcilicet Confratribus noſtris, Domino Sibotto Diepold dicti Monaſterii de Cæſaréa Priore, ac Religioſiſſimis P. P. Guidone Wölffle, & Caſimiro Laupſcher ex Speciali commiſſione noſtra diligentiſſimè, juxta legitima ad nos transmiſſa teſtimonia, relectum, examinatum, ac bonis moribus, & orthodoxæ fidei conformem repertum, prælo mandandi, publicéque

diſtribuendi facultatem fecimus, & conceſſimus, uti præſentium tenore paterna noſtra, & generali, quâ fungimur, Ordinis noſtri Authoritate facimus, & concedimus, ac demum, ut, divina aſpirante gratia, ad Spiritualis vitæ fructum, animarum profectum, ac ſalutem, & maximè ad ſummi Dei, Deiparæque Virginis honorem, & amorem univerſim augendum contribuat, impenſè optamus, & precamur. Datum in noſtro Sancti Bernardi Collegio Pariſienſi, ſub noſtro, Secretariique noſtri ſigno manuali, & Sigilli noſtri ordinarii impreſſione. Anno Domini milleſimô, ſeptingenteſimô trigeſimô ſecundô, die verò decimâ tertiâ Menſis Julii.

(L.S.) F. Andochius Abbas
Generalis Ciſtercienſis.

F. Joannes Bernardus
Begin Secretarius.

ANnum Marianum, ſeu Meditationes ex myſtica Civitate Dei, Mariæ de JEſu Abbatiſſæ manifeſtatâ, & â Sanctiſſimo Domino Benedicto XIII. retineri, & legi conceſsâ, â Reverendiſſimo, ac Ampliſſimo S. R. J. Prælato Domino, Domino ROGERIO, Imperialis, ac im̃ediatè Liberi Monaſterii Cæſareenſis Abbate, Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Conſiliario Nato, & Sacellano Hæreditario, nec non per Sueviam, & Tyrolim Vicario Generali excerptas, Zeloſiſſimè, ac cum magno devotionis affectu elaboratas, inque ſingulos anni dies digeſtas, ex Commiſſione Reverendiſſimi, ac Illuſtriſſimi Domini Domini Patris Generalis attentè, & diligenter perlegi, nihílque vel bonis moribus, vel orthodoxæ fidei diſſonum deprehendi. Hinc, quia ad cultum, & amorem potiſſimum B. V. Mariæ ſuaviter inducunt, ut in Lucem prodeant, digniſſimas cenſeo. Cæſarèæ 24. Junii. 1732.

(LS.) F. Sibottus Diepold
p. t. Prior Cæſareenſis.

EX gratioſa Com̃iſſione Reverendiſſimi, & Illuſtriſſimi Domini Domini Generalis &c. attentè, & ſtudiosè perlegi opus, cui titulus: *Annus Marianus, ſeu meditationes ex myſtica Civitate Dei, Mariæ de IEſu Abbatiſſæ manifeſtatâ, & â Sanctiſſimo Domino Benedicto XIII. retineri, & legi conceſsâ excerptæ, atque in ſingulos anni*

dies digeſtæ. Quod opus ſummo labore, ardente Zelo, ferventiſſimo Spiritu compoſuit Reverendiſſimus, ac Ampliſſimus S. R. J. Prælatus Dominus, Dominus ROGERIUS II. Imperialis Monaſterii noſtri Abbas &c. Quæ proin Meditationes, cum nihil Catholicæ fidei contrarium, nihil bonis moribus diſſonum contineant; imò maximam erga Incarnati Divini Verbi Vitæ, Mortis, Reſurrectionis, Aſcenſionisque Myſteria, devotionem inſtillent, ſummum in Puriſſimam Illius Matrem, Beatiſſimúmque Nutritium Joſephum amorem inflamment, tenerrimum in Sanctos Angelos, omnésque Cæli Cives affectum pariant, & nutriant, prima triumphantis, & militantis Eccleſiæ documenta ſaluberrimis doctrinis, ſolidáque Aſceſi corroborent, Digniſſimas cenſeo, quæ ad plurimarum animarum, cujuscunque ſtatûs, ſexûs, conditionis, Spirituale emolumentum publicam lucem videant, ſuáque luce ita omnes illuminent, & accendant, ut per omnes, & in omnibus glorificentur ſuprema myſticæ Civitatis Dei Luminaria JEſus, Maria, Joſeph. Ita teſtor manu propriâ, & communi Monaſterii Sigillô. Cæſaréæ 24. Junii. 1732.

(L.S.) F. Guido Wölffle
Profeſſ: Cæſar: & antehac
SS. Theologiæ Profeſſor.

ANnus Marianus, ſeu Meditationes, quas Reverendiſſimus, ac Ampliſſimus Dominus, Dominus ROGERIUS, S. R. J. Prælatus, Sacri, & Exempti Ordinis Ciſterci-

ſtercienſis in Imperiali, ac Immediato Monaſterio B. M. V. de Cæſaréa Abbas Vigilantiſſimus, Sacræ Cæſareæ, ac Regiæ Catholicæ Majeſtatis Conſiliarius Natus, ac Sacellanus Hæreditarius, nec non Sacri Ordinis Ciſtercienſis per Sueviam, & Tyrolim Vicarius Generalis &c. &c. profundâ ſimul, & amænâ excelſi ingenii perſpicaciâ, ſolida ſubtilitate, limatáque Judicii gravitate ex myſtica Civitate Dei excerpſit, gratiſſimóque rerum Ordine in ſingulos anni dies diſpertiit, non modò ad fidei Orthodoxæ, morúmque Regulas offendunt nuspiam, ſed ſublimiſſimas inſuper, a prima Veritate Theodidactæ Seraphici Ordinis Abbatiſſæ Mariæ de JEſu inſpiratas proponunt Memoriæ Veritates, Sanctiſſimîs Luminibûs intellectum illuſtrant, ac ipſam quoque voluntatem calentiſſimîs inflammant affectibûs, quibûs animi in via purgativa ad vitiorum extirpationem fortiter impelluntur, in via illuminativa ad Virtutum exercitia generosè ſtimulantur, ac denique in via unitiva Deo per amorem arctiſſimè ſociantur. Unde, ſicut incenſis plurimorum deſideriis & ardenter expetuntur, & avidè expectantur, ita digniſſimas judico, ut ad Spiritale Mariophilorum delicium luci publicæ proponantur. Cæſaréæ, 24. Junii. 1732.

(L.S.) Sic cenſeo manu propria, & communi Conventûs noſtri Cæſareenſis Sigillô,

F. Caſimirus Laupſcher ibidem Profeſſus, & SS.tæ Theol. Profeſſor indignus.

An den
Marianiſchen Leſer.

ES wird ſich der Marianiſche Leſer in etwas, und zwar nicht unbillich verwunderen, daß mich unterfangen, aus der Mariä von JEſu, Abbtiſſin des Convents der unbefleckten Empfängnuß in der Statt Agreda geoffenbarten ſo genanten geiſtlichen Statt GOttes, oder Leben der Göttlichen Mutter ein Marianiſches Jahr, das iſt, auf jeden Tag des Jahrs eingerichtete Betrachtungen herauszuziehen; dan weilen der Allerhöchſte durch erſt beſagte Geiſtliche Statt GOttes, oder Leben der Allerheiligſten Jungfrauen (wie Num. 9. 1.ſten Capitls, erſten Buchs, erſten Theils zuerſehen) denen Menſchen eine Porten eröffnet, durch welche Sie zu ſeiner Barmhertzigkeit eintretten können; ein Liecht gezeiget, mit welchem ſie ihnen ſelbſten in der Finſternuß ihrer Blindheit vorleuchten mögen; ein allerbequemlichiſtes Mittel gegeben, wan ſie ſich deſſen zubedienen verlangen, in ſeine Gnad zugelangen, ſo ſcheinet allerdings ein Uberfluß zuſeyn,

die

die eröffnete Porten, das gezeigte Liecht, das gegebene Mittel auf eine andere Art vorzuſtellen, als es Seine Göttliche Majeſtätt durch ſeine Dienerin Maria von JEſu vorzuſtellen beliebet. Zumahlen aber (wie an oben bemerckten Ort zuleſen) die jenige glückſeelig, welche gemeldtes Mittel finden, und aber glückſeelig die, ſo deſſen Werth erkennen, reich die jenige, welche diſen Schatz antreffen, und Weißheit voll die, ſo demſelbigen nachgraben, und deſſen Geheimnuſſen ergründen, diſes alles aber vermittelſt einer täglichen Betrachtung ohne beſondere Beſchwernuß erhalten werden kan; als wird ihme der Marianiſche Leſer gefallen laſſen, ſeine Verwunderung beyſeyts zulegen, und diſes aus der Teutſchen Uberſetzung obgemeldter geiſtlicher Statt GOttes getreulich heraus gezohene Marianiſche Jahr zugebrauchen, umb ſich dardurch glückſeelig zu machen, zubereichen, und zur Weißheit der Heiligen zugelangen. Ich nenne es ein Marianiſches Jahr von darumben, weilen von dem 1.ten Septembris, als in welchem Monath die ohne Erbſünd empfangene Jungfrau Maria gebohren, die Betrachtungen angefangen, in dem Monat Auguſt aber, als in welchem die groſſe Keyſerin Himmels, und der Erden von diſer Sterblichkeit in den Thron

Ewi-

Ewiger Glory erhebet worden, dieſelbige geendiget: In deſſen Titul habe gemeldet/daß diſes aus der von Jhro Päbſtlichen Heiligkeit Benedicto den XIII. ſo wohl zubehalten, als zuleſen erlaubten Geiſtlichen Statt GOttes gezohen, umb einigen die irrige Meinung zubenemmen, als wären die Bücher der Dienerin Mariä von JEſu von dem Päbſtlichen Stuhl zubehalten, oder zuleſen verbotten: Die Betrachtungen entgegen habe dergeſtalten eingerichtet, daß eine jede Marianiſche Seel ſich in denen drey Seelen-Kräfften leichtlichen zuüben, nemblichen durch die Gedächtnuß das Geheimnuß ihro vorzuſtellen, durch den Verſtand eine nutzliche Lehr heraus zuziehen, und durch den Willen ſich in zerſchidene eyffrige Anmuthungen, Begirden, und gute Fürſätz auszugieſſen, und der vollkommniſten Lehrmeiſterin aller Tugenden nachzufolgen vermögen könne. Der Marianiſche Leſer wolle die wider Willen etwan eingeſchlichene Druck-Fehler entſchuldigen, und meiner bey GOtt, und Seiner Allerheiligſten Mutter andurch gedencken.

Ver-

Verzeichnuß
Deren in dem erſten Theil enthaltenen
Betrachtungen.
September.

1. GOtt gibt der ſündigen Welt den heiligen Joachim und Anna. fol. 1.
2. Der Heil. Ertz-Engel Gabriel verkündiget die Empfängnuß der allerſeeligiſten Jungfrauen. fol. 7.
3. Der Allerhöchſte beſtimmet die Schutz-Geiſter Mariä. fol. 13.
4. Von der Empfängnuß, und Geſtaltung des Jungfräulichen Leibleins Mariä. fol. 19.
5. Von der unbefleckten Empfängnuß Mariä. fol. 25.
6. Von denen Tugenden, und Würckungen Mariä in dem Leib der Heiligen Annä. fol. 32.
7. Was in der Schwangerſchafft der Heiligen Annä vorbey gegangen. fol 39.
8. Von der glückſeeligen Geburth Mariä. fol. 45.

9. Ma-

9. Mariä wird der Nahmen im Himmel, und auf Erden geſchöpffet. fol. 51.
10. Die Heilige Anna erfüllet das Geſatz Moyſis. fol. 56.
11. Wie ſich Maria in ihrer Kindheit verhielte. fol. 63.
12. Wie ſich Mariä Neun Hundert von ihren Schutz-Geiſteren offenbarten. fol. 69.
13. Wie ſich die übrige hundert Schutz-Geiſter Mariä offenbarten. fol. 75.
14. Von dem erſten und einem halben Jahr der Kindheit Mariä. fol. 82.
15. Wie Maria nach anderthalb Jahren zu reden angefangen. fol. 89.
16. Wie Maria der heiligen Anna ihre Begirden in dem Tempel ſich befinden zu können entdecket. fol. 95.
17. Von der Aufopfferung Mariä. fol. 102.
18. Maria wird der Prophetin Anna übergeben. fol. 109.
19. Wie Maria mit Leib, und Seel in den Himmel getragen wurde, und allda die Gottheit klar anſahe. fol. 116.
20. Der Allerhöchſte vermählet ſich mit Maria. fol. 123.
21. Der Prieſter verordnet Mariä ihre Verrichtungen in dem Tempel. fol. 130.

22. Fort-

22. Fortſetzung der Kindheit Mariä in dem Tempel. fol. 137.
23. GOtt bereitet Mariam zu den Leyden, und Ubertragung des Todts ihres Vatters des heyligen Joachims. fol. 143.
24. Von dem koſtbaren Todt des heyligen Patriarchen Joachims. fol. 149.
25. GOTT thut ſich Mariä entziehen. fol. 155.
26. Maria wird von dem Lucifer beſtritten. fol. 161.
27. Maria wird von den Jungfrauen des Tempels verfolget. fol. 169.
28. Der Allerhöchſte gibt dem Prieſter, und Lehrmeiſterin Anna Nachricht von der Unſchuld Mariä. fol. 176.
29. Maria findet ſich ein bey dem Todt ihrer heyligen Mutter Anna. fol. 183.
30. GOTT offenbaret ſich Mariä mit einer ſonderbaren Gnad. fol. 190.

October.

1. GOtt befihlet Mariä in den Eheſtand zu tretten. fol. 197.
2. GOtt befihlet dem hochen Prieſter Simeon,

meon, Mariä einen Geſpons zu geben. fol. 204.
3. Von der Vermählung Mariä mit dem allerreiniſten Geſpons Joſeph. fol. 210.
4. Wie Maria, und Joſeph nach ihrer Vermählung beyderſeitige Gelübd der Keuſchheit eröffnet. fol. 218.
5. Von einigen Ubungen Mariä in den erſten 6. Monathen ihres Eheſtands. fol. 224.
6. GOTT fanget an Mariam zur Menſchwerdung des göttlichen Worts zuzubereiten. fol. 231.
7. GOtt fahret den anderen Tag fort, Mariam zur Menſchwerdung des göttlichen Worts zuzubereiten. fol. 237.
8. GOtt offenbaret Mariä die Werck des dritten Tags der Erſchaffung. fol. 243.
9. GOTT offenbaret Mariä die Neigung ſeiner Liebe zum Heyl der Menſchen. fol. 249.
10. GOtt offenbaret Mariä das neue Gnaden-Geſatz. fol. 254.
11. GOtt offenbaret Mariä die Werck des vierten Tags der Erſchaffung. fol. 260.

12. Ma-

12. Maria erkennet die Werck des fünfften Tags der Erſchaffung, anbey die groſſe Zahl der Verworffenen. fol. 266.
13. Maria erbittet von neuem die baldige Menſchwerdung des göttlichen Worts. fol. 273.
14. Maria erkennet in GOtt die Werck des ſechsten Tags der Welt Erſchaffung. fol. 279.
15. Der Allerhöchſte offenbaret Mariä die Erſchaffung des Adams, und deſſen Stand. fol. 285.
16. Maria wird von denen Englen zur Menſchwerdung GOttes hervorgezieret. fol. 291.
17. Maria begehrt die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, und ſie wird Ihrer Bitt geweret. fol. 298.
18. GOtt gibet Mariä von neuem den Beſitz einer Königin alles Erſchaffenen, und erneuert in Ihr ſeine Gnaden. fol. 304.
19. Die allerheyligſte Dreyfaltigkeit ſendet den Ertz-Engel Gabriel zu Mariam. fol. 311.
20. Maria ware verſencket in dem Gebett, da der heylige Gabriel anlangete. fol. 317.

21. Das ewige Wort begehret im Namen ſeiner Menſchheit von dem himmliſchen Vatter die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts. fol. 324.

22. Von etlichen verborgenen Geheimnuſſen, welche ſich zugetragen, da das göttliche Wort auf die Erden herabgeſtigen. fol. 330.

23. Maria höret an die Bottſchafft des heyligen Ertz-Engels. fol. 337.

24. Es wird vollzohen das Geheimnuß der Menſchwerdung. fol. 344.

25. Von denen Würckungen der allerheyligſten Seel JEſu Chriſti in den erſten Augenblick ſeiner Empfahung fol. 351.

26. Was bey Empfahung der Seel JEſu Chriſti die allerreiniſte Mutter gewürcket. fol. 358.

27. Von Ernährung des göttlichen Kinds in dem Jungfräulichen Leib Mariä. fol. 366.

28. Von der Sorgfalt, ſo Maria über Ihre Leibs-Frucht getragen; und wie Ihr die heylige Engel beygeſtanden. fol. 371.

29. Von einigen Begebenheiten zur Zeit der Marianiſchen Schwangerſchafft. fol. 378.

30. Ma-

30. Maria erkennet den Willen des HErren, daß ſie die heylige Eliſabeth beſuchen ſolte. fol. 385.
31. Maria begehret von dem heyligen Joſeph Erlaubnuß, die heylige Eliſabeth zu beſuchen. fol. 391.

November.

1. Von der Reiß Mariä, und Joſeph über das Gebürg. fol. 397.
2. Von Geſprächen Mariä, und Joſephs auf ihrer Reiß. fol. 403.
3. Was Maria auf der Reiß gewürcket, und wie ſie in das Hauß Zachariä eingetretten. fol. 410.
4. Wie Maria Eliſabeth gegrüſſet, und Joannes geheyliget worden. fol. 416.
5. Maria wendet das Ihr von Eliſabeth gegebene Lob gegen den Erſchaffer. fol. 424.
6. Maria, und Eliſabeth tretten aus dem Zimmer hervor. Der heylige Joſeph reiſet zuruck nacher Nazareth. fol. 430.
7. Maria ordnet ihre Ubungen in dem Hauß Zachariä. fol. 436.

8. Wie Maria mit Eliſabeth, und Eliſabeth mit Maria gehandlet. fol. 442.

9. Von Geſprächen Mariä mit ihren heyligen Englen, und der heyligen Eliſabeth. fol. 448.

10. Von etlichen ſonderbaren Gutthaten, ſo Maria in dem Hauß Zachariä gewürcket. fol. 455.

11. Die heylige Eliſabeth bittet Mariam, bey Ihr zu verbleiben. fol. 462.

12. Die heylige Eliſabeth bittet Mariam, wenigſtens biß zur Geburt ihres Sohns zu verbleiben. fol. 470.

13. Von der Geburt des Vorlauffers Chriſti. fol. 477.

14. Was Maria bey der Geburt Joannis gewürcket. fol. 483.

15. Lehr, ſo Maria der heyligen Eliſabeth auf ihr Begehren gegeben. fol. 489.

16. Der Sohn Eliſabeth wird Joannes benamſet. fol. 496.

17. Maria beurlaubet ſich von dem heyligen Zacharia. fol. 503.

18. Maria beurlaubet ſich von der heyligen Eliſabeth, und ſeegnet den heyligen Joannes. fol. 509.

19. Von der Ruckreiß Mariä. fol. 515.

20. Was Maria auf der Reiß gewürcket. fol. 521.
21. Die Teuffel halten eine Berathſchlagung wider Mariam. fol. 528.
22. Der HErr bereitet Mariam zu den Streitt mit Lucifer. fol. 534.
23. Lucifer fanget an Mariam zuverfolgen. fol. 541.
24. Maria triumphieret über die Verſuchung der Hoffart, und des Geitzes. fol. 547.
25. Maria wird verſuchet wider die Reinigkeit, und Gedult. fol. 554.
26. Maria ſtreittet wider die Verſuchung der Schleckerhafftigkeit / des Neyds, und der Trägheit. fol. 560.
27. Lucifer fahret fort, Mariam zuverſuchen. fol. 566.
28. Maria überwindet den Lucifer ſambt ſeinen Anhang, und bittet für den heyligen Joſeph. fol. 573.
29. Maria zerknirſchet das Haubt des Drachens. fol. 579.
30. Der heylige Joſeph erkennet die Schwangerſchafft Mariä, fallet darauf in groſſe Sorgen. fol. 586.

Ein-

Eingeſchlichene Fehler

In des Erſten Theils Erſten Helffte.

Blatt.	Linie.	Fehler.	leſe.
16.	8.	wurde	wurden
24.	25.	O Herr! zu ienen, was	O HErr! (was
34.	26.	dich dir	dich die
73.	12.	eigenſchafften.	eigenſchafften:
82.	5.	jenige	das jenige
92.	13.	und und	und
117.	1.	ich auf	ſich auf
249.	10.	die Meinung	die Neigung
326.	16.	Vatters jener	Vatters in jener
399.	1.	iſt, daß	iſt O HErr, daß
416.	9.	Complementen deren	Comple- (menten O HErr deren
444.	4.	fruchtloß zu ſeyn! wehe	frucht- (loß! wehe
449.	2.	und göttlichere	und göttlichen

An

An dem 1.ten Septembr.

GOtt gibt der ſündigen Welt den Heil. Joachim, und Anna.

Erſter Punct.

IN groſſer Anzahl hatte ſich die Nachkom̃enſchafft des Adams ausgebreitet, und ſich vermehret die Gerechte, und Ungerechte. Das Geſchrey deren Heiligen erhebete ſich um ihren Erlöſer, hingegen die Sünden ſcheineten dieſe Gutthat zu verſchieben. In dieſen Umſtänden wendete jedoch der Allerhöchſte ſein Aufmercken zur Eigenſchafft ſeiner Barmhertzigkeit, und mehrers bewöget von ſeiner eigenen Güte, und Geſchrey deren Gerechten, als mißvergnüget von der Boßheit der Sünden, gabe Er der Welt den Heil. Joachim, und Anna, welche Elteren zu ſeyn hätten

der Mutter GOttes. Der Heil. Joachim wohnete zu Nazareth, ware allzeit ein gerechter, heiliger, demüthigſter, reiner Mann, von heiligen Sitten, und mildſeeligſter Aufrichtigkeit, zugleich von einem groſſen Nachtruck, und Ernſthafftigkeit, auch von unvergleichlicher Ehrenbiethigkeit. Mit einem ſo beſtändig, als innbrünſtigiſten Gebett begehrete er die Erfüllung der Göttlichen Verſprechen. Die Heilige Anna ware von Bethlehem gebürtig eine keuſchiſte demüthig- und holdſeeligiſte Jungfrau. Jederzeit beſchäfftigte Sie ſich mit einer tieffiſten Betrachtung, darneben aber ware Sie ſehr dienſtlich, und arbeitſam. Beſtändig bate Sie um die Ankunfft des Meſſias, und daß der Allmächtige ihr in dem Stand der Ehe einen ſolchen Geſpons zuſchicken möchte, welcher ihr zu Bewahrung des göttlichen Geſatzes hilffliche Hand leiſten wurde.

Lerne hieraus meine Seel, daß der Allerhöchſte ſein Aufmercken zur Eigenſchafft ſeiner Barmhertzigkeit zuwenden pflege, und mehrers von ſeiner eigenen Güte, und Geſchrey deren Gerechten zu ver-

verſchonen, als von der Boßheit der Sünderen zu straffen ſich bewögen laſſe, ja wohl auch, da wir es am mindiſten verdienen, die gröſte Gnaden verreiche. Iſt dieſem nit alſo meine Seel? Ja O barmhertzigſter GOtt! alſo iſt es; dan offt haſt du auf mich armen Sünder die Augen deiner Barmhertzigkeit gewendet, und mich zu dir gezohen, da von dir geflohen, oder fliehen wollen. Gelobt ſeye dieſe deine Barmhertzigkeit in alle Ewigkeit. Nimmermehr werde ſie mißbrauchen. Von Hertzen iſt mir leid, daß Selbige ſo offt beleidiget. Laſſe mich lieber ſterben O GOtt! als dich ſchwerlich beleidigen. O Heil. Joachim, und Anna erhaltet mir Gnad, daß euren auserleſniſten Tugenden nachfolge, um dardurch die Gerechtigkeit GOttes in etwas zu beſänfftigen, und ſeine Barmhertzigkeit danckbar zu erkennen.

Zweyter Punct.

EInſtens erſchiene der Heil. Ertz-Engel Gabriel der Heil. Anna, eben da Sie ſich in einem innbrünſtigen Gebett um die Erlöſung der Menſchen befunden,

und erklårete ihr den Willen des Allerhöchſten, daß Sie Joachim zu einem Geſpons nehmen ſollte. Dem Heil. Joachim erſchiene der Heil. Ertz-Engel ebenfalls, aber in dem Schlaff, und hinterbrachte ihme, der Willen des HErrn zu ſeyn, daß er zu einer Geſpons nehme Annam. In Krafft dieſer göttlichen Bottſchafft hatte Joachim alſobalden die keuſche Anna zu einer Braut begehret. Dieſe zwey heilige Eheleuth lebten zu Nazareth, und ſchritten fort in denen Gerechtfertigungen des HErrn. Von ihren Habſchafften gaben Sie jåhrlich einen Theil in den Tempel zu Jeruſalem, den anderen theilten ſie aus unter die Arme, mit dem dritten aber unterhielten ſie ehrbar, und gebůhrend ihr Leben, und Haußgenoſſene. GOtt vermehrte auch ihr zeitliche Gůter, weilen ſie ſelbige mit ſolcher Liebe, und Freygebigkeit ausgeſpendet.

Willſt du meine Seel den Willen des HErrn erkennen, ſo begibe dich in das heilige Gebett. Haſt du ſeinen Willen erkennet, ſo erfůlle ihne ohne Verzug, und ſchreite fort in ſeinen Gerechtfertigungen. Wie haſt du dich bißhero hier-

infalls verhalten? Zimlich ſchlecht O HErr! dan deinen Willen in dem heiligen Gebett zuerkennen habe ſchier nicht gedencket; ja, wan du mir ſelben in dieſem ſchon zu erkennen gegeben, ſo ware ich, leyder! ſehr langſam ihne zu erfüllen, und zur Chriſtlicher Vollkommenheit zu ſchreiten. Aber fürohin will mich embſiger in das heilige Gebett begeben, darinnen deinen heiligſten Willen erkundigen, und ihne alſobald erfüllen. Gibe nur Gnad O GOtt! daß dieſes mein gutes Vorhaben glücklich ausführe, und lauffe den Weeg deiner Gebotten.

Dritter Punct.

DIeſe Heilige Eheleuth befanden ſich Zwantzig Jahr ohne Kinder, eine Sach, welche in ſelbiger Zeit für ein gröſtes Unglück gehalten worden. Sie verrichteten groſſe Gebett vom innerſten ihrer Hertzen, und ſie erbotten ſich dem HErrn mit einem austrucklichen Gelübd, daß, wan er ihnen Kinder ſchickete, ſo wollten ſie die Frucht ſeines Seegens zu ſeinem Dienſt in den Tempel aufopfern. Einſtens begabe ſich der Heil. Joachim in

den Tempel zu Jeruſalem, und da er mit anderen die Opfer, und Schanckungen beybringen wollte, wurde der Ehrwürdige Alte von einem Prieſter, Iſachar mit Namen, hart beſtraffet, daß er als ein unfruchtbarer unter denen übrigen mit einzutretten ſich unterſtünde. Joachim betrübet zwar, aber doch friedſam, und ruhig in ſeinem Gemüth, verfügte ſich darauf auf ſeinen Meyerhof, allwo er ſein Hertz in der Einſamkeit gegen GOtt ausgegoſſen.

So ſiehe ich wohl O GOtt, daß du die Deinige mit Creutz und Leyden heimſucheſt, und auch ſo gar von Frommen, gleichwie den Heiligen Joachim von einem Prieſter, verfolgen laſſeſt. Aber ſolle mich wohl verwirren, wan derley Betrangnuſſen mir zuſchickeſt? Nein O GOtt! dan eben darumen, weilen daraus abnehmen kan, daß unter der Zahl der Deinigen, ſo will mir laſſen angelegen ſeyn, mein Gemüth ruhig, und fridſam in ſelbigem zu erhalten, in die Einſamkeit meines Hertzens einzugehen, in Gegenwart deiner ſelbes auszugieſſen, und gantz und gar zu deinem Dienſt, und Wohlgefal-

fallen aufzuopffern. O daß diſes thue, und deinem Allerheiligſten Willen mich völlig überlaſſe, O HErr!

An dem 2.ten Septembr.

Der Heil. Ertz-Engel Gabriel verkündiget die Empfängnuß der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

Erſter Punct.

ES hatte der Allerhöchſte dem Heil. Ertz-Engel Gabriel anbefohlen, dem Heil. Joachim zu verkündigen, daß ſeine Geſpons Anna zu empfangen, und eine Tochter zu gebähren hätte, welche gebenedeyet ſeyn wurde unter denen Weiberen, und dero Nahmen von GOtt ſelbſten geſetzet wäre, MARIA: daß dieſe gebenedeyte Tochter Joachim, und Anna gleich von ihrer Kindheit an dem Allerhöchſten in ſeinem Tempel aufopffern ſolten, wie ſie ihme verſprochen: und daß zur Zeugnuß deſſen Joachim ſeine Geſpons Anna bey der goldenen Por-

ten des Tempels zu Jeruſalem antreffen wurde. Der Heil. Mann, deme dieſes in einem Schlaff wiederfahren, erwachete mit ſonderbahrem Jubel ſeiner Seelen, und mit wohlbedachter Weißheit verbarge er das Geheimnuß des HErrn in ſeinem Hertzen. Er goſſe aus ſeinen Geiſt vor GOtt mit einem lebendigen Glauben, und voller Hoffnung. In Zartigkeit, und Dancksagung zerflieſſend lobete er die unerforſchliche Urtheil des Allerhöchſten.

Gleichwie du in voriger Betrachtung erſehen, meine Seel, daß der Allerhöchſte die Seinige mit Creutz, und Leiden beſuche; alſo haſt hieraus abzunemmen, daß er auch ſelbige, ſo ſie auf ihn vertrauen, in Betrangnuſſen nicht verlaſſe, ſondern nach ſeinem Wohlgefallen erhöre, tröſte, erquicke, und offt mehrers gebe, als ſie verlangen. Haſt du es nicht ſelbſten erfahren? ja überflüſſig habe es erfahren O getreuiſter GOtt! Tauſend, und tauſendmahl dancke dir, daß du meine Seuffzer, und Zäher ſo gnädig angeſehen. Nimmermehr werde nachlaſſen, in allen meinen Widerwärtigkeiten auf dich zu vertrauen. Mit lebendigem Glauben, und

vol-

voller Hoffnung will vor dir ausgieſſen meinen Geiſt O GOtt! und ſo du mich ſchon nicht ſolteſt erhören, ſo will dir doch zartiſten Danck erſtatten für alles, und demüthigiſt anbetten deine gerechtigſte, und unerforſchliche Urtheil.

Zweyter Punct.

EBen, da dieſes dem Heil. Joachim wiederfahren, befande ſich die glückſeelige Anna in einem inbrünſtigen Gebett, gantz vertieffet in Betrachtung der Einfleiſchung des Worts, und derjenigen, welche eine Mutter der Mutter des eingefleiſchten Worts ſeyn wurde. Der Heil. Ertz-Engel trate ebenfalls hinein in Gegenwart der Heil. Anna, und verkündigte ihr, daß Sie erwöhlet wäre für eine Mutter derjenigen, welche zu empfangen, und zu gebähren hätte den eingebohrnen des Vatters, und dero Nahmen ſeyn ſolte MARIA. Er ſetzete hinzu, dem Joachim zwar auch angekündet zu haben, daß er eine glückſeelige, und gebenedeyte Tochter überkommen wurde, aber daß Sie zu einer Mutter des Meſſias auserwöhlet wäre, hätte ihme der HErr nicht geoffenbahret, deſſent-

wegen ſie auch dieſes Geheimnuß bey ihr bewahren ſollte: Sie ſolte ſogleich in den Tempel gehen, und GOtt Danck ſagen für dieſe Freygebigkeit: Auf der goldenen Porten wurde ſie Joachim antreffen, und mit ihme dieſe neue Zeitung überlegen.

Obſchon die Heil. Anna in Betrachtung der Einfleiſchung des Worts, und der jenigen, welche ein Mutter der Mutter des eingefleiſchten Worts ſeyn wurde, gantz vertieffet ware, ſo lieſſe doch die tiefſiſte Demuth Jhro keinen Gedancken zugehen, eine Mutter der Mutter GOttes zu werden. Aber eben darumben ware Sie deſto würdiger von dem Allerhöchſten mit barmhertzigen Augen angeſehen zu werden, geſtalten der HErr die Demüthige zu erheben pfleget.

Was laſſeſt dir für Gedancken von dir ſelbſten zugehen meine Seel? ſeynd es nicht hochtragende, aufgeblaſene, und über andere ſich hochmuthig erſchwingende Gedancken? O mich Armſeeligen! ein verächtlicher Staub, und Aſchen bin ich, ja was noch weit minder, ein armer Sünder: Und dieſer verächtliche Staub, und Aſchen, dieſer arme Sünder ſolte trachten

ten angeſehen, geſchätzet, und geehret zu werden? O daß mich unter alle Geſchöpf verdemüthige, und deine barmhertzige Augen auf mich ziehe, O GOtt, der du den Armen aus dem Staub erweckheſt, und den Dürfftigen aus dem Koth aufrichteſt!

Dritter Punct.

DAmit das demüthige Hertz der Heil. Anna durch den Jubel wegen dieſer neuen Bottſchafft des Heil. Ertz-Engels nicht vor Freuden zerſchmeltzete, war ihre Schwachheit durch den Heil. Geiſt geſtärcket worden. Alſobalden gienge Sie hinauf in den Tempel zu Jeruſalem, allwo ſie dem Heil. Joachim begegnete. Sie dancketen dem Urheber dieſes Wunderwercks, und voll der göttlichen Freud kehreten ſie zuruck in ihr Hauß, überlegende die Gutthaten, ſo ſie von dem Allerhöchſten empfangen. In dieſer Gelegenheit haben ſie einander erzehlet, was maſſen eben dieſer Heil. Engel zur Zeit, da ſie noch ledigen Stands geweſen, ihnen befohlen, daß ſie beede für einen göttlichen Willen annemmen ſolten, GOtt dem

HErrn

HErrn miteinander in dem Eheſtand zu dienen. Sie wiederholten von neuem das Gelübd, ihre Tochter in den Tempel zu opffern, jährlichen aldorten mit Schanckungen zu erſcheinen, ſelben Tag im Lob, und Danckſagungen GOttes zuzubringen, und reichliches Allmoſen auszuſpenden.

Aus dieſem haſt du zu erlehrnen, meine Seel, die göttliche Gnaden zu überlegen, deine Gelübd, oder gute Vorſätz offt zu erneuern, jene Täg, an welchen du mehrere Gnaden von göttlicher Hand empfangen, wohl in Gedächtnuß zu trucken, ſelbige in Lob, und Danckſagung zu zubringen, und daran andere gute Werck zu üben. Iſt es bishero geſchehen? wolte GOtt! Aber leider! muß bekennen, daß die göttliche Gnaden nur obenhin bedencket, meine Gelübd, oder gute Vorſätz ſchier gar nit, oder nur lau, und kalt wiederholet, die Täg, an welchen gröſſere Barmhertzigkeit GOttes genoſſen, auſſer Acht gelaſſen, und gegen der Freygebigkeit des Allerhöchſten mich durchaus undanckbar erwiſen. Alles dieſes muß zwar mit meiner Beſchämung bekennen; aber es iſt mir hertzlich leid, daß es geſchehen.

hen. Kräfftig nemme mir vor alles zu verbeſſeren, und führohin zu erſetzen. Verleihe mir Gnad darzu, O GOtt dan ohne dieſe vermag ich nichts.

An dem 3.ten Septembr.

Der Allerhöchſte beſtimet die Schutz-Geiſter MARIÆ.

Erſter Punct.

NAchdem die Zeit angebrochen, in welcher MARIA ſolte erſchaffen werden, beſtimmete der Allerhöchſte jene Engel, welche zu ihren Schutz-Geiſteren auserwählet waren. Auß einem jeden der neun Chören wurden hundert benahmſet, und über dieſe noch zwölff andere, damit ſie der göttlichen Mutter in ſichtbarlicher Geſtalt beyſtehen, und die Zeichen, oder Sinnbilder der Erlöſung haben ſolten. Noch achtzehen erwöhlete GOtt, auf daß ſie mit denen Bottſchafften der Himmels-Königin zu dem HErrn, und von dieſem zu jener auf- und ab-

abſteigeten. Zu dieſen allen ernennete der Allmächtige noch andere ſibenzig aus denen höchſten Seraphinen, damit ſie mit der Himmels-Königin Anſprach hielten. Dieſe Himmels-Fürſten dan hatte der Allerhöchſte zu einer Leibwacht der Himmels-Königin auserkohren, und für das Oberhaupt dieſer unüberwündlichen Schaar hatte er beſtellet den Heil. Michael, auch beſtimmet, daß er in etwelchen Geheimnuſſen als ein ſonderbahrer Geſandter des HErrn auf die Bewahr- und Verwahrung ſeiner allerheiligiſten Mutter Sorg, und Obacht tragete. Ebenfalls iſt auch der Heil. Ertz-Engel Gabriel benamſet worden, daß er ein Abgeſandter des ewigen Vatters in denen Bottſchafften, und Dienſten wäre, ſo Mariam berühreten.

Daß der Allerhöchſte ſo hohe Himmels-Fürſten zu Diener, und zur Leibwacht Mariä beſtimmet, iſt ſich nit zu verwundern, meine Seel; dan ſie ware erwöhlet zur höchſten Würdigkeit einer Mutter GOttes, und Königin Himmels, und der Erden. Daß aber der Vatter der Barmhertzigkeiten einen verächtlichen

chen Staub, und Aſchen, wie alle arme Adams Kinder ſeynd, Engliſche Fürſten zu Beſchützern, ja gar zu Dienern gegeben, darüber iſt ſich höchſtens zu verwundern. O HErr! was iſt der Menſch, daß du ſeiner alſo barmhertzig gedenckeſt, und ihme zu Beſchützeren, und Dieneren verordneſt die Fürſten des Himmels ſelbſten? Obſchon die gantze Höll wider mich aufſtehen ſolte, ſo wird ſie mir doch nit ſchaden können, wan mich nur würdig mache des Schutz dieſer himmliſchen Geiſteren. So ſeye dan ewig gelobt, O Vatter der Barmhertzigkeiten, daß du für mich ſo vätterlich geſorget! O heilige Engel! ach erfüllet das Ambt, welches euch der Allerhöchſte auferleget, mich in euren Engliſchen Händen zu tragen, und ſtehet mir bey mit euren himmliſchen Einſprechungen, damit mich nit unwürdig mache der mildiſten Vorſorg meines himmliſchen Vatters!

Zweyter Punct.

ALle Benamſung der Heil. Englen ware eine Gnad des Allerhöchſten, jedoch hatte er in ſelbiger einige Ordnung der austheilenden Gerechtigkeit gebrauchet,

chet, weilen ſeine Vorſichtigkeit auf jene Werckh, und Willen Obacht getragen, mit welchen die Heil. Engel gleich im Anfang die geoffenbahrte Geheimnuſſen der Einfleiſchung des Worts, und ſeiner allerheiligiſten Mutter zugelaſſen, geſtalten nicht alle gleiche Anmuthung erweckhet; dan einige wurde angeflammet mit einer ſonderbahren Andacht in Erkantnuß der Vereinbahrung beeder Naturen der Göttlichen, und der Menſchlichen in Perſohn des Worts: Andere erweckheten eine Anmuthung der Verwunderung, daß der Eingebohrne des Vatters ſich für die Menſchen biß in den Tod darbothe: Andere erſchwingeten ſich in Loben, und preiſen, daß der Allerhöchſte ein ſo fürtreffliche Seel, und Leib erſchaffen wollte, welche alle himmliſche Geiſter übertreffen, und von welcher der Erſchaffer das Menſchliche Fleiſch annemmen wurde.

Mercke, meine Seel, daß, gleichwie der Gerechtigſte GOtt in Beſtimmung der Marianiſchen Schutz-Geiſtern auf jene Werckh, und Willen Obacht getragen, mit welchen ſie gleich im Anfang die geoffenbahrte Geheimnuſſen zugelaſſen, alſo auch

auch ſeine Gerechtigkeit, und Güte nach Maaß deiner Werckhen, entzündeten Willens, und eyffrigen Anmuthungen ſeine Gnaden ertheile. Wie ſeynd deine Werckh beſchaffen? Seynd ſie von entzündeten Willen, und eyffrigen Anmuthungen begleitete Werckh? Ja wohl entzündte und eyfferige Werckh. Laue, und kalte Werckh ſeynd ſie. O HErr! wie werde mir können Hoffnung machen von Vermehrung deiner Gnaden, wan mich nicht eyffriger hervorthue? O daß fürohin in allen meinen Werckhen brinne, wie ein angeflammter Seraphim! O daß mich fürohin in allen meinen Werckhen verhalte, wie ein erleuchter Cherubim! O GOtt der Liebe! Ach erleuchte meinen Verſtand mit dem Liecht deiner Gnaden, und entzünde mein Hertz mit dem Feur deiner Liebe, damit dardurch in einen Engel veränderet werde!

Dritter Punct.

WAn ſich die Engliſche Himmels-Fürſten der Mutter GOttes cörperlich offenbahrten, entdeckheten ſie Ihro auch einige Zeichen, oder Sinnbilder, welche

die Geheimnuß der Einfleiſchung, oder des Leydens Chriſti, oder die Würdigkeit, und Hoheit Mariä ſelbſten vorſtelleten: Obſchon die Himmels-Königin nicht gleich die Ausdeutung diſer vorgeſtellten Sinnbilderen erkennete, weilen der Allerhöchſte denen Heil. Englen anbefohlen nicht zu erklären, daß Maria eine Mutter GOttes zu ſeyn hätte, biß die anſtändige von ſeiner Göttlichen Weißheit beſtimmte Zeit angebrochen, ſo hatten ſie jedoch allezeit mit Ihr von denen Geheimnuſſen der Einfleiſch- und Erlöſung zu handlen, damit ſie in ihren disfähligen Bitten mehrer erhitzet und angeflammet wurde.

Beobachte meine Seel, daß, gleichwie GOtt die Heil. Engel nicht allein zu Schutzgeiſteren, und Dieneren Mariä, ſondern auch zu deme, daß ſie mit Ihr von himmliſchen Sachen handleten, und Sie in göttlicher Liebe anflammeten, verordnet, alſo auch ſeine göttliche Güte die Heil. Engel nicht nur die Menſchen zu beſchützen, und auf ihren Händen zu tragen, ſondern ſie auch mit Einſprechungen zur Erkantnuß, Danckhbarkeit, und Verehrung göttlicher Geheimnuſſen anzumahnen

nen gegeben. Wie verhalteſt dich gegen den Einſprechungen der Heil. Englen? Laſſeſt ſie nicht zu einem Ohr hinein, und zum anderen hinaus? O HErr! von Hertzen beweine meine Sorgloſigkeit. Von nun an nimme mir vor, denen Engliſchen Einſprechungen nicht mehr zu widerſtehen, ſonderen allzeit Gehör zu geben, weillen wohl weiß, daß deine unendliche Güte mir Selbe durch die Heil. Engel zuſchickhe. Heiliger Schutz-Engel! dich, und auch alle übrige Heil. Engliſche Geiſter bitte inbrünſtigiſt, ihr wollet nicht nachlaſſen, mit mächtigen Eingebungen mein hartes Hertz zu erweichen; ihr wollet nicht nachlaſſen, mit himmliſchen Gnaden-Strahlen mein Verfinſtertes Hertz zu erleuchten; ihr wollet nicht nachlaſſen, mit göttlichen Liebs-Flammen mein laues Hertz zu entzünden.

An dem 4.ten Septembr.

Von der Empfängnuß, und Geſtaltung des Jungfräulichen Leibleins Mariä.

Erſter Punct.

DIe Empfängnus deß Jungfräulichen Leibleins Mariä iſt an einem Sonntag erfolget, und alſo an dem Tag, welcher mit Erſchaffung der Englen eintriffet, deren Königin ſie alle in der Vortrefflichkeit überſtigen. Und obwohlen zu Geſtalt- und Zunemmung der übrigen Leiberen nach gemeinſamer Ordnung der Natur viele Täg erfordert werden, biß ſelbige bereitet ſeynd, die vernünfftige Seel in ſich zu empfangen, ſo hat jedoch bey Geſtaltung des Marianiſchen Leibleins die göttliche Krafft den Auffſatz der Zeit beſchleiniget, nur ſieben Täge gebrauchet, und alles gleichwohlen vollkommner vollendet. Es iſt alſo in ſieben Tägen jener wunderbahrliche Leib Mariä völlig bereitet worden, die allerheiligiſte Seel in ſich einzunemmen.

Wan der allmächtige GOtt gleich bey Geſtaltung des Jungfräulichen Leibleins an gemeinſame Ordnung der Natur ſich nicht gebunden, wie freygebig wird er ſich gegen Mariam Zeit ihres gantzen Lebens erzeiget haben? Wie freygebig dan?

Alſo

Alſo freygebig, meine Seel, daß jene ſeiner auserwöhltiſten Tochter, Mutter, und Braut von ſeiner göttlichen Freygebigkeit mitgetheilte Gnaden von keinem menſchlichen, ja keinem Englichen Verſtand mögen begriffen werden, wie hinführo zuerſehen. So fange ich dan gleich jetzo an, dich O freygebiſter GOtt! zu loben, zu preiſen, und dir zu dancken für alle jene Freyheiten, Gaaben, und Gnaden, mit welchen du deine allerheiligiſte Wohnung ausgezieret. O daß alle nach, und nach wohl behertzige, tieff in mein Hertz eintruckhe, nach Mariä Werckh meinige einrichte, und den Lauff zur Vollkommenheit beſchleinige!

Zweyter Punct.

IN Geſtaltung des allerreiniſten Leibs Mariä iſt die Weißheit, und Allmacht des Allerhöchſten, nach unſer Art zu reden, alſo ſorgfältig, und wachtbahr fortgeſchritten, daß ſie ſolchen mit groſſem Gewicht, und Maaß in der Zahl, und Eigenſchafft der vier natürlichen Humoren, oder Feuchtigkeiten, des blutreichen, melancholiſchen, phlegmatiſch, und Choleri-

leriſchen zuſammen gefüget, damit ſelber durch die vollkommniſte Art diſer Zuſammenfügung denen Würckungen einer ſo heiligen Seele ohne Verhindernuß beyhelffen könte, welche einen ſo vollkommenen Leib beſeelen, und begeiſteren wurde. Kein Sach ware demſelben abgängig, oder überflüſſig, ſonderen alle Eigenſchafften bliben in ihrer Zuſammenſtimmung ohne zu vill, oder zu weniger Feuchtigkeit, auſſer der nothwendigen zur Erhaltung, keine mehrere Hitz fande ſich ein, als welche genug ware zu Beſchütz- und Verkochung; ebenfahls iſt keine ſtärckere Kälte vorhanden geweſen, als welche zu Erkühl- und Erfriſchung der anderen Humoren erforderet wurde.

Mercke meine Seel. Die göttliche Allmacht hat den Jungfräulichen Leib Mariä mit ſolchen Gewicht, und Maaß zuſammen gefüget, daß ſelber durch vollkommniſte Art dieſer Zuſammenfügung denen Würckungen einer ſo heiligen Seele ohne Verhindernus beyhelffen könte. Was haſt du für einen Leib? hilffet er dir bey zu jenen Würckungen, welche du deinem GOtt ſchuldig? O HErr!

HErr! Ich finde in meinen Gliederen ein gantʒ anderes Geſatʒ. O wie iſt dieſes Geſatʒ ſo ſehr zuwider dem Geſatʒ des Gemüths! Wehe mir, O HErr! Wehe mir, wan dieſem fleiſchlichen Geſatʒ, wan denen böſen Gelüſten, wan der Sinnlichkeit den Zaum laſſe; dan ich wird dardurch geſtürtzet werden von einer Unruhe in die andere, von einer Verwirrung in die andere, von einer Sünd in die andere, und endlichen in den Abgrund des Verderbens; Aber laſſe nit zu, O HErr! das ewig zu Grund gehe: Siehe, bereit bin ich, die böſe Gelüſten zu bezwingen, das Fleiſch zu bequältigen, und meine gantʒe Sinnlichkeit der Vernunfft zu unterwerffen: Deine Gnad O GOtt iſt zu dieſen nöthig; wan dieſe habe iſt alles gewunnen.

Dritter Punct.

DEr Jungfräuliche Leib Mariä hat jedoch wegen ſeiner ſo wunderbahrlichen Zuſammenfügung gleichwohlen nicht ermanglet, die Widerwärtigkeiten der Hitʒ, der Kälte, und übrigen Einflüſſen der Sternen zu empfinden; dan je voll-

kommner derſelbige geweſen, je mehrer wurde er von einem jedwederen äuſſerlichen widerordentlichen Zufall an jenen Theil verletzet, an welchen er nicht gleichfalls etwas widerordentliches hatte, ſo ihne kunte beſchützen; Und obwohlen in einer ſo vortrefflich-zuſammengeſtimmten Natur die widerwertige Einflüß weniger findeten zu verwirren, ſo fallete doch eben wegen Zartigkeit dieſes Leibs auch das wenige vill empfindlicher, als in anderen Leiberen daß Groſſe, und Mehrere.

Der Jungfräuliche Leib Mariä hatte wegen ſeiner wunderbahrlichen Zuſammenfügung nicht ermanglet, die Widerwertigkeiten der Hitz, der Kälte, und übrigen Einflüſſen der Sternen zu empfinden, und du, O ſündiges Adams-Kind, ſolleſt deine zarte, und ſchwache Kräfften vorſchützen, vom Leyden entſchüttet zu werden, da doch Maria, welche ohne alle Sünd, und Schuld, ein ſolches auf ſich zu nemmen hatte? Pfuy der Schand, daß mich ſo ſehr zu zärtlen ſueche! Nein, nein, O HErr! Zu jenen, was du zu Leyden mir zuſchickheſt, daß bin bereit, von deiner Hand anzunemmen; Alles, was bitter,

was ſauer, was ſchmertzlich, habe zu leyden verdienet; gantz willig erbiethe mich, alles zu übertragen: Hie brenne O HErr! Hie ſchneide O HErr! aber verſchone nur in Ewigkeit.

An dem 5.ten Septembr.

Von der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Erſter Punct.

ALß die allerheiligſte Seel Mariä an dem darauf folgenden Sambstag erſchaffen wurde, hat die allerheiligſte Dreyfaltigkeit folgende Wort ausgeſprochen: Laſſet uns machen Mariam zu unſeren rechten Ebenbild, zu unſerer wahren Tochter, und Geſpons, zur Mutter des Eingebohrnen von der Weſenheit des ewigen Vatters. In Krafft dieſer göttlichen Worten, und der Liebe, mit welcher ſelbige aus dem Mund des Allerhöchſten hervorgegangen, iſt die Allerheiligſte Seel Mariä

ohne alle Mackel, und Erbſünd erſchaffen, und in ihren Leib mit Vergünſtigung des vollkommniſten Gebrauchs der Vernunfft eingegoſſen, auch zu gleicher Zeit mit Gnaden, und Gaaben über die höchſte Seraphinen des Himmels erfüllet worden, welche auch nicht einen Augenblick feyrend gelaſſen, ſondern gerichtet wurden, die wunderbahrlichiſte Würckungen zum allerhöchſten Wohlgefallen ihres Erſchaffers vorzubringen.

Bedencke wohl, meine Seel, daß die allerheiligiſte Seel Mariä ohne alle Mackel, und Erb-Sünd erſchaffen: daß Sie in ihren Leib mit Vergünſtigung des vollkommniſten Gebrauchs der Vernunfft eingegoſſen: daß Sie zu gleicher Zeit mit Gnaden, und Gaaben über die höchſte Seraphinen erfüllet worden, und daß Sie alle Gnaden, und Gaaben keinen Augenblick feyrend gelaſſen, ſondern darmit alſogleich zum allerhöchſten Wohlgefallen ihres Erſchaffers gewürcket. Allmächtiger GOtt! was für ein Wunder-Ding iſt diß, würdigiſt aller Andacht, und Ehrenbietigkeit? Wer wird genugſam loben können dich, O ewiger Vatter,

daß du dir eine ſolche Tochter, dich, O göttlicher Sohn, daß du dir eine ſolche Mutter, dich, O Heil. Geiſt, daß du dir eine ſolche Geſpons auserwöhlet? O daß Euch alles Erſchaffenes im Himmel, und auf Erden lobe, preyſe, benedeye, groß mache, und Euch dancke, O göttliche drey Perſohnen, weilen ihr Mariam zu Euren rechten Ebenbild erſchaffen! Allerglückſeeligiſte Jungfrau Maria! mein Hertz ſpringet auf vor Freuden, daß du von der Mackel der Erb-Sünd befreyet, und von der freygebigiſten Hand des Allmächtigen gleich im erſten Augenblick mit unausſprechlichen Gaaben, und Gnaden bereichet worden. Vom innerſten meines Hertzens gratulire dir zu ſolchen ausſerordentlichen Gnaden, und bitte dich beynebens demüthigiſt, und inbrünſtigiſt, du wolleſt mir bey GOtt Gnad erhalten, daß er mir meine ſo häuffige Mackel der Sünden barmhertzigiſt verzeihe, und mich für ſeinen, und deinen wiewohl unwürdigiſten Diener auf ewig zulaſſe.

Zweyter Punct.

Zur Zeit, da die allerheiligiſte Seel Mariä

Mariä in ihren Leib eingegoſſen worden, hat der Allerhöchſte gewollt, daß Ihre Heil. Mutter Anna die Gegenwart der Gottheit auf eine ſonderbahre Weiß erkennete, und empfindete, dardurch ſie auch mit dem Heil. Geiſt erfüllet, und mit ſolchem Jubel, und Andacht über ihre gewohnliche Kräfften innerlich bewöget worden, daß Sie auſſer ſich verzucket, mit tieffiſten Erkanntnuſſen der allerverborgniſten Geheimnuſſen erleuchtet, und zu neuen Freuden-Geſängeren, und Lobſprüchen des Allerhöchſtens angefriſchet wurde. Es daureten ihr auch dieſe Würckungen durch ihr völliges Leben, gröſſer jedoch ſeynd ſie geweſen in den neun Monathen, in welchen ſie den himmliſchen Schatz unter ihrem Hertzen getragen; dañ wehrender dieſer Zeit begunten ſich in ihr die Gnaden mit Verſtåndnus der heiligen Schrifften vill beſtåndiger zu wiederhollen und zu erneueren.

Aus deme, daß von der Heil. Mutter Anna, zur Zeit, da die allerheiligiſte Seel Mariä in ihren Leib eingegoſſen worden, die Gegenwart der GOttheit auf eine ſonderbahre Weiß erkennet, empfun-

pfunden, und Sie mit dem Heil. Geiſt erfüllet, von ihme erleuchtet, zu neuen Freuden-Geſängeren, und Lobſprüchen angefriſchet wurde, kannſt du abnemmen, meine Seel, daß der Allerhöchſte die jenige, welche Mariam vermittelſt einer inbrünſtigen Andacht in ihren Hertzen geiſtlicher Weiß empfangen, und in ſelben herumtragen, ſeiner Gnaden würdige, erleuchte, entzünde, und zu ſeinen Lob anfriſche. Haſt es noch niemahlen erfahren, meine Seel? O HErr! Wie ſolte es erfahren haben, der ich in der Andacht gegen deiner eintzigen unbefleckten, allerſchönſten, und auserwöhltiſten ſo lau, und kalt bin? Aber wird ich in ſolcher Lauigkeit noch länger verharren? Nein, O Mutter der ſchönen Liebe! Nein, O unbefleckte Tauben! noch anheunt will anfangen dich demüthigiſt zu verehren, und zartiſt zu lieben. So vill nur immer mein Schwachheit zulaſſet, werde deiner unabläßlich gedenckhen, zu dir ſeufftzen, und Schreyen, und dich nimmermehr aus meinem Hertzen laſſen, die du biſt mein eintziges Leben, Süſſigkeit, und Hoffnung nach GOtt.

Drit-

Dritter Punct.

WEgen des Geheimnuß der Empfängnuß Mariä hat der Heil. Geiſt verordnet, daß der Sambstag in Catholiſcher Kirchen der Jungfräulichen Mutter geheiliget wurde, als ein Tag, an welchem Ihr durch Erſchaff- und Vereinbahrung ihrer Seel die allergröſte Gutthat geſchehen, ohne daß darneben die Erb-Sünd oder einige Würckung derſelben den mindiſten Antheil gehabt. Der Tag dieſer unbefleckten Empfängnuß, ſo nunmehro in der Kirchen begangen wird, iſt nit der Tag der erſten Empfängnuß ihres Leibs, ſondern der Tag ihrer anderten Empfängnuß, da ihr nemblichen die Seel eingegoſſen worden, mit welcher ſie neun Monath in dem Leib der Heil. Anna geblieben. Die vorhergehende Täg dieneten bloß zur Bereitung ihres Leibleins, damit ſie eintreffeten mit den Tägen der Erſchaffung aller Creaturen, in welchen die gantze Welt zuſammen gefüget, und geſtaltet worden.

Aus dieſem iſt zu erſehen; daß nicht die

die Empfängnuß des Jungfräulichen Leibs, ſondern die Eingieſſung der Marianiſchen Seel, und der Sambstag, als ein der unbefleckten Empfängnuß Mariä ſonderbahr geheiligter Tag zu verehren ſeye. Haſt du bißhero die unbefleckte Empfängnuß Mariä, und den Sambstag, als einen dieſem wunderbahrlichen Geheimnuß geheiligten Tag mit andächtigen Eyffer verehret meine Seel? Wan es nit geſchehen, ſo fange noch heut an; dan GOtt pfleget gegen jene, welche die unbefleckte Empfängnuß ſeiner Tochter, Mutter, und Braut andächtig verehren, ſonderbar freygebig zuſeyn, und ſie ſonderheitlichen mit der Gaab der Reinigkeit zu begnädigen. So will dan noch anheut anfangen deine unbefleckte Empfängnuß, O Maria, mit befliſſener Andacht, und inbrünſtigen Eyffer zu verehren, noch anheut will anfangen, und täglich fortfahren, öffters zu ſeuffzen und zu ſprechen: Sey gegrüſſet O Maria, die du ohne Erb-Sünd biſt empfangen! Noch anheut will anfangen, und täglich fortfahren, die kleine Tag-Zeiten deiner unbefleckten Empfängnuß zu betten.

Ich

Ich nemme mir auch vor O Maria / den Sambſtag als einen deiner unbefleckten Empfångnuß ſonderbahr geheiligten Tag in Ehren zu haben, und ein, oder anderes ſonderheitliches gutes Werck an ſelben zu verrichten. Laſſe dir gefallen, O unbefleckte Jungfrau! dieſe meine wiewohl geringe Andacht, und ſeye mir gnådig im Leben, und Todt. Im Leben, daß ein reines, keuſches, und vollkommmnes Leben führe. Im Todt, daß durch deine Vorbitt ein glůckſeeliges Sterbſtůndel erhalte.

An dem 6.ten Septembr.

Von denen Tugenden, und Würckungen Mariå in dem Leib der Heil. Annå.

Erſter Punct.

IN dem Augenblick der unbefleckten Empfångnuß hatte jene allerheiligſte Seel mit denen ihr eingegoſſenen Tugenden, und mit dem würcklichen hier-

hierdurch empfangenen Liecht GOTT erkennet, wie er in ſich ſelbſten iſt, und als einen Erſchaffer, und Seeligmacher. Da Sie dan ihne mit heroiſchen Ubungen verehret, ihme Lob, und Danckh abgeſtattet, daß er ſie erſchaffen. Sie liebete, und förchtete Ihn, Sie bettete Ihn an, und opfferte Ihme das Opffer der Großmachung, des Lobs, und der Glory wegen ſeiner unveränderlicher Weeſenheit. Sie erkennete die Gaaben, ſo Sie empfangete, (obſchon etliche darvon verborgen geblieben) und deſſentwegen danckete Sie GOtt mit tieffiſter Verdemüthigung, und cörperlicher Fueßfallung, weillen Sie ſolchen Act gegen GOtt ſchon annoch in Mutter Leib mit jenen kleinen Leiblein verrichtet.

Mit dem Liecht des Glaubens erkenneſt du, meine Seel, deinen GOtt, Erſchaffer, Erlöſer, und Seeligmacher. Wo iſt aber das Lob, wo die Dancksagung, daß Er dich erſchaffen, erlöſet, geheiliget? Wo die Liebe, Forcht, Anbettung, und tieffiſte Verehrung, welche du deinem GOtt ſchuldig? Allmächtiger, Ewiger GOtt! ich lobe, und dancke

dir von Grund meines Hertzens, daß du mich erſchaffen, erlöſet, im heiligen Tauff geheiliget, und mit dem Liecht des wahren Glaubens erleuchtet, durch welches erkenne, daß du mein GOtt, mein Erſchaffer, mein Erlöſer, mein Seeligmacher, und mein Alles, und Alles. O daß dich liebe, mein GOtt, wie meinen GOtt zu lieben ſchuldig! O daß dich förchte, O GOtt, wie mein GOtt zu förchten verbunden! O daß dich anbette, und allertieffiſt verehre, O GOtt, wie meinen GOtt anzubetten, und allertieffiſt zu verehren verpflichtet! O HErr! verzeihe mir, daß meiner Schuldigkeit nicht nachkommen, wie es ſollte gethan haben. Siehe! von nun an opffere mich auf zu all deinen göttlichen Wohlgefallen; mache mit mir, O GOtt, wie du wilſt; Gibe mir nur Gnad, daß dir eiffrig diene, und dich inbrünſtig liebe. O HErr! ach wende nit ab die Augen deiner Barmhertzigkeit von meiner Schwachheit, und Bedürfftigkeit, ſonderen ſeye mir gnädig in Anſehung jener cörperlichen Fueßfallung, mit welcher dich dir noch in Mutter Leib verſchloſſene kleine Maria verehret!

Zwey-

Zweyter Punct.

UBer die Act des eingegoſſenen Glaubens hatte Maria noch eine andere Erkanntnuß der GOttheit, und allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. Ob Sie ſchon in Augenblick ihrer Empfängnuß die GOttheit nicht klärlich angeſehen, ſo wurden Ihr doch ſo klare Geſtalten von Selbiger gegeben, das Sie darinen als in einem klariſten Spiegel die unveränderliche Weeſenheit GOttes, und in Ihme alle Engel, und Menſchen, ja alle Creaturen mit einem gröſſerem Liecht, als eine Creatur die andere gegenwärtig, erkennet. Sie hat erkennet die Erſchaffung der Englen, die Glory der Gueten, und Untergang der Böſen, den erſten Stand Adams, und Eva in ihrer Unſchuld, den Betrug, die Schuld, und Elend derſelben, und aller ihrer Nachkömmlingen: Vor allen aber verſtunde Sie das tieffiſte Geheimnuß der Einfleiſchung, welches GOtt zu Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts würcken wurde. Wegen aller dieſer Wunder-Wercken würckete Maria heroiſche Act der Tugenden mit unvergleichli-

cher Verwunderung, Lob, Glory, Anbettung, Verdemüthigung, Liebe GOttes, und Schmertzen wegen deren wider jenes höchſte Gut von ſeinen Geſchöpffen begangenen Sünden.

Wan Maria alle Engel, Menſchen, ja alle Creaturen in GOtt erkennet, ſo hat Sie auch dich erkennet meine Seel, die du dich ſo undanckbar gegen GOtt aufgeführet, und wider ſeine göttliche Güte ſo vielle Sünden begangen. O wie ſehr werden Jhro alle deine vorgeſehene Ubelthaten zu Hertzen getrungen, und mit was Schmertzen wird ſie alle dieſelbige beweinet haben! Wollte GOtt, es giengen auch dir alſo zu Hertzen! O HErr! ich hab geſündiget, geſündiget hab ich. Beleydiget habe dich, O unendliches Gut! ja offt muthwilliger Weiß habe dich beleydiget. Aber es iſt mir vom Hertzen leyd, O GOtt! von meinen innriſten beweine alles, was wider dich gehandlet, O höchſtes Gut! O daß alle meine Sünden zernichten könte! O daß alle alſo zu vertilgen vermöchte, als wan ſie niemahl geſchehen wären! O daß in lauter Buß-Zäher zerflieſſe! O daß mein Hertz vor

Leyd

Leyd in Stuck zerſpringe! Opffere auf dem Allerhöchſten, O barmhertzigiſte Jungfrau Maria, alle deine heroiſche Act, welche du in dem Leib deiner heiligen Mutter gewürcket, und erhalte mir dardurch Gnad, daß eine wahre Buß würcke, und nimmermehr ſündige.

Dritter Punct.

GLeichwie Maria in GOtt alle Creaturen erkennet, alſo erkennete Sie in Ihme umb ſo mehrers ihre natürliche Elteren Joachim, und Anna, alle Ihro Vor-Elteren, und alles übrige von dem auserwöhlten Volckh, die Patriarchen, Propheten, und wie wunderlich ſeine Göttliche Mayeſtätt gegen ihnen mit Gaaben, Gnaden, und Gutthaten ſich erzeiget. Alſobalden bettete Sie für ihre heilige Elteren, und übete gegen ihnen die Tugend der Lieb, Ehrenbiethigkeit, und Danckhbarkeit, und erkennete ſelbe als eine nachgehente Urſach ihrer natürlichen Weeſenheit. Sie bettete auch in jenem erſten Augenblick ihrer Weeſenheit umb das Heyl der Menſchen, und fangete an das Ambt einer Mittlerin, Fürſprecherin,

und Ergäntzerin zu üben. Jenes kleine Leiblein im erſten Augenblick, da es die Seel in ſich empfangen, erhielte aus Verordnung Göttlicher Allmacht die Gnad, daß es wegen Erkanndnuß, und Schmertzen des menſchlichen Falls häuffige Zäherlein vergieſſete, und die Schwere der Sünd wider das Allerhöchſte Gut begreiffete.

Lehrne, wie du dich gegen deinen Elteren, Vorgeſetzten, und Heyl des Nächſtens zu verhalten. Betteſt für deine Elteren, lebende, oder tode? Liebeſt, und verehreſt ſie mit kindlicher Danckbarkeit? Beweineſt die Sünden der Men-Menſchen? Schreyeſt für das Heyl der Seelen? O HErr! nach den Marianiſchen Beyſpihl werde führohin gegen meinen Elteren die Tugend der Lieb, Ehrenbiethigkeit, und Danckbarkeit ſorgfältiger üben; Embſiger werde mir angelegen ſeyn laſſen, für meine verſtorbene Vor-Elteren, Elteren, Befreundte ꝛc. zu betten. O daß neben allen dieſen die Schwere der Sünd recht erkenne, hertzlich beweine, und ohnabläſſig ſchreye für Bekehrung, und Heyl der Seelen! Verleihe mir Gnad, O HErr! in Anſehung der häuffigen Marianiſchen

Zäherlein mein guttes Vorhaben ins Werck zu ſetzen.

An dem 7.ten Septembr.

Was in der Schwangerſchafft der Heil. Anna vorbeygegangen.

Erſter Punct.

DJe glückſeeligiſte Mutter Anna fahrete fort in ihrer Schwangerſchafft mit göttlichen Würckungen, und Süſſigkeiten gantz erfüllet. Lucifer, nachdem er in die Höll verſtoſſen, wachete allzeit, und unter den heiligen Frauen-Bilderen des alten Geſatzes lauſterte er herumb zu erkennen, ob er diejenige antreffen könte, dero Füeß ihme den Kopff ſollten zerſchmetteren. Mit dieſer Argliſtigkeit merckte der Sathan ſonderbahr auf die fürtreffliche Heiligkeit der heiligen Annæ: Und obwohlen er den Schatz ihres Hertzens nicht erkennete, ſo verſpirete er doch wider ſich eine groſſe Krafft und Stärcke, ſo von Selbiger ausflieſſete, deſſentwegen er auch ſehr

verwirret wurde. Zuweilen thate er ſich ſelbſten in etwas beſänfftigen, und urtheilen, daß dieſe Schwangerſchafft nichts auſſer der natürlichen Ordnung einſchlieſſete. Aber da er eine ſolche Ruhe bey der heiligen Anna gefunden, und zu mehrmahlen vermercket, daß Jhro die Engel beyſtunden, auch in ſeinen Kräfften ſolche Schwachheit wider die heilige Matron fühlete, ſo kunte er ſich nicht zu Ruhe begeben.

Hieraus kanſt du abnemmen meine Seel, daß die Chriſtliche Vollkommenheit, und Heiligkeit des Lebens den Lucifer verwirre, peinige, und ſchwäche. Woher kommet es, daß du die Höllen wider dich ſo ſtarck zu ſeyn erfahreſt? Ach! deine Untugenden, dein unvollkom̃nes Leben ſtärcket ſelbige alſo. Ey ſo will dan ergreiffen die Stärcke der Chriſtlichen Vollkommenheit: Von nun an will mir ernſtlich angelegen ſeyn laſſen, alle Laſter, und böſe Neigungen auszureiten, und zu vertilgen, von einer Tugend zur anderen zu ſchreiten, und vermittelſt inbrünſtigiſter Liebe zur Vereinigung mit GOtt zu gelangen. Heilige Anna bitt für mich, und

erhal-

erhalte mir Gnad von GOtt, daß meinen bereiten Willen mit dem Werck ſelbſten bekräfftige.

Zweyter Punct.

DEr hölliſche Drach mit ſeinen Sorgen gantz verwirret, beſchloſſe, wan es möglich, der heiligen Anna das Leben zu nemmen, oder aufs wenigiſt ihre Schwangerſchafft zu vernichten; Mit dieſer Vermeſſenheit unterſtunde er ſich, die heil ge Anna mit unterſchiedlichen Eingebungen, Schröcken, und Betrübnuſſen zu verſuchen. Alles dieſes thate der Teuffel die Tugend der Heiligin auszuforſchen, und zu ſehen, ob die Würckung dieſer Verſuchung ein Thürlein eröffnete, durch welches er eintretten könte, den Willen mit einer Einwilligung zu verſtricken. Aber die unüberwindliche Matron widerſetzete ſich mannlich mit demüthiger Stärcke, Gedult, beſtändigen Gebett, und lebendigen Glauben in den HErren, mit welchen auch das Fabelwerck dieſes alten Drachen verſchwande, und alles zu Vermehrung der Gnad, und des göttlichen Schutzes ausſchlagete; dan über die eingeſam̃lete

groſſe Verdienſten wurde die heilige Mutter von den Schutzgeiſteren ihrer allerheiligiſten Tochter beſchützet, und die hölliſche Geſpenſter aus ihrer Gegenwart verſtoſſen.

Siehe meine Seele, die Argliſtigkeit des Teuffels. Siehe wie er ſuche einzuſchleichen in den menſchlichen Willen, und ihne nach- und nach zu verſtricken. O ſo will dan wachtbar ſeyn wider die hölliſche Verſuchungen: Befleiſſen will mich auch die geringere Fehler nicht zuzulaſſen, umb zu gröſſeren keine Urſach zu geben. Mit Gedult, mit beſtändigen Gebett, mit lebendigen Glauben, und Hoffnung des göttlichen Schutzes will mich der Höllen widerſetzen. Stehe mir bey, O HErr, mit der Stärcke deiner Gnad, und vernichte alle betrügeriſche Eingebungen, und Fablwerck des alten Drachen.

Dritter Punct.

DIe unerſättliche Boßheit des Drachen gabe ſich deſſentwegen nicht zur Ruhe, ſonderen thate einige ſchwache, der heiligen Anna nicht unbekante Weiber auf-

aufwicklen, mit ihr einen Zanck anzufangen, wie es auch mit groſſem Zorn unter vilen Schmahworten von ihnen geſchehen. Sie ſpotteten ihrer Schwangerſchafft, und ſagten, daß es nach ſo villen unfruchtbahren Jahren nur ein Betrug des Teufels wäre, ſich ſchwanger zu achten. Die heilige Anna übertragete dieſe Unbilden mit Sanfftmuth, und Liebe; Sie liebkoſete ihren Beleydigerinnen, und von ſelbiger Zeit begegnete Sie ihnen mit gröſſerer Gutthätigkeit, und Zuneigung. Aber weilen beſagte Weiber vom böſen Feind beſeſſen, und vom Haß nur mehrer angefeuret wurden, ſo lieſſe ſich auch ihr wider die heilige Anna erweckte Zorn nicht gleich beſänfftigen, biß ſie endlich ſelbige mit ihren Ermahnungen überwindete, und durch ville Gebett zur Reu, und Beſſerung ihres Lebens zuruckziehete.

Alſo pfleget es die unerſättliche Boßheit des Teufels zu machen: Wan er ſich geſchwächet erkennet, und nicht hin kan, wohin er gehren wollte, ſo gebrauchet er ſich eines ſchwachen Werckzeugs, durch deſſen Schwachheit er zu Zeiten auch die Saulen der Kirchen umſtoſſet. Was haſt

haſt du aber zu thuen meine Seel, daß du einer ſolchen Schwachheit nicht unterligeſt? Das, was die heilige Anna gethan; Gleichwie ſie die Schmahen und Unbilden mit Sanfftmuth, und Liebe übertragen, auch ihren Beleydigerinnen mit gröſſerer Gutthätigkeit, und Zuneigung begegnet; Alſo haſt auch du in derley Gelegenheit zu thun. Nur alsdan wäre ein anderes Mittel zu ergreiffen, wan du aus göttlicher Zulaſſung in der Tugend der Reinigkeit ſolteſt angefochten werden; Dan hierinfalls zu überwinden, iſt das beſte Mittel die Flucht. So ſolle dan kräfftig beſchloſſen ſeyn, der heiligen Mutter Anna nachzufolgen. Wie Sie mit ihren Beleydigerinnen gehandlet, alſo will auch ich thun mit jenen, die mich beleydigen. Mit Sanfftmuth, und Liebe will meine Verfolger übertragen. Mit Gutthätigkeit, und Zuneigung will ihnen begegnen. O daß alle mit ſolcher Art zur Reu, und Beſſerung ihres Lebens zuruck ziehe!

An

An dem 8.ten Septembr.

Von der glückſeeligen Geburth Mariä.

Erſter Punct.

ENdlich iſt der glückſeelige, für die Welt Freuden-volle Geburths-Tag der jenigen angebrochen, welche geheiliget, und eingeweyhet ware für eine Mutter GOttes ſelbſten. Dieſe Geburth iſt erfolget den achten Septembris umb zwölff Uhr Nachts. Maria ware rein, pur, holdſeelig, voll der Gnaden gebohren, und hatte dardurch zu verſtehen gegeben, daß Sie frey, und ledig von dem Geſatz, und Zinß der Sünd auf die Welt kommete: Und obwohlen Sie in der Weeſenheit, wie die andere Kinder Adams, gebohren worden, ſo geſchahe es doch mit ſolchen Eigenſchafften, und Umbſtänden der Gnad, welche dieſe Geburth wunderbarlich vor der gantzen Natur, und zu den ewigen Lob des Erſchaffers macheten. Sie wickleten Mariam in Windelein ein, und diejenige wurde erzogen, wie die übrige Kin-

Kinder, welche ihr Gemüth in der GOttheit verſencket hatte.

Der Tag der Geburth Mariä ware nicht nur der Welt ein Freuden-voller Tag, weillen am ſelbigen gebohren die Frau, die Mittlerin, die Vorſprecherin, die Hoffnung, die Zuflucht, das Leben, die Süſſigkeit, und Mutter der Menſchen, ſonderen er hatte auch erfreuet die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit, und heilige Engel, und zwar den himmliſchen Vatter, weillen gebohren ſeine Tochter; den Ewigen Sohn, weillen gebohren ſeine Mutter; und den heiligen Geiſt, weillen gebohren ſeine Geſpons, die heilige Engel aber, weilen gebohren ihre Königin, von welcher Sie ſich alle an der Heiligkeit übertroffen erkenneten. O glückſeeliger, O Freuden-voller Tag, welcher du der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit ſelbſten ein Wohlgefallen, denen Englen ein Jubel, denen Sünderen eine Erquickung, und denen Gerechten eine Freud geweſen! O groſſes Kind, welches, obſchon die irrdiſche Augen am materialiſchen Liecht kaum anzuſchauen, und zu entſcheiden vermöget, jedoch von den Augen des Allerhöchſten,

und

und ſeiner himmliſchen Hoffherren in der Würdigkeit, und Höhe alles anderes, was GOtt nicht ſelbſten iſt, übertroffen! Alle Völcker ſollen dich preyſen, alle Geſchlecher erkennen, und loben deine Gnad, und Schönheit, O Maria! O daß durch deine Geburth erleuchtet werde, und vermittelſt deiner mein Gemüth verſencke in die GOttheit!

Zweyter Punct.

DIe heilige Anna namme in die Händ ihre Tochter, opfferte ſelbige mit groſſem Eyffer, und villen Zäheren dem Allerhöchſten, und batte umb Gnad, ſich gegen der jenigen gebührend aufzuführen, Dero ſie nicht verdienete eine Magd abzugeben. Der HErr gabe ihr durch eine innerliche Anſprach zu verſtehen, daß ſie ihr Kind, als wie eine Mutter ihre Tochter in dem äuſſerlichen halten, in dem Hertzen aber gegen ihr die ſchuldige Ehrenbietigkeit tragen, und in ihrer Auferziehung die Geſätz einer wahrhafften Mutter mit Sorgfalt, und Liebe erfüllen ſolte. Alles beobachtete die glückſeelige Anna, und gebrauchte ſich ihres Rechts ohne

ohne Verliehrung der Ehrenbiethigkeit. Sie erfreuete ſich hierab, und liebkoſete ihrer heiligen Tochter, wie es andere Mütter gegen denen Kinderen pflegen, jedoch vergaſſe ſie niemahlen die Hochſchåtzung, und Aufmerckſamkeit des verborgenen Ihro wohl bekanten Geheimnuß.

Auß dieſem iſt zu erſehen, meine Seel, daß Maria zårtiſt zu lieben, ein wahres Vertrauen zu Ihr zu tragen, jedoch aber alles mit tieffiſter Ehrenbiethigkeit zu vollziehen, und die Hohheit einer Mutter GOttes, auch Kônigin Himmels und der Erden niemahlen zu vergeſſen. Wie haſt dich bißhero gegen dieſer groſſen Frauen verhalten? Haſt du Sie geliebet, und auf Sie vertrauet, wie es gegen ſeiner Mutter ein wahres Kind zu thun ſchuldig? Haſt du aber in dieſer deiner kindlichen Liebe, und Vertrauen nicht vergeſſen der Hochſchåtzung, und Ehrenbiethigkeit, ſo einer Mutter GOttes, und Kônigin Himmels, und der Erden von einem unwürdigiſten Sclaven zu erweiſen? Mutter GOttes, Kônigin, und Frau Himmels, und der Erden! Offenhertzig bekenne,

kenne, daß meiner kindlichen Liebe öffters alſo Platz gegeben, daß deiner Hochheit gleichſam vergeſſen. Dir iſt alles von ſelbſten bekant, aber auch bekant iſt dir, daß alles aus kindlicher Liebe geſchehen. Wan ſchon ſollte gefehlet haben wider deine Hochheit, ſo wird mir doch verzeihen deine mütterliche Barmhertzigkeit. O daß dich fürohin liebe mit tieffiſter Ehrenbiethigkeit, und tieffiſt verehre mit kindlicher Liebe!

Dritter Punct.

EBen da Maria gebohren wurde, ſendete GOtt den heiligen Ertz-Engel Gabriel, daß er diſe neue ſo Freuden-volle Bottſchafft den heiligen Vätteren in der Vorhöll verkündigen ſolte. Der himmliſche Bottſchaffter hinterbrachte ihnen demnach, was geſtalten ſchon begunte der höchſt verlangte, von denen heiligen Vätteren erwartete, und von den Propheten vorgeſagte Tag der ewigen Glückſeeligkeit, und Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts anzubrechen; dan es ware nunmehro gebohren diejenige, welche ein Mutter des verſprochenen Meſſias

abgeben, und alle mithin das Heyl, und die Glory des Allerhöchſten anſehen wurden. Der heilige Ertz-Engel gabe ihnen auch ferner Nachricht von denen Fürtrefflichkeiten Mariä, und von denen Gnaden, ſo der Allerhöchſte angefangen in ihr zu würcken.

Wer wird ihme wohl können beygehen laſſen, meine Seel, jenen Jubel, und Freud, welche die Gerechte in der Vörhöllen empfunden ab dieſer Engliſchen Bottſchafft? O in was Lob-Geſänger, und Danckſagungen werden ſie ſich ausgegoſſen haben, daß nunmehro angebrochen jene himmliſche Morgenröth, auf welche die Sonn der göttlichen Gerechtigkeit zu folgen hatte! ich erfreue mich mit euch, O heilige Vätter! ich lobe, preiſe, und dancke dem Allerhöchſten mit euch, daß er euch, und uns gegeben die Mutter unſeres Heyls. O daß mit euch auf ewig anſehe das Heyl, und Glory des Allerhöchſten, und ihne lobe wegen jenen Fürtrefflichkeiten, ſo er der jenigen verlihen, welche ware der Anfang unſerer Erlöſung!

An

An dem 9.ten Septembr.

Mariä wird der Nahmen in Himmel, und auf Erden geſchöpffet.

Erſter Punct.

DEr andere Schritt der allerſeligiſten Jungfrauen in ihren Leben ware von der Welt biß in den höchſten Himmel; Geſtalten die heilige Engel jene Auserwöhlte zu einer Mutter des Ewigen Worts mit Leib, und Seel dahin getragen. Die Perſohn des ewigen Worts erhebete die kleine zu ſeiner Mutter auserwöhlte Mariam auf ſeinen Thron, gabe Ihr den Platz an ſeiner Seiten, und mithin die Beſitzung ſeiner Mutter, auch einer Königin alles Erſchaffenen, ohne daß Maria ihre eigene Würdigkeit erkennete. Darauf die GOttheit ſelbſten ſich Jhro das erſtemahl gantz klärlich zu ſehen gabe. Da nun Maria ſich an Seiten Jhres zukünfftigen Sohns eingefunden, bate Sie Jhne, daß er doch geruhete das ſo ville Weltgäng gehoffte Hilff-Mittel des

 menſch-

menſchlichen Geſchlechts zu beſchleinigen. Dieſe annembliche Bitt hat der Allerhöchſte angehöret, und betheuret, daß Er ſo balden ſeine Verſprechen vollziehen, und das menſchliche Fleiſch zu Erlöſung der Welt an ſich nemmen wolte.

Maria ſahe ſich auf den Thron des Allerhöchſten verehret, und bewunderet von denen Engliſchen Himmels-Fürſten, auch mit unermeſſener Glory der GOttheit umgeben; Aber alles dieſes vergaſſe ſie gleichſam, und wendete ſich zu GOtt die menſchliche Erlöſung zu erbitten. Gebenedeyet ſeyeſt du, O Maria, in Ewigkeit; dan dir ſeynd wir nach GOtt ſchuldig unſer Heyl! Ach wende noch fürohin zu uns deine barmhertzige Augen und zeige uns nach dieſen Elend JEſum die gebenedeyte Frucht deines Leibs!

Zweyter Punct.

NAch dieſem vernahmen die Engel eine Stimm, welche in Perſohn des ewigen Vatters ſagte: Wir wollen, daß unſere Auserwöhlte genennet wer-

werde, MARIA, und daß dieſer Nahmen groß-mächtig-und wunderbahrlich ſeye: Alle die Ihne mit inbrünſtiger Andacht verehren, werden häuffige Gnaden empfangen; Alle, ſo dieſen heiligen Nahmen hochſchätzen, und mit Ehrenbiethigkeit ausſprechen, werden getröſt, und geſtärcket, und alle werden in dieſen Nahmen das Heyl ihrer Armſeeligkeiten, die Schätz, und Bereichung ihrer Armuth, und das Liecht zu den Weeg des ewigen Lebens finden, und überkommen; Dieſer Nahmen wird erſchröcklich ſeyn wider die Höllen, Er wird das Haupt der Schlangen zerſchmetteren, und fürtreffliche Sieg wider die Fürſten der Finſternuß erfechten. Bey Ausſprechung des Nahmens MARIA warffen ſich die heilige Engel auf ihre Angeſichter, und verehreten Mariam für eine zukünfftige Mutter des Worts.

O Großmächtiger, O wunderbahr-

licher Nahmen Maria, dene auszuſprechen der Allerhöchſte ſelbſten der Erſte ſeyn wollte! mit inbrünſtiger Andacht will dich verehren; mit ehrenbietiger Neigung des Haupts will dich anhören, und ausſprechen. Ach tröſte uns, ach ſtärcke uns, und führe uns zu dem ewigen Leben! O ſtarcker Nahmen Maria ſeye erſchröcklich der Höllen, zerſchmettere das Haupt der Schlangen, ſtreitte, und überwinde für, und mit uns die Fürſten der Finſternuſſen! Dieſes zu erhalten werffe mich mit tieffiſter Ehrenbiethigkeit auf mein Angeſicht, und verehre dich demüthigiſt als eine würdigſte Mutter des ewigen Worts.

Dritter Punct.

ACht Tag nach der Geburth der groſſen Himmels-Königin iſt eine groſſe Anzahl allerſchönſten Englen von dem Himmel herunter geſtigen, tragende einen Schild, auf welchen der Nahmen Maria voller Glantz und Schein, eingetrucket geweſen. Sie offenbarten der heiligen Anna, daß der Nahmen ihrer Tochter wäre Maria, welchen Ihr die göttliche Vor-

Vorſichtigkeit geſchöpffet. Die heilige Mutter ruffete alſobalden dem Joachim, eröffnete Ihme den Willen GOttes, ihren Töchterlein den Nahmen MARIA zu geben: Und dieſer allerglückſeeligiſte Vatter nach verſtandenen Befelch GOttes nahme mit Freuden auf den Nahmen, und mit groſſer Ehr- und Freudenbezeigung nenneten Sie ihre neugebohrne Tochter MARIA. Die himmliſche Geiſter machten darzu ein allerſüſſiſte herrliche Muſic, ſo nur allein von Mutter, und Tochter gehöret worden.

Woher kommet es meine Seel, daß du in Außſprechung des Freuden-vollen, und ſüſſiſten Nahmen Maria wenig, oder gar keine innerliche Freud, und Troſt empfindeſt? Meiſtens daher, weilen du Ihne aus unbedachtſamer Gewohnheit, und offt unnützer Weiß ohne Ehrenbiethigkeit ausſpracheſt. So nemme mir dan vor, dieſe üble Gewohnheit den heiligiſten Nahmen MARIA unnützer Weiß auszuſprechen gäntzlich auszureutten, und ihne mit dem heiligen Joachim, und Anna nicht nur ehrenbiethigiſt von meiner Zungen zu laſſen, ſonderen auch tieff in mein

Hertz einzutrucken. O daß die ſueſſe Würckung dieſes Freuden-vollen, und ſüſſiſten Nahmens empfinde, welcher in dem Mund vill ſüſſer als Hönig, in den Ohren vill annemblicher, als ein liebliches Geſang, in dem Hertzen vill ergötzlicher, als die ſafftigiſte Freud! O daß dieſe ſüſſe Würckungen nicht allein ich fühle, ſonderen auch alle Chriſtliche Hertzen, in welchen allen den ſüſſiſten Nahmen Maria tieff eingegraben zu ſeyn verlange.

An dem 10.ten Septembr.

Die Heilige Anna erfüllet das Geſatz Moyſis.

Erſter Punct.

NAch vollendeten Tägen der Reinigung gienge die heilige Anna in den Tempel, tragende ihre kleine gebenedeytiſte Tochter auf ihren Armben. Da ſie mit dem Opffer des Geſatzes unter Begleitung viller Engel bey der Porten

ten des Tabernackels angelanget, opfferte Sie dem hochen Prieſter Simeon das Lamb, und daß Turtel-Täublein ſambt dem übrigen, was Sie dahin gebracht, und mit demüthigen Zähren begehrete Sie, daß Er für Sie, und für ihre Tochter zu GOtt betten wolte, damit ihnen der HErr, daferen ſie eine Schuld hätten, die Verzeihung mittheilete. Der heilige Prieſter nahme das Opffer, und wurde in ſeinen Geiſt durch einen ſonderbaren Jubel angeflammet, und beweget, ohne daß er die Urſach verſtunde, oder an Tag geben könte, was er empfindete, ſagte er bey ſich ſelbſten: **Was iſt diß für eine Neuerung, die ich in meinem Hertzen vermercke? Seynd vielleicht dieſe Weiber Befreundte des Zukünfftigen Meſſias? Und da er alſo in dieſen Gedancken, und Freuden beharrete, zeigte er ihnen eine groſſe Wohlgewogenheit.**

Die Gebährung der glückſeeligiſten heiligen Mutter Anna ware ſo rein, und pur, als es ihrer reiniſten Tochter gezimmete, von welcher auch die Reinigkeit ſich

in die Mutter ergoſſen: Und obwohlen Sie eben deſſentwegen keiner anderen Reinigung bedårffete, ſo hatte Sie doch das Geſatz gantz embſig erfüllen, und in denen Augen der Menſchen als eine unreine Mutter erſcheinen wollen, welche indeſſen auch von aller Neigung frey geweſen, derò Reinigung von dem Geſatz befohlen ware. Wie verhalteſt dich, meine Seel, in Erfüllung der Geſåtzen, und ſchuldigen Obligenheiten? Sucheſt du nicht ohne billige Urſach darvon befreyet zu ſeyn? Alſo iſt es O HErr! Eine geringe Beſchwernuß iſt gleich genueg, weiß nicht was vor ſcheinbare Urſachen hervor zu ſuchen, und mich von meinen Ordens-Satzungen auszunemmen. Aber wie wird ich einſtens beſtehen vor deinen Augen, O GOtt! der du das Innerſte der Hertzen durchdringeſt? Von nun an nicht mehr alſo O HErr! auf die Behåndigkeit der heiligen Mutter Anna will meine Augen werffen, mit welcher Sie das Geſatz Moyſis erfüllet. Ihro nachzufolgen, und deinem göttlichen Willen genau nach zu kommen will mich eyfrig befleiſſen. Heilige Mutter Anna! ach laſſe mir nicht abgehen deine

Für-

Fürbitt, und Hilff, damit ins Werck ſe-
tze, was du mich mit deinem heiligen
Beyſpihl gelehret!

Zweyter Punct.

DIe heilige Mutter Anna tratte ein mit ihrer allerheiligiſten Tochter auf ihren Armben, und opfferte Sie dem HErrn mit zarten, und andächtigiſten Zäheren, erneuerte anbey das vormahlige Gelübd, ihre Erſtgebohrne nach erreichtem gebührenten Alter in den Tempel zu opfferen. Das kleine Kindlein Maria, als Sie mit ihren cörperlichen Augen die Mayeſtätt, und Hochheit des Tempels, und daß dieſer zu dem Dienſt, und Anbettung GOttes gewidmet wäre, angeſehen, empfande wunderliche Würckungen in ihren Geiſt, und waren ihre Begierden, ſich auf ihr Angeſicht nieder zu werffen, und den HErrn demüthigiſt anzubetten. Aber was Sie in dem Werck ſelbſten äuſſerlich nicht könte verrichten, das erſetzte Sie mit ihren innerlichen, bettete GOtt an, und benedeyte Ihn mit einer ſo hochen Lieb, und allertieffiſten Ehrenbiethigkeit, dergleichen noch vor, noch

noch nach Ihr eine andere pure Creatur hat können verrichten.

Mercke meine Seel! Die heilige Mutter Anna hatte ihre allerheiligiſte Tochter dem HErrn mit zarten, und andächtigiſten Zäheren in ſeinen heiligen Tempel geopfferet; die allerheiligiſte Tochter aber hatte GOtt mit ſo hocher Lieb, und allertieffiſten Ehrenbiethigkeit in ſelbigen angebettet, und gebenedeyet, dergleichen noch keine pure Creatur verrichtet, und verrichten wird. Mit was Zartigkeit, und Andacht opfſereſt du auf dem Allerhöchſten deine Gedancken, Wort, und Werck! Haſt du einsmahls unter ſolcher Aufopfferung einen Zäher vergoſſen? Mit was Lieb und Ehrenbiethigkeit betteſt du an deinen GOtt in dem heiligen zu ſeinem Dienſt, und Anbettung gewidmeten Tempel? Allerhöchſter, und unbegreifflichiſter GOtt, ein König, und HErr alles Erſchaffenen, würdig aller Glory, Lob, und Ehrenbiethkeit! Reumüthig bekenne ich, daß dir villmahlen meine Gedancken, Wort, und Werck nur obenhin, ohne Andacht, und mit häuffigen Ausſchweiffungen aufgeopfferet, auch daß in

dem

dem Hauß des Gebetts nicht mit jener Lieb, und Ehrenbietigkeit erſchienen, welche dir meinem GOtt, und HErrn ſchuldig; Aber alles zu verbeſſeren nimme mir kräfftig vor, O HErr! mit Aufmerckſamkeit, Andacht, und Eyffer werde zu deiner Ehr, Glory, und Wohlgefallen aufopfferen alle meine Werck, nicht nur morgens Fruhe, ſonderen des Tags öffters; Ich werde auch dich meinen GOtt nicht nur in der heiligen Kirchen, ſonderen in allen Orthen mit Lieb, und tieffiſter Ehrenbiethigkeit anbetten, wie dich anzubetten verpflichtet. Nimme auf, O GOtt! meine eyffrige Entſchlieſſung, und gibe mir Gnad, daß dir diene, wie du es würdig.

Dritter Punct.

Zu Zeugnuß, daß der Allerhöchſte dieſe demüthige Aufopfferung genehm haltete, iſt vom Himmel ein hellſcheinendes Liecht herab kommen, ſo Mariam ſambt der Mutter empfindlicher Weiß erleuchtet, erhitzet, und mit neuen Gnaden Glantz erfüllet. Von dieſem aber hatte nur Maria, und ihre heilige Mutter

Anna

Anna den Unterricht, welche innerlich, und äuſſerlich das geiſtliche, und auf ſeine Weiß das empfindliche fühleten. Etwas von dem empfindlichen Liecht vermerckete auch der heilige Simeon. Nach dieſem kehrete die heilige Anna wiederumb zuruck in ihr Hauß, bereichet mit ihrem Schatz, und mit neuen Gaaben des Allerhöchſten.

Auß deme, daß der Allerhöchſte die demüthige Aufopfferung der heiligiſten Tochter, und Mutter vermittelſt eines vom Himmel herabgekommenen hellſcheinenden Liechts genehm gehalten, welches beyde erleuchtet, erhitzet, und mit neuen Gnaden-Glantz erfüllet, iſt leichtlich abzunemmen, meine Seel, daß GOtt die Demüthige zu erleuchten, die Demüthige mit ſeiner Liebe zu entzünden, die Demüthige mit ſeinen Gnaden zu erfüllen pflege. O Demuth! O edle Tugend! O Demuth! O koſtbahrer Schatz! Ach! wan wird dich vollkommentlich beſitzen? Urſach über Urſach habe mich zu demüthigen, weilen ein verächtlicher Staub, und Aſchen bin, weilen ein armſeeliger Sünder bin, würdig der hölliſchen Flammen; Und dannoch ſolle

ſolle mir ein hochen, und hoffårtigen Gedancken zugehen laſſen? O Armſeeligkeit! O Eitelkeit! O Hoffart! O daß dan alle Kråfften anſpanne auszureitten, was nach der Hoffart ſtincket, und einzupflantzen, was von der Demuth lieblich riechet! Verleihe mir, O HErr, ein klare Erkandtnuß deiner unendlichen Hochheit, ſo wird auch gelangen zu wahrer Erkandtnuß meiner Nichtigkeit!

An dem 11.ten Septembr.

Wie ſich Maria in ihrer Kindheit verhielte.

Erſter Punct.

DAs heiligiſte Kind Maria wurde gehalten wie andere Kinder ihres Alters. Ihre Speiß ware gantz gemein, und ſowohl, als der Schlaff, wenig, und abgekůrtzet, uneracht Sie ſchon zu Ruhe gelegt wurde. Sie ware auch nicht beſchwerlich, noch hatte Sie einmahl geweinet, wie andere Kinder, ſon-

ſonderen Sie ware über alle maſſen annehmlich, und ſanfftmüthig. Wan Sie weinete, oder ſeuffzete, ſo geſchahe es wegen den Sünden der Welt. Gemeiniglich hatte Sie ein fröhliches, darbey ernſtliches, und in ſelbigen Alter ungemein Mayeſtättiſches Angeſicht. Niemahlen zeigte Sie kindiſche Geberden, ob Sie ſchon unterweilen einige Liebkoſungen zulieſſe, welche, wan ſie nit von ihrer Mutter herkommeten, Sie deroſelben unvollkommenes mit einer ſonderbaren Tugend, und Ernſthafftigkeit mäſſigte.

Was pflegeſt du zu ſpeiſen, meine Seel? gemeine Speiſen, und wenig, wie Maria? Was vor einen Schlaff zu zu laſſen? einen abgekürtzten, wie Maria? Wie mit dem Nächſten zu handlen? Annemblich, und Sanfftmüthig, wie Maria? Was vor ein Geſicht zu machen? Ein fröliches, und ernſtliches wie Maria? Was vor Geberden zu zeigen? Mit Tugend, und Ernſthafftigkeit gemäſſigte, wie Maria? Wollte GOtt es wäre dieſem alſo! Aber ach! wie ungleich erkenne meine Aufführung der Deinigen zu ſeyn, O Maria! O daß dan dieſe Ungleichheit ver-

verbeſſere, mich mit nothwendigen, und gemeinen Speiſen vergniege, nur einen benöthigten, nicht aber unmäſſigen Schlaff zulaſſe, mich eines annemblichen, und ſanfftmüthigen Wandels befleiſſe, ein fröliches, darbey ernſtliches Angeſicht angewohne, und meine zur Ausgelaſſenheit geneigte Geberden mit Tugend, und Ernſthafftigkeit mäſſige. Heiligſtes Kind Maria! ach! erhalte mir Gnad, daß endlichen mein ſchon erwachſenes Alter der Vollkommenheit deiner Kindheit, ſo vill möglich, gleich zu machen anfange!

Zweyter Punct.

DIe allerweiſſiſte Mutter Anna ſorgte für Maria mit unvergleichlicher Sorg, und Liebe. Ebenfalls liebte Sie ihr Vatter Joachim, als ein Vatter, und ein Heiliger, ob ihm ſchon dazumahlen das Geheimnuß verborgen geweſen. Maria hingegen zeigte ſich gegen denſelben ſehr liebreich, als welchen Sie für ihren Vatter, und für einen ſehr Geliebten des HErrn erkennete. Von ihme zwar lieſſe Sie mehrere Liebkoſungen, als von anderen zu; Jedoch hatte GOtt im Vat-

ter ſowohl, als in allen übrigen, gleich von Anfang eine ungemeine Ehrenbiethigkeit, und Schamhafftigkeit gegen derjenigen eingepflantzet, welche Er für ſeine eigne Mutter auserwöhlet, daß ſo gahr die aufrichtige Neigung, und Liebe ihres Vatters in ihren äuſſerlichen Bezeigungen allzeit gantz eingehalten, und gemäſſiget geweſen.

Aus dieſem können erſehen die Elteren, und Vorgeſetzte, wie ſie für ihre Kinder, wie ſie für Untergebene Sorg tragen, und mit wohlgeordneter Liebe lieben ſollen. Aus dieſem können ebenfalls erſehen die Kinder, und Untergebene, wie kindlich, und liebreich ſie ſich gegen ihren Elteren, und Vorgeſetzten aufzuführen haben. O daß die Elteren, und Vorgeſetzte! O daß die Kinder, und Untergebene ihre beyderſeitige Schuldigkeit wohl behertzigen, und der wohlbehertzigten befliſſen nachkommen! Erleuchte, O HErr, die Elteren, und Vorgeſetzte; Erleuchte die Kinder, und Untergebene, daß ſie ihre ſchuldige Obligenheit recht erkennen, und die erkennte zu deiner Ehr, und ihren Heil genau erfüllen!

Drit-

Dritter Punct.

JN allen ware die ſo kleine Himmels-Königin holdſeelig, vollkommen, und wunderbarlich. Und obwohlen Sie in der Kindheit durch die gemeinſambe Geſätz der Natur fortgeſchritten, ſo haben doch dieſe die Gnad nicht verhinderet. Wan Sie ſchlaffete, unterlaſſete, und unterbrache Sie nicht die innerliche Acten der Liebe, oder anderen Ubungen, ſo von denen äuſſerlichen Sinnen nicht hangen. Da Sie ſich allein befunden, oder ſchlaffen gelegt wurde, ſo überlegte Sie (weillen Ihr Schlaff gantz mäſſig ware) die Geheimnuſſen des Allerhöchſten mit ihren heiligen Englen, und genoſſe der Anſchauungen, und Anſprachen mit GOtt.

Daß Maria, wan Sie ſchlaffete, die innerliche Acten der Liebe, und anderen Ubungen nicht unterlaſſen, oder unterbrochen, ware ein beſondere Gnad, welche Ihro als einer von dem Geſatz der Sünd ausgenommenen, zu einer Mutter des ewigen Worts, und Königin alles Erſchaffenen auserkohrnen gebühret, nicht aber dir, meine Seel, die du ein armſee-

liges, in der Sünd empfangenes, und gebohrnes Adams-Kind; Wohl aber gebühret dir, ja es iſt deine Schuldigkeit, daß, ehe du ſchlaffen geheſt, dich vor deinen GOtt, und HErrn niederwirffeſt, und vor Ihne in Act des Glaubens, Hoffnung, Liebe, Reu, Demuth, Anbettung, Danckſagung ꝛc. ausbrecheſt, auch, ſo du erwacheſt, dein Hertz zu ihne erhebeſt. Geſchihet es? Mein HErr und mein GOtt! Vom Hertzen verlange ich, dich ununterbrechlich zu lieben, und mit dir vereiniget zu ſeyn; Zumahlen aber meine Gebrechlichkeit auch einer Ruhe benöthiget, O ſo verleihe mir, daß mich ſelber nur zur nothwendiger Erhollung der abgematteten Kräfften gebrauche, umb dir deſto eiffriger widerumb dienen zu können. Verleihe mir auch O GOtt! daß mich niemahlen zur Ruhe begebe, bevor mein Hertz vor dir ausgegoſſen, und, da erwache, ſelbes gleich einen ſchnellen Pfeil zu dir erhebe. O daß mich in einen Engel veränderen, und dir Engliſch, und nicht menſchlich dienen könte!

An dem 12.ten Septembr.

Wie ſich Mariä neun hundert von ihren Schutz-Geiſteren offenbarten.

Erſter Punct.

Maria hatte zu ihren Schutz-Geiſteren, wie an ſeinem Orth gemeldet worden, tauſend heilige Engel. Neun hundert dieſer heiligen Englen waren von den jenigen genommen, welche aus denen neun Chören ſich mehr in der Hochachtung, Liebe, und Ehrenbiethigkeit gegen Mariam hervor gethan. Wan ſie der allerſeeligſten Jungfrauen cörperlich erſchienen, geſchahe es in Geſtalt eines unvergleichlich ſchönen Knabens. Der Leib ware gantz rein, und gleichſam wie ein beſeeltes mit Glory, und Glantz geziertes Cryſtall. Neben der Schönheit beſaſſen ſie eine ernſthaffte Eingezogenheit, und liebreiche Ernſthafftigkeit. Ihre Kleidung floſſe biß auf den Boden, und ſcheinete gleichſamb ein purer Glantz zu ſeyn, ſchimmerend als wie

das klariſte, friſchzerlaſſene Gold, mit unterſchiedlich alleredliſten Farben unterloffen, dardurch eine ſeltſame allerholdſeeligiſte Unterſchiedlichkeit in denen Augen des Anſehenten hervorſtrahlete.

Wan die heilige Engel der allerſeeligiſten Jungfrauen in ſo unvergleichlich ſchöner cörperlichen Geſtalt erſchienen, von was Schönheit, Glory, und Würdigkeit, werden ſie ſeyn ihrer geiſtlichen Natur nach? wan ſie aber von ſolcher Glory, Würdigkeit, und Schönheit, wie kan es ſeyn, meine Seel, daß du dich dem Allerhöchſten nicht danckbarer erweiſeſt wegen der Gutthat, welche Er dir verlihen, da Er dir einen ſo auserlöſniſt-ſchönen Engel gegeben, dich zu behüten, zu beſchützen, und zu bewahren? Wie kan es ſeyn, daß du gegen dieſen heiligen Engel, als einen ſchönſten Fürſten des Himmels nicht mehrere Liebe, und Ehrenbiethigkeit trageſt, auch nicht mit gröſſerer Bedacht- und Aufmerckſamkeit in ſeiner Gegenwart lebeſt? O HErr! Von Hertzen beweine meine hierinfalls gegen dir begangene Undanckbarkeit. O HErr! Von Hertzen beweine meine gegen mein heiligen Schutz-

En-

Engel hierinfalls verübte Unehrenbiethigkeit. Fürohin O HErr! will deine vätterliche Vorſorg, und Barmhertzigkeit mit meinen ſchwachen Kräfften zu vergelten nicht unterlaſſen. Fürohin O HErr! will behutſamer, und ehrenbiethiger wandlen in Gegenwart meines heiligen Schutz-Engels, und nimmermehr thuen, was vor den Augen der Menſchen nicht zu thun getraue.

Zweyter Punct.

UBer das hatten alle auf ihren Häuptteren allerhand zierliche von allerſchönſten Blumen geflochtene Cronen, und in den Handen tragten Sie Palm-Zweig, dardurch die Tugenden, und Cronen anzudeuten, ſo Maria in ſo groſſer Heiligkeit, und Glory würcken, und erhalten wurde. Auf ihrer Bruſt tragten Sie ein Zeichen, auf deme eine verzogene, und verborgene Schrifft ſtunde, welche ſagen wolte: Maria ein Mutter GOttes. Dieſes Sinnbild, welches jedoch der Himmels-Königin vor Empfahung des eingefleiſchten Worts nicht eröffnet, oder ausgeleget worden,

warffe verwunderliche hellglantzende Strahlen von ſich, und machete ſich dardurch auf dem ſchimmerenden Kleid der Englen ſonderbar bekandtlich. So ware auch der Schein erſtbeſagter Schrifft von allen anderen unterſchieden, andurch die Unterſchiedlichkeit deren Geheimnuſſen anzudeuten, ſo in dem Titul einer Mutter GOttes eingeſchloſſen waren.

Unſchwer iſt zu erachten, meine Seel, daß Mariä der Titul einer Mutter GOttes ſonderheitlichen müſſe angenemb ſeyn; dan weilen in dem Titul: Maria eine Mutter GOttes, alle Würdigkeit, und allerhöchſte Ehr, welche eine pure Creatur faſſen kan, eingeſchloſſen, ſo iſt nicht möglich, daß in den Ohren Mariä der Mutter GOttes nicht annemblich erklinge der Titul: Maria eine Mutter GOttes. O ſo will dan dieſen allerhöchſten Ehren Titul: Maria eine Mutter GOttes, tieff in mein Hertz eintrucken, und nimmermehr daraus laſſen! So offt eine Bildnuß Mariä anſehen werde, ſo offt will gedencken, daß ſolche Bildnuß vorſtelle die jenige, welche eine

Mutter GOttes, und Jhro gratulieren zu jener allerhöchſten Würdigkeit, und Ehr, welche in dieſem Titul enthalten: **Maria eine Mutter GOttes.** Mutter GOttes erhalte mir Gnad/ daß dich hier zeitlich, und dort ewig verehre, wie du als eine Mutter GOttes zu verehren.

Dritter Punct.

DJe Würckungen, ſo beſagte himmliſche Geiſter in Maria verurſachet, ſeynd unausſprechlich. Sie entdecketen Jhr wunderbarlich die Höhe GOttes ſamt ſeinen Eigenſchafften. Die Gutthaten ſo Er Jhro bewiſen, da Er Sie erſchaffen, auserwöhlet, bereichet, und mit ſo villen Gnaden des Himmels überſchüttet; Mit welchen Vorſtellungen Maria in gantze Brunſten der göttlichen Liebe, und ſeines Lobs ausgebrochen. Als die Einfleiſchung des ewigen Worts ſich würckete, löſeten die heilige Engel Jhr auf die verborgene Schrifft, ſo ſie auf ihrer Bruſt getragen; Bey welcher Entdeckung unmöglich zu erklären fallet, was für ein Feuer der Liebe, was für ein tieffiſte Demuth, was für zartiſte Anmu-

thungen ſich in jenen alleraufrichtigiſten Hertzen der allerſeeligiſten Jungfrauen erhebet, da Sie ſich ſelbſten ungleich, und unwürdig zu einem ſo unausſprechlichen Geheimnuß, und zur Würdigkeit der Mutterſchafft GOttes erkennete.

Mercke, meine Seel, daß die Würckungen, ſo die heilige Engel in Maria verurſachet, unbeſchreiblich waren. Was für Würckungen verurſachet dein heiliger Schutz-Engel in dir vermittelſt ſeiner Einſprechungen? Offt erinnert Er dich der göttlichen Gnaden, und Gutthaten: Offt verlanget Er dich anzuflammen zur Liebe GOttes, und Mariä: Offt beſtraffet Er deine innerliche Lauigkeit, und Trägheit: Offt will Er dich zuruckführen auf den Weeg der Gerechtfertigungen, und Zeugnuſſen des HErrns. Stimmeſt du aber ſeinen Engliſchen Einſprechungen bey? Heiliger Schutz-Engel! ſchuldigſten Danck ſage dir für dieſe deine Engliſche Liebe, und bitte dich inniglich durch jene Liebe, und Ehrenbiethigkeit, welche du zu deiner, und meiner Königin getragen, und trageſt, du wolleſt mich mit deinen Liebsvollen Einſprechungen niemahlen ver-

verlaſſen. O heiliger Schutz-Engel muntere mich auf! O heiliger Schutz-Engel erleuchte mich! O heiliger Schutz-Engel flamme mich an! O heiliger Schutz-Engel beſchütze mich in dieſem armſeeligen Leben, und führe mich nach dieſem in die ewige Freud!

An dem 13.ten Septembr.

Wie ſich die übrige hundert Schutz-Geiſter Mariä offenbarten.

Erſter Punct.

DIe ſibenzig Seraphinen, welche der Himmels-Königin beyſtunden, waren aus jenen, ſo ſich in der Andacht, und Bewunderung der hypoſtatiſchen Vereinbarung der göttlich-und menſchlichen Natur in der Perſohn des ewigen Worts eifriger eingeſtellet haben. Mit zweyen Flüglen bedeckten Sie das Haupt, und gaben durch dieſe Verdemüthigung die Finſtere ihres Verſtands zu Begreiffung jenes Sacraments zu erkennen,

nen, welches Sie ſolten bedienen. Mit zweyen anderen Flüglen bedeckten Sie die Füß dardurch anzuzeigen, daß Sie Mariam für eine Allerhöchſte wegen ihrer unbegreifflichen Würdigkeit der göttlichen Mayeſtatt allernähiſte, und über allen erſchaffenen Verſtand ſich erſchwingende Creatur hielten, und ehreten, und deſſentwegen die Füß bedecketen, als wan Sie bekenneten, daß Sie in Vergleichung mit Maria wegen ihrer Fürtrefflichkeit keinen Schritt zu ſetzen vermöchten. Mit zwey Flüglen der Bruſt flogen Sie, und gaben dardurch zu verſtehen, erſtlich den beſtändigen Flug der Liebe, welche Sie GOtt erzeigeten. Andertens eröffneten Sie Mariá das Innerſte ihrer Hertzen, in welchen als wie in einem allerreiniſten Spiegel die Stralen der GOttheit zuruck ſchlageten.

Aus jener Verdemüthigung, welche die ſibenzig Seraphinen durch das mit zweyen Flüglen bedeckte Haupt, und durch die mit zweyen anderen bedeckte Füß dergeſtalten zu erkennen gegeben, daß ihr Verſtand das Geheimnuß der Einfleiſchung zu begreiffen nicht fähig, und daß

Sie

Sie Mariam für eine Allerhöchſte, wegen ihrer unbegreifflichen Würdigkeit der göttlichen Majeſtätt allernähiſte, und über allen erſchaffenen Verſtand ſich erſchwingende Creatur hielten, und ehreten, kanſt du erlehrnen meine Seel, daß ſich in ein fürwitziges Nachſinnen göttlicher Geheimnuſſen, und Hochheiten Mariä, welche die Seraphinen ſelbſten zu begreiffen nicht vermögen, keines weegs einzulaſſen, ſonderen in tieffiſter Demuth anzubetten. Ja, O HErr! alſo ſoll es geſchehen. Niemahlen will ich fürwitzig nachſinnen, ob, und wie dieſes, oder jenes möglich. Einfältig will ich glauben alle Geheimnuſſen des Glaubens. Deine Warheit, O GOtt! kan nicht betriegen, deine Weißheit kan nicht betrogen werden. Genug ſolle mir ſeyn, daß du es geſagt. Ich will auch nicht fürwizig nachdencken, ob jene Gnaden, Freyheiten, und Hochheiten, welche in folgenden Betrachtungen zu erſehen, Mariä verlihen worden. Genug ſolle mir ſeyn, daß alles alſo habe ſeyn können, weilen GOtt allmächtig, und alles alſo ſich gezimme, weilen Maria ein Mutter GOttes, folgentlich eine wegen dieſer Würdigkeit unbegreiffliche,

und

und über allen erſchaffenen Verſtand ſich erſchwingende Creatur.

Zweyter Punct.

ANdere zwölff aus denen Schutz-Geiſteren Mariä haben ſich mehrer ereiffert in der Liebe, und in dem Lob gegen GOtt, weilen Er entſchloſſen ware, ſich einſtens zu vermenſchen, umb einen Lehr-Meiſter der Menſchen abzugeben, und ſie zu erlöſen, in welchen wunderbarlichen Geheimnuß ſeine allerheiligiſte Mutter eine Beyhelfferin zu ſeyn hätte. Dieſe zwölff Engel trageten in ihren Händen ville Cronen, und Palm-Zweig für die Diener Mariä. Sie bedieneten die allerhöchſte Frau, und gaben ihr zu erkennen die unausſprechliche Gütigkeit des HErrn gegen den menſchlichen Geſchlecht. Sie bewögeten Selbige auch, GOtt deſſentwegen zu loben, und zu bitten, daß Er ſeine Barmhertzigkeit mit denen Menſchen vollziehete. Zu Erfüllung deſſen ſchickete Maria erſtbeſagte Engel, als Vorträger dieſes ihres Anflehens zu den Thron des ewigen Vatters, und verordnete, daß Sie mit Einſprechungen, und

Hilff

Hilff ihren Andächtigen beyſpringeten, ſo Sie anruffeten, oder denen Sie Schutz zu leiſten verlangete. Dieſe heilige Engel tragen noch heut zu Tag dieſes Ambt, leiſten denen Dieneren Mariä Beyſtand, und helffen ihnen zu Wiederaufſtehung von der Sünd.

Da haſt du, meine Seel, jene heilige Engel, welche ſonderbar von dir zu verehren; Dan weilen Sie noch heut zu Tag das Ambt tragen, denen Dieneren Mariä beyzuſpringen, und denen Sünderen zu Wiederaufſtehung zu helffen, du aber ein für allmahl entſchloſſen, Mariä der Mutter GOttes zu dienen, und unter ihre Vertraute gezehlet zu ſeyn, als haſt ja genuegſame Urſach, dieſe heilige Engel ſonderheitlichen zu verehren, und Sie zu bitten, daß Sie jenes Ambt gegen dir erfüllen mögen, zu welchen Sie von ihrer groſſen Königin verordnet. Heilige Engel, die Ihr von eurer Königin beſonders dahin befehliget, ihren Andächtigen, und Sie Anruffenden mit heiligen Einſprechungen, und Hilff beyzuſtehen! Mit inbrünſtiger Andacht verehre, und bitte Euch, ach! verlaſſet mich nicht, der ich

einer unter denen Andächtigen der Mutter GOttes zu ſeyn eiffrigiſt verlange, ſonderen würdiget mich eurer Engliſchen Hilff, und Einſprechungen!

Dritter Punct.

DIe achtzehen zu Erfüllung der tauſenten noch übrige Engel ſeynd von denen Jenigen geweſen, welche gegen denen Betrangnuſſen, und Arbeiten des eingefleiſchten Worts eine inbrünſtigere Anmuthung, und Mitleyden getragen. Für ihre Zierd trageten Sie ville Zeichen des Leidens, und anderer Geheimnuſſen der Erlöſung, ſonderbar aber ein Creutz auf ihrer Bruſt, und ein anderes auf ihren Armb, beede von unvergleichlicher Güte und Glantz. Dieſes Geſicht von einem ſo ſeltzamen Aufzug zohe die Himmels-Königin in eine groſſe Verwunderung, und in eine mitleydigiſte Erinnerung deſſen was der Heyland zu erleyden hatte. Es wurde auch Maria zu eyffrigiſter Danckſagung jener Gutthaten angefriſchet, welche denen Menſchen durch die Sacramenten der Erlöſung, und durch die Erledigung von ihrer Gefangenſchafft

zu-

zukommen wurden. Erſtgemeldter Engliſchen Geiſteren bediente ſich Maria ebenfalls, Selbe offtermahlen mit unterſchiedlichen Bottſchafften, und Bitten für das Heyl deren Seelen Ihrem allerheiligiſten Sohn zuzuſenden.

Mercke, meine Seel, daß das Anſehen der Zeichen des Leydens, und anderer Geheimnuſſen der Erlöſung, auch des Creutz auf der Bruſt, und Armb der heiligen Englen die Himmels-Königin in eine mitleydigiſte Erinnerung deſſen, was der Welt Heyland zu erleyden hatte, gezohen, und zu eyffrigiſter Danckſagung für die Gutthaten, welche denen Menſchen durch die Erlöſung zu kommen wurden, angefriſchet. Geſchihet bey dir auch alſo meine Seel, wan du die Inſtrumenten des Leydens JEſu Chriſti, und das Zeichen des heiligen Creutzes anſiheſt? Erinnerſt dich dardurch deſſen, was dein Heyland für dich gelitten? Wirſt du in Anſehen derenſelben zum Mitleyden gegen deinem Erlöſer, und zur Danckbarkeit für die Gutthat der Erlöſung bewöget? Alſo ſolte es ſeyn mein allerſüſſiſter JEſu! Aber ach! meine Unbedachtſam-

 keit,

keit, und Unaufmerckſamkeit hat in Anſehung der Zeichen meiner Erlöſung biſhero geringen, oder gar keinen Platz einem Mitleyden, oder Danckbarkeit für jenige gegeben, was du für mich gelitten. O JEſu! aber künfftighin will dieſen Fehler verbeſſeren. Niemahlen will das heilige Creutz, oder anderes Zeichen des Leydens, und Erlöſung anſchauen, ohne daß mich ſchwinge zu zarten Mitleyden, und Danckſagung gegen dich, O JEſu! Heilige Engel erinnert mich in derley Gelegenheiten dieſes Vorſatzs, wan deſſen meine Unachtſamkeit mich machte vergeſſen!

An dem 14.ten Septembr.

Von dem Erſten, und einen halben Jahr der Kindheit Mariä.

Erſter Punct.

OBwohlen Maria, gleich als Sie gebohren, hätte reden können, ſo behielte Sie doch anderthalb Jahr das

das Stillſchweigen. Nur mit ihren heiligen Schutz-Englen, oder wan Sie gantz allein mündlich zu GOtt bettete, hatte Sie in dieſen Geſatz eine Ausnamb genommen. Wan es der heiligen Anna anſtändig zu ſeyn bedunckte, löſete Sie auf die Händlein, und Aermblein ihres holdſeeligen Kindleins, und dieſes streckete ſelbe aus nach denen Händen ihrer Elteren, und mit ehrenbietiger Demuth küſſete Sie ſelbige, gabe auch durch einige Zeichen gleichſam zu verſtehen, daß die heilige Elteren Ihr den Seegen möchten ertheilen. Da jenem Kindlichen Alter nothwendig geweſen, einigen Dienſt von ihren heiligen Elteren, oder von anderen zuzulaſſen, ſo geſchahe ſolches allezeit mit einer innerlichen Verdemüthigung, Danckbarkeit, und Bitt gegen GOtt, das Er jenes hinwiederumb belohnen wolte, welches Ihr ſeinetwegen wiederfahrete.

Beobachte, meine Seel, daß, obwohlen Maria, gleich als Sie gebohren, hätte reden können, Sie doch anderthalb Jahr das Stillſchweigen behalten, dich dardurch zu lehren, daß das Stillſchweigen ſorgfältig zu bewahren, und ehender

 in

in Schweigen, als in Reden zu vill zu thun; dan das Reden ohne Maaß, und Gewicht iſt ein zweyſchneidendes Schwerdt, welches den Redenden ſo wol, als den Zuhörenden verletzet. Wie verhalteſt dich in der Tugend des Stillſchweigens? Redeſt du nicht zu vill? Redeſt du nicht, wan du nicht reden ſolleſt? Freylich, O HErr! rede ich, wan nicht reden ſolle, uud wan mir zu reden erlaubet, ſo rede allzuvill, auch ſelten ohne Beleydigung Deiner. O daß dan die Tugend des Stillſchweigens tieff in mein Hertz einſchreibe, welche du mich durch dein Beyſpiel gelehret, O Maria! O daß mich in dieſer Tugend ſorgfältig übe, von Tag zu Tag mehrer darein verliebe, und in einſamer Stille den Jenigen innerlich reden höre, welcher nur zu den Einſamen, und Stillſchweigenden zu reden pfleget!

Zweyter Punct.

DIe göttliche Offenbahrungen, und Erſcheinungen des Verſtands, waren bey dieſer kleinen Tochter des Himmels faſt ohnabläßlich; Und wan zu weilen ſeine göttliche Vorſichtigkeit die Erſchei-

ſcheinungen, oder Verſtändnuſſen zuruck gehalten, ſo bereitete Er widerumb andere; Dan von der klaren Anſchauung der GOttheit, welche Maria in den Himmel gleich nach ihrer Geburt genoſſen, ſeynd Ihro die Geſtalten des dortmahlens geſehenen allezeit angehangen, und ware Ihr Hertz alſo verwundet, daß Sie in dieſer anſchaulichen Betrachtung gantz aufbrennete. Offtermahlen gabe der HErr zu, daß jenes zartes, und Jungfräuliches Leiblein aus Hefftigkeit der Liebe in Ohnmacht zu ſincken begunete, von denen Englen aber unterſtützet, und geſtärcket wurde. Dieſes iſt die alleredliſte, tauſent, und tauſentmahl wiederhollte Gattung der Marter in Maria geweſen, mit welcher Sie alle Martyrer in denen Verdienſten, ja auch in denen Schmertzen überſtigen.

Mercke, meine Seel. Maria branne in ihren anſchaulichen Betrachtungen alſo auf, daß Ihr zartes, und Jungfräuliches Leiblein aus Hefftigkeit der Lieb offtermahlen in Ohnmacht zu ſincken begunete. Wie ſtehet es, meine Seel? Sinckeſt du nicht auch dahin in deinen Betrach-

trachtungen? Ja gar offt. Aber aus was Urſach? Aus Hefftigkeit der Liebe, oder aus Verdruß, Schläffrigkeit? ꝛc. Vom Hertzen bedaure, O HErr, daß meine Betrachtungen meiſtens nur obenhin verrichte, und offtermahlen vor Trägheit ſelbſt nicht wiſſe, was betrachte. Aber wie werde zur hefftigen Liebe gelangen, wan ſo ſaumſeelig das Nothwendige einer aufmerckſamen Betrachtung beytrage? Ey! ſo ſolle dan beſchloſſen ſeyn, meinen Betrachtungen mit möglichen Fleiß obzuligen. Beſchloſſen ſolle ſeyn, den bald da, bald dort einſchleichenden Verdruß, und Schlaff mit Gewalt zu vertreiben. O daß vermittelſt befliſſener Betrachtungen mein Hertz in gantze Brunſten der Liebe ausbreche, und empfinde wie ſüß, und annemblich die Pein der Liebe!

Dritter Punct.

VIllmahlen wurde Maria nach dem Willen des HErrn durch die Händ der Engliſchen Geiſteren cörperlich in den Himmel getragen, allwo Sie der Anweeſenheit GOttes genoſſen. In einigen

gen dieſen Erhebungen hatte Sie die GOttheit gantz klar, andermahl aber nur durch eingegoſſene, aber Allerhöchſte, und in dieſer Gattung des Anſchauens aller klariſte Geſtalten angeſehen. Und zumahlen alles offtermahls wiederhollet worden; Alſo bekame Sie durch deren Gebrauch, und ihre beſtändige Ubungen eine ſo inbrünſtige, und hefftige Angewohnung der Liebe / daß Sie mehrer eine göttliche, als menſchliche Creatur zu ſeyn ſcheinete.

Gleichwie Maria durch offtermahls wiederhollte Anſchauungen GOttes, und ihre beſtändige Liebs-Ubungen eine ſo inbrünſtige, und hefftige Angewohnung der Liebe bekommen daß Sie mehrer eine göttliche, als menſchliche Creatur zu ſeyn geſchinen; Alſo ſolleſt auch du, mein Seel, ſo vill thunlich, dem beſchaulichen Leben, und himmliſchen Betrachtungen obligen, und dich in beſtändiger Erweckung der Liebe üben, umb zu inbrünſtiger Angewohnung derſelben zu gelangen. Ja mein GOtt diß will ich thun. So vill mein Ambt zulaſſet, oder ohne Verletzung des Gehorſams, der Beſcheiden-

 heit ꝛc.

heit ꝛc. thun kan, will mich mit Betrach-
tung himmliſcher Dingen beſchäfftigen,
auch unter meinen Geſchäfften wiederholl-
te Liebs-Pfeil zu dir abſchicken, O GOtt!
Offtermahlen will mir vorſtellen, und
reiff überlegen, daß du der jenige, wel-
cher nur allein aus ſich ſelbſten, und kei-
nes einzigen, alle aber deiner bedürfftig:
Daß du unendlich in deinen Vollkommen-
heiten, unermeſſen in deiner Hochheit, un-
eingeſchräncket in deiner Allmacht, unbe-
greifflich in deiner Weißheit, ohne Zihl
in deiner Gütigkeit: daß du derjenige,
ſo allem Erſchaffenen den Anfang gege-
ben, ohne daß du ſelbſten einen Anfang
erkenneſt: Daß du alles regiereſt ohne
Ermüdung, und alles Erſchaffene erhal-
teſt, ohne daß du ſelbes vonnöthen habeſt:
Daß du der jenige, welcher alle Geſchöpff
mit Schönheit zieret, und ſein Weeſenheit
niemand begreiffen kan, und welcher mit
dieſer ſeelig machet jene, ſo gelangen, ihne
von Angeſicht zu Angeſicht anzuſchauen.
Dieſes, und noch villes anderes will offter-
mahlen bedachtſam zu Gemüth führen, und
reiff bedencken. O daß dardurch in einen
gantz anderen Menſchen verändert, und
in dich, O GOtt, ſo vill möglich, verſtaltet
wurde! An

An dem 15.ten Septembr.

Wie Maria nach anderthalb Jahren zu reden angefangen.

Erſter Punct.

IN dem achtzehenden Monath der zartiſten Kindheit erklärete GOtt Mariä, daß Sie nunmehro zu ſeiner gröſſeren Ehr mit denen Menſchen zu reden hätte. Der Allerhöchſte verſprache anbey, daß Er ihre Wort alſo führen wolte, damit alle zu ſeinem Wohlgefallen ſich richteten. Darauf batte Maria umb den göttlichen Seegen, und umb Erlaubnuß ihre Gnadentrieffende Leffzen zueröffnen. Die erſte Wort redete Sie mit ihren heiligen Elteren, und batte von ihnen die Seegnung. Der heilige Joachim, und Anna höreten an die Stimm ihrer holdſeeligiſten Maria; ſahen auch zugleich, daß Sie anfangete allein fortzugehen. Die gebenedeyte Mutter Anna nahme Sie auf ihre Armben, und ſagte zu Ihr: Meine Tochter, und Geliebte meines Hertzens; es ſeye

zur Glory des Allerhöchſten, daß wir deine Wort anhören mögen, und daß du anfangeſt zu ſeinen Dienſten deine Schritt einzurichten: ſeyen dan deine Wort wohlbedacht, wenig und nachtrucklich: Deine Schritt ſeyen gerecht, und gewidmet zum Lob und Glory, unſers Erſchaffers. Dieſe Wort ſchribe Maria ein in ihr zartes Hertz, und redete biß zur Eintrettung in den Tempel gar wenig Wort.

Hieraus kanſt erſehen, meine Seel, was zu thun, daß du recht redeſt, und ein wahres Chriſtliches Leben führeſt. Nemblichen deine Wort ſollen ſeyn wohl bedacht, wenig und nachtrucklich; deine Schritt aber gerecht, und gewidmet zum Lob, und Glory deines Erſchaffers. Wie waren deine Wort, und Schritt bißhero eingerichtet? Waren ſie wohlbedachte, wenige, und nachtruckliche Wort? Waren ſie gerechte, und zum Lob, und Glory des Allerhöchſten gewidmete Schritt? Wehe mir O HErr, wan nicht bedachtſamer rede, als geredet; Wan nicht ge-

rechter lebe, als gelebet. So nimme mir dan vor, mein Hertz zu dir zu erheben, O GOtt, ehe meine Leffzen eröffne: So nimme mir dan vor, mein Gemüth zu dir zuerſchwingen, O GOtt, ehe ein wichtiges Werck angreiffe. Gibe mir deinen Seegen, O HErr, daß alle meine Gedancken, Wort, und Werck zu deinen Wohlgefallen ſich richten!

Zweyter Punct.

NAch geſtalt einer ehrbaren Aufführung trachtete die heilige Anna ihre Tochter mit beſten, doch in Schrancken der ehrlichen Eingezogenheit verbleibenden Kleyderen zu verſehen. Das allerdemüthigiſte Jungfräulein lieſſe zu dieſe mütterliche Liebe, ſo lang Sie in der erſten Kindheit nit redete; nachdem Sie aber zu reden angefangen, ſo batte Sie mit Demuth, daß ihre Mutter Ihr keine koſtbare, ſonderen grobe, und ſchlechte aſchenfarbe Kleyder unſchwehr möchte verſchaffen. Die heilige Mutter antwortete darauf: Liebſtes Kind wegen der Art, und Farb deines Kleyds will ich dein Begehren erfüllen, aber gar zu groben

ben Zeug können deine Kräfften nicht ertragen, und alſo wirſt du mir in dieſem gehorſamen. Die allergehorſambiſte Tochter widerſetzete nicht das mindiſte gegen den Willen ihrer heiligen Mutter, und alſo nahme Sie an die gegebene Kleydung, welche in der Art, und Farb dem Verlangen Mariä gemäß, und gleich ware denen Gelübds-Kleyderen, die man denen Kinderen aus Andacht anzulegen pfleget.

Maria in zartiſter Kindheit batte ihre heilige Mutter mit Demuth, daß Sie Ihr keine koſtbare, ſonderen grobe, und und ſchlechte Kleyder zu verſchaffen beliebete. Wie pflegeſt dich hiereinfalls zu verhalten meine Seel? Bitteſt mit Demuth diejenige, von welchen dir das nothwendige zu verreichen? Befridigeſt dich mit deme, was du empfangeſt? O HErr, ich bin nicht würdig, daß ein rauhiſtes Buß-Kleyd an meinen Leib trage; Dan meine Sünden haben alle Schärpffe, und Pein verdienet. Wie kommt es dan, daß nach einbilderiſcher Bequemlichkeit geklеydet zu ſeyn verlange, und mich mit deme nicht wolle in Ruhe ſetzen,

ſetzen, was mir zur Nothdurfft verſchaffet werde? O daß dieſen Fehler verbeſſere, und mit jenem zufrieden ſeye, mit deme mich vermög meines Stands zubefridigen habe! O daß meinen Leib nicht zärtle, ſonder in Dienſtbarkeit treibe, welcher nur ſuchet, was ihme bequemlich, nicht aber, was er peinliches zu leyden verdienet!

Dritter Punct.

ETlichemahl begabe ſich Maria zu gelegenen Zeiten in ein einſambes Zimmer, aldorten mit gröſſerer Freyheit das Angeſicht, und Geſpräch ihrer heiligen Englen zu genieſſen, und ihnen durch äuſſerliche Zeichen die hitzigſte Liebe gegen ihren göttlichen Geſponß zu erkennen zugeben. In etlichen Ubungen warffe Sie ſich mit vielen Zäheren auf ihr zartes Angeſicht, beweinete die Sünden der Menſchen, und ruffete an die Barmhertzigkeit des Allerhöchſten. Und obwohlen der innerliche Schmertzen wegen denen erkanten Sünden der Welt, und die Stärcke der Lieb, ſo eben dieſen Schmertzen verurſachete, in dem göttlichen Jungfräulein eine

ne hefftige Pein würcketen, ſo thäte Sie doch nebenbey in jenem zartiſten Alter ihre kaum in etwas anfangende Leibs-Kräfften mit der Buß, und Abtödtung zu einem fruhzeitigen Opffer anſpannen, und darſchencken, damit Sie in allem eine Mutter der Barmhertzigkeit, und eine Mittlerin der Gnad ohne Verlurſt einiger Zeit, oder Würckung abgebete, durch welche Sie ſelbige für ſich, und für uns gewinnen könte.

Gleichwie aus dieſem zuerſehen, daß Maria in zartiſter Kindheit angefangen, die Einſamkeit zu lieben; Alſo ſollen auch die Novizen, und angehende Religioſen nach dem Beyſpiel des heiligiſten Kinds Mariä ihnen ſonderheitlichen angelegen ſeyn laſſen, ihre Zellen, oder einſame Zimmer hochzuſchätzen, und die Einſamkeit anzugewohnen; Dan in dieſer kan man ſein Hertz mit gröſſerer Freyheit gegen GOtt ausgieſſen, ſeinen Eyffer dem Allerhöchſten zu dienen auch mit äuſſerlichen Zeichen zu erkennen geben, und ſolche Buß- und Andachts-Werck üben, welche in offentlichen Kirchen zur Verhietung einer Verwunderung zu unterlaſſen. Biſt du

eine

eine geiſtliche Perſon meine Seel? gedencke zuruck, wie du dir angewohnt die Einſamkeit? O Einſamkeit! O ſüſſiſte Einſamkeit! O daß mir erlaubet wäre, mich in dir beſtändig aufzuhalten! O wie ſüß iſt, in dir ſein Innerliches gegen GOtt ausgieſſen! O wie ſüß iſt, in dir den zum Hertzen redenten göttlichen Geſpons vernemmen! O wie ſüß iſt, in dir auch mit bitteren Zäheren ſeine Sünden beweinen! O wie ſüß iſt, in dir äuſſerliche Verdemüthigungs- Abtödtungs- und Andachts-Werck üben! O Einſamkeit! O daß dich hoch ſchätze, O daß dich hertzlich liebe! O daß dich ohne vernünfftige Urſach nicht verlaſſe! O daß dich gleichwiederumb ſuche, ſo dich verlaſſen müeſſen! Führe mich, O HErr! in die Einſamkeit, und rede zu meinen Hertzen!

An dem 16.ten Septembr.

Wie Maria der heiligen Anna ihre Begierden in dem Tempel ſich befinden zu können entdecket.

Erſter Punct.

SEchs Monath vor erfüllten dritten Jahr entdeckete Maria ihrer heiligen Mutter die Begierden, ſo Sie hatte, ſich in dem Tempel befinden zu können. Die heilige Mutter Anna hörete an den allerweiſſiſten Vortrag ihrer kleinen Gnaden-vollen Tochter, und obwohlen Sie in den göttlichen Willen gantz ergeben, auch urbietig ware, das Gelübt durch Aufopfferung ihrer Geliebtiſten Tochter zu erfüllen, thate doch die Stärcke der natürlichen Lieb gegen einer ſolchen Tochter mit dem Schmertzen der ſo nahend antrohenden Abweeſenheit in ihren mütterlichen Hertzen auf das hefftigſte ſtreitten. In dieſem Schmertzen antwortete Sie zuweilen der allerſeeligiſten Jungfrauen: Liebſtes Kind, einzige Tochter! vill Jahr hab ich nach dir geſeufftzet, und wenig verdiene ich, deiner Geſellſchafft zu genieſſen, weilen der göttliche Will zu vollziehen iſt; jedoch wan ich ſchon nit widerſtehe, dich nach mei-

meinen Verſprechen in den Tempel zu opfferen, ſo iſt mir gleichwolen eine Zeit übrig, ſolches zu erfüllen; Habe Gedult mein Kind biß der Tag anbrichet, an welchen deine Begierden ſich ſollen vollziehen.

Was führeſt du für Begierden in deinem Hertzen meine Seel? Seynd ſie eyffrige Begierden GOtt zu dienen, und ein vollkommnes, und heiliges Leben zu führen, wie die Begierden Mariä waren? Wan ſie Begierden ſeynd, einen geiſtlichen Stand anzutretten, oder in dem ſchon angetrettenen auſſerordentliche Werck zu üben, ſo eröffne ſie deinem geiſtlichen Vatter, oder deinen Vorgeſetzten. Uberlege alles wohl, und was ſie nach reiffer Uberlegung einrathen, verweile nicht auszuführen, wider ihren Rath aber nichts vorzunemmen. Mein GOtt! wie vill Seelen ſeynd zu finden, welchen du einzugeben beliebeſt, ſich in einen heiligen Orden zu begeben, und dir darinnen eyffrig zu dienen; Aber ach! ſie widerſtehen deiner Eingebung, und ihre Sinnlichkeit will nicht faſſen, was geiſtlich! Ewigen

G Danck

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Danck ſage dir, O GOtt, daß du mir nicht nur eingegeben, die Welt zu verlaſſen, ſonderen auch Gnad ertheilet, deine Eingebungen in das Werck zu ſetzen. O daß meinem Beruff eyffrig nachkomme, und auch das mindiſte genau erfülle, was mein heiliger Orden verlanget! O daß ſich mein Eyffer auch auf auſſerordentliche Werck erſtrecke, jedoch ohne Genemhaltung meiner Oberen nicht Hand daran lege!

Zweyter Punct.

ETliche Täg vorhero, ehe Maria die drey Jahr gäntzlichen erfüllet, hatte Sie eine etwas duncklere Anſchauung der GOttheit, in welcher Ihr geoffenbahret wurde, wasgeſtalten die Zeit ſich bereits erfüllete, ſo von GOtt ausgeſtecket worden, Sie in den Tempel aufzunemmen, allwo Sie ſeinem Dienſt gantz, und gar eingewenhet, und aufgeopfferet leben ſolte. Durch dieſe höchſt-erwünſchte Zeitung wurde Maria mit neuen Freuden, und Danckſagungen in dem Geiſt erhebet. Sie danckete GOtt, daß er Sie in ſeinem Dienſt, und Hauß aufzunemmen geruhete,

te, da Sie das allerverächtlichiſte Orth der Erden zu ihren Unterhalt nicht verdienete. Sie bettete den Allmächtigen HErrn, daß Er die Erfüllung ſeines heiligen Willens in das Hertz ihrer Elteren legen wolte, und ſie es auch alſo vollbringen möchten.

Daß Maria mit neuen Freuden, und Dancksagungen in den Geiſt erhebet worden, da Sie verſtanden, daß Sie ehiſtens in den Tempel aufgenommen, dem göttlichen Dienſt gantz, und gar eingeweyhet, und aufgeopfferet werden ſolte, iſt ſich nicht zu verwunderen; dan Sie hatte erkennet, das gröſte Glück einer Seelen in dieſem ſterblichen Leben zu ſeyn, wan Sie der Allerhöchſte in ſein Hauß zieche, und ſeinem Dienſt gäntzlich einweyhe. Wer biſt du meine Seel? Biſt du ein in einen heiligen Orden aufgenommene, dem göttlichen Dienſt eingeweyhte Seel? Erkenneſt, was diß für ein Glück in dieſem ſterblichen Leben? Wan du es erkenneſt, warum erzeigeſt dich dan gegen deinen GOtt nicht danckbarer für dieſe ſonderbare Gutthat? Mein HErr, und mein GOtt! Ein abſcheuli-

che Härtigkeit meines Hertzens iſt es, und eine Vergeſſenheit meiner ſelbſten, daß bißhero nicht danckbarer erkennet die Gnad meines Beruffs, vermittelſt welcher du mich aus dem gefährlichen, mit ſo villen verdammlichen durch teuffliſche Argliſt, und verkehrte Boßheit der Menſchen eingeführten Geſätzen, und Gewohnheiten angefüllten Welt-Meer herausgeriſſen. Tauſend, und tauſendmahl dancke dir, O GOtt, für dieſe unvergleichliche Gnad, und bitte dich demüthigiſt, du wolleſt dich würdigen, mich auch unter die Auserwöhlte zu zählen, der du mich denen Beruffenen zugeſellet.

Dritter Punct.

ALſobalden darauf gerathete die heilige Anna in eine Verzuckung, und in ſelbiger befahle ihr GOtt, daß Sie ihr Gelübd erfüllen, und ihre Tochter an dem letzten Tag ihres dritten Jahrs in den Tempel aufopfferen ſollte: Auf welches ſich die heilige Matron gehorſamiſt ergeben, und bereit bezeugete den Befehl des Allerhöchſten demüthigiſt zu vollziehen. Zu gleicher Zeit hatte auch der

der heilige Joachim eine Offenbarung des HErren, welcher ihme ein gleiches, wie der heiligen Annä befohlen. Sie überlegten / und erkenneten miteinander den göttlichen Willen, zu deſſen Erfüllung Sie den Tag beſtimmet, ihre Junge allerheiligiſte Tochter in den Tempel zu bringen. Es ware zwar der zarte Schmertzen des heiligen Joachim nicht minder empfindlich, gleichwolen aber nicht ſo hefftig, als wie der Schmertzen der heiligen Annä, weilen Jhme dazumahlen das Geheimnuß unbekant ware, daß ſeine Tochter die Mutter GOttes abgeben wurde.

Mercke, meine Seel. In vorigen Puncten iſt zu erſehen, daß Maria den Allmächtigen HErrn gebetten, die Erfüllung ſeines heiligen Willens in das Hertz ſeiner Elteren zu legen; in dieſem Puncten aber, daß eben jener Allmächtige der heiligen Anna befohlen, ihr Gelübd zu erfüllen, und ihre Tochter in den Tempel aufzuopfferen. Alſo nemblichen pfleget der Allerhöchſte nicht zu verweilen, wan man ſuchet, ihme ſich gäntzlichen zu ſchencken, und vom Hertzen zu dienen.

dienen. O HErr! wan zuruck dencke, daß du mein Hertz ſo wunderbarlich berühret, und meine Beruffung ſo wunderbarlich in das Werck geſetzet, ſo ſollte billich mein Hertz vor zartiſter Danckbarkeit zerſchmeltzen. Ewiger Danck ſeye dir geſagt, O Vatter, der Barmhertzigkeiten für die ſo wunderbarliche Gnad meines Beruffs; Aber ach! wie leyd iſt mir, daß dieſer ſo wunderbarlichen Gnad nicht beygewürcket, wie meine höchſte Schuldigkeit beyzuwürcken mich verpflichtet! ſo gibe dan neue Gnad, O GOtt, daß alſo beywürcke, wie beyzuwürcken ſchuldig.

An dem 17.ten Septembr.

Von der Aufopfferung Mariä.

Erſter Punct.

NAch Erfüllung dreyer Jahren ſeynd der heilige Joachim, und Anna in Begleitung etlicher Befreunden

den aus Nazareth ausgetretten, mit ſich bringende die lebhaffte Archen des Teſtaments, Mariam auf denen Armben ihrer Mutter, ſelbe in den Tempel zu Jeruſalem einzuſtellen. Das holdſeeligiſte Kind lauffete mit ihren inbrünſtigen Begierden nach den Geruch deren Salben ihres Geliebten, damit Sie in dem Tempel den Jenigen ſuchen könte, den Sie in ihrem Hertzen herum getragen. Dieſe heilige Verſamblung tratte fort ohne Begleitung Irrdiſcher Creaturen, und ohne einzigen ſichtbarlichen Pracht, umgeben jedoch von einer zahlreichen Menge der Engliſchen Geiſteren. Sie ſangen mit himmliſcher Muſic neues Lob dem Allerhöchſten, und begleiteten diſe Reiß von Nazareth bis in die heilige Stadt Jeruſalem, auf welchem Weeg die glückſeelige Elteren eine groſſe Freud, und Troſt des Geiſts bey ihrer Jungen, die Engliſche Muſic vermehrenden Tochter vermercket.

Warum, meine Seel, hatte der Allerhöchſte verordnet, daß die Archen des alten Teſtaments mit offentlicher Ehrenbietigkeit, und koſtbaren Gepräng über-

tragen, Maria aber, ſo die lebendige Geheimnus-volle, und wahrhaffte Archen ware, nicht mit ſolchen offentlichen, und ſichtbaren Pracht in dem Tempel beygeſetzet worden? Darumen, weilen jene alte Archen eine Figur derjenigen, ſo die Mutter des eingefleiſchten Worts ſeyn wurde, anbey aber ein Verſtandloſe, materialiſche Archen geweſen, folgentlich mit ihr ohne Beſchwernus ſo groſſe Gepräng haben können angeſtellet werden; mit der warhafft- und lebendigen Archen aber hatte GOtt, ſo lang Sie im ſterblichen Fleiſch gelebet, dergleichen Pracht von darumen nicht zugelaſſen, weilen Er ſeinen auserwöhlten Freunden dardurch vorſtellen wollen, daß ſie die Ehr, und offentliche unmäſſige Zuruffung der Menſchen nicht als einen Theil des Lohns wegen denen zu ſeinen Dienſt unternommenen Arbeiten anzunemmen, und zu ſuchen hätten, ob er ſchon zuweilen wegen ſeiner Ehr dieſelbige der Welt zu erkennen gebete, welches ſie jedoch nicht begehren, oder ſuchen, ſonderen ſich mit ihrer Demuth, und Einſchranckung ſeiner göttlichen Anordnung, und Willen gäntzlichen übergeben. Ey! ſo ſeye dan weit

von mir, daß zergängliche Ehren, und Zuruffungen ſuche. Dan wan du, O HErr, mit Maria, welche nach Chriſto die Erſte in deiner Schätzung ware, verordnet, daß Sie dazumahlen nicht verehret, oder erkennet wurde, was ſolte dan mir, der ein armſeeligiſter Sünder bin würdig der ewigen Verachtung, in der Eitelkeit falſcher Ehren gefallen, oder ſolche ſuchen? Nein, O HErr! nein, das ſolte nicht geſchehen. Wan dir jedoch mit mir zu verordnen beliebig, daß geehret werde, O ſo mache, daß nicht ich, ſonderen du in mir geehret werdeſt!

Zweyter Punct.

SJe langten an bey dem heiligen Tempel, und die heilige Mutter Anna führete ihre Tochter, und Frau an der Hand, denen der heilige Joachim ſonderbar beygeſtanden. Alle drey verrichteten darauf ein andächtig- und eyffriges Gebett zu GOtt. Die Elteren zwar opfferten auf ihre Tochter, und die allerheiligiſte Tochter opfferte auf ſich ſelbſten mit tieffiſter Demuth, Anbettung, und Ehrenbiethigkeit. Sie allein hatte

erkennet, wasgeſtalten der Allmächtige GOtt Sie zulieſſe, und empfangete; Dan unter einem göttlichen-den Tempel erfüllenden Schein, hörte Sie eine Stimm, ſo zu ihr ſagte: Komme meine Geſpons, meine Auserwöhlte, komme zu meinen Tempel, allwo ich verlange, daß du mich lobeſt, und benedeyeſt. Nach verrichtem Gebett giengen die Elteren, und Tochter zu den Prieſter, welchem der heilige Joachim, und Anna ihren Schatz Mariam übergeben, der Prieſter aber ihnen ſeinen Seegen mitgetheilet.

Maria hatte ſich dem Allerhöchſten mit tieffiſter Demuth, Anbettung, und Ehrenbiethigkeit aufgeopfferet, anbey ein andächtig-und eyfriges Gebett zu GOtt verrichtet. Wie ware deine Andacht, Eyffer, Demuth, Ehrenbietigkeit, und Anbettung beſchaffen, meine Seel, da du dich deinem GOtt, und HErrn vermittelſt der Ordens-Gelübden geſchencket? O HErr! Vom Hertzen lobe dich, vom Hertzen preiſe dich, vom Hertzen dancke dir, daß du mir Gnad verlihen,

mei-

meine Profeſſion mit Andacht, Eyffer, Demuth ꝛc. abzulegen. Dazumahlen ware mir recht Ernſt, dir in beſtändigen Gehorſamb, Armuth, Keuſchheit, Demuth, Gedult ꝛc. eyffrig zu dienen, und dich inbrünſtig zu lieben; Aber ach! wie offt habe ſeithero von dieſem ernſtlichen, und eyffrigen Entſchluß einen Abſprung gemacht, und meinen erſten Eyffer verlaſſen! O Vatter der Barmhertzigkeiten! vom Hertzen iſt mir leyd, daß dieſes gethan. Von neuem opffere mich auf, und nimme mir vor, führohin mit wahren Eyffer mein Profeſſion zu erfüllen. Gibe mir Gnad, O GOtt, daß vollziehe, was dir ſo eyffrig verſprochen.

Dritter Punct.

DArauf führten Sie ſammentlich Mariam gegen jenen Hauß, allwo die Jungfrauen verſamlet waren, welche in denen heiligen Sitten auferzogen wurden. Der Zugang zu dieſer Wohnung hatte 15. Stäffel. Einer aus den Prieſteren nahme Mariam auf, und ſtellete Sie auf den unterſten Staffel, auf welchen Sie von dem Prieſter Erlaubnuß

be-

begehrte, ſich gegen ihren Elteren zu wenden. Alſobalden batte Sie fueßfällig umb ihren Seegen, kuſſte ihnen die Händ, und befahle ſich in ihr heiliges Gebett. Beede Elteren gaben ihr mit groſſer Zärtigkeit ihres Hertzens unter villen Zäheren den Seegen. Nach Empfangung deſſen iſt Maria von ſich ſelbſten allein über die 15. Stäffel mit unvergleichlichen Eyffer, und Freud hinauf geſtigen, ohne das Geſicht umzuwenden, oder ein anderes empfindliches Zeichen wegen Beurlaubung ihrer Elteren von ſich zugeben.

Gleichwie Maria, nachdem Sie ſich dem Allerhöchſten in dem Tempel aufgeopfferet, und über die 15. Stäffel mit unvergleichlichen Eyffer, und Freud hinaufgeſtigen, ihr Geſicht nicht mehr umgewendet, und kein empfindliches Zeichen wegen Beurlaubung ihrer Elteren von ſich gegeben; Alſo wäre zu wünſchen, meine Seel, daß der Jenige, welcher den Geiſtlichen Stand auserwöhlet, und mit Eyffer angetretten, ſeine Augen nicht mehr gegen der Welt wendete, alle ihre Geſtalten von ſeiner Gedächtnuß auslöſchete, und das jenige gäntzlichen verGeſ-

geſſete, was er ſo lobwürdig verlaſſen. Ja, O HErr, diß will ich thuen. Wan bißhero gefehlet habe, ſo verzeihe mir mildvättterlich; Künfftighin will die Welt eine Welt ſeyn laſſen, und mich allein beſorgen, dir, O GOtt! danckbar, und getreu zu ſeyn. O daß meine Augen von aller weltlichen Eitelkeit, und Zerſtreuung des Geiſts abwende, und nur dahin ſehe, daß den Endzweck meines Berufs erreiche!

An dem 18.ten Septembr.

Maria wird der Prophetin Anna übergeben.

Erſter Punct.

NAchdeme Maria mit unvergleichlichen Eyffer, und Freud über die 15. Stäffel hinaufgeſtigen, empfangten Sie die Prieſter, und führten Selbe in die Wohnung der übrigen Jungfrauen. Der hoche Prieſter Simeon übergabe Sie darauf denen Lehrmei-

meiſterinnen, darunter eine die Prophetin Anna geweſen. Dieſe heilige Matron ware mit einer ſonderbaren Gnad, und Liecht des Allerhöchſten zubereitet, ſich mit der Sorg dieſer Jungen Tochter des Joachims, und Anna zu beladen; Dan Sie durch ihre Heiligkeit, und Tugend die Jenige zu einer Lehr-Jüngerin zu haben verdienet, welche ſeyn wurde eine Mutter GOttes, und eine Lehrmeiſterin aller Creaturen. Beede Elteren kehreten zuruck nacher Nazareth ſchmertzhafft, und arm, ohne den reichen Schatz ihres Hauſſes; Aber der Allerhöchſte ſtärckte, und tröſtete ſie in dieſer Betrangnuß.

Siehe, mein Seel, wie die göttliche Vorſichtigkeit für die Seinige ſorge. Maria hatte aus Liebe des Allerhöchſten ihre heilige Elteren verlaſſen; Der gütigſte GOtt aber gabe ſtatt derenſelben den heiligen Simeon, und die heilige Prophetin Anna, welche mit ſonderbarer Gnad, und Liecht zubereitet ware, ſich mit der Sorg Mariä zu beladen. Haſt du dieſe göttliche Vorſichtigkeit nicht ſelbſten erfahren, meine Seel? Vatter, und Mutter haſt du verlaſſen, Brüder, und

und Befreundte haſt du verlaſſen, und etwan ſonſten was weniges haſt du verlaſſen. Was hat dir aber der getreuiſte GOtt darvor gegeben? Liebreichiſter GOtt! ich kan dir nicht genuegſamen Danck erſtatten, daß du mir weit mehrer gegeben, als verlaſſen. Statt Vatter, und Mutter haſt du mir Obere geſetzet, welche vielleicht mehrer für mich ſorgen, als meine leibliche Elteren geſorget. Statt Brůderen, und Befreunden haſt du mir Mit-Brůder und andere Freund zugeſellet, welche mich vielleicht mehrer lieben, und gutes thun, als meine leibliche Brůder, und Bluts-Befreunde geliebet, und guts gethan. Statt jenes wenigen Zeitlichen, welches verlaſſen, haſt du mir ſo vill verreichet, daß villeicht mehrer nit in der Welt hoffen kőnnen, wan auch zu groſſen Ehren wåre erhebet worden. O HErr, was wird dir für eine ſo våtterliche Liebe, und Vorſorg hingegen geben? O daß mich gantz, und gar in Danckbarkeit verwandle!

Zwey-

Zweyter Punct.

DEr hoche Prieſter Simeon, obwolen er dazumahlen das eingeſchloſſene Geheimnuß in dieſem holdſeeligiſten Kind Maria nicht erkennete, wurde doch mit einem groſſen Liecht erleuchtet, daß dieſe eine Heilige, und Auserwöhlte des HErrn wäre. Nicht minder hatten die übrige Prieſter eine ſonderbare Hochſchätzung von Ihr. In jener Stiegen, auf welcher die heiligiſte Jungfrau hinaufgeſtigen, thate ſich gantz lebhafft erfüllen, was Jacob in der ſeinigen geſehen: Geſtalten die Engel auf- und abſtigen, jene ihre Königin zu begleiten, dieſe ihre Frau zu empfangen: Auf dem oberſten Staffel aber wartete GOtt ſelbſten, Sie als ſeine Tochter, und Geſpons zu umarmbnen.

Jene Stiegen, auf welcher Maria hinaufgeſtigen, kan dir, meine Seel, in Gedächtnuß ruffen die Stiegen der Vollkommenheit, welche, nachdem du dich dem Allerhöchſten vermittelſt der Ordens-Gelübden geſchencket, zu beſteigen haſt. Auf dieſer Stiegen ſteigen hin, und

und her die heilige Engel, dich anzuführen, und beyzuhelffen, maſſen ville Beſchwernuſſen, und Anſtöß zu überwinden, biß man ſie beſteiget. Auf dem Oberen Staffel dieſer Stiegen wartet GOtt ſelbſten, umb dich nach großmüthiger Beſteigung mit Jhme zu vereinigen, und zu umbarmbnen. Haſt dich bishero bemühet meine Seel, dieſe Stiegen zu ſteigen? Haſt in Trübſaalen, und Beſchwernuſſen die heilige Engel umb Hilff, und Beyſtand angeruffen? Haſt dich hertzhafft entſchloſſen, keiner Beſchwerlichkeit zu weichen, ſonderen immer fort aufzuſteigen, biß daß zur Vereinigung mit GOtt, und ſeinen göttlichen Umbarmbungen gelangeſt? Mein HErr, und mein GOtt, deme mein gantzes Hertz, und alles innerliches offenbar! du weiſt, wie eyffrig bey Antrettung des heiligen Ordens mir vorgenommen den Weeg deiner Gebotten zu lauffen, und die Stiegen der Vollkommenheit zu beſteigen; Aber du weiſt auch wie offt geſtolperet, und von Beſchwernuſſen überwunden, zu Zeiten ſchier gar ausgeſetzet weiter zu ſteigen. O daß vermittelſt deiner Gnad keiner Trübſaal, oder Beſchwerlichkeit führohin

weiche, ſonderen ſteige, biß zur Vereinigung mit dir gelange, O GOtt! Heilige Engel, ach! ſeyet meine Führer und Helffer!

Dritter Punct.

DAs himmliſche Jungfräulein nunmehro überantwortet ihrer Lehrmeiſterin batte fueßfällig mit tieffiſter Demuth umb den Seegen, und daß ſie ſich würdigen wollte, ſie unter ihren Gehorſamb, Unterweiß, und Rath aufzunemmen, auch in villen Gedult zu tragen, was ſie mit ihr zu leyden, und zu übertragen haben wurde. Anna die Prophetin, und Lehrmeiſterin nahme Sie mit Freuden auf, und ſagte zu Ihr: Meine Tochter, du wirſt an mir eine Mutter, und Helfferin finden; Ich will für dich, und für deine Auferziehung alle mögliche Sorg tragen. Darauf gienge Maria denen übrigen Jungfrauen Ehr zu beweiſen: Ein jedwedere thate Sie ſonderbar grüſſen, umbfangen, Sich für ihre Dienerin anbieten, und anhalten, daß ſelbe als die Aeltere, und des alldortigen

tigen Brauchs mehrer kündig, Sie unterweiſen, und mit ihr befehlen wolten: Sie danckte ihnen auch, daß Sie unverdiente von ihnen in ihre Geſellſchafft zugelaſſen worden wåre.

Bedencke, meine Seel, die tieffiſte Demuth Mariå. Maria ware eine Kônigin alles Erſchaffenen, eine allerweiſſiſte, und ſanfftmůthigſte Jungfrau, welche niemand zu beleydigen wuſte; Und dieſe groſſe Frau, dieſe allerweiſſiſte, und ſanfftmůthigiſte Jungfrau batte ihre Lehrmeiſterin fußfållig, ſie wolte ſich wůrdigen, Sie unter ihren Gehorſam, Unterweiß, und Rath aufzunemmen, und mit ihr in villen Gedult zu tragen. Was noch demůthiger. Sie gienge auch denen ůbrigen Jungfrauen Ehr zu beweiſen, ſie zu grůſſen, zu umbfangen, Sich fůr ihre Dienerin anzubieten, umb Unterweiſung in alldortigen Gebrauchen anzuhalten, und zu dancken, daß Sie Unverdiente in ihre Geſellſchafft wåre zugelaſſen worden. Alſo tieff war die Demuth Mariå. Wie tieff iſt die Deinige? Mein GOtt! Vom Hertzen ſchåme mich, daß dem demůthigiſten Beyſpiel Mariå nicht

befliſſner nacharte. Die groſſe Frau alles Erſchaffenen hat wollen gehorſamen, und ich will befehlen. Die allerweiſſiſte Jungfrau hat wollen unterwiſen werden, und ich will unterweiſen. Die allerſanfftmüthigiſte Tochter hat wollen bitten mit Ihr Gedult zu tragen, und ich will meine unartige Natur niemand unterwerffen. O daß ich meine Hoffart ernidrige, und verdemüthige! O daß einſtens anfange ein demüthigiſter Nachfolger der Jenigen zu ſeyn, welche, da Sie ſich über alles Erſchaffenes erhöchet erkennet, Sich unter alles Erſchaffenes verdemüthiget!

An dem 19.ten Septembr.

Wie Maria mit Leib, und Seel in den Himmel getragen wurde, und allda die GOttheit klar anſahe.

Erſter Punct.

NAchdeme Maria ihr einſames Zimmerlein betretten, warffe Sie ſich

ich auf ihr Angeſicht, küſſete die Erden, bettete GOtt an, und ſagte Ihme Danck wegen dieſer neuen Gutthat. Darauf ſagte Sie zu denen heiligen Englen: Himmliſche Fürſten, Bottſchaffter des Allerhöchſten, allergetreuiſte Freund, und Gefehrten meiner Seelen! Ich bitte euch mit völligen Eyffer, daß ihr in dieſem heiligen Tempel meines HErrn gegen mir das Ambt wachtſamer vertrettet, mich in meiner Schuldigkeit unterrichtet, mich als Lehrmeiſter unterweiſet, und als die Nordſtern meiner Ubungen mich anführet, damit ich in allem den vollkommnen Willen GOttes erfüllen, den heiligen Prieſteren Vergnügen geben, und meiner Lehrmeiſterin, und meinen Gefehrtinen gehorſamen möge.

Mercke, meine Seel. Maria, nachdem Sie ihr einſames Zimmerlein betretten, hat ſich auf ihr Angeſicht niedergeworffen, die Erden geküſſet, GOtt an-

gebettet, GOtt Danck geſagt wegen der Gutthat der Einſamkeit, und die heilige Engel gebetten, Jhro beyzuſtehen, umb den vollkommenen Willen GOttes erfüllen zu können. Haſt du, meine Seel, nur einmahl dem Allerhöchſten dich alſo danckbar, und eyffrig erwieſen, wie Maria? O HErr! diß habe leyder noch niemahl gethan, wenigſten nit alſo wie Maria. Aber anjetzo wirffe mich nieder vor deiner unendlichen Mayeſtät auf mein Angeſicht, kuſſe die Erden, bette dich demüthigiſt an, und ſage dir all erdencklichen Danck, daß du mich aus den Welt-Getümmel in die Ruhe der geiſtlichen Einſamkeit geführet. O daß darinnen erlehrne, deinen allerheiligiſten Willen in allem zu erfüllen! Himmliſche Fürſten, Bottſchaffter des Allerhöchſten, allergetreuiſte Freund, und Gefehrten meiner Seelen! Mit vollem Eyffer bitte euch, ihr wollet meine Beſchützer ſeyn, mich meiner Schuldigkeit erinneren, unterweiſen, und anführen, daß meinem Beruff eiffrigiſt nachkomme, und den Willen des Allerhöchſten vollkommen erfülle!

Zweyter Punct.

DA Maria mit ihren heiligen Englen in göttlichen Geſpräch verharrete, wurde Sie in eine Verzuckung erhebt, und von ihren heiligen Englen mit Leib, und Seel in den oberſten Himmel getragen, allwo Sie die GOttheit klar, und anjetzo in dieſen ihren dreyen Jahren das andertmahl anzuſehen bekommen. Die Perſon des ewigen Vatters ſagte Ihr, daß Sie ſehen ſollte die Schätz ſeines unveränderlichen Weeſens, ſeine unendliche Vollkommenheiten, und für die auserwöhlte Seelen zubereitete Gaaben, und Freygebigkeit gegen denen, die Ihn lieben: Sie ſollte erkennen, wie getreu Er ſeye in ſeinen Verſprechen, wie warhafft in ſeinen Worten, und wie wunderbarlich in ſeinen Wercken: Von Ihr, als ſeiner auserwöhlten verlangte Er, daß Sie eine Zeugin ſeyn ſollte deren geſehenen Schätzen, ſo bereit ſtehen, die Demüthige zu erheben, die arme zu bereichen / die Betrangte groß zu machen, und alles zu belohnen, was die Menſchen wegen ſeinen Namen verrichten, und Leyden wurden.

Wan die Schätz des unveränderlichen göttlichen Weeſens bereit ſtehen, die Demüthige zu erheben, die Arme zu bereichen, die Betrangte groß zu machen, und alles zu belohnen, was die Menſchen wegen ſeinen Namen verrichten, und Leyden, wer ſolle dan, meine Seel, die Demuth nicht umbfangen, die Armuth nicht lieben, die Betrangnuſſen nicht mit Freuden annemmen, oder wenigſtens mit Gedult übertragen, und wegen den Namen des Allerhöchſtens vill arbeiten, und leyden? Allerhöchſter, und ewiger GOtt, der du unbegreifflich in deiner Hochheit, reich in deinen Erbarmnuſſen, allergetreuiſt in deinen Verſprechen, warhafft in deinen Worten, allervollkommniſt in deinen Wercken, unendlich in deinem Weeſen! Vor deiner unendlichen Mayeſtätt wirffe mich nieder auf mein Angeſicht, lobe, benedeye, preiſe, und bette demüthigiſt an dein unendlich vollkommnes Weeſen, Barmhertzigkeit, und Freygebigkeit gegen deinen Geſchöpffen, inbrünſtigiſt bittende, du wolleſt mir Gnad geben, mich recht demüthigen, aus Liebe deiner Leyden, und vill für deine Ehr arbeiten zu können. O

daß auf ewig gezählet werde unter die Demüthige, welche du erhebeſt, unter die Arme, die du bereicheſt, unter die Betrangte, welche du groß macheſt! O daß dieſes alles geſchehe nur zu deiner Ehr, welche alleinig ſuche, nit aber zu meinen eignen Nutzen, welchen deiner Ehr unendlich weit nachſetze!

Dritter Punct.

DA nun Maria in gemeldter Anſchauung unter anderen auch zu gleich erkennet, daß das Leyden, und Arbeiten dem Allerhöchſten ſehr angenemb wäre, hatte Sie ſich gleich erboten Ihme zu Lieb in dem Verlauff ihres Lebens zu arbeiten, und zu leyden. Gantz ereifferet in dieſer Begierd, verlangte Sie in göttlicher Gegenwart die Gelübd der Keuſchheit, der Armuth, des Gehorſambs, und der ewigen Verſchlieſſung in den Tempel abzulegen. Das Gelübd der Keuſchheit lieſſe der Allerhöchſte zu, welches Sie auch alſobalden abgeleget; In denen übrigen aber würckete Sie in ſo weit es möglich, als wan Sie ſelbe Gelübd würcklichen abgelegt hatte. In

Erfüllung ſolcher Vorſätzen ware Sie vill richtiger, eyffriger, und getreuer, als alle andere, ſo mit denen Gelübden darzu verbunden; und mit dieſem hörete auf die klare Anſchauung der GOttheit.

Mercke, meine Seel. Obſchon der Allerhöchſte von Maria nur das Gelübd der Keuſchheit zugelaſſen, ſo hatte Sie doch in denen übrigen alſo gewürcket, als wan Sie ſelbige würcklichen abgeleget. Biſt du GOtt auch alſo getreu in jenem, was du ihme verſprochen, oder dir vorgenommen? Alle Täg, O HErr, mache mir gute, und eyffrige Vorſätz dir getreulich zu dienen; Aber ach! auch ſchier alle Täg weichet meine Gebrechlichkeit, und Schwachheit darvon ab. O wan wird dan dieſer meiner Unbeſtändigkeit ein End machen? O wan wird dan meinem GOtt in beſtändiger Treue, und Eyffer dienen? Verleihe mir Gnad, O HErr, daß mich über mich ſelbſten erſchwinge, mir gäntzlichen abſterbe, und mich in einen gantz anderen Menſchen verändere! Königin aller heiligen Ordens-Standen erhalte mir dieſe Gnad!

An dem 20.ten Septembr.

Der Allerhöchſte vermählet Sich mit Maria.

Erſter Punct.

NAchdem die klare Anſchauung ſich geendet, hatte Maria eine niedere Anſchaung, in welcher Sie etliche der höchſten Seraphinen aus göttlichen Befehl folgender Geſtalten gezieret. Erſtens ſeynd alle Ihre Sinn mit einem Liecht voll der Gnaden, und Schönheit erleuchtet worden. Darauf legeten ſie Ihr an ein hellglantzendes Röcklein, und umgürteten Sie mit einer von unterſchidlichen Steinen, und Farben ſchimmerenden Gürtel, welche die Reinigkeit, und andere heroiſche Tugenden ihrer Seelen anzeigeten. Sie banden Ihr auch umb ein unſchätzbares mit drey ſehr groſſen auf die Bruſt herunter hangenten Steinen als Sinnbilderen des Glaubens, Hoffnung, und Liebe geziertes Kälband. Nach dieſem ſteckten ſie Ihr ſiben wunderſchöne Ring an ihre Fin-

Finger zu einem Zeichen der ſiben Gaaben des heiligen Geiſts. Die allerhöchſte Dreyfaltigkeit ſetzete Ihro ſodan ein Kayſerliche unſchätzbare Cron auf, und beſtellte Sie vor ihre Geſpons, und Kayſerin des Himmels. Zu Becräfftigung alles deſſen ware Ihre weiſſe hellſcheinende Kleydung mit einigen von Gold glantzenden Buechſtaben, oder Züfferen geſticket, welche ausdeuteten: Maria ein Tochter des ewigen Vatters, eine Geſpons des heiligen Geiſts, und eine Mutter des wahren Liechts. Dieſen letzten Titul hatte Maria nicht verſtanden, wol aber die heilige Engel; dan es gienge eine Stimm aus von dem Thron der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, die da ſagte: **Du wirſt ſeyn unſer Geſpons, unſer Geliebte, und Auserwöhlte unter denen Creaturen in alle Ewigkeit: Die Engel werden dich bedienen, und alle Geſchlechter, und Völcker werden dich ſeelig ſprechen.**

Aus dieſem kanſt abnemmen, meine Seel,

Seel, wan du eine Geſpons des Allerhöchſten zu ſeyn, und als ein ſolche ewig gecrönet zu werden verlangeſt, wie du ſollteſt herausgezieret ſeyn. Deine Sinn, und Kräfften ſolten erleuchtet ſeyn von dem Liecht göttlicher Wahrheiten. Mit dem Kleyd der Reinigkeit ſolteſt du angethan ſeyn, und umgürtet mit heroiſchen Tugenden. Auf deinem Hertzen ſolteſt du tragen die koſtbare Stein des Glaubens, Hoffnung, und Liebe, und mit denen Gaaben des heiligen Geiſts ſolteſt du ausgeſchmucket ſeyn. Sihe, meine Seel, ob du eine ſolche Geſpons des HErrn? Mein HErr, und mein GOtt! ich dancke dir von gantzem Hertzen, daß du mich vermittelſt meiner Gelübden für deine Geſpons zugelaſſen. O daß dir dan biß in den Tod getreu verharre! erleuchte mich, O HErr! reinige mich, O HErr! gibe mir Gnad heroiſche Tugenden zu üben O HErr! und ziere mich mit den Gaaben des heiligen Geiſts, O HErr! ſo wird dir eine ewig-getreue Geſpons verbleiben, O HErr!

Zweyter Punct.

DA Maria ſich alſo ausgezieret befunden, vermählte ſich der Allerhöchſte mit Ihr, nahme Sie auf zu ſeiner einzigen ſonderbaren Geſpons, und beſtellte Sie in der allerhöchſten Würdigkeit, dero eine pure Creatur fähig, umb in Ihr ſeine GOttheit ſelbſten in der Perſon des Worts zu hinterlegen. Die allerdemüthigiſte gantz verſencket in den Abgrund der Liebe, und Verwunderung redete unter anderen alſo: Allerhöchſter König, und GOtt! ich nemme dich an für meinen Geſpons, und opffere mich auf zu deiner Sclavin: mein Verſtand wird keinen anderen Gegenwurff, meine Gedächtnus kein andere Geſtalt, mein Willen kein anderes Abſehen, und meine Begierden kein andere Sach erkennen, als dich allein, mein höchſtes, mein einziges, mein wahrhafftes Guet! meine Augen werden ſich nicht mehr erheben eine menſchliche Creatur anzu-

zuſehen, und meine Kräfften, und Sinn werden niemand aufmercken, auſſer dir ſelbſten, und auſſer dem Jenigen, wohin mich deine Mayeſtätt verleitet: Du allein, mein Geliebter, wirſt ſeyn für deine Geſpons, und dieſe hingegen für dich allein, der du biſt das unveränderlich, und ewige Gut.

Gleichwie die himmliſche Braut Maria alle ihre Sinn, und Kräfften zu ihren göttlichen Bräutigamb gewendet, und nur für ihme allein zu leben verlangte; Alſo ſolten auch thun alle jene Seelen, welche Chriſtum zu ihren Bräutigamb auserkiſen, und ſich mit Jhme vermählet. Erforſche, meine Seel, ob dein Verſtand, Gedächtnuß, Willen, Sinn, und Kräfften von Zeit deiner geiſtlichen Vermählung ſich nicht anderſtwohin, als nur zu deinen Geſpons JEſum Chriſtum gewendet? Allerreiniſter Geſpons aller keuſchen Seelen JEſu Chriſte! ich lobe, preiſe, und mache dich groß, daß du dich gewürdiget, mich eine ſündige Seel für

deine Geſpons anzunemmen; Aber anbey beweine mit heiſſen Zäheren, daß dich nicht alſo treu geliebet, wie dich eine dir alleinig gewidmete Geſpons zu lieben verpflichtet. O daß fürohin mein Verſtand keinen anderen Gegenwurff, meine Gedächtnuß keine andere Geſtalt, mein Willen kein anderes Abſehen, und meine Begierden keine andere Sach erkennen, als dich allein mein göttlicher Bräutigamb, der du biſt mein höchſtes, mein einziges, und wahrhafftes Gut!

Dritter Punct.

DEr Allerhöchſte hat mit unausſprechlichen Wolgefallen die Annemmung aufgenommen, ſo Maria über die neue, mit ihrer allerheiligiſten Seel begangene Vermählung von ſich gegeben; Und als einer wahrhafften Geſpons, und Frauen alles Erſchaffenen hat Er in ihre Händ alle Schätz ſeiner Allmacht, und Gnad überlaſſen, mit Befehl, daß Sie begehren ſolte, was Sie wolte. Die allerdemüthigiſte Taub hatte den HErrn mit inbrünſtiger Liebe, ſeinen Eingebohrnen zur Hilff der Menſchen auf die Welt

zu

zu ſenden, damit Er zur wahrhafften Erkandnuß der GOttheit alle beruffete. Sie batte fehrners, daß ihren heiligen Elteren die Liebe, und Gaaben von ſeiner göttlichen Hand vermehret, und daß von eben dieſer die Arme, und Betrangte in ihren Anligenheiten getröſtet, und geſtärcket wurden; Für ſich ſelbſten aber begehrte Sie die Erfüllung, und Wolgefallen des göttlichen Willens.

Der Allerhöchſte hatte in die Händ Mariä alle Schätz ſeiner Allmacht, und Gnad überlaſſen dergeſtalten, daß Sie begehren könte, was Sie wolte. Was hatte Sie aber begehret? Sie hatte begehret, daß der ewige Vatter ſeinen Eingebohrnen zur Hilff der Menſchen auf die Welt ſenden, und dieſe zur wahrhafften Erkandtnuß der GOttheit gelangen mögte. Sie hatte begehret, daß der HErr ihren heiligen Elteren die Liebe, und Gaaben vermehren, die Arme, und Betrangte in ihren Anligenheiten tröſten, und ſtärcken, mit Ihro ſelbſten aber das Wolgefallen ſeines göttlichen Willens erfüllen wolte. Umb was bitteſt du, meine Seel? Wahrhaffte Geſpons des Al-

lerhöchſten! Frau alles Erſchaffenen, in Dero Händ alle Schätz der göttlichen Allmacht, und Gnad hinterleget! Vor deiner Mayeſtätt werffe mich auf mein Angeſicht, und bitte dich demüthigiſt, du wolleſt Gnad erhalten allen Sünderen, daß ſie ihre Sünden reumüthig beweinen, und ihr Heil würcken: Allen Unglaubigen, daß ſie das Liecht des wahren Glaubens erkennen, und ihren Erſchaffer lieben, loben, und preiſen: Allen meinen Befreunden, und Anvertrauten, daß Sie in göttlicher Gnad mehr, und mehr zunemmen, und dem Allerhöchſten eyffriger dienen: Allen Armen, und Betrangten, das ſie in ihren Anligenheiten von der Hand GOttes getröſtet, und geſtärcket werden: Mir aber, daß den Willen des ewigen Vatters embſigiſt vollziehe, und ſein allerheiligiſtes Wolgefallen ſich an mir zeitlich, und ewig erfülle.

An dem 21. ten Septembr.

Der Prieſter verordnet Mariä ihre Verrichtungen in dem Tempel.

Er-

Erſter Punct.

DA Maria ſich weiderumb in ihren vorigen Orth des Tempels befunden, batte Sie mit Demuth die Prieſter, und ihre Lehrmeiſterin, daß ſie Ihr Leben, und Verrichtungen verordnen möchten. Der Prieſter ſagte zu Ihr: Meine Tochter noch gantz Jung hat dich der HErr in ſein Hauß, und Tempel beruffen; Aber dancke Ihme wegen dieſer Gnad, und befleiſſe dich, ſelbe mit ſeiner wahrhafften Bedienung, und mit einen vollkommenen zu Erlehrnung aller Tugend bereit- und fertigen Hertzen dir zu Nutzen zu machen, damit du von dieſem heiligen Orth wohl verſehen zuruck kehreſt, die Müheſeeligkeiten der Welt zu ertragen, und dich von ihrer Gefahr zu befreyen: Folge deiner Lehrmeiſterin, und fange zeitlichen an, das ſüſſe Joch der Tugend auf dich zu nemmen, auf daß du ſolches die übrige Zeit deines Lebens leicht, und ring finden mögeſt. Maria antwortete: Ihr mein Herr, als ein Prieſter des Allerhöchſten, deſſen Stell ihr vertrettet, und meine Lehrmeiſterin werden mir befehlen, was ich zu thun,

oder zu laſſen habe: Darumb bitte ich mit hertzlicher Begierde; dan ich euch in allem zu gehorſamen verlange.

Eine ſehr groſſe Gnad iſt es, wan der HErr eine Seel bey jungen Jahren in ſein Hauß, und Tempel beruffet; Dan ſie wird ſich ſchwingen über ſich ſelbſten, wan ſie ſich anderſt befleiſſet, ſolche Gnad mit einem vollkommenen, zu Erlehrnung aller Tugend bereit- und fertigen Hertzen ihro zu Nutzen zu machen, und das ſüſſe Joch der Tugend zeitlichen auf ſich zu nemmen. Wan hat dich der HErr in ſein Hauß beruffen? Wareſt du von jüngeren, oder höcheren Jahren? Wan du noch jung geweſen, ſo erforſche, ob du dir deine junge Jahr zu Nutzen gemacht? Wareſt du aber ſchon eines mehr erwachſenen Alters, ſo dencke zuruck, ob du die abgängige Jahr mit hitzigem Eyffer erſetzet? Mein GOtt, und mein HErr! ich dancke dir zärtiglich, daß du mich bey guten, und jungen Jahren in dein Hauß, und zu deinen Dienſt beruffen! Aber ach! was hab ich gethan, daß mir dieſe Gnad bißhero nicht befliſſener zu Nutzen gemacht? O daß von nun anfange, das

ſüſſe

ſüſſe Joch der Tugend auf mich zu nemmen, und meine in Lauigkeit verſtrichene Jahr mit inbrünſtigen Eyffer zu erſetzen! Heiligſtes Kind Maria erlange mir dieſe Gnad, umb welche dich mit hertzlicher Begierde bitte!

Zweyter Punct.

DEr Prieſter ordnete Ihr fehrners ihre Verrichtungen, und ſagte: Meine Tochter! denen göttlichen Lobgeſängeren wirſt du mit aller Ehrenbiethigkeit, und Andacht beywohnen, und den Allerhöchſten bitten für die Nothwendigkeit ſeines heiligen Tempels, und Volcks, auch für die Ankunfft des Meſſias: Abends umb acht Uhr wirſt du dich ſchlaffen begeben, und bey Anbrechung der Morgenröthe widerumb aufſtehen, GOtt den HErrn zu bitten, und zu benedeyen biß auf 3. Uhr (dieſe Stund trifft mit unſerer neunten ein) von 3. Uhr biß auf den Abend wirſt du dich mit einer Handarbeit beſchäfftigen: In deinen Eſſen, welches nach der Arbeit einzunemmen, bewahre die gebührende Mäſſigkeit: Alſobald hernach begibe dich zu deiner Lehrmeiſterin, dero Befehl zu vernemmen: Die über-

bleibente Stunden des Tags wende an in Leſung der heiligen Schrifften, und in allem, was deine Meiſterin befehlen wird, ſey demüthig, Liebreich, und gehorſamb.

Auß dieſem haſt zu erlehrnen meine Seel, dem göttlichen Lob ehrenbiethig, und andächtig beyzuwohnen, deine vorgeſchribene Tag-Ordnung ordentlich zu beobachten, die überbleibente Stunden des Tags nutzlich anzuwenden, und denen Befehlen deiner Vorgeſetzten demüthig, liebreich, und gehorſamb nachzukommen. Wie verhalteſt dich in allem dieſen? O HErr! wie viller Fehler erkenne mich hierinfalls ſchuldig zu ſeyn. Aber wo kommen ſie her? Villeicht daher, O HErr, weilen ſie für geringe Fehler halte. Wehe mir, wan in meiner Sorgloſigkeit alſo fortfahre; Dan dieſe freywillige Sorgloſigkeit wird den Weeg banen zu einer anderen Unvollkommenheit, ſolche zu läßlichen, und dieſe gar zu denen Todt-Sünden. O ſo will dan alle Geſätz, alle Befehl, alle Werck, alle Ordens-Ceremonien höchſchätzen, und alle genau halten, damit nicht von geringen Fehleren in gröſſere, von einen

Ab-

Abgrund in den anderen, und endlichen biß in Tieffe, und Verachtung alles Ubels verfalle!

Dritter Punct.

DAs allerheiligiſte Kind hatte dem Prieſter knyend zugehört, ſeinen Seegen begehrt, ihme, und der Lehrmeiſterin die Hand geküſſet, alsdan in dem Hertzen vorgenommen, die anbefohlene Ordnung, biß Ihr ein andere gegeben wurde, die gantze Zeit ihres Lebens in dem Tempel zu erfüllen. Wie beſchloſſen, alſo hat es auch die Meiſterin der Heiligkeit, und Tugend vollzohen, als wan Sie die mindiſte Lehr-Jüngerin geweſen wäre. Ihre Anmuthungen, und angeflambte Liebe hatten ſich zwar zu villen äuſſerlichen Wercken über die verordnete ausgebreitet, aber Sie hatte ſich jedoch dem Diener des HErrn ergeben, den vollkommnen Gehorſamb ihrem eignen Eyffer, und Gutbeduncken vorſetzende; Dan als eine Königin aller Vollkommenheit erkennete Sie, daß ſich die Erfüllung des göttlichen Willens in einer demüthigen Unterwerffung mehrer, als

in hohen Begierden anderer Tugenden verſichere.

Obſchon die Anmuthungen, und angeflammte Liebe Mariä ſich zu villen äuſſerlichen Wercken über die verordnete ausgebreitet, ſo hatte Sie doch den vollkommenen Gehorſamb ihrem eigenen Eyffer, und Gutbeduncken vorgeſetzet, mit dieſem wunderbarlichen Beyſpiel die Seelen, abſonderlich der Ordens-Geiſtlichen zu unterrichten, daß ſie nicht ihrem Eyffer, und Anmuthung wider den Gehorſam, und Willen der Oberen nachtrachten, ſonderen ſich dieſen demüthig ſolten unterwerffen. So will dan der Königin aller Vollkommenheit nachfolgen, und mit Ihr darvor halten, daß ſich die Erfüllung des göttlichen Willens in einer demüthigen Unterwerffung mehrer, als in hochen Begierden anderer Tugenden verſichere. Nicht meinem eignen Eyffer, und Anmuthung will trauen, ſonderen dem Willen meiner Vorgeſetzten will mich demüthig unterwerffen; Dan in meinen Oberen würckeſt du O GOtt, in mir aber (wan ich ſelbigen widerſtehe) die Verſuchung, die blinde Neigungen, und der Betrug.

An

An dem 22.ten Septembr.

Fortſetzung der Kindheit Mariä in dem Tempel.

Erſter Punct.

IN den erſten Jahren der Kindheit, in welchen Maria ſchon fähig geweſen, die heilige Schrifften zu leſen, ware dieſes gemeiniglich ihr Beſchäfftigung: Und gleich wie Sie voll der Weißheit ware, alſo überlegte Sie in ihrem Hertzen das jenige, was Ihr durch göttliche Offenbahrung bekant, oder was für alle in denen Schrifften geoffenbaret geweſen. In dieſer Leſung, und geheimben Uberlegung machete Sie beſtändige Bitt- und Eyffer volle Gebett umb die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, und umb die Einfleiſchung des göttlichen Worts. Zum öfftiſten leſete Sie die Prophezeyhungen des Iſaias, und Jeremias, ſambt den Pſalmen, weilen in dieſen Propheten die Geheimnuſſen des Meſſias, und des Geſatzes der Gnaden am mehriſten entworffen, und widerhollet.

Mercke meine Seel. Maria hatte die heilige Schrifften geleſen. Was leſeſt du für Bücher? Heilige, und geiſtreiche? Maria hatte in ihrem Hertzen überleget, was Sie geleſen. Wie leſeſt du? Uberlegeſt du das Geleſene? Maria hatte in ihrer Leſung, und geheimben Uberlegung beſtändige Bitt und Eyffer volle Gebett zu GOtt gemachet. Thueſt du auch alſo? Ich dancke dir, O HErr, daß deine vätterliche Vorſichtigkeit mir ſo heilige, und geiſtreiche Bücher zu geſchicket. O daß alſo geleſen hätte, wie Maria, was Früchten wurde daraus geſamlet haben! Aber was bißhero nicht vollkommen gethan, daß nemme mir vor, ins künfftige zu thun. Geiſtreiche Bücher will ich leſen, das geleſene wohl überlegen, aus dem Uberlegten anmüthige Seuffzer, und Eyffer volle Bitten herauſzziehen, und ſie ſchieſſen in das Hertz GOttes. Maria Sitz der Weißheit! Ach lehre mich Leſen zur göttlichen Ehr, und meinen Heyl!

Zweyter Punct.

UBer das jenige, was Maria aus de-

denen Propheten verſtunde, ſtellte Sie mit ihren heiligen Englen tieffiſt- und wunderbarlichſte Fragen an. Offtermahlen redete Sie vom Geheimnuß der allerheiligiſten Menſchheit des Worts mit verwunderlicher Zartigkeit: Was geſtalten nemblichen Selbiges ſich in ein holdſeeliges Kindlein zu verſtalten, von einer Jungfräulichen Mutter gebohren, wie andere Kinder auferzogen zu werden, zu wachſen, zu leyden, und für alle Adams Kinder zu ſterben haben wurde. Auf welche Beſprechungen, und Anfragen dan die heilige Engel Mariä jene göttliche Geheimnuſſen erkläreten, Sie von neuem erleuchteten, bekräfftigten, und ihr brinnendes Jungfräuliches Hertz mit neuen Flammen göttlicher Liebe erhitzeten; Allezeit jedoch mußten ſie Mariä ihre höchſte Würdigkeit verbergen, ob Sie ſich ſchon villfältig für eine Sclavin des HErrn, und ſeiner glückſeeligen Mutter, ſo auf die Welt gebohren werden ſollte, mit tieffiſter Demuth anerbotten.

Auß deme, daß Maria über das jenige, ſo ſie geleſen, und überleget, mit ihren heiligen Englen fragen, und Beſpräch-

ſpråchungen angeſtellet, auch in dieſen von jenen erleuchtet, und Ihr brinnendes Hertz mit neuen Flammen göttlicher Liebe erhitzet worden, iſt abzunemmen, was Würckungen verurſachen jene geiſtliche Geſpräch, ſo man führet über das, was man geleſen, oder betrachtet. Haſt derley Würckungen noch niemahlen erfahren meine Seel? Ja, O HErr, durch deine Gnad habe ſchon öffters erfahren, wie nachtrücklich die Geiſtliche, abſonderlich über das jenige, ſo man wohl überleget, und reiff betrachtet, geführte Geſpräch: Dan ich habe vermercket, daß mein Verſtand dardurch erleuchtet, mein Will entzündet, mein Gedächtnuß geſtärcket, und mein Hertz, weiß nit wie, veränderet worden. Gelobet ſeye deine Barmhertzigkeit, O HErr, welche du mir hierinfalls erwiſen. O daß dieſe Barmhertzigkeit noch fehrners zu genieſſen mich würdig mache!

Dritter Punct.

EIne jedwedere von denen hochen Anmuthungen der allerſeeligiſten Jungfrauen verwundeten das Hertz GOttes

alſo,

alſo, daß, wan es nicht anſtändig geweſen wäre, das rechte Alter zu Empfang- und Gebährung des eingefleiſchten Worts zu erwarten, ſich nach unſerer Weiß zu reden, das Wohlgefallen des Allerhöchſten nicht hätte enthalten können, ohne daß Er gleich in ihrem Jungfräulichen Leib unſere Menſchheit angenommen hätte: Dieſes jedoch vollzohe Er nicht, umb das Geheimnus der Einfleiſchung, und die Ehr ſeiner allerheiligiſten Mutter mehrer verborgen, und verſichert zu halten, da Ihre Jungfräuliche Geburt mit dem natürlichen Alter anderer Weiber eintreffete, und in dieſer Verzögerung der Allerhöchſte mit denen Lobgeſängeren, und Liebes Acten ſich unterhalten wolte, welche Er in Maria, ſo zu ſagen, gantz aufmerckſam anhörete, Die bald hinnach ein würdige Mutter des ewigen Worts abgeben wurde.

Aus deme, daß das ewige Wort unſere Menſchheit in dem Jungfräulichen Leib Maria anzunemmen verſchoben, obwolen eine jedwedere von denen hochen Marianiſchen Anmuthungen das Hertz GOttes alſo verwundet, daß, wan es nicht

nicht anſtändig geweſen wäre länger zu-zuwarten, Er ſich nach unſerer Weiß zu reden nicht hätte enthalten können, gleich von dem Himmel herabzuſteigen, kanſt du herausziehen meine Seel, daß, ob es ſchon ſcheine, als höre, und ſehe der Allerhöchſte deine Seuffzer nicht an, du dich deſſentwegen nicht betrüben, oder verſchmachten ſolleſt; weilen ſeine unendliche Vorſichtigkeit die Erfüllung heiliger Begierden, und Anmuthungen, ob ſie ſchon ſein Hertz verwunden, zu ſeiner gröſſeren Ehr, deinen, oder anderer beſſeren Nutzen, oder ſonſt aus ſeinen gerechtigſten Urtheilen villmahlen zu verſchieben pflege. Mein HErr, und mein GOtt! meine Anmuthungen, ſo gegen dir erwecke, und meine Seuffzer, ſo zu dir ſchicke, ſeynd dir nicht unbekant, auch wie ſie dahin zihlen, daß dir vollkommen dienen, dich inbrünſtigiſt lieben, und mit dir inneriſt möge vereiniget werden. O daß dan dieſe meine Anmuthungen, Begierden, und Seuffzer dein göttliches Hertz verwunden, und ſich endlichen erfüllen! in allen jedoch geſchehe dein allerheiligiſtes Wolgefallen, deme mich gäntzlichen unterwerffe, und darvon auf ewig zu hangen verlange.

An

An dem 23.ten Septembr.

GOtt bereithet Mariam zu den Leyden, und Ubertragung des Todts ihres Vatters des heiligen Joachims.

Erſter Punct.

ES hatte der Allerhöchſte beſchloſſen, daß die Völle der Gnaden, und Tugenden der allerheiligiſten Jungfrauen den Gipffel deren Verdienſten zeitlich erreichen, und ſich zu harten, und großmüthigen Wercken in eine für Ihr zartes Alter mögliche Weiß ausbreiten ſolte: Dahero gabe Ihr der Allerhöchſte in einer Erſcheinung zu verſtehen, es wäre ſein Willen, daß ſich Maria bereithete, Schmertzen, und Trangſaalen umb ſeiner Liebe willen zu übertragen, weilen ſein Eingebohrner, wan Er die menſchliche Natur anziehen wurde, den Weeg des Creutzes mit ſeinen Exemplen, und Unterweiſungen zu lehren, das Creutz ſeinen Auserwöhlten zu einem Erbtheil zu hinterlaſſen, und das Geſatz der Gnad in

in der Demuth, und Gedult des Creutzes zu gründen hätte: Es wäre auch nicht minder ſeiner Gerechtigkeit, und Vorſichtigkeit gleichförmig, daß die Cron der Glory durch Creutz, und Leyden, durch welches jene ſein Eingebohrner ſelbſten zu verdienen hätte, auch von denen Menſchen gewonnen, und erobert wurde, ſonderlichen von Maria, als welche zu ſeiner Freundin auserwöhlet, und mit ſeinen Gaaben bereichet, der Erbſchafft deren Auserwöhlten nicht ſolte beraubet ſeyn.

Wan des Allerhöchſten Willen, daß du Schmertzen, und Trangſaalen aus Liebe ſeiner übertragen ſolleſt, wirſt du dich deſſen wol weigeren meine Seel, und zwar in Anſehung, daß der Eingebohrne des ewigen Vatters den Weeg des Creutzes mit ſeinen Exemplen, und Unterweiſungen gelehret, das Creutz ſeinen Auserwöhlten zu einem Erbtheil hinterlaſſen, und das Geſatz der Gnad in der Demuth, und Gedult des Creutzes gegründet? Nein, O himmliſcher Vatter! nein; ich will mich des Creutzes, und Leydens nicht entſchitten: Ja villmehr

glück-

glückſeelig will mich ſchätzen, daß du dich würdigeſt, mich jenen Weeg zu führen, welchen dein Eingebohrner ſelbſten gegangen, und mich theilhafftig zu machen jenes Erbtheils, ſo er ſeinen Auserwöhlten hinterlaſſen. Durch Creutz, und Leyden iſt dein Eingebohrner in ſeine Glory eingetretten; Durch Creutz, und Leyden will auch ich zu ſeiner Nachfolg die Cron der Glory gewinnen. Schlieſſe mich nicht aus, O HErr, von dem Erbtheil deiner Auserwöhlten, ſonderen zähle mich unter die Zahl der Liebhaber, und Nachfolger des Creutzes!

Zweyter Punct.

Auf dieſen Vortrag opfferte Maria auf alle ihre Würckungen, und Kräfften, ſambt ihrer völligen Weeſenheit zu dem göttlichen Wohlgefallen, damit dieſes in allem nach der Auswahl ſeiner unendlichen Weißheit, und Gütigkeit erfüllet wurde: Sie erwöhlete anbey für die Liebe des Allerhöchſten bis in den Todt zu leyden, und ein Brand-Opffer der beſtändigen Gedult zu werden: Nur allein batte Sie von ſeiner göttlichen

Majeſtätt nicht verlaſſen zu werden, ſonderen ſich zu erinneren jener getreuen Verſprechungen, welche ſeine unendliche Güte ſeinem Volck durch die Alt-Vätter, und Propheten gethan, nemblichen daß Selbige den Gerechten begnaden, mit dem Betrangten bleiben, den Betrübten tröſten, ihne unter ſeinen Schutz nemmen, und in dem Streitt der Betrangnuſſen beſchützen wolle.

Erſt im vorigen Puncten haſt du dir kräfftig vorgenommen meine Seel, den Creutz-Weeg zu wanderen; Nun aber haſt du mehrmahlen Gelegenheit deinen eyffrigen Vorſatz zu erneueren, und dich mit Maria dem Allerhöchſten darzubieten, aus Liebe ſeiner biß in den Todt zu leyden. Und warumben dieſes nicht? Dan, gleichwie das Gold von dem Ofen, das Eyſen von der Feilen, das Getreid von der Mühlen ſich nicht können entäuſſeren, wan ſie anderſt das End, zu welchen ſie erſchaffen, erreichen wollen; Alſo kan keine ſündige Seel, wie du biſt, ohne den Ofen, und ohne die Feile der Widerwärtigkeiten rein, pur, und würdig hervortretten, GOtt in Ewigkeit zu ge-

genüſſen. O Betrangnuſſen! O Creutz, und Leyden! ſo kommet dan: mit beyden Armben umbfange ich euch; dan ihr ſeyt das Licht des Verſtands, die Entdeckung der betrüglichen Scheinbarkeit, die Nahrung der Gerechten, das einzige Mittel der Gnad, der Werth der Glory, und vor allen die rechtmäſſige von meinen Erlöſer hinterlaſſene Erbſchafft. Euch, euch umbfange ich dan, und will euch biß an mein End nicht entlaſſen. Bleibe nur mit mir, O HErr, in meinen Betrangnuſſen, tröſte mich in meinen Betrübnuſſen, und beſchütze mich in meinen Widerwärtigkeiten, ſo wird meinen erneuerten Vorſatz biß in den Tod gantz glücklich ausführen.

Dritter Punct.

DAs frühzeitige Opffer Mariä ware in den Augen des Allerhöchſten alſo angenemb, daß Er Ihro alſobalden den annahenden Todt ihres Vatters Joachim zu verſtehen gegeben. Obſchon dieſe Nachricht keines weegs das Marianiſche Hertz zu verwirren vermöchte, ſo könte jedoch der natürliche Schmertz in

dieſen Umbſtånden nicht unterbleiben, ſonderen das ſůſſiſte liebſte Kind fůhlete eine ſchmertzhaffte, mit der Heiterkeit Ihres großmůthigen Hertzens ſich antragende Bewegung; Sie wůrckete aber in allem mit Vollkommenheit; gabe das Gebůhrende der Gnad, und Natur, und verrichtete ein Eyffer-volles Gebett fůr ihren Vatter Joachim: Sie begehrete von dem HErrn, daß Er als ein Allmåchtiger, wahrhaffter GOtt ihne in ſeinen Hinſcheiden gnådigſt anſehen, ſonderbar in der letzten Stund von dem Anfall der Hòllen beſchůtzen, ihne bewahren, und der glůckſeeligen Zahl der Auserwòhlten beyſetzen wolte: Und damit Maria den Allerhòchſten noch mehrer verpflichtete, opfferte Sie ſich auf, als ein getreuiſte Tochter fůr ihren Vatter alles zu leyden, was ſeine gòttliche Mayeſtått wolte verordnen.

Es iſt eine natůrliche Sach ab dem Unglůck, Kranckheit, Todt ꝛc. der Elteren, Befreunden ꝛc. einigen Schmertzen empfinden, aber ſich deſſentwegen verwirren, und in unordentliches Heulen, und Schreyen ausbrechen, iſt ein grober

Feh-

Fehler. O wie weit beſſer thäten derley Seelen, wan ſie GOtt für ſelbige bitteten, daß Er ſie wolle in ihren Anligenheiten ſtärcken, in ihren Hinſcheiden gnädigiſt anſehen, in ihrer letzten Stund von dem Anfall der Höllen beſchützen, bewahren, und der glückſeeligen Zahl der Auserwöhlten beyſetzen! Ey ſo will dan dieſes Letztere, als das beſſere thun. In Unglück, Kranckheit, Tod ꝛc. der Meinigen will zwar der Natur geben, was der Natur iſt, aber mich anbey bezwingen, der Gnad die Oberhand zu machen, ohne daß mich verwirre, oder andere Gebrechlichkeiten, und Fehler zulaſſe. Zu dir, O GOtt! will mich wenden, und dich inbrünſtig bitten, daß du dich würdigen wolleſt, ſelbigen hie zeitlich, und dort ewig Barmhertzigkeit zu erweiſen.

An dem 24.ten Septembr.

Von dem koſtbaren Todt des heiligen Patriarchen Joachims.

Erſter Punct.

ACht Tag vor dem Todt des heiligen Patriarchen Joachims erklärete der HErr Mariä den Tag, und die Stund des Todts ihres Vatters. Auf dieſen erhaltenen Unterricht des HErrn batte Sie zwölff aus ihren Englen, daß Sie dem heiligen Joachim in ſeiner Kranckheit beyſtehen, ihne tröſten, und ſtärcken wolten. Zur letzten Stund aber ſeines Hinſcheidens hatte Sie mit Bewilligung des Allerhöchſten alle Ihre himmliſche Schutz-Geiſter dahin geſendet, welche der heilige Mann auch alle mit Augen zu ſeinen gröſten Troſt geſehen. Dieſe Engliſche Geiſter hinterbrachten dem heiligen Patriarchen, daß Maria ſeine Tochter Sie abſchickete, ihme in der Stund ſeines Todts beyzuſpringen, und daß eben dieſe ſeine gebenedeyte Tochter auserwöhlet wäre zu einer Mutter GOttes ſelbſten, welches ihme GOtt aus ſeinen verborgenen Urtheilen biß anhero verhalten.

Ein groſſer Troſt wird dem heiligen Joachim geweſen ſeyn, daß ihme in ſeiner

ner Kranckheit zwölff der Marianiſchen Schutz-Geiſteren beygeſtanden; ein gröſſerer, da der heilige Mann alle heilige Schutz-Engel ſeiner allerheiligiſten Tochter angeſehen; Der allergröſte aber, da dieſe heilige Himmels-Fürſten ihme hinterbracht die unverhoffte Zeitung, daß ſeine gebenedeyte Tochter auserwöhlet wäre zu einer Mutter GOttes ſelbſten. Heiliger Patriarch Joachim! ich gratuliere dir vom innerſten des Hertzens zu dieſer auſſerordentlichen, vorhero niemahlens erhörten Gnad. O daß deine allerheiligiſte Tochter durch deine Vorbitt mir in meinen Sterbſtündel nur einen einzigen aus ihren heiligen Schutz-Geiſteren zuſchicke, und mich dahin führe, wo mein ewiges Heyl und Leben! Heiliger Patriarch Joachim! ach bitte für mich bey deiner gebenedeytiſten Tochter umb dieſe Gnad. Sie wird dir deine Bitt nicht abſchlagen; dan Sie ehret dich als ihren heiligen Vatter.

Zweyter Punct.

DA die heilige Engel zu Joachim redeten/ befande ſich die heilige Anna

na bey dem Beth gegenwärtig, und vernahme alles. Zu gleicher Zeit griffe der heilige Patriarch in die Zügen mit einem wunderbarlichen Streitt zwiſchen dem Jubel einer ſo freudigen Zeitung, und zwiſchen den Schmertzen ſeines Todts. In dieſem Kampff erweckte Er vill inbrünſtige Act der Göttlichen Liebe, des Glaubens, der Verwunderung, des Lobs, der Danckſagung, der Verdemüthigung, und viller anderen heroiſchen Tugenden; Und alſo verſencket in der neuen Erkandnus eines ſo Troſt-vollen göttlichen Geheimnuß, gelangete Er zu dem End ſeines natürlichen Lebens durch den koſtbaren Todt der Heiligen, ein halbes Jahr nach dem Eintritt Mariä in den Tempel, und im 69.ten ſeines Alters.

Ein koſtbarer, ein troſtreicher Todt ware der Todt des heiligen Patriarchen Joachims, weilen er erfolget unter Erweckung eines wahren Glaubens, ſicherer Hoffnung, inbrünſtiger Liebe, und anderer heroiſchen Tugenden. Wilſt auch du, meine Seel, troſtreich ſterben? O ſo übe dich in jenen Tugenden, ſo der heilige

lige Joachim erwecket. Mein GOtt! Die Reiß, ſo in die Ewigkeit anzutretten habe, iſt eine Reiß, die nimmer zuruck gehet. O daß mich dan zu dieſer vorſichtigiſt bereithe durch ein gottſeeliges Leben, und wiederholte Erweckung übernatürlichen Tugenden! Ja das will ich thun. Vermittelſt deiner Gnad will mich eines vollkommenen Wandels befleiſſen, O GOtt! Täglich will öffters mein Hertz zu dir erheben, O HErr, und ſprechen: Ich glaube an dich O mein GOtt! ich hoffe auf dich, O mein GOtt! ich liebe dich über alles, O mein GOtt! Vom Hertzen iſt mir leyd, daß dich beleydiget, O mein GOtt! ich verlange dein göttliches Angeſicht zu ſehen, O mein GOtt! dein heiligiſter Willen geſchehe mit mir zeitlich, und ewig, O mein GOtt!

Dritter Punct.

NAch dem Hinſcheiden des heiligen Patriarchen Joachims gaben die heilige Engel Mariä Nachricht von dem

völligen Verlauff. Darauf dan die allerweiſſiſte Jungfrau mit eyffrigen Gebett und Tröſtung ihrer heiligen Mutter angehalten, und den HErrn gebetten, daß Er ſelbe in ihrem Wittib-Stand regieren, und ſchützen wolte. Ebenfalls hat die heilige Anna ihrer allerheiligiſten Tochter die Nachricht von dem Todt des ſeeligen Joachims durch Dero Lehrmeiſterin andeuten laſſen, damit Sie Ihr neben ſolcher betrübten Zeitung auch einen Troſt beybringen könte. Maria nachdem Sie ihre Lehrmeiſterin mit liebreichen Geberden, mit Gedult, und Eingezogenheit angehöret, begabe Sich ohnverzüglich in den Tempel wiederholete das Opffer des Lobs, der Demuth, Gedult, und anderen Tugenden, und ſchreitete fort mit ſo eylfertig- als holdſeeligſten Schritten in denen Augen des Allerhöchſten.

Mercke meine Seel. Die allerweiſſiſte Jungfrau hatte nach dem glückſeeligen Hinſcheiden ihres heiligen Vatters mit eyffrigen Gebett umb Tröſtung ihrer heiligen Mutter angehalten, und den HErrn gebetten, daß Er ſelbe in ihren Wit-

Wittib-Stand regieren, und ſchützen wolte, dich dardurch zu unterweiſen, daß für die betrübte Wittiben zu betten, ſie zu tröſten, und ihnen in ihren Nöthen beyzuſpringen. Haſt dich bißhero gegen denen betrangten Wittiben alſo verhalten? Vatter der Barmhertzigkeit, der du die Waiſen und Wittwen aufnemmeſt! inniglich bitte dich, du wolleſt deine vätterliche Hand von den verlaſſenen Wittwen, und Waiſen nicht abziehen, ſie in ihren betrangten Stand tröſten, und mit deinem ſtarcken Armb beſchützen. O daß in meinen Kräfften hätte, allen Wittwen, und Waiſen beyſpringen zu können! Nemme auf, O HErr, dieſe meine mitleydige Begierden, und was ſie im Werck zu thun nicht vermögen, das wolle deine freygebige Hand erſetzen!

An dem 25.ten Septembr.

GOtt thut ſich Mariä entziehen.

Er-

Erſter Punct.

DEr erſte Stand der Trangſaalen, ſo Maria gelitten, ware, daß Ihr GOtt die beſtändige Beſuchungen anfangte zu entziehen. Ebenfalls verbargen ſich die heilige Engel, und mit Entzuckung ſo viller allerfürtrefflichiſt- und göttlicher Gegenwürffen, welche zu gleicher Zeit aus ihren Augen entwichen (ob Sie ſchon niemahlen von ihrer Geſellſchafft, und Beſchützung entfernet) blibe jene allerreiniſte Seel, ihrem Beduncken nach gleichſamb verlaſſen, und verwaiſet. Dieſer Zufall kame Mariä gantz ſeltſam vor, weilen der HErr, ob Er Sie ſchon zu denen Trangſaalen verurtheilet, ihr gleichwohlen nicht entdecket, in was vor einer Gattung ſelbige beſtehen wurden. Sie ergoſſe ſich gantz in die Tugenden der Demuth, und unvergleichlichen Liebe. Mit der Demuth ſchribe Sie zu ihrer Undanckbarkeit, mit der Sie nicht verdienet hatte die Gegenwart des verlohrnen Guts, und mit der angeflam̃ten Liebe ſuchete Sie ſelbes durch ſo Liebesvolle Anmuthungen, und Schmertzen, daß keine Wort übrig, ein ſolches zu erklären.

Wan

Wan die tieffiſte Demuth Mariä ihrer Undanckbarkeit, da Sie doch nicht fande eine begangen zu haben, zugeſchriben, daß Ihr GOtt die beſtändige Beſuchungen entzohen, wem wirſt du wohl zu zuſchreiben haben, meine Seel, ſo dir der HErr ſeine Tröſtungen entziehet? Ach! wem, O HErr, als meiner groben Undanckbarkeit, als meinen häuffigen Fehleren, als meinen immer anhaltenden Sünden? Dieſe, dieſe ſeynd die Haupt-Urſach, warumben du deine Gnaden-Stralen einzieheſt, warumen du deine Tröſtungen inhalteſt, warumen du mich gantz troſtloß laſſeſt, O HErr! O daß dan alles ſorgfältigiſt vermeide, was deine Gnaden-volle Beſuchungen, und Liebs-volle Tröſtungen verhinderen mag! Schaue an, O HErr, meine Armſeeligkeit mit den Augen deiner Barmhertzigkeit, und beraube mich nicht der Süſſigkeit deiner Gegenwart, damit in meiner Bitterkeit nicht verſchmachte!

Zweyter Punct.

UNſere allerweiſſiſte Taub findete nicht, wo Sie könte ihr Hertz beſänff-

ſänfftigen. Offtermahlen gienge Sie zu dem HErrn mit häuffigen Thränen, und Liebes-Seuffzeren; Sie wendete ſich umb, und erſuchte ihre Schutz-Engel; Sie erweckete alle Creaturen, als wan alle der Vernunfft fähig geweſen wären; Sie erſchwingete ſich mit ihrem erleuchten Verſtand, und hitzigiſten Eyffer zu jener allerhöchſten Wohnung, allwo das allerhöchſte Gut Ihr ſonſten entgegen kamme, und Sie der unausſprechlichen Freuden miteinander genieſſeten. Aber der allerhöchſte HErr, und verliebte Geſpons, welcher ſich von ſeiner Geliebten beſizen, aber nit genieſſen lieſſe, entzindete durch ſeine Beſitzung jenes allerreiniſte Hertz, vermehrete ihre Verdienſten, und beſizete ſolches von neuem durch neue, und verborgene Gaaben, damit es alſo mehrer beſeſſen, auch ihne mehrer liebete, und mehres geliebet, und beſeſſen ihne mit neuen Erfindungen, und Aengſten der angeflammten Liebe verlangete, und ſuchte.

Obſchon die Undanckbarkeit, Fehler, und Sünden die Haupt-Urſach, warumen der göttliche Geſpons ſeine Tröſtungen, und Beſuchungen entziehet, ſo pfleget

get Er es jedoch auch darumen zu thun, umb die Begierden, und Liebe ſeiner geliebten Seelen hefftiger anzuflammen, mit ſo hefftig angeflammter Liebe ſich inbrünſtiger ſuchen zu laſſen, und mit inbrünſtig-verliebten Suchen ihre Verdienſten zu vermehren. Wie glückſeelig wäreſt du, meine Seel, wan der himmliſche Bräutigamb ſich dir entziehete, nicht deine Sünden zu beſtraffen, ſonderen dich in der Liebe hefftiger zu entzinden. Liebreichiſter Geſpons JEſu Chriſte! Wehemüthig beweine ich, daß mit meinen groben Fehleren, und Sünden mich deiner ſüſſiſten Genieſſung ſo gar offt beraubet. O daß fürohin keine mehr begehe, und dir nicht Urſach gebe, dich zu entziehen, ſonderen dich nur darumen entzieheſt, damit mein Hertz mit dem Feur deiner Liebe deſto hefftiger angeflammet werde!

Dritter Punct.

DEr vorſichtigiſte GOtt zu ſeiner gröſſeren Glory, und zu überhäuffigen Verdienſten ſeiner Geſpons verlängerte die Friſt ſeiner Verbergung, in wel-

cher die heiligiſte Jungfrau mehrer geiſtliche Schmertzen, und Peinen, als alle Heilige zuſammen genommen, gelitten, dan weilen Sie gelangete zu argwohnen, und zu ſorgen, ob Sie GOtt verlohren, und aus ihrer Schuld in ſeine Ungnad gefallen wäre, ſo kan niemand begreiffen, auſſer dem HErrn ſelbſten, wie groß deſſentwegen, und wie hart der Schmertzen jenes inbrünſtigen Hertzen geweſen, welches alſo hefftig zu lieben gewußt.

Mercke, meine Seel, daß, weilen Maria gelanget zu argwohnen, und zu ſorgen, ob Sie GOtt verlohren, und aus ihrer Schuld in ſeine Ungnad gefallen, deſſentwegen ihr inbrünſtiges Hertz ſo groſſen, und harten Schmertzen gelitten, daß ihne auſſer den HErrn ſelbſten niemand begreiffen könte. Warumen aber dieſes? Darumen, weilen der Schmertzen GOtt verlohren zu haben, ſich ordnete nach der Schätzung, und Liebe ihne nicht zu verlieren. Zumahlen aber die Schätzung und Liebe, ſo Maria von GOtt, und gegen GOtt gehabt, von niemand zu begreiffen ware, ſo ware auch der Schmertz, den Sie fühlete, aus ihrer

Schuld

Schuld in eine Ungnad bey GOtt gefallen zu ſeyn unbegreifflich. Was empfindeſt du für einen Schmertzen in Erkandnuß, daß ſich GOtt aus deiner Schuld verberge? Allerhöchſtes Gut meines Hertzens! ach gibe nicht zu, daß unter die Zahl derjenigen gelange, welche wegen Verlurſt eines zeitlichen, und erdichteten Guts ſich betrüben, verzagen, und gleichſam vergehen; Wegen Verlurſt deiner aber, O allerhöchſtes Gut! nicht den mindiſten Schmertzen empfinden, ja über das darzu lachen. Dieſes, O HErr! gibe nicht zu, ſonderen erleuchte meinen Verſtand mit Erkandnuß deiner unendlichen Hochheit, und entzinde meinen Willen mit dem Feur deiner Liebe alſo, daß lieber tauſendmahl ſterbe, ja lieber alle Peinen der Höllen ausſtehe, als dich mein allerhöchſtes Gut durch eine Sünd verliere.

An dem 26.ten Septembr.

Maria wird von dem Lucifer beſtritten.

Erſter Punct.

DEr Allerhöchſte verharrete, ſich der himmliſchen Geſpons zu verbergen, und zu dieſer Betrübnus ſetzte ſeine Göttliche Mayeſtätt noch andere hinzu, umb dardurch die Verdienſten Mariä zu vermehren. Es ware Lucifer gantz aufmerckſam auf alle heroiſche Werck Mariä, und obwohlen das innerliche ihme verborgen geblieben, ſo thate er doch das äuſſerliche ausſpähen, welches ſo hoch, und vollkommen ware, als vill erkleckete die Hoffart, und den Wider-Willen dieſes neidigen Feinds zu peinigen; Indeme ihm die Reinigkeit, und Heiligkeit dieſes himmliſchen Jungfräuleins über alle maſſen quälete. Er ruckete demnach an mit ſeinem hölliſchen Geſchwader Mariam zu verſuchen; Aber die göttliche Krafft, unter Dero Schatten Sie geſtanden, verhinderte die Anſchläg des Lucifers, daß er Ihr nicht ſonders näheren, oder ſein Vorhaben ausführen könte; Jedoch aus göttlicher Zulaſſung thaten ſie in die Seelen-Kräfften der Engliſchen Königin ville Verſuchungen, und unterſchiedliche Gedancken

von

von ärgſter Boßheit einwerffen, und einſtreuen, weilen der HErr nicht verhinderte, daß die Mutter der Gnaden in allem, jedoch ohne Sünd verſuchet wurde.

Hieraus kanſt abnemmen, meine Seel, daß die Höllen das innerliche zwar nicht erkenne, jedoch aber das äuſſerliche ausſpähe, umb durch dieſes in Erkantnuß des innerlichen zu kommen. Wie behutſam dan haſt du dich in deinen äuſſerlichen aufzuführen, daß dich der neidige Geiſt durch Erkantnuß des äuſſerlichen nicht in dem innerlichen verwickle. O HErr! tauſend, und tauſendmahl hat mein unbedachtſames äuſſerliches Aufführen der hölliſchen Schlangen Gelegenheit geben, mich in meinen innerlichen zu verwirren, und zur Sünd zu bringen. Aber gleich anjetzo will anfangen ſelbiges alſo wohl zu ordnen, daß der hoffärtige Feind dardurch gepeiniget werde. Ich ſiehe zwar vor, daß er eben darumen deſto mehr in Harniſch gebracht, und mich deſto hefftiger beſtreitten werde, aber deine göttliche Krafft, O HErr, wird mir beyſtehen, und Kräfften verleihen dem Verſucher großmüthig zu widerſtehen,

und in keine Verſuchung zu verwilligen. Stehe mir bey, O GOtt, ſo iſt ſchon zernichtet das Vorhaben des hölliſchen Drachens!

Zweyter Punct.

JN ſolchem neuen Kampff kan man nicht leichtlichen begreiffen, was das allerreiniſte Hertz Mariä erlitten habe, da Sie ſich mit ſo frembden, von ihrer unausſprechlichen Reinigkeit entferneten Teuffliſchen Eingebungen angefallen geſehen. Die alte Schlang erkennete die groſſe Betrübnuß Mariä, friſchete derowegen an ſeine hölliſche Knecht, und ſagte: Laſſet uns anjetzo dieſes Mägdlein verfolgen; dan es ſcheinet, wir werden unſer Vornemmen glücklich ausführen, weilen Sie in einer Traurigkeit ſtecket, ſo eben der rechte Weeg zu dem gäntzlichen Mißtrauen. In dieſer irrfälligen Meinung überfalleten ſie Mariam mit neuen Verſuchungen der Kleinmüthigkeit, und beſtritten Sie mit entſetzlichen Einbildungen; Aber unſer unüberwindliche Königin ware ſo unbeweglich, daß Sie in ihren innerſten keines

nes weegs verwirret, oder von ſo viller-ley Anfechtungen mehrer berühret wurde, als nur allein ſich in ihren unvergleichlichen Tugenden deſto heroiſcher zuſammen zu ziehen, und die Flammen der göttlichen Liebe in ihrem Hertzen noch mehrer in die Höche zu treiben.

Obwohlen die alte Schlang geirret, da ſie geurtheilet, Maria ſtecke in einer Traurigkeit, ſo iſt jedoch aus deme, daß die hölliſche Geiſter Dieſelbe eben zur Zeit vermeinter Traurigkeit mit neuen Verſuchungen der Kleinmüthigkeit überfallen, und mit entſetzlichen Einbildungen beſtritten, zu erſehen, wie ſchädlich die Traurigkeit, und wie ſie der rechte Weeg, welcher führet zur Einwilligung in die Teuffliſche Verſuchungen. O ſo will mich dan möglichiſt bearbeiten, keine Traurigkeit zu zulaſſen, auch einer beſtändiger Heiterkeit des Gemüths, und Angeſichts befleiſſen. Und warumen, O HErr, ſolle ich trauren? Villeicht weilen mich die Höllen beſtreitet? oder villeicht, weilen nicht weiß, ob in deiner Gnad ſtehe? Aber beydes ſolle mir villmehr Urſach ſeyn einer Freud, und Troſts,

als Traurigkeit; Dan vom hölliſchen Feind beſtritten werden, iſt eine Gelegenheit die Verdienſt zu vermehren; Und nicht wiſſen, ob in deiner Gnad ſtehe, O HErr, iſt ein Zeichen, daß mich nichts ſchuldig wiſſe, mithin billich hoffen könne, daß in deiner Gnad lebe. O was Freud! O was Troſt ſolle mir dieſes ſeyn, O GOtt! Hindan, hindan mit aller Traurigkeit! in meinem GOtt, und HErrn will mich erfreuen.

Dritter Punct.

UNter den abgewechſleten Verſuchungen, und Streiten, ware das eyffrigiſte Gebett der allerſeeligiſten Jungfrauen beſtändig, und unabläßlich: Anjetzo, ſagte Sie, mein Allerhöchſter GOtt, da ich mit Trangſaalen umbgeben, wirſt du mit mir bleiben: Anjetzo, da ich dich von meinem gantzen Hertzen anruffe, und deine Gerechtfertigungen ſuche, wird mein Gebett zu deiner Anhörung gelangen: Anjetzo, da ich ſo groſſe Gewaltthätigkeit erleyde, wirſt du für mich ant-

antworten: Du, O Vatter, du mein HErr, biſt meine Stärcke, und meine Zuflucht: Durch deinen heiligen Namen wirſt du mich erlöſen von dieſer Gefahr, mich führen den ſicheren Weeg, mich leiten als deine Tochter. Ebenfalls wiederholete Sie vill Geheimnuſſen der heiligen Schrifft, und ſonderbar die Pſalmen, ſo wider die unſichtbare Feind reden; Und mit dieſen unüberwindlichen Waffen, ohne mindiſte Verlierung des Friedens, und innerlichen Gleichheit erhebete Sie ihren allerreiniſten Geiſt in die Höche, ſtritte, widerſtunde, und beſiegete den hochmüthigen Lucifer mit unvergleichlichen Wohlgefallen des HErren, und eigenen unzahlbaren Verdienſten.

Das beſtändig-und unabläßlich-eyffrigiſte Gebett der allerſeeligiſten Jungfrauen unter den abgewechsleten Verſuchungen, und Streiten ſolle dich lehren, meine Seel, daß in den Verſuchungen, und Streiten das Gebett, und zwar ein eyffriges, und beſtändiges Gebett zu ergreiffen. Betteſt du unter den Verſu-

chungen, Streiten, und Betrangnuſſen? Betteſt du eyfrig? Betteſt du beſtåndig? Alſo ſolte es ſeyn, O HErr; dan ohne deinen Beyſtand, welcher mit eyfrigen, und beſtåndigen Gebett zu erbitten, vermag ich meinen hochmůthigen Feinden nicht zu widerſtehen, und ſie zu beſiegen. So ſolle dan beſchloſſen ſeyn, in meinen Creutz, und Leyden das heilige Gebett zu ergreiffen. Mit Maria werde ich ruffen zu dir, O GOtt, und ſprechen: Anjetzo mein Allerhöchſter GOtt, da ich mit Trangſaalen umbgeben, wirſt du mit mir bleiben: Anjetzo, da ich dich von meinem gantzen Hertzen anruffe, und deine Gerechtfertigungen ſuche, wird mein Gebett zu deiner Anhörung gelangen: Anjetzo, da ich ſo groſſe Gewalthätigkeiten erleyde, wirſt du für mich antworten: Du, O Vatter, du mein HErr, biſt meine Stårcke, und meine Zuflucht: Durch deinen heiligen Namen wirſt du mich erlöſen von dieſer Gefahr, mich führen

ren den ſicheren Weeg, mich leiten als deinen Diener.

An dem 27.ten Septembr.

Maria wird von den Jungfrauen des Tempels verfolget.

Erſter Punct.

NAch alſo überwundenen geheimben Verſuchungen, warffe die Schlang einige Funcken des Neids, und Eyfferſucht wider Mariam in die Hertzen etlicher ihrer Geſpillinen mit ſolchem Nachtruck, daß ſie ſich entſchloſſen die himmliſche Prinzeſſin ſo lang zu verfolgen, biß Sie gezwungen wäre, gar aus dem Tempel auszutretten: Sie ſtutzten über Sie als eine Zuſchmeichlerin, Zuſchwätzerin, und Gleißnerin ꝛc. Maria hörete an dieſe, und ville andere Unbilden ohne mindiſte Verwirrung; Sie batte ihre Geſpillinen mit demüthig- und lieblichen Worten umb Verzeihung ihrer Fehler, und erbote ſich gegen allen als ei-

ne Magd. Aber die eingezogniſte Jungfrau erweichete nicht die erharte Hertzen ihrer Geſpillinen: Villmehr wurden ſie dardurch alſo erhitzet, daß ſie ſich erfrecheten, Mariä einige Stöß zu verſetzen. Wehrenter dieſer Zeit verrichtete die geduldiſte Jungfrau heroiſche Tugenden der Liebe, und Demuth, gabe Gutes für Ubles, Benedeyung für Maledeyung, Bitten für Läſterungen, und erfüllete in allem das höchſte, und vollkommniſte des göttlichen Geſatzes.

Jener Neid, und Eyfferſucht, welche die alte Schlang in die Hertzen etlicher Mägdlein geworffen, hatte von keinem anderen, als vom Vatter des Neids herkommen können; Geſtalten dieſer ein ſolcher ware, welcher die betrogene Kinder alſo erhitzet, daß Sie der allerunſchuldigſten ſo gar einige Stöß zu verſetzen ſich erfrechet, und entſchloſſen, die himmliſche Prinzeſſin ſo lang zu verfolgen, biß Sie gezwungen wäre, gar aus dem Tempel zu tretten. O Teuffliſcher Neid! O Laſterhaffte Eyfferſucht! in Abgrund der Höllen verfluch ich euch zu dem jenigen, welcher euer Vatter. O daß ihr auf

ewig

ewig bey ihme verbleibet, und euch nimmer unter denen Menſchen blicken laſſet! Aber ach es müſſen Verfolgte, und Verfolger ſeyn, jedoch mit dieſem Unterſchid, daß jene gecrönet, dieſe aber geſtraffet werden. O HErr! weilen es je ſeyn muß, daß es Verfolger, und Verfolgte, Neider, und Beneidete gebe, ſo verlange unter denen Verfolgten, nicht unter denen Verfolgeren, unter denen Beneideten, nicht unter denen Neideren zu ſeyn: Nemblichen ich verlange unter jenen zu ſeyn, welche zur Nachfolg Mariä Gutes für Übles, Benedeyung für Maledeyung, und Bitten für Läſterungen geben.

Zweyter Punct.

EInes Tags wurde Maria von denen Mägdlen in ein einſambes Zimmer geführet, allda in mehrer Sicherheit Dieſelbige mit villen Schmahen, und unmäſſigen Läſterungen zu beladen: Aber die Königin der Tugenden erweiſete in dieſer Gelegenheit ihre Gedult deſto ſtandhaffter, je mehrer ſelbige nothwendig geweſen; Und da Sie hefftiger beleydiget wurde, antworthete Sie mit gröſſerer

Liebe, und Sůſſigkeit. Die Mågdlein hingegen noch mehrer ereyfferet, erhebten ihre Stimm ſo unmåſſig, daß ſie in dem Tempel groſſe Verwirrung verurſacheten. Umb die Urſach ſolcher Unruhe wurde Maria mit Ernſthafftigkeit befraget; Da aber das ſanfftmůthige Tåublein ſchweigete, antwortheten die andere mit groſſem Widerwillen, und ſagten: **Maria von Nazareth gibet uns nirgends Ruhe, und verwirret alle mit ihrer unertråglichen Eigenſchafft: Auſſer euer Gegenwart betrůbet Sie uns, und verhaltet ſich alſo, daß, wan Sie nicht aus dem Tempel geſtoſſen wird, ſo kỏnnen wir uns unmỏglich im Frieden vertragen.** Die Prieſter ermahneten Mariam in einem anderen Zimmer zur Beſſerung, und betroheten ihr mit Verſtoſſung aus dem Tempel: Maria antwortete ihnen mit Zåheren, und batte ſie umb Verzeihung.

Lehrne, meine Seel, aus dem Marianiſchen Beyſpiel, daß die Gedult deſto ſtandhaffter zu erweiſen, je mehrer ſelbige nothwendig: Daß mit grỏſſerer Lie-

Liebe, und Süſſigkeit zu antworten, je hefftiger die Beleydigung: Daß umb ſo ſanfftmüthiger zu ſchweigen, je fälſchlicher die Beſchuldigung: Daß mit tiefferer Demuth denen Vorgeſetzten zu begegnen, je ernſthaffter ihre Beſtraffung. Wie haſt dich in dieſen Stucken verhalten? Sanfftmüthigiſtes Täublein Maria! ſchamroht bekenne, daß deinem ſüſſiſten, und liebreichiſten Wandel ſchnur grad zu wider gehandlet. Wer wird mir aber geben, daß dir künfftighin nachfolge in deiner Gedult, in deiner Liebe, und Süſſigkeit, in deiner Sanfftmuth, und Demuth? Wer wird mir dis geben, als du, O groſſe Frau Himmels, und der Erden, in Dero Händ der Allerhöchſte ſeine Schätz hinterleget? O ſo gibe dan; dan mein Willen iſt gantz bereit, dir nach Möglichkeit nachzuarten!

Dritter Punct.

Nach vorbeſagten begabe ſich Maria zu denen Mägdlein, warffe ſich ihnen zu Füeſſen, und batte Sie umb Verzeihung. Dazumahlen wurde Sie von denen Mägdlein etwas beſſers angeſehen, weilen

weilen ſie geglaubet, daß die erlittene Beſtraffung Ihro die Zäher ausgetrucket. Gleichwie ſie aber bereits bey denen Prieſteren einen Eingang gefunden, ſo fahreten ſie fort mit gröſſerer Keckheit Mariam zu verleumden; Niemahlen jedoch hat der Allerhöchſte zugelaſſen, daß etwas ſchwehreres auf die jenige fälſchlich geworffen wurde, ſo zu einer Mutter ſeines Eingebohrnen auserwöhlet ware. Nur allein verſtattete der HErr, daß der Widerwillen, und Betrug deren Mågdlein einige kleine, wiewohlen auch erdichtete Fehler, ſo ſie Mariå auftringen wolten, mit ſcheinbaren Worten hervorſtreicheten, und mit weibiſchen Geſchwåtz vergröſſerten, umb dardurch ſowohl, als mit dem Verweiß der Prieſteren, und Lehrmeiſterin der allerdemüthigiſten Frauen des Himmels Gelegenheit zu geben, damit Sie villerley Tugenden übete, und mithin die Gaaben des HErrn ſambt ihren eignen Verdienſten unausſprechlich vermehrete.

Gleichwie die von der hölliſchen Schlangen zum Neid aufgewicklete Mågdlein Mariam etwas beſſers angeſehen, nicht darumen, weilen die demüthi-

thgiſte Jungfrau ſich zu ihren Füſſen geworffen, und umb Verzeihung gebetten, ſonderen weilen ſie geglaubet, daß Ihr die erlittene Beſtraffung die Zäher ausgetrucket; Alſo pflegen auch alle neidige ſich zu erfreuen, wan ſie jenen, ſo ſie beneiden, verdemüthiget, und untertrucket erſehen, aber ſich darmit nicht zu vergniegen, ſonderen gleichwie beſagte Mägdlein mit neuen Verleumdungen, und gröſſerer Keckheit aufzuziehen, ſonderheitlichen, da ſie vorhero ſchon einen Eingang gefunden. O Neid! von neuem verfluche dich, und verſtoſſe dich in die Höllen zu jenen, der dein Urſprung. Neidige Hertzen! was habt ihr darvon, wan ihr euren Nächſten gedemüthiget, und untertrucket erkennet? das habt ihr darvon, daß ihr euch mehrers ſchadet; Geſtalten ihr euch mit eurer Beneidung das ewige Unheil aufbürdet; jenem aber mehrer nutzet; maſſen ihr ihme bindet eine Cron der Glory. O daß dan nicht den mindiſten Funcken eines Neids in mein Hertz einlaſſe, wohl aber in eine heilige Liebes-Brunſt ausbreche gegen meinen Nächſten!

An dem 28.ten Septembr.

Der Allerhöchſte gibt dem Prieſter, und Lehrmeiſterin Anna Nachricht von der Unſchuld Mariä.

Erſter Punct.

ALs die gelegene Zeit angebrochen, der blinden Eyfferſucht, und Neid jener bethörten Mägdlein Schrancken zu ſetzen, damit ihre kindiſche Thorheiten nit auslangeten, die jenige in einen üblen Ruff zu bringen, welche die Ehr der gantzen Natur, und Gnad ſeyn wurde, ſo hatte GOtt ſelbſten die Unſchuld Mariä dem Prieſter im Schlaff geoffenbaret. Ein gleiches geſchahe der Lehrmeiſterin Anna. Mit dieſer himmliſchen Erkandtnus haben beyde die erlittene Verführung bereuet, Mariam zu ſich beruffen, und umb Verzeihung gebetten. Maria antwortete: Beyde meine Vorgeſetzte! ich bin die Jenige, ſo der Beſtraffungen würdig, und bitte

te euch, daß ich nicht ausgeſchloſſen ſeye, ſelbige anzuhören; dan als eine Bedürfftige verlange, und ſchätze ich ſie: Die Geſellſchafft meiner Geſpillinen iſt mir gantz annemblich, und ich verlange ſolche keines weegs durch meine Schuld zu verlieren, weilen ich allen verpflichtet bin, daß ſie mich unter ihnen geduldet haben, und in Vergeltung dieſer Gutthat begehre ich ihnen deſto mehrer zu dienen: Wan ihr jedoch mir was anderes befehlet, bin ich bereit eurem Willen zu gehorſamen.

Die Unſchuld wird getrucket, aber nicht untertrucket. GOtt erwartet nur die gelegene Zeit ſelbige an Tag zu legen, wie an geoffenbarter Unſchuld Mariå gantz klar zu erſehen. Wann nun GOtt die gelegene Zeit erwartet, die Unſchuld kund zu machen, warumen ſolle dan dir ſchwer fallen, meine Seel, jene Zeit zu erwarten, welche GOtt beliebig, deine Unſchuld zu entdecken? Mein HErr, und mein GOtt! aus Liebe deiner will mich gar

 gern

gern trucken laſſen. Ich bin eben ſo unſchuldig nicht in meinen Lebens-Wandel, daß nicht getrucket zu werden verdiene. Offt ſchwätzet mir meine eigne Lieb ein, ich ſeye nicht ſchuldig, und geſchehe mir zu wehe; wan aber die Sach auf die Waagſchalen der Vernunfft lege, ſo erkenne, daß mehrers ſchuldig, als unſchuldig. Ja wan auch in einer Sach ſolle beſchuldiget werden, in welcher mich gantz unſchuldig zu ſeyn erkenne, ſo will es doch leyden, ſo lang dir gefällig. O daß ein ſolches Leben führe, welches vor dir unſchuldig, O GOtt! halte übrigens die Welt von mir, was ſie wolle.

Zweyter Punct.

IN ihrer Einſambkeit redete Maria folgendes zu GOtt: Warumen mein HErr, und Geliebter! warumen ſo hart gegen mir? Warumen iſt deine Abweſenheit ſo lang, und deine Vergeſſenheit der Jenigen ſo groß, welche nit weiß ohne dich zu leben? Und wan mich in meiner langwierigen

gen Einſambkeit ohne dein ſüſſes, und liebliches Angeſicht, die gewiſe Pfand deiner Liebe, nemblichen die kleine dir zu Lieb ausgeſtandene Trangſaalen getröſtet, wie werde ich anjetzo in meiner Ohnmacht ohne diſe Erquickungen leben können? Warumb O HErr! entzieheſt du ſo gählingen diſe Gutthat? Wer auſſer deiner wird das Hertz des Prieſters, und Lehrmeiſterin veränderen können? Aber ich verdienete nicht die Gnad ihrer Liebs-vollen Beſtraffungen, und bin nicht würdig, die Trangſaalen zu leyden, weilen ich ebenfals deines Höchſterwünſchten Angeſichts, und deiner ſüſſiſten Gegenwart unwürdig bin. Wan ich dich meinen Vatter, und HErrn nicht gewußt zu verpflichten, ach ſo will ich alles verbeſſeren; und wan du meiner Schwachheit einige Erleichterung ſchickeſt, ſo kan es keine

ſeyn, ſo lang meiner Seelen die Freud deines Angeſichts ermanglet. Ich erwarte mein Geſpons mit ergebniſten Willen, daß dein göttliches Wohlgefallen erfüllet werde.

Mercke, meine Seel, was Maria für ein Urtheil von denen Trangſaalen geſchöpffet: bedencke aber anbey, was du für eines darvon macheſt. Maria haltete die aus Liebe GOttes ausgeſtandene Trangſaalen für ein gewiſſes Pfand göttlicher Liebe, und beklagte Sich, daß Ihr der HErr ſelbe entzohen: du aber achteſt ſie als ein Zeichen göttlichen Zorns, und ſeuffzeſt darvon befreyet zu werden. O was für ein ungleiches Urtheil! aber nunmehro will diſes falſche Urtheil verbeſſeren, O HErr! mit Maria will darvor halten, Creutz, und Leyden ſeyen ein gewiſes Pfand deiner vätterlichen Liebe, und daß nicht würdig Trangſaalen zu leyden, weilen ebenfals deiner ſüſſiſten Gegenwart, und Tröſtungen unwürdig. O daß du mich würdigeſt des gewiſen Pfands deiner Liebe, nach welchen mit Maria ausſtrecke meine Armb, O GOtt!

Drit-

Dritter Punct.

MIt Erleuchtung des Prieſters, und Lehrmeiſterin endigte ſich die Beſchwernuß, ſo unſerer himmliſchen Prinzeſſin von denen Mägdlein verurſachet worden; und der HErr beſänfftigte ſie, verhinderte auch gleichfals, daß ſelbe von dem hölliſchen Feind nicht mehr aufgewicklet, und bethöret wurden: aber die Abweſenheit, mit welcher GOtt ſich ſeiner himmliſchen Geſpons verborgen, daurete zehen Jahr hindurch, ob ſchon ſelbige der Allerhöchſte zuweilen unterbrochen, und den Vorhang ſeines Angeſichts in etwas zertheilet, damit ſeine Geliebte einige Erquickung möchte genieſſen: offt zwar iſt dieſes nicht geſchehen, und auch nit mit ſo zarten Lieb-Koſungen, wie in den erſten Jahren der Kindheit. Indeſſen ware dieſe Abweſenheit des HErrn von darumen anſtändig, auf daß die Himmels-Königin durch Ubung aller Tugenden ſich mit würcklicher Vollkommenheit zu jener Würdte bereitete, zu welcher der HErrr ſie verordnet.

Lehrne hieraus, meine Seel, daß,

gleichwie ſich der Allerhöchſte ſeiner himmliſchen Geſpons zehen Jahr von darumen verborgen, auf daß Sie durch Ubung aller Tugenden ſich zu jener Würdte bereitete, zu welcher der HErr Sie verordnet, er ebenfalls jene Seelen, welche Er zur hohen Vollkommenheit, und Verdienſten zu erheben entſchloſſen, mit mehreren Trübſaalen, und Widerwärtigkeiten zu beſuchen pflege, umb dardurch ihnen Gelegenheit zu geben, ſich in allerhand Tugenden üben, und zu ſeinen göttlichen Umbarmbungen ſich bereiten zu können. Beſuchet dich der HErr mit Trübſaalen, und Widerwärtigkeiten, meine Seel? Wie verhalteſt dich darinen? Ubertrageſt du Sie mit Gedult? Ubeſt du dich in allerhand Tugenden, umb dardurch zur geiſtlichen Vollkommenheit zu gelangen? O HErr! meine Begierden, vollkommen zu werden ſeynd dir bekandt: Aber es kommet mir vor, O HErr, dieſe meine Begierden ſeyen keine wahre Begierden, weilen mich ſo wenig koſten laſſe, zur Vollkommenheit zu ſchreiten, und mehrers einen ſüſſen, als bitteren Weeg zu gehen verlange. Offt habe mir zwar ſchon vorgenommen, alles Widerwärti-

ges großmüthig zu übertragen; Aber wan es zur Sach kommet, O da fallet meine Schwachheit, und Gebrechlichkeit gleich zu Boden! ſo ſtärcke mich dan, O HErr, mit deiner Gnad, daß mit Gedult, und Starckmüthigkeit leyde, im Leyden ville Tugenden übe, und mich bereite zu deinen Umbarmbungen, zu denen du mich beruffeſt.

An dem 29.ten Septembr.

Maria findet ſich ein bey dem Todt ihrer heiligen Mutter Anna.

Erſter Punct.

EJnes Tags eröffneten die heilige Engel der allerſeeligiſten Jungfrauen, ohne daß Sie ſich offenbarten, daß das Ende ihrer heiligen Mutter Annå angebrochen. Maria fiele auf ihre Knye vor dem Allerhöchſten, und batte umb einen glückſeeligen Todt Jhrer Mutter Annå. Auf dieſe Bitt ſeiner Geliebten antwortete zwar der HErr

 nicht,

nicht, jedoch aus göttlichem Befehl übertrageten die heilige Engel Mariam in das Zimmer ihrer heiligen Mutter Annä. Maria küſſete ihr die Händ, und batte umb ihren letzten Mütterlichen Seegen. Unter anderen unvergleichlichen Troſtvollen Worten ſagte Sie Ihr: Mutter, und Geliebte meiner Seelen! nothwendig iſt es, daß wir durch die Porten des Todts zu dem ewigen Leben wanderen; Bitter, zugleich aber auch Fruchtbringend iſt dieſe Uberfahrt, weilen ſie wegen den göttlichen Wolgefallen angetretten wird, und ein Anfang der Ruhe iſt, auch für die Nachläſſigkeiten genueg thut, da man nemblichen nicht alſo rechtmäſſig das Leben angewendet, wie es einer Creatur gebühret: Nemmet auf den Todt liebſte Mutter, und bezahlet dardurch die gemeine Schuld der Natur mit Frolocken des Geiſts.

Allen Menſchen iſt aufgeſetzet einmahl zu ſterben, und von dieſem Leben in das

das Ewige eintweders Glückſeelige, oder Unglückſeelige zu wanderen. Bitter iſt dieſe Uberfahrt ſo wohl denen Gerechten, als Ungerechten, jedoch denen Gerechten Fruchtbringend, weilen Sie ihnen ein Anfang der ewigen Ruhe. Unter was Zahl vermeineſt du zu ſeyn, meine Seel? Unter der Zahl der Gerechten, oder Ungerechten? Gehe in dich, und ſiehe, wie es umb dein Gewiſſen ſtehe. Haſt du bißhero GOtt eyffrig gedienet, ſo haſt dir gute Hoffnung zu machen, daß du unter der Zahl derjenigen, denen der bittere Todt ein Anfang ewiger Ruhe; dan auf ein gutes Leben folget gemeiniglich ein guter Todt. Verzeihe mir, O Vatter der Barmhertzigkeit, daß dich ſo offt beleydiget, und dardurch mich würdig gemachet des ewigen Unheils. Du willſt nicht den Todt des Sünders, ſonderen daß er ſich bekehre, und ewig lebe. Sihe, O HErr! vom Hertzen will mich bekehren, und dir biß an mein End eyffrig dienen. Gibe mir nur Gnad, daß in meinen guten Vorhaben verharre, und einſtens ſiegreich abfahre zu dem ſicheren Port deiner Auserwöhlten. O daß ich ruhe in Frieden deiner Gnad, und Freundſchafft,

welche mit wahrhafften Hertzen biß an mein End zu ſuchen entſchloſſen!

Zweyter Punct.

DIe heilige Anna antwortete mit Mütterlicher Liebkoſung: Maria meine liebſte Tochter! erfülle anjetzo deine kindliche Pflicht, und vergiſſe mich nicht in der Gegenwart unſers Erſchaffers: Stelle Ihme vor meine Bedürfftigkeit, und meine Begierden ſeines göttlichen Schutzes in meinem letzten Stündlein zu genieſſen: Sihe an, was du ſchuldig ſeyeſt der Jenigen, ſo dich gebohren: Bitte den HErren, daß Er die Hand ſeiner unendlichen Erbarmnuſſen in der Stund des Todts über dieſes ſein unnutzliches Geſchöpff ausbreite: Verlaſſe mich nicht, liebſtes Kind, biß daß du meine Augen geſchloſſen: Wandle du Tochter meines Hertzens, wandle durch den

Weeg der Gerechtfertigungen des HErrn, und bitte von ſeiner göttlichen Majeſtätt, daß Er deine Anmuthungen regiere: Tritte nicht aus dem Tempel, biß du einen Stand mit Rath der Prieſteren des HErren annemmeſt: Von deiner Erbſchafft wirſt du mit den Armen theilen: Deine Geheimnuſſen wirſt du bewahren in dem verborgniſten deines Hertzens, und wirſt beſtändig den Allmächtigen anflehen, daß Er doch wolle ſein Heyl, und Erlöſung durch den verſprochenen Meſſiam auf die Welt herunter ſenden: Ich bitte ſeine unendliche Gütigkeit, daß Er ſeye dein Hilff, und daß über dich komme ſein göttlicher Seegen.

Die letzte Wort durchtringen das Marck der Anhörenden, ſonderheitlichen, wan ſelbe herflieſſen von Oberen, Elteren, Befreunden 2c. Offt höret man von Untergebenen, Kinderen 2c. erzehlen: Dieſes hat unſer Vorgeſetzter zur Lehr hinterlaſ-

laſſen: Dieſes hat unſer Vatter, Mutter ꝛc., zum Unterricht gegeben: Dieſes können wir nicht vergeſſen; dan es hat uns Marck, und Gebein durchtrungen. Wan nun die letzte Wort der Vorgeſetzten, Elteren, Befreunden ꝛc. alſo eintringlich in denen Hertzen der Untergebenen, Kinderen ꝛc. O wie werden dan jene mütterliche Wort der heiligen Annä das zartiſte Hertz der allerbeſten Tochter durchſchnitten, und wie genau wird Sie ihre kindliche Pflicht erfüllet haben? Allergetreuiſte Tochter Maria, die du deine kindliche Pflicht gegen deiner heiligen Mutter genauiſt erfüllet, und ihre letzte Wort tieffiſt in dein Hertz eingetrucket! Ach verleyhe mir, daß meine ſchuldige Pflichten gegen jenen genau erfülle, gegen welchen es zu thun verbunden. Trucke ein in mein Hertz, was von denen dahin Sterbenden auferbauliches vernemme; mache, daß ſelbes vollziehe, und endlichen gelange zu dem jenigen, welcher iſt mein Hilff, und ewiges Heyl.

Dritter Punct.

UNter ſo himliſchen Geſprächen empfande

de die glückſeeligiſte Mutter Anna die letzte Aengſten des Todts, und ſich leinend auf die Armben ihrer allerheiligiſten Tochter, gabe Sie ihr reiniſte Seel ihrem Erſchaffer in dem 56. Jahr ihres Alters. Maria ſchloſſe der heiligiſten Mutter die Augen, lieſſe den Leichnamb wohlgeordnet, und wurde von denen Englen wiederumb zuruck in den Tempel getragen. Der Allerhöchſte hatte die Stärcke der natürlichen Liebe nicht verhinderet, daß die allerſeeligiſte Jungfrau nicht mit groſſer Härtigkeit, und Schmertzen den Todt ihrer glückſeeligen Mutter empfindete; Aber dieſe Bewögungen seynd in der Himmels-Königin nichts deſto minder heilig, vollkommniſt, und durch die Gnad ihrer unſchuldigen Reinigkeit, und allerweiſſiſten Unſchuld regieret geweſen. Mit dieſer dan lobete Sie den Allerhöchſten wegen der unendlichen Erbarmnuſſen, ſo Er ihrer heiligen Mutter im Leben, und Todt erwiſen.

Ein glückſeeliger Todt ware der Todt der heiligen Mutter Annä, wan er je ein Todt zu nennen, weilen Sie ihre reiniſte Seel dem Erſchaffer gegeben auf den

Armben der Jenigen, welche auserwöhlet ware zu einer Mutter des ewigen Lebens. Heilige Anna, Mutter der Mutter GOttes, Anfrau deseingefleiſchten ewigen Worts! vom innriſten meines Hertzens gratuliere dir zu deinem glückſeeligiſten Todt. Durch jene Liebe, welche dir deine allerheiligiſte Tochter in deinem Sterbſtündlein erwiſen, bitte dich anmüthigiſt, und demüthigſt, du wolleſt mir Gnad erhalten bey Maria deiner allerliebſten Tochter, daß Sie mir, wo nicht mit ihrer koſtbariſten Gegenwart, Dero ich unwürdigiſt, wenigſtens mit ihrer höchſtbenöthigten Hilff in meiner letzten Stund beyſtehe, damit meine Seel möge aufgeben in die Händ des Jenigen, welcher ſie am Stammen des heiligen Creutzes mit ausgeſtreckten Armben umbfangen.

An dem 30.ten Septembr.

GOtt offenbaret Sich Mariä mit einer ſonderbaren Gnad.

Erſter Punct.

Es empfande allgemach unſere himmliſche Prinzeſſin, daß ſich der klare Tag des höchſt-erwünſchten Angeſichts ihres einzigen Guts zu näheren begunete, und Sie erkennete gleichſamb durch Vorbotten die Stärcke der Stralen jenes göttlichen Liechts in ihren Kräfften, welches ſchon allbereit anbrache. Da ſich nun Maria mit Annäherung jener unſichtbarlichen Flammen, ſo erleuchtet, aber nicht verzehret, gantz erhitzete, ſagten die heilige Engel zu Ihr: **Geſpons des Allerhöchſten! nahend iſt das Liecht, darnach du geſeuffzet, und wird nicht lang mehr verweilen, dan es kommet ſchon allbereit.** Mit dieſer Hoffnung, und mit dem Anſehen der himmliſchen Geiſteren, welche ſich Jhro wiederumb offenbarten, erquicketen ſich allgemach die Sorgen der allerſeeligiſten Jungfrauen, mit welchen Sie das Angeſicht ihres Geliebten geſuchet.

Aus dieſem können abnemmen jene

Seelen

Seelen, welche ſich dem innerlichen/ und beſchaulichen Leben ergeben, daß, wan ſie in ihren Kräfften erleuchtet, und von der Flamm göttlicher Liebe ſich gantz erhitzet vermercken, ihr himmliſcher Geſpons nicht lang mehr verweyle, ſonderen ein Zeichen ſeye, daß Er allbereit ankomme, ſie mit ſeiner ſüſſiſten Gegenwart zu erfreuen, und mit ihme inneriſt zu vereinigen. Allerſüſſiſter göttlicher Geſpons JEſu Chriſte! Mein Hertz kan nimmermehr ertragen, ſich deiner ſüſſiſten Gegenwart, und innriſten Vereinigung mit dir beraubet zu ſehen. O wan wirſt du mich dan alſo erleuchten, und in deiner Liebe alſo erhitzen, daß deine baldige Ankunfft daraus abnemmen könne? Längſt erwünſchte glückſeeligiſte Stund! mit Liebs-vollen Sorgen erwarthe ich dich. O daß du endlichen anbrecheſt, und mich erquickeſt, umb nicht zu verſchmachten vor Begierde, ſo ich empfinde dir anzuhangen, und ein Geiſt mit dir zu ſeyn, O himmliſcher Bräutigamb!

Zweyter Punct.

ENdlichen zohe ſeine Göttliche Mayeſtätt

ſtätt den Vorhang von einander; und nachdeme der Allerhöchſte ein ſo geraume Zeit verhüllet gebliben, eröffnete Er ſich ſeiner einzigen Braut, und Geliebten durch eine mittelbare Anſchauung der GOttheit. Mit dieſer tröcknete der HErr ab die beharrliche Zäher unſerer Himmels-Königin, belohnete auch dardurch ihre Anmuthungen, und liebreiche Aengſten, erfüllete ihre Begierden, überſchüttete Sie mit Uberfluß der Freuden, und Sie ruhete aus, leinend in den Armben des Geliebten. Allda hat ſich die Jugend jenes brennend, und eyffrigen Adlers erneueret, ſeinen Flug deſto höcher zu dem undurchtringlichen Land der GOttheit zu erſchwingen; und mit denen Geſtalten, ſo Ihr nach dieſer Anſchauung auf eine wunderbarliche Weiß zuruck geblieben, erhebete Sie ſich, allwohin keine andere Creatur zu gelangen vermag.

Obſchon jene Vereinigung, mit welcher GOtt ſeine Geliebte mit der Gaab einer hohen Beſchauung gezierte, und vom Feur göttlicher Liebe gantz erhitzte Seelen begnädiget, mit jenem, was der

himmliſchen Braut, und Geliebten in dieſer Gelegenheit begegnet, gar nicht zu vergleichen, ſo laßt ſich doch vom weiten eine Einbildung machen, was denen mit GOtt vereinigten Seelen zur Zeit daurenter Vereinigung begegnen möge: Was dan meine Seel? Es mag ihnen begegnen, daß GOtt abtröckne ihre Zäher, belohne ihre Anmuthungen, und liebreiche Aengſten, erfülle ihre Begierden, ſie überſchütte mit Freuden, und ausruhend mache in ſeinen Geliebten Armben. O glückſeeligiſte, denen Unerfahrnen gantz unbekandte Vereinigung! Ach wan wird deiner würdig werden? Ach wan wird in Wahrheit ſagen können: **Ich lebe, nicht aber ich, ſonderen es lebet in mir JEſus mein geliebtiſter Bräutigamb?** Ach wan? villeicht alsdan, wan meine böſe Anmuthungen gäntzlichen ausgerottet, mein Hertz mit allerhand Tugenden ausgezieret, in hochen beſchaulichen Leben geübet, und mit hitzigiſter Liebe werde angeflammet haben. O ſo will dan Hand anlegen, alles dieſes ins Werck zu ſetzen. Gibe mir Gnad, O Geliebtiſter meiner Seelen, daß vollziehe, was mir kräfftig vor-

vornemme, und zur Vereinigung mit dir in dieſen, und anderen Leben gelange!

Dritter Punct.

VOn beſagter Anſchauung erhebete ſich Maria gantz erneueret, und vergötteret, voll einer neuen Wiſſenſchafft der GOttheit, und verborgenen Geheimnuſſen des himmliſchen Königs, welchen Sie bekennete, anbettete, und lobete mit unabläßlichen Lobgeſängeren, und Abflie-gungen ihres fridſamen, und heiterſten Geiſts. In gleicher Maaß wachſeten die Demuth, und alle übrige Tugenden. Ihr beſtändige Bitt ware, allezeit das Vollkommniſte, und Angenehmere des göttlichen Willens zu erforſchen, und ſelbes in allem, und durch alles zu erfül-len, und zu vollziehen; und alſo verzehre-te Sie etliche Täg, biß Ihr GOtt befoh-len, in den Eheſtand zu tretten.

Maria hatte ſich von ihrer Anſchau-ung, und Vereinigung mit GOtt gantz erneueret, und vergötteret erhebet, voll neuer Wiſſenſchafft der GOttheit, und Göttlicher Geheimnuſſen, anwachſenter

Demuth, und aller übrigen Tugenden; wie aber jene, welche die Gnad genoſſen, mit GOtt eine Zeitlang vereiniget zu ſeyn, hervortretten, das werden ſie wiſſen, als welche ſolcher Gnad gewürdiget worden. Vermuthlich werden ſie hervorgehen in ihrem Geiſt erneueret, in tieffe-rer Demuth gegründet, von Begierd alle Tugenden in höcheren Grad zu erlangen, und das Vollkommenere des göttlichen Willens zu erfüllen angeflammet. Allerreiniſter Geſpons deiner geliebten Seelen! ich bekenne, bette an, und lobe deine unendliche Güte, welche du deiner auserwöhltiſten Braut Mariä in Anſchauung deiner GOttheit erwiſen. Ich bekenne, bette an, und lobe auch deine unendliche Güte, welche du erweiſeſt jenen Seelen, ſo du zur inneriſten Vereinigung berufſeſt. O daß auch ich unter ſie gezählet zu werden verdiene, unter deren Zahl zu ſeyn ſo inbrünſtig verlange! Himmliſche Braut Maria! demüthigiſt bitte dich; ach erhalte mir dieſe Gnad von deinem göttlichen Bräutigamb!

An

An dem 1.ten Octobr.

GOtt befihlet Mariä in den Eheſtand zu tretten.

Erſter Punct.

DEr Allerhöchſte hatte mit der himmliſchen Prinzeſſin Maria eine feirliche Verlobnuß, wie am 20.ten Septembris gemeldet worden, vorgenommen: Er hatte auch ſolche mit Genehmhaltung des abgelegten Gelübds der Keuſchheit, und mit der Glory, und Gegenwart aller Engliſchen Geiſteren bekräfftiget: Die allerreiniſte Taub Maria hatte allbereits allem menſchlichen Handel Urlaub gegeben, ohne Aufmercken, ohne Sorg, ohne Hoffnung, und ohne Lieb gegen einer einzigen Creatur; dan Sie ware gantz, und gar geſtaltet, und verwandlet in jene keuſche, und heilige Lieb des allerhöchſten Guts, welches niemahlen ermanglet, oder ſich veränderet, wol wiſſende, daß Sie durch die Liebe deſſelben nur deſto keuſcher, durch deſſen Berührung nur deſto reiner, und durch deſſen

Empfahung deſto Jungfräulicher ſeyn wurde. In dieſer Zuverſicht befande ſich Maria, da Ihr der HErr in einer mittelbaren Anſchauung einen irdiſchen Geſpons, und Ehemann zu nemmen befohlen.

Bedencke meine Seel, mit was unverhoffter Neuigkeit der Allerhöchſte den Gehorſamb Mariä auf die Prob geleget. Es hatte ſich GOtt mit Maria vermählet: Es hatte eben dieſer GOtt ſolche Vermählung mit Genehmhaltung abgelegten Gelübds der Keuſchheit bekräfftiget: Es hatte auch die allerreiniſte Taub allbereits allem menſchlichen Handel Urlaub gegeben, und waren ihre Gedancken, ſo vill an ihrem eigenen Willen gelegen, Zeit Lebens keinen Mann zu haben: Und nach dieſen allen befahle GOtt ſeiner reiniſten Geſpons einen irdiſchen Geſpons, und Ehemann zu nemmen, ohne daß Er Ihro dazumahlen was anderes offenbarte. Wunderbarlicher GOtt! wie verborgen ſeynd deine Urtheil, und wie weit überſteigen ſie alle menſchliche Gedancken! dein Eingebohrner mueßte aus einer Jungfrauen gebohren werden, welche da

ware Maria; und dieſer Jungfrauen befihleſt du, in den Eheſtand zu tretten? Was? in den Eheſtand? Wie wirſt du in dieſem Stand eine Jungfrau verbleiben O Maria? Alſo hatte es der Allmächtige GOtt befohlen, deme nichts unmöglich. O HErr! ich bette an mit tieffiſter Demuth deine unerforſchliche Urtheil. Weit ſeye von mir, ſelbigen nachgrüblen, weilen ſie unergründlich. Meinen untüchtigen Verſtand lege ich Gefangener zu deinen göttlichen Füſſen, und überlaſſe mich gäntzlichen deinen gerechtiſten Urtheilen.

Zweyter Punct.

Auf einen ſo neu, als unerwarteten Vortrag, über welchen ſich die allerkeuſchiſte Jungfrau Maria, gleichwie bey der Bottſchafft des heyligen Ertz-Engels Gabriel erfolget, den unteren Theil nach etwas weniges verwirret, antwortete Sie dem HErren: Ewiger GOtt einer unbegreifflichen Mayeſtätt, Erſchaffer des Himmels, und der Erden, und alles deſſen, was da-

darinnen enthalten! Du O HErr, der du die Wind abwägeſt, mit deinem Befehl dem Meer ſeine Schrancken ſetzeſt, und deſſen göttlichen Willen alles Erſchaffenes unterworffen; Du kanſt mit dieſen ſchlechtiſten Erd-Würmlein nach deinem göttlichen Wolgefallen gebieten, ohne daß an dem jenigen ermangle, was dir zugeſagt, und verſprochen; Und wan ich mein HErr, und mein GOtt von deinem heiligen Belieben nicht abweiche, ſo bekräfftige ich von neuem, daß die Zeit meines Lebens keuſch zu verbleiben, und dich für meinen Geſpons, und HErren zu erkennen verlange: Und zumahlen es mir allein gebühret, als deinem Geſchöpff, dir zu gehorſamen, ſo gedencke mein Geſpons, daß es dich ſelbſten betreffe, meine menſchliche Schwachheit von dieſer Aufbürdung frey zu machen, in welche deine heylige Liebe mich ſetzet.

Ob-

Obſchon Maria auf einen ſo unerwarteten Vortrag des Allerhöchſten den unteren Theil nach etwas weniges ſich verwirret, ſo ware jedoch dieſe wenige Verwirrung ohne Sünd, ohne Unvollkommenheit, und ohne daß ihr heroiſcher Gehorſamb dardurch verhinderet wurde, mit welchem Sie ſich in die Händ des HErren gantz, und gar übergeben. Wie verhalteſt dich meine Seel, wan dir ein unverhoffter Gehorſamb auferleget wird? Verwirreſt du dich nicht? O HErr! mit meiner Beſchämung bekenne offenhertzig, daß ein unverhoffter Gehorſam gar nicht nöthig, mich zu verwirren. Wan mir nur anbefohlen wird, was täglich zu verrichten ſchuldig, ach ſo verwirre mich gleich, ja briche auch bißweilen wohl gar in einen ungehorſamen Unwillen aus! Heißt aber dieſes, O Himmliſcher Vatter, dem Beyſpiel deiner gehorſamiſten Tochter Mariä nachfolgen? O HErr vom Hertzen bereue meine ſo villfältige Fehler: Kräfftig nemme mir vor alles zu verbeſſeren, und nach den vollkommniſten Beyſpiel Mariä einzurichten. Befehle O GOtt mit dieſem deinen allerſchlechtiſten Erd-Würmlein,

wie du wilſt; dan es iſt bereit, dir in allen zu gehorſamen.

Dritter Punct.

GOTT antwortete der allerreiniſten Jungfrauen: Maria, verwirre dich nicht in deinem Hertzen: Angenemb iſt mir deine Ergebenheit, und mein allmächtiger Armb iſt denen Geſätzen nicht unterworffen: Ich will alles auf mich nemmen, was dir anſtändig ſeyn wird. Mit dieſem einigen Verſprechen des Allerhöchſten kehrete Maria von der Erſcheinung zu ihren vorigen Stand, und zwiſchen der Dunckelheit, und Hoffnung, in welcher Sie durch den göttlichen Befehl, und Verſprechen gelaſſen worden, blibe Sie allezeit ſorgfältig, weilen der HErr Sie durch dieſes Mittel verpflichtete, daß Sie unter häuffigen Thränen neue Anmuthungen der Liebe, des Vertrauens, der Demuth, und des Gehorſams, der allerreiniſten Keuſchheit, und anderer Tugenden mit einander überhäuffete.

Gleich-

Gleichwie die Ergebenheit Mariä dem Allerhöchſten alſo angenemb ware, daß er alles auf ſich namme, was Ihro anſtändiger ware; alſo gefallet ihme ebenfalls die Ergebenheit wahrer gehorſamen Seelen dergeſtalten, daß er mit ihnen verordne, was zu ſeiner gröſſeren Ehr, und zu ihren ewigen Heyl gedeylich. Mit was Ergebenheit gehorſameſt du meine Seel? O HErr! erſt in vorgehenden Puncten habe mit meiner Beſchämung bekennet, und bereuet meinen unartigen Gehorſamb: Aber, gleichwie mir in eben beſagten Puncten kräfftig vorgenommen, nach dem Beyſpiel Mariä vollkommentlich zu gehorſamen; als erneuere hiemit meinen gemachten Vorſatz, alles mit gehorſamer Ergebenheit zu erfüllen, was du mir anbefehleſt durch deine Diener O HErr! O daß dir dieſe meine Ergebenheit angenemb ſeye, O GOtt, alles auf dich nemmeſt, was mich betriffet, und mit mir verordneſt zu deiner Ehr, und meinen Heyl!

An dem 2.ten Octobr.

GOtt befihlet dem hochen Prieſter Simeon, Mariä einen Geſpons zu geben.

Erſter Punct.

Währenter Zeit, da Maria ſich mit bitten, mit Sorgen, und GOtt ergebenen Weißheit-vollen Aengſten beſchäfftigte, befahle der Allerhöchſte dem hochen Prieſter Simeon in dem Schlaff zu verordnen, daß Maria die Tochter des Joachims, und Annä von Nazareth in dem Stand der Ehe verſorget wurde, weilen ſeine Göttliche Mayeſtätt ſelbe mit ſonderbarer Lieb anſehete. Da der heylige Prieſter den Allerhöchſten umb ſeinen Willen wegen der Perſon, ſo der allerſeeligiſten Jungfrauen für einen Geſpons zu geben wäre, befragte, befahle ihme der HErr, die übrige Prieſter, und Gelehrte zu verſamlen, und ihnen vorzutragen, wasgeſtalten beſagte Jungfrau eine einzige verwaißte Tochter wäre, und nicht verlangte ſich zu verehlichen: Daß je-

jedoch nach der Gewohnheit, Krafft welcher die Erſtgebohrne nicht aus dem Tempel anderſt, als in den Eheſtand zu tretten pflegen, es auch bey Maria ſich alſo gebührete, Dero dan derjenige für einen Ehemann auszuwöhlen, welcher denen Prieſtern am alleranſtändigiſten zu ſeyn beduncket.

Es hätte der Allerhöchſte dem heyligen Prieſter Simeon auf ſeine Befragung den von Ihme erwöhlten Geſpons gleich anzeigen können, aber dieſes hatte er nicht thun wollen, ſonderen wolte, daß derjenige Mariä zu einen Ehemann gegeben wurde, welcher denen Prieſteren am alleranſtändigiſtenzu ſeyn beduncķte. Warumen dieſes meine Seel? Darumen, weilen die Prieſter Diener des HErren, und Vorgeſetzte der allerſeeligiſten Jungfrauen waren, GOtt aber ſeinen Willen der gemeinen Ordnung nach durch ſeine Diener, und Vorgeſetzte zu erklären pfleget. Mein HErr, und mein GOtt! wan in deinen Dieneren, und meinen Vorgeſetzten dich anſchauete, O wie genau wurde erfüllen, was ſie mir anbefehlen! Aber leyder! ſihe ich ſie nur an, als wie andere

Men-

Menſchen. Nicht mehr werde dieſes thun. Dich werde in ihnen betrachten, und dir will in ihnen gehorſamen. Was ſie mir verordnen, das will annemmen als eine von dir geordnete Sach. Dieſes iſt dein heyligiſter Will, und dieſer ſolle auch der meinige ſeyn.

Zweyter Punct.

DA nun alſo dieſes Geſchäfft in der Berathſchlagung der Prieſteren, und Gelehrten überleget, alle auch von einem himmliſchen Antrib bewöget wurden; ſo beſchloſſen ſie insgeſamt, daß in einer Sach, in welcher die rechte Zutreffung ſo nothwendig, und von dem HErren ſelbſten ſein göttliches Wohlgefallen erkläret worden, gezimend wäre, ſeinen heyligſten Willen im übrigen zu erforſchen, und von ihme zu erbitten, Er möchte durch einige Zeichen die Perſon an Tag geben, welche für Maria zu einem Geſpons anſtändiger, und aus dem Hauß, und Stammen Davids entſproſſen ſeyn wurde, umb in dieſem das Geſatz zu erfüllen. Zu dieſem Ende dan hatten ſie einen gewiſen Tag ausgeſtellet, an welchem alle ledige Manns-

Perſonen aus beſagten Stammen Davids ſich in dem Tempel ſollten verſamlen: Zumahlen aber nothwendig ware, Mariä von dieſem Antrag einigen Unterricht zu geben, ſo ruffete Sie der hoche Prieſter Simeon, und entdeckete Ihr das Vorhaben, welches von Ihme, und denen übrigen Prieſteren abgeredet, Ihr nemblichen, ehe Sie aus dem Tempel austrettete, einen Geſpons zu geben.

Obwohlen der Allerhöchſte, da Er zu ſeinen Dieneren geſprochen, **der euch höret, höret mich, und der euch verachtet, verachtet mich**, allen Untergebenen erkläret, daß, wan ſie ihre Vorgeſetzte hören, Ihne ſelbſten hören, folgentlich ohne weiters Nachdencken gehorſamen können, und ſollen; So will jedoch auch die Obligenheit der Oberen erfordeꝛen, in wichtigen Sachen nicht zu befehlen, bevor ſie ſich ins Gebett begeben, darinnen den göttlichen Beyſtand zu erbitten, damit ſie das jenige mit ihren Untergebenen verordnen, was ſeine Göttliche Mayeſtätt Ihro gefälliger zu ſeyn erkennet. HErr! ich laſſe mir ſicher beygehen,

deine

deine Diener meine Vorgeſetzte werden ihre Schuldigkeit zu beobachten nicht unterlaſſen: Dahero dan mir umb ſo mehrer obliget, dich in ihnen zu hören, und zu ehren, wie ichs auch zu thun gäntzlichen entſchloſſen. Erleuchte ſie, O GOtt, mit dem Licht deiner Gnad, und regiere ſie mit der Stärcke deines Geiſts, auf daß ſie mir jederzeit das Angenembere deines allerheyligiſten Willens anbefehlen, und mich nach deinen göttlichen Wohlgefallen in allem regieren!

Dritter Punct.

ERſtbeſagtes geſchahe neun Täg vor dem jenigen, welcher zu endlichen Beſchlüeß- und Vollziehung beſtimmet ware: und in währenter dieſer Zeit verdopplete die allerheyligiſte Jungfrau Ihr eyffrigiſtes Gebett, und häuffige Thränen, und begehrte von dem HErren die Erfüllung ſeines göttlichen Willens in einer Sach, daran Ihr ſo vill gelegen ware. An einem aus dieſen neun Tägen erſchiene Ihr GOtt, und ſagte: Meine Geſpons, und meine Taube! erweitere

tere dein betrübtes Hertz, und beſtür-
tze dich nicht: Ich bin aufmerckſam auf dein Bitten, und Seuffzen, und regiere alles, geſtalten auch der Prieſter durch mein Liecht geführet wird: Ich will dir einen Geſpons aus meiner Hand geben, welcher deine heylige Begierden nit allein nicht verhinderen, ſonderen dir in ſelbigen mit meiner Gnad beyhelffen ſolte: Ich will einen vollkommenen gerechten Mann nach meinen Hertzen unter meinen Dieneren heraus ſuechen: Meine Allmacht iſt unendlich, und mein Schutz, und Hilff wird dir nicht ermanglen.

Aus dieſem können erſehen die Untergebene, wie ſie ſich zu verhalten, wan ihnen die Beſcheidenheit der Vorgeſetzten zu Zeiten erlaubet, ſich wegen Wichtigkeit des aufgetragenen Wercks zu bedencken, und zu überlegen, ob ſie ihnen trauen, das Anbefohlene auf ſich zu nemmen. Wie haben ſie ſich dan zu verhalten meine

O Seel?

Seel? wie Maria, welche biß zu jenen Tag, ſo zu endlichen Beſchlueß- und Vollziehung beſtimmet ware, ihr eyfrigiſtes Gebett verdopplet, und von dem HErren die Erfüllung ſeines göttlichen Willens mit häuffigen Thränen, und Seuffzeren begehret. Ja O HErr, dis will ich zur Nachfolg Mariä zu thun nicht auſſer Acht laſſen, wan meine Vorgeſetzte mit mir alſo beſcheidentlich zu handlen belieben ſolten. Mit mehrerem Eyffer will zu dir betten, und inbrünſtigiſt begehren, du wolleſt dich würdigen, jenes mir einzugeben, was deinem göttlichen Wohlgefallen ähnlicher. O daß dir gefalle auf mein Bitten, und Seuffzen aufmerckſam zu seyn, und mich alſo zu regieren, daß das Beſſere und Vollkommnere erwöhle!

An dem 3.ten Octobr.

Von der Vermählung Mariä mit dem allerreiniſten Geſpons Joſeph.

Er-

Erſter Punct.

ES ware der Tag angebrochen, an welchem Maria das vierzehende Jahr ihres Alters erfüllet, und am ſelbigen verſamleten ſich die zu Jeruſalem damahls anweſende Männer aus der Zunfft Juda, abſtammend von dem Hauß Davids, aus welchen ebenfalls die allerſeeligiſte Jungfrau entſproſſen. Unter anderen ware auch Joſeph beruffen, gebürtig von Nazareth, ein Inwohner erſtgemeldter heyliger Stadt; dan er ware auch einer aus dem Königlichen Stammen Davids. Selbiger Zeit hatte Er 33. Jahr ſeines Alters, wohlgeordnet von Perſon, eines annemblichen Angeſichts, aber von einer unvergleichlichen Eingezogenheit, und Ernſthafftigkeit. Uber alles ware Er der Allerkeuſchiſte in Gedancken, und Wercken mit heyligen Neigungen, welcher ſchon vom zwölfften Jahr ſeines Alters das Gelübd der Keuſchheit abgelegt. Er ware mit Maria im dritten Grad befreundet, eines allerreiniſten, heylig- und unſträfflichen Wandels in denen Augen GOttes, und der Menſchen.

Stelle dir vor meine Seel, die Annemblichkeit, Eingezogenheit, Ernſthafftigkeit, Keuſchheit, Reinigkeit, und Heyligkeit des auserwöhltiſten Geſponſen Joſephs. Erforſche, ob du ſeinen allerreiniſten Gedancken, und Wercken nachgefolget. Heyliger Joſeph! wer wareſt du, und wer bin ich? Du wareſt eines allerreiniſten, heylig- und unſträfflichen Wandels in denen Augen GOttes, und der Menſchen; wer aber bin ich? Ach ein armſeeliger Sünder, nicht würdig des menſchlichen, noch weniger göttlichen Angeſichts. O daß die Stralen deiner auserleßniſten Heyligkeit mein von ſo villen Sünden, und Unvollkommenheiten verfinſtertes Leben erleuchten, und künfftighin wandle vor GOtt, und den Menſchen als ein wahres Kind des Liechts!

Zweyter Punct.

NAchdeme alle gemeldte unverheurathete Männer in den Tempel ſich beyſamen befunden, ſo verrichteten ſie ihr Gebett ſambt den Prieſteren, damit alle von dem heyligen Geiſt möchten regieret werden. Der Allerhöchſte gabe dem hochen

chen Prieſter ein, daß er einem jedwede-
ren deren alldort verſamleten Jungen Ge-
ſellen ein ausgedörtes Zweig in die Hand
gabe, und alle mit wahrhafften Glauben
zu GOtt betteten, daß Er durch jenes
Mittel erklären wolte, welchen Er zu
einen Geſpons Mariä auserwöhlet hätte:
Und zumahlen der edle Geruch ihrer Tu-
genden, der Ruff ihrer Schönheit, die
Haabſchafft, und auserleßniſte Eigen-
ſchafften, ſambt daß Sie die Erſtgebor-
ne, und in ihrem Hauß die einige ware,
ſchon allen vorhero offenbar geweſen, alſo
erwünſchete ſich ein jeglicher das ſonder-
bare Glück Mariam für eine Geſpons zu
bekommen: Nur allein der demüthig-
und aufrichtigiſte Joſeph ſchätzte ſich ei-
nes ſo groſſen Guts unwürdig: und wei-
len Er ſich ſeines Gelübds erinnerte, ſol-
ches auch Jhme nochmahlen fürnahme,
ſo ergabe Er ſich gantz, und gar in den
göttlichen Willen, und überlieſſe ſich völ-
lig zu deme, was GOtt mit Jhme anzu-
ordnen beliebete, mit mehrer Hochſchä-
tzung, und Ehrenbiethigkeit jedoch gegen
der allerehrbariſten Jungfrauen Maria,
als einiger aus denen Anweſenden.

Wan wegen den edlen Geruch der Tugenden Mariä, wegen den Ruff ihrer Schönheit, Habſchafft, auserleſsniſten Eigenſchafften, und daß Sie die Erſtgeborne, auch in ihrem Hauß die Einige ware, ein jeglicher aller im Tempel verſamleten Jungen Geſellen das ſonderbare Glück, Mariam für eine Geſpons zu bekommen erwünſchte; wer ſolte nicht inmüthigiſt verlangen, bitten, und betten Mariam für eine Mutter, Frau, und Königin zu erhalten, und Dero unwürdigiſtes Kind, Diener, und Sclav zu ſeyn, nachdem Sie über alles Erſchaffenes erhebet, in dem Thron der Glory ſitzet, und von dem Allerhöchſten als eine Königin, und Keyſerin Himmels, und der Erden erkläret? Groſſe Keyſerin, und Frau aller Geſchöpffen, Mutter des ewigen Worts! Deine höchſte Würdigkeit könnte mich billig abſchröcken, dich für meine Gebieterin, und Mutter zu erbitten: Zumahlen du aber in deiner allen Erſchaffenen Verſtand überſteigender Hochheit allezeit die Demüthigiſte, und Barmhertzigiſte, ach! ſo wirffe mich nieder vor deinen Königlichen Füſſen, und mit an den Staub gehefften Angeſicht bitte

bitte dich demůthigiſt, du wolleſt dich wůrdigen, mich wiewolen allerunwůrdigiſten fůr dein Kind, Diener, und Sclaven zuzulaſſen. Verſage mir nicht, O Gnådigſte Frau, meine Bitt; Dan nach deinen allerheyligiſten Sohn ſchåtze dich fůr mein hőchſtes Gut. O daß dieſes erwůnſchlichiſten Guts nicht beraubet werde, und durch dieſes zu den allerhőchſten Gut gelange, welches iſt mein GOtt!

Dritter Punct.

JN Mitte der bettenten Verſamlung ſahe man blůhen das einzige Zweig, welches Joſeph in Handen getragen, und zu gleicher Zeit von dem Himmel eine ſchneeweiſſe Tauben herunter fliegen, voll eines wunderbarlichen Glantz, welche ſich auf dem Haubt des Heyligen nieder gelaſſen: GOtt redete beyneben zu ſeinem Hertzen und ſagte: Joſeph mein getreuer Diener! Maria wird ſeyn deine Geſpons: nimme Sie an mit Ehrenbiethigkeit, und Aufmercken, dan Sie iſt angenemb in meinen Augen, und auf das allerreiniſte an Seel,

und Leib: Vollziehe alles, was Sie dir ſagen wird. Mit der Erklärung des Himmels gaben die Prieſter den heyligen Joſeph für ein von GOtt ſelbſten auserwöhlten Geſpons der Jungfrauen Mariä. Alſobalden wurde Sie beruffen zur Vermählung: da dan die Auserwöhlte hervor tratte wie die Sonnen, ſchöner als der Mond, und erſcheinete in Gegenwart aller mit einem mehr als Engliſchen Angeſicht, von einer unvergleichlichen Schönheit, Ehrbarkeit, und Gnad: und die Prieſter vermähleten Sie mit Joſeph dem allerreiniſten, und heyligſten aus allen Männeren.

Woher, O Mann GOttes, iſt dir doch eine ſolche Glückſeeligkeit zugefloſſen, daß man vor allen Menſchen nur allein von dir ſagen kan, daß GOtt ſelbſten dein eigen wäre, und zwar alſo, daß er für deinen einzigen Sohn gehalten, und angeſehen worden? Der ewige Vatter hat dir ſeine Tochter, der Sohn ſeine Königliche wahrhaffte Mutter, und der heylige Geiſt ſeine Geſpons anvertrauet, und dich würdig geachtet, ſeine Stell zu ver-

vertretten. Erkenneſt du mein groſſer Heyliger! erkenneſt du deine Würdigkeit? Begreiffeſt du deine Fürtrefflichkeit? Nimmeſt du wahr, daß deine Geſpons ſeye ein Königin, und Frau Himmels, und der Erden, du aber ein Bewahrer der unermäßlichen Schätzen GOttes ſelbſten? Sihe an, O allerreiniſter Mann! ſiehe an deinen Stand, und wan dich die Engel nicht beneiden, ſo bewunderen Sie dein Glück, und erſtaunen ab dem Geheimnuß, ſo dein Eheſtand in ſich begreiffet. Nimme an die Glückwünſchung in Namen des gantzen menſchlichen Geſchlechts. Du biſt der Schatz-Kaſten der Verzeichnuß Göttlicher Erbarmnuſſen, ein HErr, und Geſpons der Jenigen, ſo nur allein minder, als GOtt ſelbſten. Erinnere dich des menſchlichen Elends, und Armſeeligkeiten: Erinnere dich meiner als eines allerſchlechtiſten Würmleins der Erden, welcher ich verlange dein getreuer, andächtiger, dir gantz gewidmeter, und von deiner mächtigen Fürbitt begnadeter Diener zu ſeyn.

An dem 4.ten Octobr.

Wie Maria, und Joſeph nach ihrer Vermählung beyderſeitige Gelübd der Keuſchheit eröffnet.

Erſter Punct.

Die himmliſche Prinzeſſin mit einem demüthigiſten Angeſicht, und sehr kurtzen, aber auch allerweiſſiſten Worten beurlaubete ſich von den Prieſteren, begehrete von ihnen ſo wol, als von der Lehrmeiſterin den Seegen, von denen übrigen Jungfrauen aber Verzeihung, und danckete allen wegen denen bißhero empfangenen Gutthaten. Sie tratte aus dem Tempel nicht ohne groſſen Schmertzen, ſelben wider ihre Begierd, und Neigung zu verlaſſen. Es begleiteten Sie etliche aus denen Weltlichen Beambten, ſo in den zeitlichen Sachen des Tempels dieneten, und einige aus ihnen begaben ſich mit dem Geſpons Joſeph nacher Nazareth, das natürliche Vatter-

land

land der beeden allerglückſeeligiſten Braut-Perſonen, allwo die allerſeeligiſte Jungfrau ihr Erbtheil, und das Hauß ihrer glückſeeligen Elteren beſitzete: und nachdeme Sie von allen Befreunden, und guten Bekanten mit gewohnlichen Freuden bewillkommet, und beſuchet worden, auch beede allerheyligiſte Geſpons Joſeph, und Maria dieſe natürliche Schuld- und Höfflichkeit gegen denen Menſchen erfüllet, ſeynd ſie frey, und ledig in ihrer Wohnung verbliben.

Die heylige Orth, und Einſamkeit haſt du mit Maria niemahlen zu verlaſſen meine Seel, ohne Begierd zu denenſelben; und ſo die Liebe des Nächſtens, Gehorſamb, oder ſonſt eine natürliche Schuld- und Höfflichkeit dem äuſſerlichen ſich in etwas zu ergeben erfordert, haſt du dich nach Erfüllung deſſen gleich wiederumb in die Wohnung des Hertzens zuruck zuziehen, und frey von den Zerſtreuungen zu erhalten. Wie pflegeſt du hierinfalls zu handlen? Es iſt nicht möglich, O HErr, daß mich in heyligen Orthen, und Einſambkeit beſtändig aufhalte; Dan vermög meines Berufſs liget mir ob, auch

mit

mit dem Nächſten zu handlen: Wohl aber möglich iſt, ja Krafft erſtbeſagten Berufſs bin ſchuldig ſelbige zu lieben, und die äuſſerliche Zerſtreuungen nicht mit meiner Schuld zu ſuchen. O daß dan dieſer Schuldigkeit genau nachkomme, die heylige Orth, und Einſambkeit ohne Begierd zu ſelben nicht verlaſſe, und nach verrichtem äuſſerlichen mich alſobalden in das innerliche zuruckziehe!

Zweyter Punct.

DEr heylige Joſeph redete eines Tags zu Maria ſeiner Geſpons, und verlangete von Ihr, daß Sie ihme, wie ers von ihrer Beſcheidenheit, und Tugend verhoffete, in einem aufrichtigen GOttes-Dienſt verhilfflich ſeyn wolte: Zu dieſem Ende ergabe er ſich für ihren Diener, und verlangte ihren Willen zu wiſſen, umb ſolchen erfüllen zu können. Maria hatte bißhero niemahlen mit einer Manns-Perſon allein geredt, auſſer wan ſolches mit dem hochen Prieſter erfolget: Dahero begehrete Sie, daß Ihr in dieſer Gelegenheit ihre Tauſend Schutz-Engel in ſichtbarer Geſtalt beyſteheten. Die heylige

lige Engel folgeten ihrer Königin, von welcher ſie allein geſehen wurden, und in deren Geſellſchafft erklärete Mariä, daß Sie ſich in ihrem zarten Alter vermittelſt Göttlichen Liechts mit einem ewigen Gelübd der Keuſchheit der Seelen, und des Leibs ihrem GOtt gewidmet, und aufgeopfferet: Zu Erfüllung deſſen verlangte Sie, daß Joſeph Ihr beyhelffete, in dem übrigen aber wolte Sie ſeyn ſeine getreuiſte Dienerin, und für ſein Leben ſorgen, ſo lang das ihrige zu dauren hätte.

Verwundere dich, meine Seel, über die Jungfräuliche Behutſamkeit der allerreiniſten Geſpons Mariå, welche ſo gar mit ihrem keuſchiſten Geſpons Joſeph nicht allein, ſonderen in ſichtbarer Gegenwart der heyligen Engel reden wolte. Wie behut- und bedachtſamb führeſt dich auf, ſo dir Gelegenheit aufſtoſſet, mit dem anderen Geſchlecht umbzugehen? In deine Gegenwart O GOtt, und meines heyligen Schutz-Engels will mich ſtellen, ſo mit dem weiblichen Geſchlecht zu handlen: Einen veſten Glauben will erwecken, daß du gegenwärtig, und mein innriſtes durchſiheſt: Einbilden will mir, es ſtehe mein

mein heyliger Schutz-Engel an meiner Seiten, und beobachte alle meine Wort, und Werck: Vermittelſt ſolcher Behutſambkeit verhoffe Gnad, das Gelübd der Keuſchheit zu erfüllen, durch welches dir, O GOtt, Seel, und Leib gewidmet.

Dritter Punct.

DEr keuſchiſte Geſpons Joſeph ware von den Worten ſeiner allerreiniſten Braut mit innerlichen Freuden gantz überſchüttet, und unter anderen ſagte Er zu Maria: Meine Frau! wiſſet, daß ich ſchon zu zwölff Jahren GOtt gleichmäſſig das Verſprechen gethan, Jhme in ewiger Keuſchheit zu dienen, und anjetzo wende ich mich dieſes Gelübd würcklichen genemb zu halten, damit ich das eurige nicht verhindere; Villmehr verſpreche ich euch in göttlicher Gegenwart, daß ich euch, ſo vill an mir iſt, helffen wolle, damit Jhr GOtt in völliger Reinigkeit dienet, und Jhn nach

euren

euren Begehren liebet: Ich werde ſeyn mit der göttlichen Gnad euer getreuiſter Diener, und Gefehrt: Ich bitte euch nemmet auf meine keuſche Zuneigung, und haltet mich für euren Bruder, ohne jemahlen eine andere frembde Liebe auſſer der jenigen zuzulaſſen, welche Ihr GOtt, und hinnach mir ſchuldig ſeyet.

Hieraus haſt zu erſehen meine Seel, daß nach dem Beyſpiel des keuſchiſten Geſponſen Joſephs die reine, und heylige Begierden der jenigen, welche ſich dem Allerhöchſten durch das Gelübd der ewigen Keuſchheit auf zu opfferen geſinnet, nicht zu verhinderen, ſonderen, ſo vill an dir, ihnen beyzuhelffen, daß ſie ihren Zweck erlangen, und GOtt in Engliſcher Reinigkeit nach ihren Begehren lieben. Göttlicher Geſpons JEſu Chriſte! ich wünſchte Kräfften, dir alle Seelen, welche in ewiger Keuſchheit zu leben ſich entſchloſſen, zuführen zu können: Zumahlen aber dis nicht in meinen Vermögen, auch nicht alle derley heylige Begierden

zu erfüllen Gelegenheit haben, ach! ſo bitte dich inbrünſtigiſt, du wolleſt ihnen doch dieſe Gnad verleihen, daß ſie ihrem Stand gemäß rein leben, und dich über alles lieben.

An dem 5.ten Octobr.

Von einigen Ubungen Mariä in den erſten 6. Monathen ihres Ehe-ſtands.

Erſter Punct.

Es hat der Allerhöchſte Mariam in die Pflicht einer Geſpons des heyligen Joſephs, und andurch in Gelegenheit geſetzet, mit dem Neben-Menſchen zu wandlen, damit ihr unſchuldiges Leben allen, und jeden an ſtatt eines Spiegels der allervollkommniſten Heyligkeit dienen könte; wie Sie dan auch in dieſem neuen Stand den Lauff ihres Lebens, und Verrichtungen mit jener Vernunfft einzurichten angefangen, welche zu einem vollſtändigen Unterweiß der menſchlichen

Na-

tur dienen ſollten. Wenig erkenneten Sie, und noch weniger wandelten mit Ihr; diſe wenige, und Glückſeelige aber empfangeten ſolchen Einfluß von dem Marianiſchen Tempel, daß ſie mit einen unausſprechlichen Frolocken begunten aufzuſchreyen, und zu offenbaren das Liecht, welches durch den Schein der Marianiſchen Gegenwart ihre Hertzen entzündete. Die allerweiſſiſte Jungfrau erkennete zwar die Würckung Göttlicher Hand, allein batte ſie GOtt unablåſſlichen, daß Er ſie doch vor denen Menſchen verborgen halten, und die Gnaden ſeiner Allmåchtigen Hand zu ſeinem einzigen Lob hinwiederumb angedeyen laſſen wolte, mit Zulaſſung, daß ſie indeſſen unbekandt, und von allen Menſchen veracht ſeyn, und bleiben möge, damit nur ſeiner unendlichen Güte nicht das mindiſte entzohen wurde.

Mercke meine Seel. Der Allerhöchſte hatte Mariam in die Pflicht einer Geſpons des heiligen Joſephs, und andurch in Gelegenheit geſetzet, mit dem Neben-Menſchen zu handlen, damit ihr unſchuldiges Leben allen, und jeden an Statt eines Spiegels der allervollkommniſten

Heyligkeit dienen könnte. In was Stand hat dich der Allerhöchſte geſetzet? Hat Er dich in Stand eines Geiſtlichen, eines Prieſters, eines Oberen geſetzet? Wie verhalteſt dich in ſolchem Stand? Dienet dein Leben dem Neben-Menſchen zur Auferbaulichkeit? Ich dancke dir, O GOtt, vom Hertzen, daß du mich in Geiſtlichen Stand beruffen, und andurch in Gelegenheit geſetzet, ein auferbauliches, vollkommenes, dir gefälliges Leben führen zu können. Leyd iſt mir, daß meinem Beruff nicht ſo genau nachgekommen, wie meine Pflicht erforderet: Aber hinfüro will in den Spiegel des Marianiſchen Lebens wohl bedachtſamb ſchauen, mich an ihren vollkommniſten Tugenden erſehen, und nach dieſen den Lauff meines Lebens möglichiſt einrichten, umb dir, O GOtt, dardurch zu gefallen, und meinem Neben Menſchen ein Beyſpiel der Tugend zu geben. O daß deine vollkommniſte Heyligkeit recht erkenne, und ein wahrer Nachfolger darvon werde, O Maria!

Zweyter Punct.

DIe Bitt Mariä wolte auch GOtt er-

erhören, und durch ſein allmächtige Vorſichtigkeit verordnen, daß der Schein der allerſeeligiſten Jungfrauen zwar erſtummen machte die jenige, welche geneigt wären denſelbigen zu erhöchen, ſich aber mit Verwunderung von dem Geſchöpff zu dem Schöpffer wendeten, und Ihne in jenem Schein, welchen ſie in Maria bewunderten, lobeten. Ville ſtunden auf von ihren Sünden, ſo bald ſie Mariam erblicketen; Andere verbeſſereten ihr Leben, und alle wurden vollkommner in ihrer Gegenwart; dan ſie empfanden himmliſche Erleuchtungen in ihren Seelen, jedoch vergaſſen ſie alſobalden des Originals, von welchem dieſe Erleuchtung abgeriſſen, und copieret ware; dan wan ſie die Bildnuß erſtbeſagten Originals hätten beybehalten können, ſo wäre von ſelbiger niemand gewichen.

Haſt du, meine Seel, von dem gütigiſten GOtt vermittelſt gnadenreicher Hand Mariä Barmhertzigkeit erhalten, von deinen Sünden aufzuſtehen, dein Leben zu verbeſſeren, und himmliſche Erleuchtungen in deinem Hertzen zu empfinden, O ſo wende dich von diſem auser-

leßniſten Geſchöpff zu ihren, und deinen Erſchaffer, lobe, preiſe, und dancke Ihme für ſeine unendliche Barmhertzigkeiten, vergiſſe aber anbey nicht der Jenigen, durch Dero mächtigſte Vorbitt du ſolche Gnaden erhalten; Dan dermahlen iſt der Willen des Allerhöchſten, daß du die Bildnuß deiner höchſten Gutthäterin in beſtändiger Gedächtnuß behalteſt, und von Verehrung ihrer heyligſten Perſon niemahlen mehr weicheſt. Unendlich-gütiger GOtt! ich lobe dich, ich preiſe dich, und dancke dir vom Grund meines Hertzens, daß du mir armen Sünder eine ſo mächtige Mittlerin des Heyls geſchencket, durch Dero Vorbitt ſo villmahlige Verzeihung meiner Sünden erhalten. Mutter der Barmhertzigkeit! ebenfalls lobe dich, preiſe dich, und dancke dir für alle mir, und ſo villen tauſend, und tauſenden Sünderen erwiſene Gnaden! Ach ſeye allezeit eine gnädigſte Frau gegen deinen unwürdigſten Sclaven, der dich verlanget unabläßlich in ſeiner Gedächtnuß zu behalten, dich zu verehren, und niemahlen von dir abzuweichen.

Dritter Punct.

DUrch jene 6. Monathen, und 16. Tåg, welche von der Vermåhlung an biß zur Einfleiſchung des gȯttlichen Worts verfloſſen, übete ſich Maria in allerhȯchſten Tugenden, und vermehrete dardurch die gȯttliche Gnaden ſo wohl, als ihre Verdienſten alſo, daß ſich GOtt wegen ſolcher unerhȯrten Heyligkeit gleichſam, ſo zu ſagen, gezwungen befindete, ſeine Weeg zu beſchleinigen, und auszuſtrecken den Armb ſeiner gȯttlichen Allmacht zu Würckung des grȯſten aus allen Wunder-Wercken, welches noch vorhero, noch hinnach jemahlen gehȯret worden, daß nemblichen der Eingeborne des himmliſchen Vatters Fleiſch werden ſolte in dem Jungfråulichen Leib Mariå: Und damit dieſes Wunder Werck mit einer GOtt ſelbſt anſtåndigen Gezimmenheit vollzohen werden mȯchte, hat die gȯttliche Allmacht Mariam die 9. vorhergehende Tåg hierzu zubereitet, wie aus folgenten zu erſehen.

Obwohlen Maria aus gȯttlicher Anordnung den Tempel verlaſſen, und in

den Eheſtand geſetzet worden, ſo lebete Sie doch in dieſem Stand, und in dem Hauß ihres Geſpons eben mit jener Vollkommenheit, mit welcher Sie in demſelbigen gelebet, und veränderte mit dem Stand keines weegs die Anmuthungen, Begierden, und Sorgen GOtt zu lieben, ihme zu dienen, und ſich in allerhöchſten Tugenden zu üben. In was Stand lebeſt du meine Seel? In Weltlichen, oder Ordens-Stand? Lebeſt du in Weltlichen, ſo haſt an Maria zu ſehen, daß du auch in dieſen GOtt lieben, ihme dienen, und dich in hochen Tugenden üben köñeſt: Lebeſt du aber in einem Ordens-Stand, ſo haſt du Gelegenheit über Gelegenheit ein vollkommenes Leben zu führen. Wie offt, O HErr, habe mich ſchon über meinen Stand, über mein Ambt, über meine Geſchäfften beklaget, daß ſie mir hinderlich, gottſeelig, und vollkommen zu leben: Aber nicht der Stand, nicht das Ambt, nicht die Geſchäfft ſeynd Urſach meiner Unvollkommenheiten, ſonderen weilen in ſelben nicht lebe nach deiner göttlichen Anordnung, und, was zu verrichten, nicht verrichte, weil, und wie du es wilſt. Aber ins künfftig will dieſen Fehler verbeſſeren,

und will dir dancken, O GOtt, für jenen Stand, in welchen mich deine Anordnung geſetzet: alles, was in ſelben zu verrichten habe, will verrichten aus Liebe deiner, und weilen du alſo wilſt. Gibe mir Gnad, O HErr / daß mein gutes Vorhaben erfülle, und ein dir gefälliges Leben führe!

An dem 6.ten Octobr.

GOtt fanget an Mariam zur Menſchwerdung des Göttlichen Worts zuzubereiten.

Erſter Punct.

AM erſten Tag der geſteren angemerckten Zubereitung warffe ſich Maria umb Mitternacht auf ihre Knye, und fangte an nach ihrer Gewohnheit zu betten. Die heylige Engel ſprachen zu Ihr: Geſpons unſers HErren, ſtehe auf, die Göttliche Mayeſtätt ruffet dich. Maria antwortete:

GOtt befihlet, daß der Staub ſich von dem Staub aufmache: Allmächtiger Schöpffer, was verlangeſt du von mir? In dieſen Worthen wurde ihre Seel zu einer Anſchauung Göttlicher Mayeſtätt bereitet, in welcher Sie geſehen die Geheimnuſſen der unbegreifflichen Gottheit, ihre Vollkommenheiten, und ihre äuſſerliche Mittheilung, welche in der Erſchaffung geſchehen, obwolen der Erſchaffer keiner einzigen Erſchaffenen Sach bedürfftig, ſonderen alles nur aus purer Güte, und Freygebigkeit erſchaffen. Da nun Maria daß unvergleichliche Verlangen Gottes ſich äuſſerlich mitzutheilen erkennete, auch in Göttliche Liebe gantz aufflammete, batte Sie den Himmliſchen Vatter inbrünſtigiſt, Er möchte doch ſchicken ſeinen Eingebornen, und dardurch ſenden denen Menſchen zwar die Erlöſung, ſeiner göttlichen Gerechtigkeit aber die Genugthuung, welche ſie erforderte.

GOtt ware keiner einzigen erſchaffenen Sach bedürfftig: Alles hat Er aus purer Güte, und Freygebigkeit erſchaffen, folgentlich auch dich aus eben ſolcher zu

sei-

ſeinen Ebenbild geſtaltet, erlöſet, und der Genieſſung ſeines göttlichen Angeſichts fähig gemachet. Wie danckbar haſt du dich, meine Seel, gegen dieſer göttlichen Gütigkeit aufgeführet? Ich erkenne, O GOtt, deine unendliche Güte, und Freygebigkeit, welche du mir erwieſen, da du mich zu deinen Ebenbild erſchaffen, mit deinem koſtbariſten Blut erlöſet, und der Anſchauung deines unendlich-ſchönen Angeſichts fähig gemacht. Allerdencklichen Danck erſtatte dir für ſolche unbegreiffliche Gnad. O wie leyd iſt mir, daß deiner unendlichen Güte ſich meine Boßheit ſo offt widerſetzet! O daß dich Zeit meines Lebens gleich einem Seraphin liebe, und mit Seraphiſcher Liebe meine begangene Undanckbarkeit in etwas erſetze!

Zweyter Punct.

IN erſtbeſagter Verzuckung wurde Mariä kundt gemacht der erſte Tag der Erſchaffung. Sie erkennete demnach wie GOtt von Anfang erſchaffen Himmel, und Erden ꝛc. das Licht ꝛc. die Engel ꝛc.: Sie erkennete den Fall der Eng-

len, und die Sünd, als deſſen wahrhaffte Urſach: Sie erkennete, wie Sie ſelbſten erſchaffen wäre aus einem ſchlechten Erdklotzen, und daß Sie ihrer Natur nach widerumb könnte zu Staub, und Aſchen werden: GOtt ſagte zwar nicht, daß Sie wurde zu Staub werden, jedoch gabe Er Jhr eine ſo tieffe Erkandnuß der menſchlichen Weeſenheit, daß ſich die groſſe Königin biß in Abgrund des Nichts verdemüthigte; wie dan auch der Allerhöchſte die gantze Verzuckung, und alle ihre Würckungen von darumben anzuwenden beliebete, damit Er in dem Hertzen Mariä das tieffe Fundament, und Wurtzlen legete, ſo das Gebäu erforderte, welches Er in Jhr aufzubauen entſchloſſen, und biß an die weſentliche, und perſönliche Vereinigung der GOttheit ſelbſten zu reichen hatte.

Der Allerhöchſte hatte die gantze Marianiſche Verzuckung, und alle ihre Würckungen von darumben beliebet, damit in dem Hertzen Maria das tieffe Fundament geleget wurde, ſo das Gebäu erforderte, welches Er in Jhr aufzubauen entſchloſſen. Waß legeſt du für ein Fundament

ment zum Gebäu der Vollkommenheit meine Seel? legeſt du das Fundament der Demuth? Groſſer GOtt! wie kan wol ſeyn, das mir nur ein Gedancken einiger Hoffart zugehe, wan mein elendes nichts behertzige? was bin ich dan? bin dan nicht ein auß ſchlechten Erdklotzen erſchaffenes Weſen, welches wiederumben wird zu Staub und Aſchen werden? was ſoll dan dieſer Staub, und Aſchen, dieſes elende Nichts aus ſich machen? ia was wird es aus ſich machen? nichts; dan es iſt nichts. Da haſt du, O GOtt, das Fundament, auf welches zu bauen das Gebäu der Vollkommenheit. O daß dein ſtarcker Armb dieſes nichtige Fundament beveſtige, und darauf ſetze ein unumwerffliches Gebäu hocher Tugenden!

Dritter Punct.

ENdlichen befahle der Allerhöchſte ſeiner Jungfräulichen Geſpons, dieſe Täg hindurch mit groſſer Begierd, und Demuth zu Ihne zu ſchreyen, und zu begehren, daß der Eingeborne des himmliſchen Vatters auf die Welt zu kommen, und der menſchlichen Natur ſich zu ver-

einbaren belieben mögte. Da nun Maria wiederumben zu ihren natürlichen Stand gekehret, fahrete Sie nach Befehl des Allerhöchſten den gantzen Tag hindurch fort, umb baldige Ankunfft des Erlöſers eyffrigiſt anzuflehen: Sie warffe ſich mit tieffiſter Andacht auf ihre Knye, und bettete mit ausgeſpannten Armben in Form eines Creutzes, ab welcher Creutz-Form die allerheyligiſte Dreyfaltigkeit ſich höchſtens erfreuete, gleichſamb, als ob Sie in dem zu einem Creutz gebildeten Leib der zukünfftigen Mutter GOttes die an dem Creutz hangen ſollende Perſon Chriſti vorhineinſehete, und dieſes fruhezeitige Opffer der Engelreinen Jungfrauen umb ſo gnädiger aufnamme, weilen dardurch das andere des Göttlichen Sohns ſelbſten vorgebildet ware.

Beobachte, meine Seel, daß Maria mit ausgeſpannten Armben in Form eines Creutzes gebettet, ab welchem die allerheyligiſte Dreyfaltigkeit ein gnädigſtes Gefallen getragen. Wie pflegeſt dich im Gebett zu ſtellen? Kanſt dir aus deiner Bettungs-Form einen wahrhafften Gedancken zugehen laſſen, daß der allerheyligi-

ſten Dreyfaltigkeit dein Betten angenemb, und gefällig? Vor dir Dreyeiniger GOtt im Gebet erſcheinen, ſolle ein Werck ſeyn von tieffiſter Ehrenbiethigkeit, Demuth, und inbrünſtigſter Andacht: Aber ach! ein ſolches Werck iſt mein Gebett nicht! O daß dan dieſes auf ein gantz andere Arth einrichte, und meinem GOtt dardurch gefalle! Ja O HErr! ich will mir angelegen ſeyn laſſen, offentlich, und heimblich mit aller Ehrenbiethigkeit, Demuth, und Andacht, ſonderheitlichen aber in meiner Einſamkeit mit ausgeſpannten Armben in Form eines Creutzes zu dir zu ſchreyen. O daß du dieſes Geſchrey mit Wolgefallen anhöreſt!

An dem 7.ten Octobr.

GOtt fahret den anderen Tag fort, Mariam zur Menſchwerdung des Göttlichen Worts zuzubereiten.

Er-

Erſter Punct.

DEn anderen Tag umb Mitternacht wurde Maria wiederumb erhebet durch göttliche Krafft mit ſolchen Erleuchtungen, welche Sie zu Anſchauung der GOttheit tauglich machten. Sie ſahe dieſelbige, wie den vorigen Tag, und in Ihr ſahe Sie die Würckungen, welche zum anderen Tag der Welt Erſchaffung gehöreten: Sie erkante, wie, und auf was für eine Weiß GOtt die Abtheilung der Wäſſeren fürgenommen, einige ober dem Firmament, die andere aber unter demſelbigen, und in der Mitte das Firmament ſelbſten geſtaltet: Sie ergründete auch die Gröſſe, Ordnung, Eigenſchafft, und Bewögung der Himmlen. Dieſe Erkandnuß, und Ergründungen waren in der allerweiſſiſten Jungfrauen nicht vergeblich, dan weilen dieſelbige in Ihr aufgiengen von dem klariſten Liecht der GOttheit, ſo wurde Sie dardurch entzündet in eine Verwunderung, Lob, Liebe der göttlichen Güte, und Allmacht; und alſo in GOtt gleichſamb verwandlet, erweckete Sie heroiſche Act allerhand Tugenden, mit welchen

chen Sie ſein Göttliche Majeſtätt gäntzlich eingenommen.

Gleichwie in Maria die Wiſſenſchafft der Geſchöpfen nicht vergeblich ware, ſonderen dardurch in eine Verwunderung, Lob, Liebe der göttlichen Güte, und Allmacht entzündet wurde; alſo haſt auch du dich, meine Seel, der erſchaffenen Dingen dergeſtalten zugebrauchen, daß du von denen Geſchöpfen zu den Erſchaffer aufſteigeſt, in ſelbigen ſeine Allmacht betrachteſt, und in ihnen lobeſt, und liebeſt. Ja O allmächtiger GOtt, ich will beſorget ſeyn, mich der erſchaffenen Dingen zu deinen Lob, nicht aber zu deiner Beleydigung zu bedienen; und wie ſoll ich nicht in Lob, und Liebe aufbrechen, wan betrachte, daß deine Allmacht, und Gütte mit einem einzigen Worth ſo wunderbarliche Geſchöpf aus ihren nichts hervorgezohen? O unvergleichliche Macht! O unaußſprechliche Güte!! O daß ſich mein Hertz gantz, und gar entzünde in Verwunderung, Lob, und Liebe deiner, und ſich möglichiſt in dich verſtalte O GOtt!

Zweyter Punct.

AN dieſem anderen Tag hatte GOtt Mariá auf eine gewieſe Maaß ſeine göttliche Allmacht mitgetheilet, Ihr gebende den völligen Gewalt über die Einflüß der Himmlen, Planeten, nnd Elementen, mit Befehl, daß Ihro alle gehorſambeten. Dieſer Gewalt gebührete Mariá, weilen Sieaus genommen ware von dem gemeinen Geſatz der Erb-Sünd, welche verurſachet, daß der allmächtige GOtt wider die armſeelige Adams-Kinder die übrige Creaturen bewaffnet, umb zu rächen die Unbilden, und zu straffen die Hoffart, mit welcher ſie ſich wider GOtt aufgeleinet; dan wan ſie nit wären ungehorſamb geweſen, ſo hätten ſie auch von den Elementen, und Geſchöpffen noch Ungehorſamb, noch Beſchwernuſſen zu förchten gehabt; Mithin weilen dieſe Widerſetzlichkeit der Geſchöpffen eine Straff der Sünd, ſo ware davon die allerreiniſte Jungfrau ſchon ausgenommen.

Mercke meine Seel, daß, wan die armſeelige Adams-Kinder nicht wären un-

ungehorſamb geweſen, ſie von den Elementen, und Geſchöpffen noch Ungehorſamb, noch Beſchwernuſſen zu förchten gehabt hätten. O was muß dan die Sünd für ein Ubel ſeyn, welches zu ſtraffen der allmächtige GOtt die übrige Creaturen bewaffnet? So ſeye dan verfluchet, und vermaledeyet O Sünd in alle Ewigkeit, hingegen gebenedeyet, und gelobt ſeye deine unendliche Barmhertzigkeit, O GOtt, daß du Mariä als einer Mutter der Barmhertzigkeit völligen Gewalt über die Einflüß der Himmeln, Planeten, und Elementen gegeben, dardurch deine Gerechtigkeit inzuhalten. O daß Maria allezeit inhalte deinen gerechten Zorn O HErr, welchen wir arme Sünder uns ſo villfältig aufbürden! O daß Sie uns erleuchte mit ihren Gnaden-Stralen, damit wir die Vermeſſenheit der Sünd recht begreiffen, meyden, und nicht ewig zu Grund gehen!

Dritter Punct.

WEiters gebührete erwehnter Gewalt der allerheyligiſten Jungfrauen Mariä, umb dardurch ihre Tugenden, und Verdienſten höcher zu machen; dan die

allerweiſſiſte Herrſcherin hat ſich dieſer ihrer Herrſchafft über alle Geſchöpff nicht ohne Unterſcheid, oder zu ihrer eigenen Erquickung, und Bequemlichkeit gebrauchet: Villmehr befahle Sie ihnen, daß ſie wider Sie alle jene Eigenſchafften, und Würckungen erwecketen, welche Ihr könnten beſchwerlich fallen, damit Sie in allen ihrem Göttlichen Sohn gleichförmig wäre, und mit Ihme leydete. So ertragete auch die Liebe, und Demuth dieſer himmliſchen Frauen keines weegs, daß die Elementen ihre Rauhe, und Härtigkeit zuruckhalten, und Ihro andurch den Verdienſt des Leydens, welches Sie in den Augen des HErrens ſo koſtbar zu ſeyn erkennete, gäntzlichen ſolten benemmen.

In Betrachtung, daß die allerweiſſiſte Herrſcherin Maria ſich ihrer Herrſchafft über alle Geſchöpff nicht zu ihrer eigenen Erquickung, und Bequemlichkeit gebrauchet, ſonderen ihnen villmehr befohlen, wider Sie alle ihre beſchwerlich-fallende Würckungen zu erwecken, ſolle dich deine hoffärtige Vermeſſenheit ſchamroth machen meine Seel, mit welcher du dich

wider

wider die mindiſte Beſchwerdten der Elementen beklageſt, da du doch verdieneſt, daß ſich alle wider dich aufrichten, die Thorheit deiner Sünden zubeſtraffen. Es iſt nur gar zu wahr O HErr, daß mit meinen Sünden alle erdenckliche Straffen, und Peinen verdienet: es iſt aber auch nur garzu wahr, und bekenne es mit meiner Beſchämung, daß uneracht deſſen mich allzuſehr zärtle, und der Bequemlichkeit meiner Sinnen all zuvill nachhange. O daß dan meine Augen auf dich werffe O allerheiligiſte Jungfrau Maria, und von dir erlehrne, die Rauhe der Kälten, die Hefftigkeit der Hitz, auch andere von den Inſtrumenten göttlicher Gerechtigkeit herkommende Beſchwerdten mit Gedult zu übertragen, GOtt für ſo häuffige Schulden genug zu thun, und meine Verdienſten zu vermehren!

An dem 8.ten Octobr.

GOtt offenbahret Mariä die Werck des dritten Tags der Erſchaffung.

Erſter Punct.

AM dritten Tag offenbarte ſich die GOttheit Mariå wiederumb in einer beſchaulichen Verzuckung; in dieſer erkennete Sie die Wercke, welche am dritten Tag der Welt-Erſchaffung vorbey gangen: Sie erkennete wan, und wie die irdiſche Wåſſer ſich auf göttlichen Befehl in einen Orth zuſammen geſamlet, entdeckende das Truckne, welches GOtt die Erden, jene Verſamlung deren Wåſſeren aber das Meer genennet: Sie erkante, wie die Erden friſche Kråuter, allerhand Pflantzen, fruchtbare Båum, ein jedes in ſeiner Gattung, und mit ſeinen Saamen hervorgebracht: Sie begreiffete die Gröſſe, und Tieffe des Meers, die Anhångigkeit der Flůſſen, und Brůnen, welche von ihme entſpringen, und in ſelbiges wiederumb zuruck lauffen: Sie erkennete die unterſchiedliche Sorten der Pflantzen, Kråuter ꝛc. und daß alle ins geſambt, und ein jedes beſonder zur gewiſen dem Menſchen zu Nutz gereichenter Würckung dienſtlich wåren.

Die Erkandnuß, und Wiſſenſchafft, wel-

welche der Allerhöchſte Mariä von den Wercken des dritten Tags der Welt-Erſchaffung mitgetheilet, ware ſo hoch, und vollkommen, daß Sie darinen den Adam, Salomon, und alle übrige der Welt nach allem ihren Studieren, und Nachgriblen weit überſtigen. Was haſt du für eine Wiſſenſchafft von derley Wercken meine Seel? Jch ſage dir Danck O unendlich-weiſer GOtt, daß du mir keine hohe Erkandnuß von natürlichen Dingen gegeben; dan wan meine Natur alſo verderbet, daß ſie mich anſporet, auch mit jener wenigen Wiſſenſchafft, welche beſitze, hervor zu prallen, wie wurde ſelbe inzuhalten vermögen, ſo ein anderer Salomon, oder hochberühmter Weltweiſer wäre? O daß nur dich recht erkenne, und vom Hertzen liebe O GOtt; dan dich erkennen iſt vollkommene Gerechtigkeit, und deine Gerechtigkeit, und Krafft verſtehen iſt eine Wurtzel der Unſterblichkeit. Sap. 15. ℣. 3.

Zweyter Punct.

JN etlichen Begebenheiten gebrauchete ſich Maria dieſer Wiſſenſchafft zu Troſt der Armen, und Nothleydenten, und ware

Ihr eben ſo leicht dieſelbige zu würcken, als einem wohlerfahrnen Muſicanten auf ſeinem Inſtrument aufzuſpielen: welche Leichtigkeit Sie auch hatte in anderen Wiſſenſchafften, wan die Ehre, und der Dienſt des Allerhöchſtens den Gebrauch derenſelben erforderte. In allem ware Sie eine ausgemachte Meiſterin, in welcher alle Wiſſenſchafften zuſammen geſloſſen. Sie hatte auch die Oberſchafft über alle Tugenden, Eigenſchafften, und Würckungen der Steinen, Kräuter, und Pflantzen alſo, daß weder Gifft, weder andere Sachen Ihro ohne ihren Willen was ſchädliches zu zu fügen vermöchten.

Wan man einem Gelehrten, und in ſeiner Kunſt wohl erfahrnen Artzten von allen Seiten zuzulauffen, und ſeine Hilff zuerbitten pfleget, warumben ſolleſt dan du, meine Seel, nicht zu Mariam einer Meiſterin aller Wiſſenſchafften fliehen, welche in allen geiſt- und leiblichen Anliegen zu helffen vermag? biſt du dan nicht ein armes, nothleidentes, der Marianiſchen Hilff höchſt benöthigtes Geſchöpff? freylich O Maria, bin ein ſolches: aber eben darumen will in meiner Armuth, in meiner

ner Noth, und in meinen Anligenheiten zu dir fliehen: mit kindlichen Seuffzeren, und Zäheren will zu dir ſchreyen, umb dardurch deine Mütterliche Hilff zuerhalten. O daß du mich nicht verſtoſſeſt! O daß du mich erhöreſt! O daß du deine barmhertzige Augen auf mich wendeſt, die du biſt eine Helfferin der Betrübten, und Nothleidenden!

Dritter Punct.

ALle beſagte Gnaden haltete die allervollkomniſte Jungfrau allezeit verborgen, und wolte ſich derſelben für ſich ſelbſten niemahlen gebrauchen, nur damit Sie ſich nicht von dem Leiden entziehete, welches Ihr gebenedeytiſter Sohn ſo ſehr geliebet. Ehenter, als Sie Ihne empfangen, ware Sie in dieſen geführet durch das göttliche Liecht, welches Sie hatte von der Empfindlichkeit, die das eingefleiſchte Wort annemmen wurde: als Sie Ihne hinnach geboren, und dieſe Wahrheit in Ihme ſelbſten wargenommen, hat Sie denen Creaturen Freyheit (oder beſſer zureden) Befehl gegeben, Sie zu quälen, und zu peinigen, eben wie ſie es mit ihrem

göttlichen Sohn zu thun pflegen wurden; aber gleichwie GOtt nicht allezeit zulaſſete, daß ſeine Braut von denen Geſchöpffen beläſtiget werden ſolte, alſo wolte Er deren Kräfften offtmahl zuruckhalten, damit die Engliſche Jungfrau einige Zeit haben möchte, in welcher Sie die Freuden ihres göttlichen Erſchaffers ohne weiteres Leyden genieſſete.

Aus dem, daß Maria die von GOtt Ihro ertheilte Gnaden allezeit verborgen, haſt du zu erlehrnen meine Seel, daß die göttliche Gaaben, und Gnaden unnöthiger Weiß nicht zu entdecken, ſonderen in demüthiger Stille zu bewahren. Unwürdig O HErr, bin der mindiſten Gnaden; aber noch unwürdiger deren gröſſeren, und beſonderen: ſolte jedoch deine unendliche Güte meine Armſeeligkeit auch einiger auſſerordentlichen Gnaden würdigen, O ſo will ſie in meinem Innerlichen mit demüthigen Stillſchweigen behalten, und niemand eröffnen, wan mirs nicht jene zu eröffnen befehlen, welche deine Stell vertretten.

An

An dem 9.ten Octobr.

GOtt offenbaret Mariä die Neigung ſeiner Liebe zum Heyl der Menſchen.

Erſter Punct.

JN bemeldter drit-tägiger Anſchauung der Gottheit hatte Maria noch eine andere ſonderbare Gnad zum Nutzen deß Menſchlichen Geſchlechts empfangen; dan in ſelbiger Zeit hat ihr GOtt auf eine ſonderbare Weiß die Meinung der göttlichen Liebe zum Heyl der Menſchen Kindern geoffenbaret, und wie inbrünſtig er begehrete, dieſelbige von allen ihren Elend zuerledigen. Jn Erkandnuß dieſer unendlichen Barmhertzigkeit gabe GOtt der allerreiniſten Jungfrauen eine höchere Theilhafftigmachung ſeiner göttlichen Eigenſchafften, damit Sie hinfüro als eine Mutter, und Fürſprecherin für die Sünder bittete, und bettete. Solcher Einfluß, in welchem Maria der göttlichen Liebe gegen den Menſchen, und der unbeſchreiblichen Neigung ſelbigen zuhelffen theil-

hafftig gemachet wurde, ware alſo voll-kommen, und mächtig, daß, wan hinfüro die Krafft deß HErren Sie nicht hätte geſtärcket, Sie nicht hätte ertragen kön-nen den hitzigen Eyfer, welchen Sie em-pfunden, denen Sünderen zu helffen, und ſelbige ſeelig zu machen.

Bedencke meine Seel, wie hitzig der Eyfer Mariä müeſſe geweſen ſeyn, welchen Sie hatte denen Sünderen zu-helffen, und ſelbige ſeelig zu machen, weilen er ein ſolcher ware, daß, wan die Krafft deß HErren Sie nicht geſtärcket, Sie ſelbigen nicht hätte ertragen können. Waß haſt du für einen Eyfer denen Sün-deren zu helffen, und ſelbige zur Seelig-keit zu führen? iſt er hitzig? O GOtt der Barmhertzigkeit! wan deine unendliche Liebe, und Neigung, welche du trageſt zum Heyl der Menſchen, öffters betrach-tete, ſo könnte nicht wohl anderſt ſeyn, als daß mein Hertz in Liebe entbranne, und ſich hitzigiſt ereyferte, deine Ehr, und das Heyl deß Nächſtens zu ſuchen. O ſo will dan unter anderen zahlreichiſten Gna-den, und Gutthaten, ſo du uns Menſchen erwieſen, offt bedencken, wie du O himm-

li-

liſcher Vatter, uns alſo geliebet, daß du uns deinen Eingebornen gegeben, uns mit ſeinem allerheyligiſten Exempel zu unterweiſen, und mit ſeinem koſtbariſten Todt auf eine allerſchmählichiſte, und allerſchmertzlichiſte Weis zu erlöſen; auch daß du uns eine ſo barmhertzige Mutter, und Fürſprecherin verordnet, welche mit allerhitzigiſten Eyfer uns zu helffen, und ſeelig zu machen beſorget. O daß vermitelſt ſolcher Betrachtung mein Hertz ſich alſo entzünde, daß es zur lauter Lieb werde!

Zweyter Punct.

So ſtarck, und mächtig ware die Liebe, und Zuneigung Mariä gegen den Menſchen, daß, da es nothwendig, oder gebührend geweſen wäre, Sie ſich unendlichmahlen in Feur, Schwerdt, und in Todt ſelbſten freywillig geworffen hätte: ja Sie hätte alle Marter, Aengſten, Schmertzen, und Peinen gelitten, und niemahlen geweigeret, ſonderen vielmehr ſelbige mit groſſen Freuden ausgeſtanden, nur zu Lieb deß Menſchlichen Heyls: alles was von Anfang der Welt bis auf dieſen

ſen Augenblick alle Menſchen gelitten, und annoch bis an das End der Welt leyden werden, wurde nur ein geringes geweſen ſeyn, für die unbeſchreibliche Lieb dieſer Mutter der Barmhertzigkeit.

Siehe meine Seel, wie ſtarck, und mächtig die Liebe, und Zuneigung Mariä gegen uns armſeeligen Sünderen ware. Iſt deine Lieb gegen dem Nächſten ſo ſtarck, daß du bereitet, für deſſen Heyl zu ſterben? jawohl ſterben: eine geringe Ungelegenheit iſt ſchon ſo mächtig O HErr, daß ſie mich abhalte, meinem Nebenmenſchen in ſeinem Elend beyzuſpringen. O daß iſt ia unbeſchreiblich weit von dem Beyſpiel der barmhertzigiſten Mutter Mariä entfernet! aber durch deine Fürbitt O Mutter der ſchönen Liebe verhoffe von GOtt Gnad zu erhalten, nichts für das Heyl meines Nächſtens zuſcheuen, ſonderen mich als ein Schlacht-Opffer der Liebe, ſo es nothwendig, oder gebührend, für ſelbigen darzubiten.

Dritter Punct.

VOn dieſem dritten Tag an ware die

Eng-

Engliſche Jungfrau zu einer wahren Mutter der Erbarmnus worden; Erſtens weilen Sie von ſelbiger Stund an mit ſonderbarer Begierd getrieben ware, die Schätz der Gnaden mitzutheilen, welche Sie überkommen. Von dieſer Gutthat entſprange in Ihr ein ſo wunderbarliche Süſſigkeit, und ein ſo mildes Hertz, daß Sie begehrete ſolches einem jeden mitzutheilen, und in daß ſeinige hinein zu legen, damit alle von jener Göttlichen Liebe einen Antheil bekommeten, welche in ihren Hertzen aufbranne. Fürs andere, weilen dieſe Liebe, welche Maria zum menſchlichen Heyl empfangen, eine aus denen gröſten Zubereitungen geweſen, welche Sie geſchickt machete, das göttliche Wort in ihren Jungfräulichen Leib einzuſchlieſſen: Ja es ware nichts billichers, als das jene die Güte, Milde, und Barmhertzigkeit ſelbſten ſeyn ſolte, Die das eingefleiſchte Wort empfangen, und gebären wurde, welches ſich aus ſeiner einzigen Güte, und Barmhertzigkeit biß zur menſchlichen Natur verdemüthigen, und mit derſelbigen die Empfindlichkeit für die Menſchen annemmmen wollen.

Mercke meine Seel. Die Mutter der Erbarmnuß ware von einem ſo ſüſſen, und milden Hertzen, daß Sie ſolches einem jeden mitzutheilen, und in daß ſeinige hineinzulegen begehrete. Von was vor einem Hertzen biſt du gegen deinen Nächſten? Von einem ſüſſen, und milden? Allerſüſſiſte, und allermildiſte Jungfrau! wehemüthig bekenne ich, daß mein Hertz dan und wan gegen jenem, der ein Ebenbild GOttes, ſich ſo ſauer, und hart erweiſe. O daß es ſich endlichen in ein gantz ſüſſes, und mildes verändere, und ſich einem jeden in das ſeinige zur göttlichen Ehr hinein lege! Erhalte mir ein ſolches von dem allerſüſſiſten, und allermildiſten GOtt, O ſüſſiſte, O mildiſte, O barmhertzigiſte Mutter! umb dieſe Gnad bitte dich inbrünſtigiſt durch dein allerreiniſtes Hertz, welches die Güte, Milde, und Barmhertzigkeit ſelbſten.

An dem 10.ten Octobr.

GOtt offenbahret Mariä das neue Gnaden-Geſatz.

Erſter Punct.

Es ware der vierte Tag der Zubereitung ſchon angebrochen, und Maria wurde wiederumb erhebet zur Anſchauung der Gottheit, jedoch mit neuen Würckungen, und mit höcheren Erleuchtungen ihres allerreiniſten Geiſts. In der göttlichen Allmacht, und Weißheit findet ſich kein Ende, nur allein das Ende ſetzet ihr unſer Will mit ſeinen Wercken, oder mit ſeiner allzukurtzen Fähigkeit, welche in einer ſchwachen Creatur bald geendet iſt: In Maria aber hatte die göttliche Allmacht keine ſolche Hindernuß gefunden an Seiten ihrer Wercken; dan dieſelbige waren alle einer vollkommenen Heyligkeit, und in den Augen des Allerhöchſten alſo angenemb, daß dardurch ſein Hertz mit zartiſter Liebe verwundet wurde: nur allein, weilen Maria eine pure Creatur geweſen, hat der Armb des HErrn ein Ziel finden können; jedoch in dem Bezirck einer puren Creatur hatte GOtt in Ihr alles ohne Ziel, oder Maaß gewürcket.

Woher kommt es meine Seel, daß

du in deinen Betrachtungen alſo niderträchtig, und zu höcheren Erleuchtungen des Geiſts nicht gelangeſt? ach die Lauigkeit deines Willens, die Unvollkommenheit deiner Wercken, die Menge deiner Sünden verhinderet den Allmächtigen ſeine Gnaden in dein Hertz auszugieſſen. So will ich dan O GOtt, die Sünden nach Kräfften meyden: ſo will ich dan meinen Willen ereyfferen: ſo will ich dan meine Werck mit Chriſtlicher Vollkommenheit ausſchmucken, umb deiner göttlichen Güte keine Hindernuß zu ſetzen, und den reiſſenten Bach deiner Erbärmnuſſen nicht einzuhalten.

Zweyter Punct.

JN dieſem Geſicht des vierten Tages wolte Ihr GOtt mit ſonderbarer Klarheit das neue Gnaden-Geſatz offenbaren, welches der Welt Heyland mit den heyligen Sacramenten veſt gründen ſolte: Es wurde Ihr auch der Endzweck geoffenbahret, warumben GOtt ſelbes einſetzete, und in der neuen Kirchen allerhand Hilffen, Gaaben, und Gnaden zurucklaſſen wurde zum Nutzen der Menſchen

ſchen, mit eyfriger Begierde, daß alle dardurch der Früchten der Erlöſung ſich theilhafftig macheten. Die Weißheit, welche Maria von der Quell aller Weißheit in dieſer Offenbarung erlanget, ware ſo groß, daß, wan ſelbige kundte beſchrieben werden, wurden darvon allein mehrer Bücher hervor kommen, als bißhero von allen Wiſſenſchafften geſchrieben worden; dan in dem Hertzen Mariå hatte ſich das völlige Meer der Gottheit ſelbſten ausgegoſſen, welches bißhero die Sünden, und Lauigkeiten deren Creaturen gleichſamb zuruck in ſich ſelbſten verſchloſſen hielten.

Eine ungemeine Gnad des Allerhöchſten iſt, in Zeit des Gnaden-Geſatzes geboren, und einverleibet ſeyn der wahren Kirchen; dan nur in dieſer allein hatte JEſus Chriſtus allerhand Hilffen, Gaaben, und Gnaden zuruck gelaſſen, durch welche wir ſeelig werden, und der Früchten der Erlöſung uns theilhafftig machen können. Wie haſt du die heylige Sacramenten, und andere Hilffen des Gnaden-Geſatz gebrauchet meine Seel? haſt du ſie angewendet zur Erlangung deiner See-

ligkeit? Ich dancke dir O GOtt! aus gan-tzem Hertzen, daß du mich Unwürdigen in die neue mit ſo häuffigen Hilffen, Gaaben, und Gnaden bereichte Kirch zu ruffen beliebet. Ach wie leyd iſt mir, daß mich deren nicht öffter, und eyffriger zu meinen Heyl bedienet! O daß nimmer-mehr ſo lau, und kalt zur Empfahung der heylig n Sacramenten hintrette! O daß mich alſo hitzig darzu bereite, daß gleich einem brinnenden Seraphin ſelbige zu genieſſen hingehe, und mich theilhafftig mache der Früchten meiner Erlöſung!

Dritter Punct.

IN ſüſſiſter Erkandtnuß dieſes vierten Tages empfande Maria einen Liebs-vollen-aber auch darbey tieffiſten Schmer-tzen, welchen in Ihr vorbeſagte Wiſſen-ſchafft erneueret hatte: Sie erkante auf Seiten GOttes die unendliche Schätz der Gnaden, mit welchen Er die Menſchen überhäuffete, und jenes Gewicht der Gottheit alſo geneiget, ſich ihnen allen in Ewigkeit mitzutheilen: nebenbey aber er-kante Sie auf Seiten der Menſchen, wie blind ſie ſich ſelbſten verhinderten von

Ge-

Genieſſung der Gottheit; darauf dan entſprungen einige neue Sorten der Marter wegen jener Hefftigkeit, mit welcher Sie den Verlurſt der Menſchen beſchmertzete, und hinwiederumben mit Begierd ſeufftzete, denſelbigen verhinderet zu ſehen: Sie ergoſſe ſich deſſentwegen in tieffiſtes Gebett, in Verdemüthigung ihrer ſelbſten, und in andere heroiſche Liebes-Acten gegen GOtt ſo wohl, als gegen den Menſchen, damit nur keiner, ſo vill möglich, hinfüro verlohren gehen, ſonderen alle den göttlichen Schöpffer erkennen, anbetten, und lieben möchten.

Erkenne hieraus meine Seel, wie geneigt der Allerhöchſte ſeye, dich Armen mit ſeinen unendlichen Gnaden-Schätzen zu bereichen, und ſeine Gottheit dir in Ewigkeit mitzutheilen; erkenne aber anbey, und beſchmertze deine ſündige Blindheit, mit welcher du dich ſelbſten ſelbige zu genieſſen ausſchlieſſeſt. O Blindheit! O Thorheit, welche auch mit blutigen Zäheren nicht genuegſam zu beweinen! Gelobet ſeye in alle Ewigkeit deine unendliche Güte O GOtt, mit welcher du geneigt uns armſeelige Sünder deiner unendlichen

Güteren theilhafftig zu machen: vermaledeyet hingegen ſeye unſere unſinnige Thorheit, und Blindheit, mit welcher wir uns ſelbſten aller derenſelbigen berauben. O daß vor Reu, und Schmertzen in ein gantzes Meer der Buß-Zäheren zerſchmeltze, und dieſe unſere blinde Unſinnigkeit hertzlichiſt beweine! ſchaue nicht an O Vatter der Barmhertzigkeit unſere Boßheit, daß wir nicht ewig zu Grund gehen, ſonderen ſchaue an jene Hefftigkeit, mit welcher Maria den Verlurſt der Menſchen beſchmertzet, und jene Begierd, mit welcher Sie geſeufftzet denſelbigen verhinderet zu ſehen, damit wir dich ewig erkennen, anbetten, lieben, und loben.

An dem 11.ten Octobr.

GOtt offenbaret Mariä die Werck deß vierten Tags der Erſchaffung.

Erſter Punct.

GLeichwie der Allerhöchſte Mariä an dem vierten Tag das Gnaden-

Ge-

Geſatz geoffenbaret; alſo beliebete Er Ihro an eben dieſem Tag die Werck des vierten Tags der Erſchaffung zu eröffnen. Maria erkante demnach, wan, und wie die Himmels-Liechter an dem Firmament zu Unterſcheidung der Nacht, und des Tags, zu Austheilung der Jahrs-Zeiten, Täg, und Monaten ſeyen angehefftet worden, auch wie hervorgebracht wurde das gröſte Liecht des Himmels die Sonn, als ein Herrſcher des Tags, und neben ſelbiger der Mond, als eine kleinere Fackel zu Erleuchtung nächtlicher Finſternuſſen: Sie erkante ſodan, wie die Sternen in dem achten Himmel ſeyen angezündet worden, damit ſie mit ihren ſchimmerenden Glantz die Nacht ermunteren, und mit ihren Einflüſſen alles irdiſches erquicken: Uber das erkante Maria die Materi dieſer groſſen himmliſchen Lampen, ihre Geſtalt, Gröſſe, Eigenſchafft, ſeltzame Bewögung, und die allezeit gleiche Ungleichheit der Planeten, auch die Zahl der Sternen, ſambt allen Würckungen ihrer einflieſſenden Krafft.

Wie wird ſich Maria verwunderet, den Allerhöchſten gelobet, und in ſeine

Liebe von neuem ſich verſtaltet haben, da Sie ſeine wunderbarliche Allmacht in den hellſcheinenden Himmels-Liechteren erkennet? Schaue an meine Seel, mit reiffer Erwögung dieſe ſo herrlich, und ordentlich ausgezierte himmliſche Wohnung, und breche aus in Verwunderung, Lob, und Liebe des Erſchaffers. Ja O HErr, ich will anſchauen deine Himmlen, und die Wercke deiner Fingeren, den Mond, und die Sternen, die du gemacht haſt. Pſal. 8. ℣. 4. O wie groß zeigeſt dich O GOtt, in dieſen himmliſchen Geſchöpffen! ach daß durch dieſe deine groſſe Werck aufgemunteret werde, die Ehr, und Glory, ſo dir deſſentwegen gebühret, zu geben! ach wie ſchön wirſt du ſeyn O Erſchaffer, wan dieſe deine Geſchöpff ſo ſchön? O daß dieſe erſchaffene Schönheit mich reiſſe zu dir, der du biſt die unerſchaffene Schönheit, und mich in dich gäntzlichen verſtalte!

Zweyter Punct.

JEne Erkandnuß, durch welche Maria die Zahl der Sternen erkennet, ſtreittet nicht wider den 146.ten Pſalm, in

in welchem geſagt wird, daß GOtt erkenne die Zahl der Sternen, und daß Er dieſelbige mit ihren ſonderbaren Nämen benamſe; dan David will dardurch nicht ſagen, daß GOtt nicht könne einer Creatur das jenige aus Gnaden zu erkennen geben, was Ihme aus ſeiner Natur ſelbſten bekandt, und offenbar iſt; dahero unwiderſprechlich, daß, weilen möglich ware, dieſe Wiſſenſchafft mitzutheilen, nebenbey auch dieſelbige zu mehrer Fürtrefflichkeit Mariä gereichete, auch billich ware, Ihro dieſe Gutthat nicht abzuſprechen; angeſehen Ihr GOtt andere noch gröſſere verlihen, Sie machende zu einer Königin, und Frau aller Sternen, eben wie aller anderer Creaturen: ja es ware dieſe Gutthat eine Nachfolg derjenigen Herrſchafft, welche Ihr über alle Einflüß der Himmels-Liechteren mitgetheilet, und dieſe zu Vollziehung des Gehorſambs an Sie angewieſen worden.

Vermeineſt du meine Seel, es ſeye neben Maria noch eine andere Creatur zu finden, dero der Allerhöchſte Gnad verliehen, die Sternen zu zehlen? Nein O Maria, das vermeine ich nicht. Dich

allein hat GOtt auserwöhlet zu einer Mutter deß ewigen Worts: dich allein hat er erhebet zu einer Königin aller Geſchöpffen: dich allein hat er herausgeſchmucket mit allen deiner Hochheit gebührenden Fürtrefflichkeiten: und eben darumen, weilen eine deiner Würdigkeit alleinig gebührende Gnad iſt, die Sternen zu zehlen, ſo vermeine, daß du die alleinige ſeyeſt, welcher der Allerhöchſte eine ſolche Gnad verliehen. O wie erfreuet ſich mein Hertz, daß du alleinig über alle Geſchöpff erhebet O Maria! Groſſe Frau alles Erſchaffenen, vor deiner Mayeſtät wirffe mich nieder: ach erleuchte mich doch, die Fünſternuſſen meiner Sünden, und Unvollkomenheiten recht zu erkennen, und zu zehlen, und verleihe mir Gnad die wohlerkennte, und gezehlte reumüthig zu beweinen, ſorgfältig zu meyden, und endlichen unter die hellglanzende Stern des Himmels gezehlet zu werden.

Dritter Punct.

MIt der Herrſchafft, welche der Allerhöchſte Mariä über die Planeten, und Sternen verliehen, hatte Sie einen ſolchen Gewalt, daß, wan Sie ihnen befoh-

fohlen hätte, von ihrem Platz aus dem Himmel zu weichen, ſie ſich augenblicklichen an ein anderes Orth wurden begeben haben. Es hatte ſich auch Maria zuweilen dieſer ihrer Macht würcklichen gebrauchet, als wie es in Egypten erfolget, alwo Sie der allzuhitzigen Sonnen anbefohlen, mit ihren Feur-Stralen das göttliche Kind nicht zu beunglegnen: in welchem die Sonne auch alſobald gefolget, und nur Mariä allein beſchwerlich gefallen, nicht aber der Sonnen der Gerechtigkeit, welche in denen Marianiſchen Armben ſich eingeſchloſſen befindete.

Wie beſchämen die vernunfftloſe Stern, und Planeten deinen Ungehorſamb meine Seel? Sonn, und Mond waren bereit, auf Befehl Mariä von ihrem Platz aus dem Himmel zu weichen, und ſich augenblicklichen an ein anderes Orth zu verſetzen; und du meine vernünfftige Seel ſolleſt dich weigeren, dem Willen, und Befehl deiner Vorgeſetzten nachzukommen? Mein GOtt, und mein HErr! ich erkenne mich beſchämet innerlich, und äuſſerlich: innerlich, weilen finde, daß dir in jenen, ſo deine Perſon

vertretten, nicht gehorſame: äuſſerlich, weilen ſihe, daß die vernunfftloſe Geſchöpff ihrer Gebieterin gehorſamer, als ich vernünfftiger Untergebener meinen Oberen: Aber nicht mehr will mich alſo beſchämen laſſen. Thue O GOtt, ins künfftig mit mir, was und wie du wilſt: Verſetze mich durch meine Obere von dieſem, oder jenem Orth, von dieſer, oder jener Verrichtung ꝛc. In allem bin bereit zu gehorſamen.

An dem 12.ten Octobr.

Maria erkennet die Werck des fünfften Tags der Erſchaffung, anbey die groſſe Zahl der Verworffenen.

Erſter Punct.

AN dem fünfften Tag, an welchem Maria wiederumben, wie die vorige Täg zur Anſchauung der GOttheit erhebet wurde, erkante Sie, wie aus Krafft des göttlichen Worts her-

vor-

vorgebracht worden die herumkriechende Thier, das Fliegende in dem Lufft, und das Schwimmende in den Wåſſeren. Von allen dieſen Geſchöpffen erkante Maria die Materien, Geſtalt, und Figuren in jedwederen Sorten der Thieren, ihre Eigenſchafft, Nutzbarkeit, Ubereinſtimmung; Die Vögel des Luffts mit ihrer unterſchiedlichen Form, und Gattung, mit der Zierde ihrer Federen, und Leichtigkeit des Leibs; Die unzahlbare Fiſch des Meers, und Unterſchid der Wallfiſchen, ihre Eigenſchafften, Gröſſe, und Arth ſambt der Nahrung, und was nebenbey von ihnen der Welt zu Nutzen hervorgebracht wird. Der Allmächtige GOtt befahle darauf, daß alle dieſe Creaturen Mariam für ihre Frau erkennen, und Sie mit ihnen nach Belieben ſchaffen ſolte.

Erkenneſt du meine Seel, die kriechende Thier deiner böſen Anmuthungen, die fliegende Vögel deiner eytlen Gedancken, die ungeheure Wallfiſch deiner groben Sünden? O ſo mache dich dan über ſie, beſtreitte ſie, beſige ſie, beherſche ſie: die höchſte Frau aller Geſchöpffen wird dir

dir hilffliche Hand leiſten. Königin alles Erſchaffenen! der Allmächtige GOtt hat allen Creaturen anbefohlen, dich für ihre Frau zu erkennen, dir aber, mit ihnen nach Belieben zu ſchaffen. O ſo ſchaffe dan der Ungeſtüme meiner Anmuthungen, daß ſie nicht ausbrechen in ein verwüſtendes Ungewitter ſchwerer Sünden: ſtrecke aus deinen mächtigen Armb, ſo wird alles unterligen, was mich anreitzet wider GOtt zu handlen: ſtehe bey, und hilffe mir in allen meinen Streitten, ſo wird die Hoffart der hölliſchen Schlangen beſiget, und dero hochmüthiges Haubt zerquetſchet werden.

Zweyter Punct

AN eben dieſen Tag redete GOtt mit Maria, und ſagte: Meine Braut, und meine Taub! in dem Verborgenen meines Hertzens haſt du erkennet die unendliche Freygebigkeit, zu der mich ziehet die Liebe, welche ich trage zu dem menſchlichen Geſchlecht; dieſe Lieb vermag in mir ſo vill, daß ich deß Willens bin, zu ihren

Heyl

Heyl meinen Eingebornen zu ſenden: nebenbey aber haſt du auch etwas erkennet von ihrer åuſſerſten Undanckbarkeit, und Verachtung, welche ſie haben von meiner Liebe, und Gůtigkeit: jedoch, obwohlen ich dir einen Theil von ihrer Boßheit geoffenbaret, ſo verlang ich meine Freundin, daß du von neuen in meiner Weſenheit erkenneſt die kleine Zahl deren jenigen, welche mich als auserwöhlte erkennen, und lieben werden, und wie in Gegenſpiel groß ſeye die Zahl der Undanckbaren, und Verworffenen: dieſe unzahlbare Sůnden, und Greuel ſo viller gottloſer Menſchen (die ich in meiner Allwiſſenheit vorſihe) halten zuruck mein freygebige Barmhertzigkeit, und machen die Welt ihrer unwůrdig.

Aus dieſem haſt du zu erſehen meine Seel, daß die Freygebigkeit GOttes, zu der Ihne ziehet die Liebe, welche Er traget zum menſchlichen Geſchlecht, unendlich

lich: nebenbey aber haſt du auch zu erſehen, daß die Menſchen durch ihre äuſſeriſte Undanckbarkeit, und Verachtung, welche ſie haben von ſeiner Liebe, und Gütigkeit, ſeine freygebige Barmhertzigkeit zuruckhalten, und ſich dero unwürdig machen, würdig aber unter die groſſe Zahl der Undanckbaren, und Verworffenen geſchrieben zu werden. Unter was für einer Zahl ſcheineſt du zu ſeyn? unter der kleinen der Auſerwöhlten, oder unter der groſſen der Verworffenen? Barmhertzigiſter GOtt! wan meine ville Sünden zu Gemüth führe, ſo hätten ſie ſchon längſten verdienet, deine unendliche Güthigkeit zuruck zuhalten, und deiner ſtrengen Gerechtigkeit den Lauff zu laſſen: aber nein, O GOtt! dieſes haſt du nicht thun wollen: du haſt noch immer deine Liebe, welche du zu meinen Heyl trageſt, vortringen laſſen, obwohlen mich ſelbiger gantz unwürdig gemachet. O ſo will dan hinfüro vermittelſt deiner Gnad mein Leben alſo verbeſſeren, umb dardurch zu verdienen, unter die jenige wenige gezehlet zu werden, welche dich erkennen, und ewig lieben.

Drit-

Dritter Punct.

AUs den Worten des Allerhöchſten erkante Maria groſſe Geheimbnüſſen von der Zahl der Verworffenen, mithin auch die Verhindernuß, welche in dem göttlichen Gemüth die Sünden deren Menſchen verurſacheten, daß das Ewige Wort nicht auf die Erden herunter ſteigen wolte. Maria gantz erſtaunet in Anſehen der unendlichen Güte, und Gerechtſambe des Erſchaffers, und hingegen der unermäßlichen Unbillichkeit, und Boßheit deren Menſchen, ſtellete dem Allerhöchſten vor, daß, weilen alle Boßheiten, und Sünden der Menſchen nicht zu verhinderen vermöget, ihnen der Erlöſer zu verſprechen, ſonderen nur allein ſich ſeine Güte hierzu von ſich ſelbſten verpflichtet, als mögte doch ſeine Göttliche Mayeſtät der Menſchwerdung halber keine andere Verdienſten, oder andere Urſachen, auſſer ſeiner Barmhertzigkeit, und Erhöhung ſeiner Göttlichen Ehr zu ſuchen belieben.

Hieraus kanſt du abnemmen meine Seel, was bey dem gerechten GOtt vor-

zu-

zuſchutzen, da du ſeine Gerechtſame erkenneſt, die Güte, und Barmhertzigkeit inzuhalten, hingegen die Boßheit der Sünden zu beſtraffen. Was iſt dan vorzuſchutzen? was Maria vorgeſchutzet: nemblichen ſeine Barmhertzigkeit, und Erhöhung ſeiner göttlichen Ehr, welche ſeine unendliche Weißheit aus Verzeihung der Sünden heraus zu ziehen weiß. Mein HErr, und mein GOtt! wan du deine Gerechtſame anſchauen wilſt, ſo ſeynd wir armſeelige Adams Kinder von dir verworffene Geſchöpff; dan unſer undanckbariſtes, und in deinen Augen höchſt ſträfliches Verfahren gibet dir Urſach über Urſach, die Straffs-Ruthen zu ergreiffen: aber ſchaue nicht an O GOtt, deine Gerechtſame, ſonderen ſchaue an deine Barmhertzigkeit, gleichwie du ſie angeſchauet, da du deinen Eingebornen die Welt zu erlöſen geſändet, und ihme in dem Werck der Erlöſung beyzuhelffen eine Mutter der Barmhertzigkeit beygeſellet. Alle Boßheiten, und Sünden der Menſchen hatten dazumahlen nicht vermöget, daß du ihnen nicht den Erlöſer, und ſeine allerheyligſte Mutter geſchencket; O ſo werden ja auch alle unſere dermahlige Boßhei-

heiten, und Sünden nicht vermögen / daß du die Ruthen deiner Gerechtigkeit nicht hindanlegeſt, und uns vätterlich verſchoneſt! ſo ſchaue dan an deine grundloſe Barmhertzigkeit O Vatter der Barmhertzigkeiten! ſchaue ſie an, verzeihe uns, und verleihe uns Gnad durch Würckung wahrer Buß deine göttliche Gerechtigkeit zu beſänfftigen, und deine Ehr zu vermehren.

An dem 13.ten Octobr.

Maria erbittet von neuem die baldige Menſchwerdung deß Göttlichen Worts.

Erſter Punct.

ES iſt unmöglich zu erörteren die Geheimnuſſen, welche Maria in GOtt dem HErren an dem fünfften Tag erkennet; dan Sie hat in Ihme geſehen alle vergangene, gegenwärtige, und zukünfftige Creaturen mit der Ordnung, welche von allen Seelen zu halten wäre, die gute, und böſe Werck, ſo ſie

würcken, und das End, welches eine jedwedere wurde erreichen. Wan Maria mit göttlicher Krafft nicht wäre geſtärcket worden, hätte Sie ihr Leben unter den unterſchidlichen Anmuthungen nicht können erhalten, welche in Ihr durch Offenbarung ſo viller Geheimnuſſen waren entdecket worden: Aber gleichwie die Himmels-Königin all dieſe Wiſſenſchafft hatte geſogen aus dem göttlichen Hertzen ſelbſten; alſo floſſe darmit auch ein das Feur der ewigen Liebe, welche Sie aufbrennen machte in der Liebe GOttes, und des Nächſten, und fortzufahren in ihren inbrünſtigſten Bitten umb die bald erfolgende Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts.

Mercke meine Seel. Maria hatte in GOtt erkennet alle vergangene, gegenwärtige, und zukünfftige Creaturen, ihre gute, und böſe Werck, auch das End einer jedwederer. Was hatte Sie dan an dir für Werck geſehen? Gute, oder böſe? Was für ein End? Ein glückſeeliges, oder unglückſeeliges? Mutter der Barmhertzigkeit! wan meine Werck zu Gemüth führe, O ſo habe Urſach zu förchten, es könnte das Loß eines unglückſeeligen Abtrucks

trucks auf mich fallen, weilen vill böſe, aber wenig gute Werck gewürcket; zumahlen du aber ein Zuflucht der Sünder, und keinen, der mit wahren Vertrauen zu dir fliehet, verlaſſeſt, ach ſo lauffe ich zu dir mit demüthigſter Bitt, du wolleſt mir von deinen göttlichen Sohn Gnad erhalten, meine villfältige Sünd zu bereuen, mein Leben zu verbeſſeren, und endlichen in ſeiner Gnad zu ſterben.

Zweyter Punct.

Auf die inbrünſtigſte Bitten Mariä beliebte der Allerhöchſte zu antworten: Meine allerliebſte Braut! vill iſt das jenige, was du von mir begehreſt, und gar wenig das, was die Menſchen darumb würcken: wie ſolte ich dan dieſen Unwürdigen eine ſo ſeltſame Gutthat verleihen können? Laſſe mich meine Freundin, daß ich ſie anſehe nach ihren Verdienſten. Aber Maria widerſetzte: Nein, mein HErr! nein ich laſſe dich nicht mit meiner Beſtändigkeit; wan vill iſt, was ich

begehre, begehre ichs von dir, der du reich biſt in deinen Erbarmnuſſen, mächtig in deinen Wercken, und wahrhafftig in deinen Verſprechen: Mein Vatter David hat geſprochen: Der HErr hat geſchworen, und es wird Jhn ſeines Schwurs nicht gereuen; Du biſt ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech: Ach! ſo komme dan dieſer Prieſter: es kan dich ja deines Verſprechen nicht reuen: Mein allerſüſſiſte Liebe! ich empfinde mich bekleidet mit der Krafft dieſes Menſchwerdenden GOttes, und werde nicht nachlaſſen zu bitten, biß du mir wirſt den Seegen mitgetheilet haben, wie meinem Groß-Vatter dem Jacob.

Gleichwie der Allerhöchſte ſeine endliche Entſchlieſſung ehiſtens auf die Welt zu kommen ſeiner Geliebten von darumen verborgen, umb Dero ſüſſiſte Stimm deſto öffters anhören zu können; alſo pfleget Er auch villmahlen mit anderen Seelen

len zu handlen, als wolte Er ſie nicht erhören, da Jhme doch ihr demüthiges liebreiches Bitten angenemb, und ſolches öffter zu vernemmen verlanget. Wie verhalteſt dich meine Seel, wan GOtt dein Gebett nicht alſo gleich, wie du begehreſt, erhöret? Verharreſt du in ſelbigen? Es ſolte wohl ſeyn O HErr! aber ich laſſe mich leyder gleich vom Verdruß übergehen, wan es ſcheinet, du wolleſt deine Ohren verſchlieſſen. Nicht alſo, mein GOtt, nicht alſo: mit Maria will nicht nachlaſſen zu bitten, biß du mir wirdſt geben den Seegen einer Erhörung: wann es auch ſchon vill ſeyn ſolte, was von dir begehre O HErr! ſo will dich doch nicht laſſen mit meiner Beſtändigkeit; weilen ichs begehre von dir, der du reich biſt in deinen Erbarmnuſſen, mächtig in deinen Wercken, und warhafftig in deinen Verſprechen.

Dritter Punct.

JN dieſem Liebsſtreitt fragte GOtt Mariam, eben wie vormahls den Jacob, was Sie dan für einen Namen hätte? darauf Sie antwortete: Ich

 bin

bin ein Tochter Adams, erbauet von deinen Händen, aus ſchlechter Materi des Staubs, und Aſchen. GOtt widerſetzte: von heut an wird dein Nam heiſſen die Außerwöhlte zu einer Mutter des Eingebornen Sohns GOttes. Maria vernahme nur allein das Wort Auserwöhlte: und zumahlen dieser Liebes-Streit die Zeit hindurch daurete, welche von der ewigen Weißheit vorgeſehen ware, das Hertz dieſer Auserwöhlten nur mehr, und mehr zu entzünden: gabe die allerheyligiſte Dreyfaltigkeit Mariä das Wort, den Welt Heyland allerehiſt herab zu ſchicken: nach welchen ſo frölichen Geheiß Maria umb den Seegen gebetten.

Ein Wunder-Ding: Maria nennte ſich eine Tochter Adams, erbauet von göttlichen Händen aus ſchlechter Materi des Staubs, und Aſchen, und alſobalden erklärete Sie GOtt für ſeine Außerwöhlte, gabe Jhro auch anbey das Worth, den Weltheyland allerehiſt auf die Erden zu ſchicken. Wilſt du meine Seel, von

GOtt

GOtt erhebet werden, ſo ernidrige dich: Wilſt du von GOtt erhöret werden, ſo verdemüthige dich: Wilſt du von GOtt unter ſeine Auserwöhlte gezehlet werden, ſo vernichtige dich: O HErr! warumen ſolle mich nicht ernidrigen, verdemüthigen, und vernichtigen, der ich nicht nur ein Kind Adams, ein verächtlicher Staub, und Aſchen, ſonderen beynebens ein armſeeliger Sünder, welcher ſo villfältig verdienet, von dir verſtoſſen zu werden? O das mich bis in den Staub, und Aſchen verdemüthige! O daß mich bis unter den Staub, und Aſchen verkrieche! O daß mich bis in den Abgrund meines ſündigen Nichts verſencke! verwirffe nicht O barmhertziger GOtt, einen vor dir ligenden reumüthigen Sünder, dene du zu erlöſen dich bis zur Geſtalt eines Sünders verdemüthiget!

An dem 14.ten Octobr.

Maria erkennet in GOtt die Werck des Sechsten Tags der Welt Erſchaffung.

Erſter Punct.

AN dem 6.ten Tag wurde Maria wiederumb erhoben in dem Geiſt, und durch immerdar höchere Gnad der Erleuchtungen zur Anſchauung GOttes hingelaſſen. Sie brachte in dieſem Gebett neun Stund zu, erhebte ſich darvon umb drey Uhr; und obwohlen umb ſelbige Zeit die Anſchauung GOttes nachgelaſſen, lieſe doch Maria nicht nach zu betten, und zu bitten; verharrete auch in einem anderen Geſicht, welches, obwohlen es nidriger ware, als die Anſchauung, ſo Sie verlaſſen, ware es doch höcher, als das höchſte deren übrigen Heyligen, und Gerechten. Alle dieſe Gaaben, und Gnaden waren in dieſen letzteren Tägen allezeit mehrer Göttlich, ohne daß dardurch Maria von den äuſſerlichen Verrichtungen ihres Stands verhinderet wurde. Köñte ſich demnach allda Martha nicht beklagen, daß ſie von Maria in ihren Arbeiten, und Geſchäfften ganz alleinig gelaſſen wurde.

Eine gantz beſondere Gnad ware, daß Maria ſich mit GOtt in ihrem innerli-

lichen beſchäfftigen könnte, ohne daß Sie dardurch von den äuſſerlichen Wercken ihres Stands verhinderet wurde. Wie vereinbareſt du die äuſſerliche Geſchäfften mit den innerlichen? Gedenckeſt du unter deinen Verrichtungen an GOtt? Dahin O HErr, werde nicht gelangen, daß in meinen äuſſerlichen Wercken ununterbrechlich mit dir handle; dan diß eine auſſerordentliche Gnad iſt, meine Armſeeligkeit aber ſich einer ſolchen unwürdigiſt erkennet: dahin jedoch verhoffe vermittelſt deiner Hilff zu kommen, daß vor Anfang meiner Geſchäfften eine gute Meinung mache, darunter mein Gemüth öffters zu dir erhebe, und zu End derſelbigen für erhaltenen glücklichen Ausgang dir dancke. O daß dieſe Gnad von dir erhalte O GOtt, mich auch in meinen Thun, und Laſſen ſo vill mit dir beſchäfftige, als meine Schwachheit zulaſſet!

Zweyter Punct.

IN gemeldter Erſcheinung wurden Mariä die Wercke des ſechsten Tags der Erſchaffung geoffenbaret: und als ob Sie ſelbigen gegenwärtig geweſen wäre,

könnte Sie in GOtt erkennen, wie auf ſein göttliches Worth die Erden ihr Lebendes in ihren Geſchlechteren hervorgebracht, nemblich die unvernünfftige, jedoch vollkommene Thier, welche alle Maria erkennete, und ſahe, daß deren einige heimiſch, andere wild, wiederumb andere kriechend erſchaffen worden: Sie begreiffete ihre Eigenſchafften, Stärcke, Dienſtbarkeit, und übrige Qualitæten: über alle dieſe Thier wurde Ihr der Gewalt, und Herrſchafft gegeben, und ihnen anbefohlen, daß Sie Mariä gehorchten.

Gehe in dich meine Seel, durchſuche die Erden deines Hertzens, und ſiehe, ob du hervorbringeſt das Lebende guter Wercken? ob ſich nicht eintringen wollen, oder gar einſchleichen laſſeſt wilde, und ungezämte Thier hölliſcher Verſuchungen? Mächtige Frau alles Erſchaffenen! du weiſt, daß mein Widerſacher der Teuffel wie ein brüllender Löw herumbgehe, vermittelſt ſeiner verdammten Eingebungen mich zu verſchlingen: du weiſt anbey meine Schwachheit, auch daß dieſem grimmigen Thier nicht entgehen werde, wan

mir

mir dein ſtarcker Armb nicht beyſtehe. So ſtrecke ihne dan aus O Beherrſcherin der Höllen! ſchwäche, und vernichtige die hoffärtige Kräfften des Teuffels, damit er mir nicht zu ſchaden vermöge: befeuchte über das die Erden meines Hertzens mit dem Tau deiner mütterlichen Gnaden, und mache dardurch, daß es hervorbringe das lebende alles Guten.

Dritter Punct.

IN völle ſolcher Wiſſenſchafft erkannte die allerheyligiſte Jungfrau gantz vollkommen die verborgene Weiß, welche GOtt brauchte, alles Erſchaffenes dem Menſchen zu Dienſten einzuleithen, und wie vill deſſentwegen der Menſch ſeinem Erſchaffer ſchuldig ſeye. Nun ware es billich, daß Maria dieſe Sorten der Erkandnuß, und Weißheit beſitzete, damit Sie in ſelbiger den Gebührenden Danck könnte zuruckſtatten, da ſolches noch von denen Englen, noch von denen Menſchen geſchehen, weilen dieſe ihrer Schuldigkeit nicht nachkommen, jene aber nicht alles vollſtändig begriffen. Allen dieſen Abgang müßte Maria erfüllen, und dasjeni-

jenige erſetzen, was wir nicht könnten, oder nicht wolten.

Aus deme, daß die allerſeeligiſte Jungfrau erkennet die verborgene Weiß, welche GOtt gebrauchte, alles Erſchaffenes zu Dienſten des Menſchens einzuleithen, iſt abzunemmen, daß GOtt alle Thier zum guten, und zum Nutzen des Menſchens erſchaffen; wie dan unter dieſen Thieren etliche dienen ihne zu tragen, andere ihne zu beluſtigen, andere zu bekleiden, andere zu ſpeiſſen. ꝛc: und obwohlen etliche dieſer Thieren grauſamb, und vergifftet, ſo ſeind ſie ihme doch nicht unnützlich; Geſtalten ſie ihne entweders zur Straff ſeiner Sünd beſchädigen, oder ihne heylſamb in der Tugend probiren, und üben. Ich dancke dir O GOtt, daß du ſo groſſe, und herrliche Wercke zu meinen Nutzen aus ihrem nichts heraus gezohen, beweine aber anbey vom Hertzen, das ſelbige ſo offt zur Beleydigung deiner mißbrauchet. O daß es nimmer geſchehe, und dir niemahlen mehr undanckbar ſeye! danckbariſte aus allen Creaturen Maria, welche du die alleinige, ſo dem Allmächtigen den gebührenden

den Danck zuruck geſtattet, erfülle den Abgang meiner ſchuldigſten Danckbarkeit, und erſetze das jenige, was nicht kan, oder nicht gewolt!

An dem 15.ten Octobr.

Der Allerhöchſte offenbaret Mariä die Erſchaffung deß Adams, und deſſen Stand.

Erſter Punct.

Nach Erſchaffung aller unvernünfftigen Creaturen hatte Maria erkennet, daß zu Erfüllung, und Vollkommenheit der Welt die allerheiligſte Dreyfaltigkeit beſchloſſen, zu machen den Menſchen nach Ihren Ebenbild, und daß in Krafft dieſes göttlichen Entſchluſſes der erſte Menſch, als ein Urſprung aller übrigen aus Erden erſchaffen worden. Maria erkennete inneriſt die Zuſammenſtimmung des menſchlichen Leibs, ſeine Seel, und ihre Kräfften, dero Erſchaff- und Eingieſſung in den Leib, ihr

ihr Vereinigung mit demſelben, und die daraus entſpringende Ausmachung des völligen Menſchen. In dieſen Gebäu des Menſchen erkannte Sie alle Theil, die Anzahl der Gebeinern, Adern, Pulſen, Nerven, die Verbündung deren vier Humoren in ihren gebührenden Temperament, oder Vermiſchung, die Ernährung, und Bewegungs Krafft, und wie durch Ungleichheit, und Verlezung dieſer völligen Einhelligkeit entſpringeten die Kranckheiten, auch wie denſelben wiederumb zu helffen.

Gleichwie die allerheyligiſte Dreyfaltigkeit den erſten Menſchen, alſo hatte Sie auch dich meine Seel, nach ſeinen Ebenbild erſchaffen. GOtt iſt ein geiſtliches Weſen; ein geiſtliches Weſen biſt du auch: GOtt iſt unſterblich; unſterblich biſt du auch: GOtt iſt frey; frey biſt du auch: GOtt iſt ein einige Weſenheit in drey unterſchidlichen Perſonen; eine einige Seel biſt du auch geziehret mit dreyen Kräfften deß Verſtands, Willens, und Gedächtnus. Sieheſt du in was für Würdigkeit der dreyeinige GOtt dich geſetzet, da er dich zu ſeinen Ebenbild erſchafen: aber ach wie haſt du dieſelbige ſo

gering geſchätzet? Zu den Füſſen deiner Göttlichen Mayeſtät werffe mich O Erſchaffer aller Creaturen! bette dich ehrenbietigiſt an, lobe, benedeye dich, und ſage dir demüthigſten Danck, daß du mich zur Würdigkeit deines Ebenbilds erhoben. O daß dieſes koſtbariſte Ebenbild niemahlen hätte bemacklet! O daß es allzeit rein, und unbeflecket hätte erhalten! mit heiſſen Zäheren beweine O GOtt daß ein ſo edles, und ſchönes Geſchöpff mit dem Koth der Sünden beſudlet: ach daß ichs mit meinen Blut abzuwaſchen vermögte!

Zweyter Punct.

GOtt offenbarte Mariä weiter den glückſeeligen der erſten Unſchuld, und gleich anfänglich eingegoſſenen Gnaden-Stand, in welchen Er unſere erſte Elteren geſetzet. Sie erkannte die Vollkommenheit, und Schönheit dieſer Unſchuld, und wie kurtze Zeit ſie darinn verharret seyn: Sie verſtunde die Weiß, mit welcher ſie waren verſucht, und überwunden worden durch Argliſtigkeit der hölliſchen Schlangen: Sie ſahe die üble Würckungen, welche aus der Sünd, aus

aus dem Neid, und Haß deren Teuflen gegen das menſchliche Geſchlecht entſproſſen. In Anſehung all dieſer Gegenwürffen erweckte unſere Königin allerhand heroiſche GOtt höchſt angenembe Acten der Tugend: Sie erkennete ſich für eine Tochter jener beeden erſten Elteren, herſtammende von einer ihrem Erſchaffer ſo undanckbaren Natur. Dieſe Erkandnus verurſachte, daß ſich Maria in Göttlicher Gegenwart verdemüthigte nicht ohne Verwunderung des Allerhöchſten.

Es hatte Maria keinen Theil an der Schuld des Adams; dan Sie ware ausgenommen von ſeinen Ungehorſamb; weilen Sie jedoch einen Theil hatte an ſeiner Natur, und nur deſſentwegen ſeine Tochter ware, ſo hatte ſie ſich gedemüthiget bis zur Vernichtigung ihrer ſelbſten. Wie ſolteſt dan du meine Seel in Anſehung eines ſolchen Beyſpiels dich verdemüthigen, die du nicht nur an der erſten Schuld einen Antheil haſt, ſonderen noch andere ohne Zahl verwürcket? Mit Schmertzen bekenne ich O HErr, das nicht nur in Adam geſündiget, ſonderen

auch

auch andere ville würckliche Sünden begangen, und dir dardurch die Ehr, welche dir meinem Erſchaffer ſchuldig, entraubet. Ach! wie wird dir ſolche widerumb erſetzen O GOtt? O daß in gantze Bäch der Buß-Zäher zerflieſſe, meine Miſſethaten zu beweinen! O daß mich in Abgrund meines Nichts verſencke, dir die entraubte Glory in etwas zu erſetzen! ſchaue an O HErr, die Gebrechlichkeit meiner Natur: ſchaue auch an den Neyd, Haß, und Argliſtigkeit der hölliſchen Schlangen, mit welcher ſie mich überwunden: in Anſehung deſſen verzeihe dieſem elenden ſündigen Nichts, als ein Vatter der Barmhertzigkeiten.

Dritter Punct.

MAria ſagte GOtt Danck, daß Er den Menſchen ſo herrlich erſchaffen; betrachtete aber anbey reifflich ſeinen Ungehorſamb, und die häßliche Verführung der Eva. Sie nahme Ihr derowegen ernſtlich vor einen ewigen Gehorſamb, welchen beede erſte Elteren GOtt zu leiſten abgeſchlagen. Dieſe Ergebenheit Mariä ware in denen Augen des Allerhöchſten

alſo angenemb, daß ſeine göttliche Majeſtät verordnet, es ſolte noch heut in Gegenwart aller himmliſchen Hoffherren die jenige vorbedeitende Hiſtori des Königs Aſſueri wahrhafftig erfüllet werden, in welcher die Königin Vaſti verworffen, hingegen an ihrer Statt die demüthige, und liebreiche Eſther auf den Thron erhoben worden.

Gleichwie Maria den Ungehorſamb des erſten Menſchen reifflich betrachtet, und Ihro deſſentwegen einen ewigen Gehorſamb gegen GOtt vorgenommen; alſo haſt auch du meine Seel, deinen in Adam, und durch ville würckliche Sünden begangenen Ungehorſamb wohl zu bedencken, und Ungehorſamb mit Gehorſamb zu erſetzen. Ja O GOtt! kräfftig nemme mir vor, dir nimmer ungehorſamb zu werden, und dich zu beleydigen. Habe ich meinen erſten Elteren gefolget in ihren Ungehorſamb, ſo will ich ihnen auch folgen in ihren Gehorſamb: Habe ich ihnen nachgeartet in der Schuld, ſo will ihnen auch nacharten in der Buß: Laſſe dir angenemb ſeyn O HErr, dieſes mein Vorhaben, verleihe mir aber anbey Gnad,

ins

ins Werck zu ſetzen, was zu vollziehen entſchloſſen; dan wan du mir entzieheſt deine Gnaden-Händ, ſo fallen alle meine gute Vorſätz zu Boden.

An dem 16.ten Octobr.

Maria wird von denen heyligen Englen zur Menſchwerdung GOttes hervorgezieret.

Erſter Punct.

NAchdeme der ſibende Tag angebrochen, befahle der Allerhöchſte den Englen, Mariam cörperlich in den Himmel zu überbringen. Da Sie ſich nun an dem Fuß des göttlichen Throns befande, und die Gottheit mehrmahlen anſahe, vernahmen erſtgemeldte Engel göttlichen Befehl, Krafft deſſen ſie die himmliſche Prinzeſſin, wie ſchon andermahlen, dieſesmahl jedoch mit neuen, und vortrefflicheren Umbſtänden ankleyden, und auszieren ſolten. Es begunten demnach zwey Seraphinen Mariä ein über-

natürlich-weiß glantzendes Unter-Kleyd anzuziehen, mit welchem ſie Ihre Reinigkeit vorſtelleten, da indeſſen der Allerhöchſte ſeiner Auserwöhlten eine tieffe Erkandnuß einzugieſſen beliebete, Krafft Dero Sie Ihre höchſte Schuldigkeit Ihme unausſetzlich anzuhangen erkennete: beſagtes Unter-Kleyd umbgürteten die heylige Engel mit einer überaus koſtbaren Gürtel, als einem Zeichen jener heyligen Forcht, ſo ſie Ihro eingegoſſen: wärender Umbgürtung erleuchtete GOtt Mariam, daß Sie aufs klariſte verſtunde, warumben Ihne ſeine Geſchöpff zu förchten hätten.

Aus dem, daß der Allerhöchſte ſeinen Englen anbefohlen, Mariam mit neuen, und vortrefflicheren Umbſtänden anzukleiden, und auszuzieren, iſt zu ſchlieſſen, daß Er ſeine Auserwöhlte immer mehrers zu bereichen, und ihnen neue Gaaben, und Gnaden mitzutheilen geneigt, wan ſie nur ſeiner göttlichen Lieb keine Hindernuß ſetzen, und zu Empfahung derenſelben ſich zubereiten. Wie verhalteſt dich hierinfalls meine Seel? ſetzeſt du der göttlichen Liebe durch deine Lauigkeit, Nachläſſigkeit, und eigene Lieb keine Hindernuß? O

HErr!

HErr! wie hoch wurde in der Vollkommenheit ſchon geſtigen ſeyn, wan mein ſaumſeeliges, und unabgetödtetes Leben mich deiner Gnaden nicht unwürdig gemachet hätte? O daß endlichen meine träge, und faule Natur bezwinge, meine unbändige Anmuthungen, und ausgelaſſene Sinn begwältige, einen gantz neuen, reinen, und vollkommenen Wandel führe, und durch das Band kindlicher Forcht, und inbrünſtigiſter Lieb dir unausſetzlich anhange O GOtt!

Zweyter Punct.

DIe zwey Seraphinen fahreten fort Mariam mit langen-an der Farb alles Gold überſteigenden Haaren auszuſchmucken, und mit einem ſehr koſtbaren Band einzuflechten: aus welchem Sie erkennete, Ihro verlihen zu ſeyn, daß alle ihre Gedancken hoch, göttlich, und mit zartiſter Liebe angeflammet ſeyn wurden: Aus denen Ihr angezohenen Pantofflen erkannte Sie ihre Schuldigkeit, alle Schritt, und Bewögungen zu den allerhöchſten Entzweck der göttlichen Ehre einzurichten: Die mit Armb-Bänderen aus-

ausgezierte Händ, deuteten an die Ihr eingegoſſene neue Großmüthigkeit zu ſtarcken Wercken: Die mit Ringen beſteckte Finger waren ein Zeichen neuer Gaaben des heyligen Geiſtes, mit welchen Sie auch in minderen Sachen auf eine erhebte Weiß zu würcken vermögte: die an einem ſehr koſtbaren Keelband hangende 3. fürtrefflichiſte Stein erinnerten Mariam deren erneuerten fürtrefflichiſten Tugenden des Glaubens, Hoffnung, und Liebe: Die an Mariä Ohren angehängte goldene Gehäng ſtelleten vor die beſchehene Vorbereitung des Marianiſchen Gehörs, umb die Bottſchafft des heyligen Ertz-Engels Gabriel mit Aufmerckſambkeit anhören zu können.

Die Gedancken derjenigen, welche mit dem höchſten Gut vereiniget zu werden verlangen, müſſen Hoche, müſſen Göttliche, müſſen von Liebe angeflammte Gedancken ſeyn, ihre Schritt, und Bewögungen aber eingerichtet zur Ehre GOttes, ihre Händ ausgeſtrecket zu ſtarcken Wercken, ihre Würckung auch in minderen Sachen erhebet, ihr Hertz geübet in Erweckung des Glaubens, Hoffnung,

nung, und Liebe, und ihr Gehör bereitet, die Bottſchafften Engliſcher Einſprechungen mit Aufmerckſamkeit anzuhören. Seynd deine Gedancken, Wort, und Werck ſolche meine Seel? Da liget vor dir O HErr, ein nichtiger Staub, und Aſchen; da liget ein ſchlechtiſtes Erdwürmlein; da liget ein armer Sclav häuffiger Unvollkommenheiten, von hitziger Begierd jedoch entzündet, aus dieſen ſich zu erſchwingen, ein vollkommenes Leben zu führen, und mit dir inneriſt vereiniget zu werden. Aber wie werde dahin gelangen, O göttlicher Bräutigamb? durch die Liebe; dan die Liebe überſteiget alles: die Liebe wird mich antreiben zu hochen Gedancken, zu deiner Ehr eingerichten Schritten, und groſſen Wercken. O daß mich dan beeyffere, ſtarck zu ſeyn, und zu wachſen in der Liebe, umb dardurch jenes zu üben, was fähig, mich zum Stand einer würdigen Braut Chriſti zu erheben!

Dritter Punct.

DAs von denen Englen angezohene Kleyd Mariä ware geſticket mit Zifferen, deren etliche ausdeuteten:

Maria eine Mutter GOTTes: andere, Maria eine Jungfrau, und Mutter: Welches aber dazumahlen die Engel allein verſtunden: Das Geſtick-Werck deren Zifferen waren die auserleſniſte eingegoſſene Gaaben aller Tugenden in vollkommniſten Grad, und die daraus entſprungene Würckungen höcher, als aller übrigen vernünfftiger Creaturen. Zu Erfüllung all dieſer unvergleichlicher Schönheit gaben die Engel der himmliſchen Jungfrauen an ſtatt eines Reinigungs-Waſſers villerley Erleuchtungen, welche in Ihr allerheyligſte Seel von nahender Beywesenheit GOttes herunter fließeten; dan gebührend ware, daß Sie deßjenigen, welchen Sie in ihren Jungfräulichen Leib auf eine wahrhaffte Weiß ſolte empfangen, ſchon vorhero durch die Gnad im höchſten einer puren Creatur möglichen Grad theilhafftig wurde.

Obſchon eine hitzige Lieb ſtarck, und mächtig, zu groſſen Wercken anzutreiben, wie in vorigen Puncten angemercket; ſo iſt jedoch eine auch von himmliſchen Liebs-Flammen brinnende Seel alſo

gebrechlich, daß ſie ſich bald in einige Fehler verfalle, welche die inneriſte Vereinigung mit GOtt zu verhinderen vermögen. Was iſt aber in derley Schwachheiten zu thun meine Seel? das Reinigungs-Waſſer der Buß iſt zu ergreiffen, in dem Blut deß Lambs iſt ſich zu waſchen, und offtermahlen ein Liebs-voller Schmertzen der Reu, und Leyd zu erwecken. Ja O HErr, diß will ich thun. So bald ich erkenne, eine nur geringe Sünd begangen zu haben, ſo will mich alsbalden vermittelſt deiner Gnad zu dir erſchwingen, meine Schuld mit Liebs-vollen Schmertzen bereuen, und mich im Waſſer der Buß, und deinem Blut reinigen: wan auch vor Liebe deiner gleich einem Seraphin brinnen ſolte, ſo will mich doch wegen ſolcher Gnad nicht übernemmen, ſonderen unabläßlich meine Gebrechlichkeit vor Augen ſtellen; dan wan ſtarcke Saulen der Kirchen gefallen, was wird ihme für Rechnung machen können ein gebrechliches zu ſündigen geneigtes Geſchirr? Dein allmächtiger Armb ſtehe mir bey O GOtt, und erhalte mich in deiner Gnad!

An dem 17. ten Octobr.

Maria begehrt die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts, und Sie wird Ihrer Bitt gewæret.

Erſter Punct.

AN dem achten Tag wurde Maria widerumben, wie den vorigen, leiblich von denen Englen in Himmel getragen. Sie tratte ein zur Anweſenheit GOttes alſo bereichet von den Schätzen göttlicher Gnad, alſo holdſeelig, und ſchön, daß ſonderbar dieſesmahl ſich die Engliſche Geiſter darüber verwunderten. Der Allerhöchſte empfangete ſeine Geliebte in ſeiner Gegenwart, und in einer mittelbaren Anſchauung ſprache Er unter anderen zu Ihr: Mich gereuet es nicht den Menſchen erſchaffen zu haben; Ich erfreue mich deſſentwegen, weilen du von ihme geboren: ſehen anietzo die Himmliſche Geiſter, wie billich ich dich auserwöhlen wollen,

len, und noch wolle für meine Braut, und für eine Königin aller Geſchöpffen: Erkennen ſie, daß ich mich billich erfreue in deinem Tempel, alwo mein Eingeborner die höchſte Glory nach jener, ſo Er aus meinem göttlichen Hertzen von Ewigkeit empfangen, überkommen wird: Es verſtehen alle, daß, wan ich mit aller Gerechtſambe verworffen habe die Eva als eine erſte Königin der Welt wegen ihres Ungehorſambs, ſo erhebe ich dich, und ſetze dich in die höchſte Würde, mich erzeigende groß, und allmächtig in deiner reiniſten Demuth, und Nidertrachtigkeit.

Wan ſchon der Allerhöchſte in dieſer Gelegenheit ab ſeiner einzigen Auserwöhltiſten ein ſolches Wohlgefallen gefühlet, welches allein weit überſtigen alles Belieben, und Wohlgefallen, ſo Ihme verurſachet, oder annoch verurſachen werden alle heylige Seelen in dem höchſten Grad ihrer Vollkomenheit: ſo hat Er doch auch

auch an anderen zu ſeiner Freud auserwöhlten Seelen ein ſolches Belieben, daß Er ihme in ihnen alſo gefalle, als wie ein Vatter in ſeinem einzigen, liebreich- und ſchönſten Kind, als wie ein Künſtler in dem vollkommenen Werck ſeiner Händen, als wie ein König in der Statt, welche er ſelbſten überwunden, und als wie ein Freund in einem anderen, dene er hertzlich liebet. O wer ſolte dan nicht ſchwitzen, und ſchnauffen, die Sünden zu meyden, die Tugenden zu üben, und zur hohen Vollkommenheit zu ſchreitten, umb dardurch GOtt ein ſo groſſes Wohlgefallen zu verurſachen? ey ſo ſolle mir dan dieſes alleinig ſchon genug ſeyn, alles zu fliehen, was dir mißfällig O HErr, und zu würcken, was dir beliebig O HErr! O daß meine Händ zu ſtarcken Wercken ausſtrecke! O daß vor Liebe gäntzlichen aufbrinne, und unter jene Seelen gelange, welche du dir zu deiner Freud auserwöhlet O GOtt!

Zweyter Punct

NAchdeme die allerheyligiſte Dreyfaltigkeit Mariam zu einer Königin, und

und Frauen aller Geſchöpffen, zu ſeiner Geſpons, und Mutter des Ewigen Worts auserwöhlet, und ernennet, ſo haben alle himmliſche Geiſter Sie für ihre Herrſcherin erkennet, angenommen, und zu Ehren des Erſchaffers herrliche Lobgeſäng anzuſtimmen angefangen: da Maria indeſſen in den Abgrund der Gottheit, und des Liechts aller Vollkommenheiten alſo verſencket ware, daß Sie in dieſer ihrer Erſtaunung aus göttlicher Anordnung nicht auf das, was geſchehen, Achtung gabe, und alſo die Geheimnuſſen annoch nicht wußte, daß Sie nemblichen auserwöhlet wäre zu einer Mutter des Eingebornen.

Mercke meine Seel. Maria ware in den Abgrund der Gottheit, und des Liechts aller Vollkommenheiten alſo verſencket, daß Sie in ihrer Erſtaunung auf das, was geſchehen, nicht achtung gabe. Wie verhalteſt du dich, da du zu GOtt betteſt, oder von göttlichen Dingen betrachteſt? verſamleſt du dich innerlich? vertieffeſt du dich in die Himmliſche Geheimnuſſen? mit meiner Beſchämung bekenne ich O HErr, daß öffters nicht acht

gebe

gebe auf das, was bette, oder betrachte. Eine mindiſte Begebenheit, ja wohl gar ein vorbeyfliegende Mucken iſt ſchon von ſolcher Krafft, daß ſie mich von dir abwende, und mich mit ihr beſchäfftige. O daß dan vermittelſt deiner Gnad O GOtt, meine Sinn bezwinge, mich im innerlichen verſamlet halte, und nur auf dich achtung habe, ſo mit dir handle, umb nicht anhören zu därffen, was Iſaias c. 29. ỳ. 13. geſprochen: dieſes Volck ehret mich mit ihren Leffzen, ihr Hertz aber iſt weit von mir.

Dritter Punct.

DEr Allmächtige gienge noch weiter, und ſagte mit unerhörter Würdigung zu Maria: Meine Geſpons, und meine Auserwöhlte! weilen du Gnad in meinen Augen gefunden, ſo begehre von mir ohne Hinterhalt, was du verlangeſt, und ich verſichere dich als ein getreuiſter GOtt, und allmächtiger König, daß ich deine Bitt nicht werde verwerffen, und dir

dir nicht abſchlagen das jenige, was du begehreſt, ſolte es auch ſeyn ein Theil meines Reichs. Maria verdemüthigte ſich auf das allertieffiſte, und auf dieſen göttlichen Verheiß begehrete Sie mit ſicherem Vertrauen, daß der Ewige Vatter ſeinen Eingebornen bäldiſt auf die Welt zu ſchicken, und das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen belieben möchte. Der Allerhöchſte widerſetzte mit unausſprechlicher Güte: Ich will, was du willſt meine Tochter, und Braut! Ich giebe dir mein Worth, daß der Eingeborne in Kürze hinunter ſteigen, die menſchliche Natur annemmen, und alſo erfüllen werde dein Verlangen.

Bedencke wohl meine Seel, wie weit die Mütterliche Liebe Mariä gegen den menſchlichen Geſchlecht von aller Eigennuzigkeit entfernet ware. Der höchſte König Himmels, und der Erden botte Mariä an einen Theil ſeines Reichs, aber ſtatt deſſen begehrete Sie die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts. Wehe

uns

uns armſeeligen Menſchen, die wir einen geringen, und verächtlichen Nutzen dem Heyl unſerer, und ſo viller mit dem Blut JEſu erkaufften Seelen vorziehen! Mutter des wahren Liechts! demüthigiſt bitte dich, du wolleſt uns blinden Menſchen von dem Vatter der Liechteren Gnad erhalten, die Koſtbarkeit unſers Heyls recht zu erkennen, mit allen Kräfften zu ſuchen, und lieber alles zu verliehren, ja lieber tauſendmahl zu ſterben, als wider ſelbes zu handlen.

An dem 18.ten Octobr.

GOtt giebet Mariä von neuem den Beſitz einer Königin alles Erſchaffenen, und erneuert in Ihr ſeine Gnaden.

Erſter Punct.

UMb Mitternacht deß neunten Tags wurde Maria widerumb erhebet mit Leib, und Seel durch Engliſche Händ bis in den Himmel, und geſetzet in

in Gegenwart des göttlichen Throns. Seine göttliche Mayeſtätt erhöchete Sie, und ſtellete Sie zu ſeiner Seiten, Ihr anzeigende den Sitz, ſo für allzeit Ihr eigen ſeyn ſolte: Dieſer Sitz ware der nächſte an GOtt, jener ausgenommen, welcher der Menſchheit deß Worts vorbehalten ware. Von ſolchem Ort aus ſahe Sie die Gottheit, wie anderemahl, und in GOtt ſahe Sie von neuem alle erſchaffene Sachen, als wan ſie allen ihren äuſſerlichen Sinnen gegenwärtig wären: und gleichwie Sie vorhero das Gebäu der Welt von Theil zu Theil erkennet, alſo erkannte Sie an dieſem neunten Tag alles zugleich, mit ſo hocher Wiſſenſchafft, welche nur allein nidriger ware, als die göttliche, höcher aber als alle Erſchaffene.

Bedencke meine Seel, mit was ſchönſter Ordnung ſeiner unendlichen Weißheit der Allerhöchſte Mariam erhöchet, an ſeine Seiten geſtellet, und Ihro den Sitz, ſo für allzeit Ihr eigen ſeyn ſolte, angezeiget; dan weilen Sie den Fürſten der Ewigkeit zu gebähren hatte, ſo ware billich, daß Sie vorhero zur Hochheit einer

Königin gelangete, von ihren Königlichen Thron alles Erſchaffenes erkennete, und Ihro als einer Frauen, und Herrſcherin der Beſitz darvon eingeraumet wurde. Unendlich weiſer GOtt! ich lobe, und preiſe dich, daß du mit ſo wunderbarlicher Ordnung deiner Weißheit Mariam zu einer Mutter deines Eingebornen vorbereittet: all erſinnlichen Danck erſtatte dir für alle Fürtrefflichkeiten, Hochheit, und Herrlichkeit, mit welcher du dieſe auserwöhltiſte Creatur gezieret: vor dieſer groſſen Königin Himmels, und der Erden werffe mich nieder auf mein Angeſicht, erkenne Sie für meine rechtmäſſige Frau, nimme Sie an, und mit tieffeſter Demuth verehre ich Sie als eine ſolche. O wie glückſeelig ſchätzte mich, wan Gnad von dir erhaltete O GOtt, bey den Königlichen Füſſen deiner auserwöhltiſten Tochter, Mutter, und Braut in Ewigkeit zu ſitzen, und von dar deine Gottheit anzuſchauen!

Zweyter Punct.

DA Maria in Anſehung alles deſſen in höchſter Verwunderung geſtanden, ſagte

ſagte der Allerhöchſte zu Ihr, daß Er alle dieſe erſchaffene Sachen, über welche Er Sie zu einer Frauen beſtellete, und in dero Hände alles legete, aus Liebe der Menſchen hervorgebracht, und aus Liebe derenſelben erhaltete: auch daß Er aus allen Seelen eine Verſamlung, entſchieden von denen übrigen, und gewaſchen in dem Blut deß Lambs, ſo die Sünden der Welt auszulöſchen hatte, herausgewöhlet, und aus ſelbigen die Verharrende zu ſeiner ewigen Glory, und Freundſchafft, ſo alles Erſchaffene überſteigete, zu zulaſſen beſchloſſen. Nach dieſem ſetzete die allerheyligſte Dreyfaltigkeit eine Cron, in welcher mit Zifferen eingeſchmeltzet ware (Mutter GOttes) auf das Haubt Mariä, ohne daß Sie ihre höchſte Würdigkeit erkennete, oder Ihro der mindiſte Gedancken, daß Sie zu einer Mutter GOttes auserwöhlet wäre, zu Gemüth kommete.

Alles hat GOtt aus Liebe deiner erſchaffen meine Seel, alles erhaltet Er aus Liebe deiner mit ſeiner Vorſichtigkeit, und aus ſeiner unendlichen Liebe hat Er dich unter die jenige gezehlet, welche von den

übrigen entſchieden, und gewaſchen in dem Blut des Lambs. O was biſt du dan einer ſolchen göttlichen Güte, und Freygebigkeit ſchuldig meine Seel? Unendlich-gütiger GOtt! vom inneriſten meines Hertzens dancke dir, daß du aus Liebe meiner ſo wunderbarliche Sachen hervorgebracht, auch aus Liebe meiner vorſichtig erhalteſt: vor allem aber dancke dir, daß du mich als eine deiner Gnad, und Glory fähige Creatur erſchaffen. O wie leyd iſt mir O GOtt, daß deine Freygebigkeit mit Mißbrauchung erſchaffener Dingen beleydiget! O wie leyd iſt mir, daß deine Freundſchafft ſo gering geſchätzet, ſo liederlich verſchertzet, und das Recht zum Erbtheil ewiger Glory ſo freywillig verlohren! verſchone mir O HErr! Erbarme dich meiner O HErr! ſeye mir armen Sünder gnädig O HErr, und verleihe, daß dich allzeit liebe, und in deiner Liebe bis an mein End verharre! umb dieſes bitte dich durch jene, in dero Händ du alles geleget.

Dritter Punct.

DIe letzte Hand an den wunderbarlichen

lichen Marianiſchen Werck anzulegen, hatte GOtt ſeinen allmächtigen Armb ausgeſtrecket, und durch ſich ſelbſten erneueret den Geiſt, und die Seelen Kräfften dieſer himmliſchen Frauen, Ihr mittheilende neues Liecht, Gaaben, und Gnaden, ſo mit menſchlicher Zungen nicht ausgeſprochen werden mögen. Diß ware der letzte Zug, und Pembſelſtrich dieſes lebendigen Ebenbild GOttes, zu bilden in Ihr, und von Ihr jene Geſtalt, welche anziehen ſolte das Ewige Wort, ſo von ſeiner Weſenheit das Bild des Ewigen Vatters, und die Figur ſeiner Subſtantz. Es ware demnach Maria gantz vergötteret mit dem ererbten Antheil der Gottheit; dan weilen das göttliche Wort aus der Schooß ſeines Ewigen Vatters in die Schooß Mariä hinunter ſteigen ſolte, ſo wurde Sie auch alſo zu bereitet, damit zwiſchen der Mutter, und dem Vatter eine mögliche Gleichheit zu finden wäre.

Mercke meine Seel. Maria hatte den Sohn des Ewigen Vatters in ihrem Jungfräulichen Leib zu empfangen; dahero dan Sie dergeſtalten zubereitet wurde, daß zwiſchen den Ewigen Vatter,

und einer erſchaffenen Mutter des göttlichen Worts eine mögliche Gleichheit zu finden wäre. Wie bereiteſt du dich den Sohn des himmliſchen Vatters unter den Sacramentaliſchen Geſtalten zu empfangen? gedenckeſt du, daß eben der jenige in dein Hertz ſteige, welcher aus der Schooß des Vatters in die Schooß Mariä hinunter geſtiegen, und das menſchliche Fleiſch angenommen? Ewiger Vatter! veſtiglich glaube, daß dein Eingeborner, welcher für uns Menſch worden, in dem heyligen Sacrament des Altars gegenwärtig, und ſich würdige, ſo offt ich Communiciere, in mein Hertz zu kommen; aber ach! in was für ein elendes, und übelzubereitetes Hertz! wie ungleich iſt es deinem vätterlichen Hertzen O GOtt! So will mich dan beeyfferen, jenem genau nachzukommen, was dein Eingeborner Matth: 5. ℣. 48. befohlen: **Seyet vollkommen, wie euer himmliſcher Vatter vollkomen iſt:** bearbeiten will mich, deinem eingefleiſchten Sohn ein ſolches Hertz herzuſtellen, welches dem deinigen, ſo vill mein ſchwaches Vermögen zulaſſet, gleiche. Erneuere O GOtt, mei-

meinen Geiſt, und Eyffer, wan du ſiheſt, daß an Ausführung meines guten Vorhabens anfange zu wancken!

An dem 19.ten Octobr.

Die allerheyligſte Dreyfaltigkeit ſendet den Ertz Engel Gabriel zu Mariam.

Erſter Punct.

NAchdeme der Allerhöchſte die Schlüß ſeiner Ewigkeit mit denen von Anfang der Welt beſchehenen Prophezeyungen, und Wahrſagungen nach unſerer Weiß zu verſtehen, und zu reden, gleichſamb zuſammen getragen, auch alles mit dem Stand, und Heyligkeit, in welche Er Mariam geſetzet, verglichen; ſo hatte Er geſehen, daß alles zu Erhöchung ſeines heyligſten Namens wohl zuſammen treffete, und nunmehro an der Zeit wäre, die Bewerckſtelligung ſeines Willens denen Englen anzukünden, welche dieſem groſſen Werck den Anfang

zu machen hatten; wie Er dan den heyligen Ertz-Engel Gabriel zu ſeinen Thron beruffen, ihme ſeinen Willen zu erklären, und abzuſenden, Mariå das Geheimnuß der Menſchwerdung zu verkůnden.

Von was hoher, und fůrtrefflicher Heyligkeit, auch wie angenemb dem Allerhöchſten der heylige Ertz-Engel Gabriel ſeyn můſſe, iſt aus dem zu erachten, daß Ihne GOtt zu einen Bottſchaffter ernennet, der Königin Himmels, und der Erden das unbegreiffliche Geheimnuß der Einfleiſchung, welches ein Anfang ware menſchlicher Erlöſung, zu verkůnden; dan wan König, und Keyſer an mächtige Höff hochanſehnliche, von fůrtrefflichen Eigenſchafften, groſſen Verdienſten, und in Königlich-oder Keyſerlichen Gnaden ſtehende Månner abzuſenden pflegen; von was Gnaden, von was Verdienſten, von was Fůrtrefflichkeiten wird wohl jener Abgeſandte ſeyn, welchen der König aller Königen, der Keyſer aller Keyſeren, zur Königin, und Keyſerin aller Geſchöpffen abgeſchicket? Heyliger Ertz-Engel Gabriel! Groſſer Fůrſt des Himmels! Auserwählter Bottſchaffter der heyligen

Drey-

Dreyfaltigkeit! hertzinniglich gratuliere dir zu jener Würdigkeit, zu welcher dich der Allerhöchſte zu erhöchen ſich gewürdiget, da Er dir anbefohlen, ſeiner geliebtiſten Braut Mariä zu hinterbringen, wie Sie aus tauſend, und tauſenden auserkohren zur Mutter des ewigen Worts. O was groſſen Danck seynd wir arme Adams-Kinder dir ſchuldig, daß du dieſe ſo lang erwartete glückſeeligiſte Zeitung unſerer Erlöſung überbracht! O daß wir dich mit ſonderbarer Andacht verehren, dardurch unſere gebührende Danckbarkeit erweiſen, und deine Fürbitt, und Schutz verdienen, damit wir einſamlen die Früchten unſerer Erlöſung, Dero Anfang du verkündiget.

Zweyter Punct.

DA nun der heylige Ertz-Engel Gabriel ſich an dem Fuß des göttlichen Throns befunden, erklärete Jhme der Allerhöchſte ſelbſten die Bottſchafft, welche Er Mariä abzulegen, und gabe Jhme an die Worth, mit welchen Er Sie zu grüſſen hatte, alſo, daß GOtt der HErr ſelbſten Urheber ware, welcher dieſe

Worth in ſeinem göttlichen Gemüth ausgedencket. Die allerheyligſte Dreyfaltigkeit befahle dem heyligen Ertz-Engel weiters, Mariä zu verkündigen, wie Sie zu einer Mutter des ewigen Worts auserwöhlet wäre, und daß Sie ſelbiges durch Mitwürckung des heyligen Geiſtes in Ihren Jungfräulichen Leib empfangen wurde, gleichwolen allezeit eine unverſehrte Jungfrau verbleibende.

Aus dieſem erhellet, wie annemblich, und lieblich in denen Ohren Mariä erſchallen werde, und mit was ehrenbietiger Andacht auszuſprechen jener Gruß, mit welchen der heylige Ertz-Engel Gabriel ſeine Königin gegrüſſet, weilen der Allerhöchſte ſelbſten die Worth deſſelbigen in ſeinem göttlichen Gemüth ausgedencket, und Maria ſich dardurch der allerhöchſten Würdigkeit einer Mutter GOttes erinnere. Wie pflegeſt du das Ave Maria zu betten meine Seel? Mutter des ewigen Worts, die du voll der Gnaden, mit Dero der HErr, und die du gebenedeyt unter den Weiberen! mit Zähervollen Augen bitte dich, ach! verzeihe mir Mütterlich, daß dich ſo unaufmerck-

merckſam, ſo unehrenbietig, ſo unandächtig grüſſe. Von nun an nemme mir vor, allzeit mein Hertz zu erſchwingen, ſo offt das Ave Maria betten werde, und zu gedencken, daß jener Worten, mit denen dich grüſſe, GOtt ſelbſten Urheber ſeye. O daß mein Gruß in deinen Jungfräulichen Ohren annemblich, und lieblich erſchalle! O daß dich grüſſe, wie dich der himmliſche Bottſchaffter, der Ertz-Engel Gabriel gegrüſſet!

Dritter Punct.

DArauf erklärete ſeine göttliche Mayeſtät allen übrigen Englen, was maſſen die Zeit der menſchlichen Erlöſung angebrochen, und Er bereit wäre ohne weiteren Verzug auf die Welt hinunter zu ſteigen, weilen Er ſchon Mariam zu ſeiner Mutter ausgeſehen, und ausgezieret. Die Engliſche Geiſter höreten an die Stimm ihres Erſchaffers, und mit unausſprechlichen Freuden, und danckſagen wegen Erfüllung ſeines ewigen vollkommniſten Willens ſangen Sie ein neues Lobgeſang, allezeit in demſelben wiederhollen-

lende jenes Braut-Lied von Sion: Heylig, Heylig, Heylig, iſt GOtt Sababoth, gerecht, und mächtig iſt unſer GOtt, welcher du lebeſt in der Höhe, und herunter ſieheſt auf die Demüthige der Erden: wunderbarlich ſeynd alle deine Werck, O höchſter GOtt, eingeſchloſſen in deinen Gedancken!

Der Eingeborne des Ewigen Vatters ware bereit ohne weiteren Verzug auf die Welt herunter zu ſteigen, weilen Maria zu ſeiner Mutter ſchon ausgezieret ware. Was vermeineſt du meine Seel? vermeineſt du wohl, der göttliche Bräutigamb werde verweilen, ſeine Gnaden in dir auszugieſſen, und dich mit Ihme zu vereinigen, ſo du die Laſter wirdſt ausgereuttet, und zierliche Tugenden eingepflantzet haben? nein O Geſpons meiner Seelen! nein, das vermeine ich nicht: das aber vermeine ich, daß deine Gütigkeit nicht werde inhalten den reiſſenden Bach deiner Gnaden, wan mein Hertz nach deinen Hertzen ſolte eingerichtet, und ausgezie-

gezieret ſeyn; dan du biſt ein heyliger GOtt, du biſt ein gerechter GOtt, du biſt ein Mächtiger GOtt, der da anſchauet die Demüthige der Erden, und dich wunderbarlich zeigeſt in allen deinen Wercken. O ſo ſchaue dan an meine Demuth! zeige dich wunderbarlich in dieſem deinen demüthigen Werck, und laſſe endlichen anbrechen jene glückſeelige Stund, in welcher mit Wahrheit ſagen könne: **Mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſein.** Cant. 2. ℣. 16.

An dem 20.ten Octobr.

Maria ware verſencket in dem Gebett, da der heylige Gabriel anlangete.

Erſter Punct.

DEr groſſe Himmels Fürſt Gabriel ſtiege von dem Himmel herunter, begleitet mit vill tauſend Englen, ſo Ihm folgeten in ſichtbarer Geſtalt.

Seine

Seine Geſtalt ware wie eines holdſeeligen Jünglings von einer ſeltſamen Schönheit, ſein Geſicht glantzend, ſein Anſehen Mayeſtättiſch, ſein hereintretten ordentlich, ſeine Worth wichtig, und kräfftig: Sein Haubt ware gezieret mit einer gantz ſchimmerenden Bünden, und ſeine Kleydung ſpielete mit unterſchiedlichen Farben, jedoch alle hellglantzend, und unvergleichlich ſchön: auf der Bruſt ware zu ſehen ein zweifaches Creutz, welches auf ſeine Bottſchafft, nemblich auf die Einfleiſchung des Ewigen Worts abzielete. Alle dieſe Umbſtänd haben die Aufmerckſamkeit, und Neigung der klugiſten Jungfrauen mehrer angereizet, zu dero kleinen Wohnung dieſes völlige himmliſche Kriegs-Heer ſeinen Flug gerichtet.

Mercke meine Seel. Der groſſe Himmels Fürſt Gabriel ſtiege von dem Himmel herunter begleidet mit vill tauſend Englen, und in Geſtalt ſeltſamer Schönheit. Erforſche, wie du vor GOtt zu erſcheinen gewohnet: ob du begleitet mit Engliſchen Anmuthungen? ob du gezieret mit holdſeeliger Geſtalt eines reinen, und wolgeordneten Gewiſſens? ob die Worth deines

Ge-

Gebetts von Wichtigkeit, und Krafft? ob du bereitet, von der Hand GOttes nicht nur ein zweyfaches, ſonderen villfaches Creutz anzunemmen, und zu tragen biß an dein End? Vom Hertzen bedaure O HErr, daß meine Anmuthungen keine Engliſche, ſonderen armſeelige, menſchliche Anmuthungen: Vom Hertzen bedaure O HErr, daß mein Gewiſſen nicht alſo rein, und wohlgeordnet, wie es ſeyn ſolte: Vom Hertzen bedaure O HErr, daß die Worth meines Gebetts mehrers von Krafft deine Ungnad aufzuladen, als dich zur Barmhertzigkeit zu vermögen: Vom Hertzen bedaure O HErr, daß ehender geneigt, Creutz, und Leyden zu fliehen, als mit Chriſtlicher Gedult zu umbfangen; Aber hinfüro O HErr, will aufmerckſamer ſeyn, meine unordentliche Neigungen in Zaum zu halten, meine Gedancken, Worth, und Werck alſo einzurichten, wie ſeinem Erſchaffer eine Creatur zu thun verbunden, auch alles zu leyden, was deiner Vätterlichen Hand zuzuſchicken beliebig. O daß vor dir erſcheine O GOtt, wie der heylige Ertz-Engel Gabriel vor Maria erſchienen!

Zweyter Punct.

DJe Perſon Mariä ware wolgeordnet, und höcher als andere Weibsbilder in ſelbigem Alter zu ſeyn pflegen, jedoch von einer ſchönen Anſtändigkeit, und Geſtalt; das Geſicht mehrer langlecht, als rund, holdſeelig, nicht mager, noch aufgeblaſen, die Farb klar, und etwas braunlecht, die Stirn in einer wohlgeordneten Breite, die Augenbraunen vollkommen gebogen, die Augen groß, und gravitätiſch von unausſprechlicher Schönheit, und Tauben gleicher Annemblichkeit, die Farb des Augapffels, zwiſchen ſchwartz, und gründunckel Farb, die Naſen langlecht, der Mund mit Corallen-rothen Leffzen weder zu groß, noch zu klein: mit einem Worth Maria ware ſo ſchön, und vollkommen von natürlichen Gaaben, daß keine andere menſchliche Creatur jemahls alſo erfunden worden: Sie anzuſehen verurſachete ſchon Freud, und Ehrenbiethigkeit, Liebe, und ehrenbietige Forcht: Sie ziehete an ſich die Hertzen, und haltete ſelbige zuruck mit einer liebreichen Ehrenbezeigung: in allen, die Sie anſahen, verurſachete Sie göttliche Wür-

Würckungen, ſo nicht können erzehlet werden.

Wan man ſchätzet, und liebet, was ſchön, holdſeelig, annemblich, vollkommen 2c., warumben meine Seel, ſollen wir dan unſer Hertz nicht wenden zu Mariam, warumben ſollen wir nicht ſchätzen Mariam, warumben ſollen wir nicht lieben Mariam, welche ſo ſchön, und vollkommen, daß keine andere menſchliche Creatur alſo zu finden? O Maria wie ſchön biſt du! du biſt die reiniſte an der Seel, die vollkommniſte an dem Leib, die vortrefflichiſte in der Heyligkeit, und die angenembſte in den Augen GOttes. O daß dich dan nach GOtt über alles ſchätze! O daß dich nach GOtt über alles ehre! O daß dich nach GOtt über alles liebe! O daß mir alle übrige erſchaffene Schönheit mißfalle, nur aber die deinige mein Hertz an ſich ziehe! Schönſte aus allen! ach erwerbe mir Gnad von dem jenigen, der dich ſo ſchön erſchaffen, und ausgeſchmucket, daß dich niemahlen anſchaue ohne Freud, ohne Ehrenbiethigkeit, ohne Liebe, und ehrenbiethige Forcht. O daß das Anſehen Deiner ſol-

che göttliche Würckungen in mir verurſache, welche mein Hertz in das deinige gäntzlichen verſtalten!

Dritter Punct.

JN jenem Augenblick, in welchem die himmliſche Bottſchafft zu Maria nahete, ware Sie eben vertieffet in Betrachtung der übergroſſen Geheimnuſſen / welche GOtt in Jhr mit wiederhollten Hulden, und Gnaden die neun vorhergehende Täg erneueret: und weilen Er Jhr die Verſicherung gegeben, daß ſein Eingeborner ehiſt auf die Welt wurde herunter ſteigen, die menſchliche Geſtalt anzunemmen, ſo ware die Himmels-Königin in kräfftigen Glauben dieſes Verſprechens eyffrig, Freuden voll, und verſencket in ihre demüthige Feur-volle Anmuthungen, Bitten, und Betten.

Aus deme, daß die himmliſche Bottſchafft zu Maria nahete, da Sie in Betrachtung jener übergroſſen Geheimnuſſen, welche GOtt in Jhr die neun hervorgehende Täg erneueret, vertieffet, und in demüthige, Feur-volle Anmuthungen, Bitten

ten, und Betten verſencket ware, iſt abzunemmen, daß ſich die heylige Engel mit ihren Erleuchtungen, und Einſprechungen zu jenen nåheren, welche die Gutthaten, und Gnaden des Allerhöchſtens danckbar erkennen, ůberlegen, und einem Eyffervollen Gebett obliegen. Wie erweiſeſt du dich meine Seel, gegen GOtt fůr ſeine ertheilte Barmhertzigkeiten? erkenneſt, und ůberlegeſt du ſie danckbarlich? gieſſeſt du aus dein Hertz in Feur-volle Anmuthungen, Bitten, und Betten? haſt du zu hoffen die Annåherung Engliſcher Erleuchtungen? durch deine erkantlichiſte Betrachtung, und Uberlegung himmliſcher Gaaben, und Gnaden, auch durch deine demůthige Feur-volle Anmuthungen, Bitten, und Betten, in welche ſich dein reiniſter Geiſt zur Stund des ankommenden heyligen Ertz-Engels Gabriel verſencket, bitte dich inbrůnſtiglich O danckbariſte aus allen, du wolleſt mir verleihen, daß die göttliche Gutthaten öffters behertzige, dem Allerhöchſten fůr ſelbe dancke, und fůr allzeit einem Eyffer vollen Gebett abwarte, meine Anmuthungen dardurch anzuflammen, die Beyhilff der heyligen Englen an mich zu ziehen, und neue Er-

barmnuſſen von freygebiger Güte GOt-
tes zu erhalten.

An dem 21.ten Octobr.

Das Ewige Worth begehret im Namen ſeiner Menſchheit von dem himmliſchen Vatter die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts.

Erſter Punct.

UNter denen dreyen göttlichen Perſonen befindet ſich zwar ein Perſonal-Unterſchied, gleichwolen aber keine Ungleichheit an der Weißheit, Allmacht, oder anderen göttlichen Vollkommenheiten, eben ſo wenig, als eine Ungleichheit ſeyn kan in der Weſenheit der göttlichen Natur: Und gleichwie Sie in der Würdigkeit, und unendlichen Vollkommenheit gantz gleich ſeynd, alſo ſeynd Sie auch gleich in den äuſſerlichen Würckungen, weilen Sie ausgehen von GOtt ſelb-

ſelbſten zu Hervorbringung einer Creatur, oder zeitlichen Sach. Dieſe Würckungen ſeynd unter denen dreyen göttlichen Perſonen unzertheilet; dan es machet Sie nicht eine Perſon allein, ſonderen alle drey miteinander, als Sie ſeynd ein GOtt ſelbſten: Sie haben eine Weſenheit, einen Verſtand, einen Willen, und alſo, wie es weiß der Sohn, und will, und würcket das, was Er weiß, alſo will es auch der Vatter, und eben alſo auch der Heilige Geiſt will, und würcket eben dasjenige, was will, und würcket der Vatter, und der Sohn.

O unbegreifflicher Drey-Einiger GOtt! ich kan dich nicht faſſen, aber du faſſeſt mich; dan ich bin in dir, als wie der Fiſch im Waſſer, und wie ein Schwam in einem unergründlichen Meer. Ich unterwerffe meinen Verſtand deiner Unendlichkeit, und glaube veſtiglich, daß du ſeyeſt ein Einiger GOtt, und dreyfach in denen Perſonen. Auf dich hoffe ich, dich liebe ich, dich bette ich an, O Drey-Einiger GOtt! ach daß ich ewig ſehe, was ich glaube, hoffe, liebe, und in Ewigkeit zu lieben verlange!

Zweyter Punct.

MIt beſagter Unzertheilichkeit haben die drey göttliche Perſonen vollzohen mit einer einzigen Würckung das Werck der Einfleiſchung, obſchon die Perſon des Worts nur allein in ſich angenommen die menſchliche Natur; deſſentwegen dan ſagen wir, daß der Sohn geſchicket worden ſeye von dem Vatter, aus deſſen Weißheit Er hervorgehet, und daß der Vatter durch Zuthuung des Heyligen Geiſts Ihne habe geſendet, welcher in dieſer Abſendung auch eingefloſſen: und gleichwie die Perſon des Sohns ware die jenige, welche kommen iſt Menſch zu werden, alſo hat Er vor Herabſteigung aus der Schooß ſeines Vatters jener göttlichen Rathſtuben im Namen der Menſchheit, welche Er anzunemmen hatte, einen Vortrag gethan, vorſtellende die vorgeſehene Verdienſten, daß in Anſehen deren zugelaſſen werden möchte die Erlöſung des völligen menſchlichen Geſchlechts: Er hat begehret das Fiat von dem allerheyligſten Willen des Vatters, der Ihn ſendete, daß Er nemblichen annemmen wolte das Loß-Geld, welches Er vermittelſt ſeiner Wer-

Wercken, ſeines bitteren Leydens, und Sterbens, und ſeiner übrigen Geheimnuſſen bezahlen wurde.

Alſo hat der Ewige Sohn die Welt geliebet, daß Er vor Herabſteigung aus der Schooß ſeines Ewigen Vatters in Namen anzunemmen habender Menſchheit ſeine vorgeſehene Verdienſt vorgeſtellet, und in Anſehen deren begehret, daß die Erlöſung des völligen menſchlichen Geſchlechts möchte zugelaſſen werden. Alſo hat der Ewige Vatter die Welt geliebet, daß Er aufgenommen die erſtgemeldte vorgeſehene Verdienſten ſeines Eingebornen, und alles verwilliget, was Er im Namen ſeiner Menſchheit für die Menſchen verlanget. Meine Seel, was wirdſt du GOtt wohl geben für dieſe Lieb? O unendlich-gütiger, und barmhertziger GOtt! vor deiner unendlichen Mayeſtätt falle nieder auf mein Angeſicht, und dancke dir mit tieffiſter Demuth, daß du mich alſo geliebet. O daß dich hingegen liebe aus gantzen Hertzen, aus gantzen Gemüth, und aus allen Kräfften! O daß aus Liebe deiner Gut, und Blut, ja alles, was ich bin, dargebe!

Dritter Punct.

DEr ewige Vatter nahme auf die vorgeſehene Verdienſten ſeines Eingebornen, und verwilligte alles, was Er in Namen ſeiner Menſchheit für die Menſchen begehrete; ja Er ſelbſten befahle Ihme ſeine Auserwöhlte, als ſein eigenes Erbtheil; deſſentwegen dan Chriſtus bey dem heyligen Joanne am 17.ten Capitel geſprochen, daß Er nichts verlohren, und keiner zu Grund gangen aus denen, die Ihm ſein Vatter gegeben, weilen Er alle bewahret, ausgenommen Judam den Sohn des Verderbens: und am 10.ten Cap. bey Joanne ſagt Er, daß niemand Ihme einiges Schäfflein aus ſeinen, oder ſeines Vatters Händen herausreiſſen wurde: ja dieſes wurde wahr werden in allen Menſchen, wan ſie ſich nach Uberflüſſigkeit der Erlöſung ihnen ſelbſten auch helffen, und Hand anlegen wolten, auf daß für alle, und in allen ſelbe kräfftig, und gewiß wäre; dan die göttliche Barmhertzigkeit hat niemand ausgeſchloſſen, wan ſie nur alle das Mittel ihrer Erlöſung annemmen wolten.

Mercke meine Seel. Der Ewige Vatter hatte nicht nur alles verwilliget, was ſein Eingeborner in Namen ſeiner Menſchheit für die Menſchen begehret, ſonderen über das hatte Er ſelbſten Jhme anbefohlen ſeine Auserwöhlte als ſein eignes Erbtheil. Haſt du Hoffnung auch unter dieſen Erbtheil JEſu Chriſti zu ſeyn? Ja O HErr, gantz ſteiff hoffe ich, nicht nur auf dieſer Welt unter deinen auserwöhlten Schäfflein zu leben, ſonderen auch in der anderen unter die Zahl derjenigen zu kommen, welche dir dein Ewiger Vatter als dein eigenes Erbtheil anbefohlen: und warumben ſolle ichs nicht hoffen in Bedenckung, daß du mich mit dem wahren Glauben begnädiget, meine Sünden ſo offt verzihen, und mit ſo häuffigen Mittlen mein Heyl würcken zu können bereichet? ſo will ich dan hoffen O JEſu! hoffen will ich auf deine Barmhertzigkeit, welche niemand ausſchlieſſet; aber alſo will ich hoffen, daß nicht unterlaſſe, Hand anzulegen und zu arbeiten, die Uberflüſſigkeit meiner Erlöſung durch gute Werck kräfftig, und gewiß zu machen. Laſſe nicht zu O guter Hirth JEſu Chriſte! laſſe nicht zu, daß mich armes

Schäfflein aus deinen Händen herausreiſſe der hölliſche Wolff!

An dem 22.ten Octobr.

Von etlichen verborgenen Geheimnuſſen, welche ſich zugetragen, da das Göttliche Worth auf die Erden herabgeſtiegen.

Erſter Punct.

ZUr Zeit der Herabſteigung des göttlichen Worts bewegten ſich alle Himmel, und alle Creaturen, und wegen unzertrennlicher Einigkeit der drey allerheyligſten Perſonen ſtiegen alle herunter mit dem Worth, welches alleinig eingefleiſchet werden ſolte. Mit dem HErren der Heerſcharen folgete das völlige himmliſche Kriegs-Heer voll der Stärcke, und Herrlichkeit; und obwohlen nicht nothwendig ware, Weeg zu machen, weilen die Gottheit alles erfüllet, in allen Orthen iſt, und von niemanden aufgehalten werden kan; ſo thaten nichts deſto-

weni-

weniger aus Ehrenbiethigkeit gegen dem Erſchaffer die Himmel ſich biegen, und von einander theilen mit allen unterirdiſchen Elementen: die Sternen beklendeten ſich mit neuem Liecht: Sonn, und Mon mit den übrigen Planeten beeyfferten ihren Lauff zu Dienſten ihres Schöpffers, damit ſie auch gegenwärtig das Wunder aller Wunderen möchten verehren.

Bedencke meine Seel, von was Härtigkeit dein Hertz ſeyn müſſe, weilen es in Betrachtung des wundervollen, und aller Verehrung würdigen Geheimnuß der Einfleiſchung ſo wenig bewöget werde, da ſich doch zur Zeit der Herabſteigung des göttlichen Worts alle Himmel, und alle Creaturen beweget, das Wunder aller Wunderen zu verehren. O hartes Hertz! wan wirdſt du dich erweichen? O ſteinernes Hertz wan wirdſt du dich in ein fleiſchiches veränderen? O Bleyſchweres Hertz! wan wirdſt du dich erſchwingen mit zarter Andacht, und andächtiger Zartigkeit zu den Wunder aller Wunderen, zu den Geheimnuß göttlicher Einfleiſchung? Ewiges, eingefleiſchtes Worth,

Worth, verborgen unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten! O daß alle meine Gedancken zu dir zihlen! O daß alle meine Anmuthungen ſich zu dir neigen! O daß alle meine Begierden nach dir lauffen! Zertheile dich O Hertz! Zertheile dich vor Stärcke der Liebe! laſſe ein den jenigen, der ſich nicht hatte aufhalten wollen, aus Liebe deiner von dem Himmel herabzuſteigen, und ſich mit dem Kleyd der Menſchheit zu bekleyden!

Zweyter Punct.

ERſtgemeldte Bewögung, und Erneuerung aller Creaturen geſchahe zu Nachts, und GOtt wolte, daß ſelbige nur denen Englen offenbar wäre, die mit neuer Verwunderung Jhne lobeten in Erkandnuß ſo viller eben ſo verborgenen als ehrwürdigiſten Geheimnuſſen, noch unbekant denen Menſchen, welche weit entfernet waren von ſolchen Wunder-Wercken, und in den Augen deren Englen ſo wunderbarlichen Gutthaten, denen ſelbigesmahl alleinig überlaſſen ware, deſſentwegen den Allerhöchſten zu preiſen, und

und zu benedeyen. Nur allein in den Hertzen etlicher Gerechten hatte GOtt der HErr in ſelbiger Stund eine neue Bewögung, und ungewohnliche Freud eingegoſſen, durch deren neue Bewögung ſie gantz aufgemunteret, und zur Aufmerckſambkeit bewöget, neue, und gröſſere Gedancken von dem HErren geſchöpffet. Etliche waren alſo erleuchtet, daß ſie argwohneten, ob ſolche Neuigkeit, die ſie empfanden, etwan eine Würckung der Ankunfft des Meſſias ſeyn möchte die Welt zu erlöſen: alle jedoch aus göttlicher Anordnung ſchweigeten, weilen ein jedwederer glaubte, daß er nur allein neue Bewögungen hätte empfunden.

Es iſt keine bequemere Zeit ſich mit himmliſchen Betrachtungen zu beſchäfftigen, ſich gegen GOtt zu bewögen, ſeinen Geiſt zu erneueren, den Allerhöchſten zu loben, in klärere Erkandnuß ſeiner Geheimnuſſen zu kommen, und die Freud, und Süſſigkeit des göttlichen Geiſts zu genieſſen, als die ruhige, und ſtille Nacht, welche entfernet von dem geſchwätzigen, verſammlete Hertzen zu verwirren vermögenden Welt-Getümmel. Iſt dieſem nicht

alſo meine Seel? ja O HErr! dieſem iſt alſo: dieſes bezeugen jene Gerechte, welchen du in der Stund deiner zu Nachts beſchehenen Herabſteigung eine neue Bewögung, und ungewohnliche Freud eingegoſſen, dardurch ſie gantz aufgemunteret, und zur Aufmerckſambkeit bewöget haſt, neue, und gröſſere Gedancken von dir zu ſchöpffen. O ruhige Nacht! O ſtille Nacht! O einſame Nacht! O daß ich dich, oder wenigſtens die Fruhe Morgens-Zeit, ſo vill meine Schwachheit zulaſſet, anwende zur Betrachtung göttlicher Geheimnuſſen, zur Verſamlung, und Erneuerung meines Geiſts, zum Lob, und Benedeyung des Allerhöchſten, umb dardurch aufgemunteret, und zur Aufmerckſambkeit bewöget zu werden, gröſſere Gedancken von meinen GOtt zu ſchöpffen, und zu verkoſten, wie ſüß ſeye ſein Geiſt!

Dritter Punct.

IN denen übrigen Creaturen gabe es ebenfals Erneuerung- und Aenderungen. Die Vögel erſchwingeten ſich mit ungemeinen Singen, und Jublen: die Blumen, und Bäume verbeſſerten ihren

ren Geruch, und Früchten: alle andere Geſchöpff bekammen eine neue Lebhafftigkeit, und Krafft; am mehriſten aber bekammen es die Vätter, und Heylige in der Vorhöllen, allwohin der Heylige Ertz-Engel Michael abgeſandet ware, ihnen die erfreulichſte Bottſchafft der nunmehro anbrechenden Erlöſung anzukünden. Für die Höll alleinig ware es ein neuer Schmertzen; dan da das göttliche Worth von der Höche herunter geſtiegen, empfanden die leydige Geiſter einige ſonderbare Krafft der göttlichen Allmacht, welche ſie anfallete, wie die Meerwellen, und ſie hinunterſchlagete in den tieffeſten Abgrund, ohne ſich widerſetzen, oder aufſchwingen zu können. Da ſie nach dieſem aus Zulaſſung GOttes, in die Welt zuruckkehreten, raſeten ſie und tobeten herumb zu ſehen, ob es eine Neuigkeit gebete, welcher ſie dieſe Würckung beymeſſen könnten; ſie könnten jedoch durch keine Weiß auf die rechte Urſach kommen; dan GOtt hatte ihnen verborgen, auf was Weiß Maria das Ewige Worth wurde empfangen.

Gleichwie ſich die Vögel zur Zeit erfolg-

folgter göttlicher Einfleiſchung mit ungemeinen Singen, und Jublen erſchwungen, die Blumen, und Bäume ihren Geruch, und Früchten verbeſſeret, alle andere Geſchöpff eine neue Lebhafftigkeit, und Krafft überkommen, am mehriſten aber die in der Vorhöll ſitzende Vätter, und Heylige, vom Jubel, und Freuden gleichſam aufgeſprungen; alſo haſt du aus allen dieſen zu erlehrnen meine Seel, daß jener Tag, an welchen das Ewige Worth Fleiſch worden, mit auſſerordentlichen Lobgeſängeren, Danckſagungen, geiſtlichen Freuden, und Jubel, abſonderlich aber mit wahrer Verbeſſerung des Lebens zu begehen. Wie haſt du dich bißhero an dieſer Feſtivität verhalten? jetzt vermercke ich, O eingefleiſchtes Ewiges Worth! jetzt vermercke ich, woher es komme, daß an dieſem Feſt-Tag ſchier weniger andächtig ſeye, als an anderen gemeinen Tägen. Jener Schmertzen, welchen die Höll empfunden, da du von der Höche herunter geſtiegen, machet ſie noch dermahlen alſo raſend, und tobend, daß ſie alle Andacht, und Eyffer in meinen Hertzen auszulöſchen, und die Gedächtnuß dieſes Barmhertzigkeits-vollen Geheimnuß gäntzlichen aus ſelben

aus-

auszukratzen ſuchen: aber eben darumben verfluchte Höll! eben darumben will mich an dieſem Feſtag deſto mehrer beeyfferen, in höcheres Lob, und Danckſagungen aufzuſteigen, und Freuden-volle Zäher zu vergieſſen. O daß dieſen Tag mit ſo mächtiger Andacht, Eyffer, Inbrunſt, und Verbeſſerung meines Lebens begehe, welches fähig, die leydige Geiſter, wie die Meer-Wellen anzufallen, und in den tiefſiſten Abgrund hinunter zu ſchlagen!

An dem 23.ten Octobr.

Maria höret an die Bottſchafft des heyligen Ertz-Engels.

Erſter Punct.

ZU Vollziehung des allerhöchſten Geheimnuß der Einfleiſchung iſt der heylige Ertz-Engel Gabriel in obbemeldter Geſtalt eingetretten in das Bett-Kämmerlein Mariä, begleitet von unzahlbaren in menſchlicher ſichtbarer Geſtalt erſcheinenden, und von unaus-

ſprechlicher Schönheit glantzenden Englen. Es ware an einem Pfingſtag umb 7. Uhr Abend, da die Himmels-Königin den heyligen Ertz-Engel erſehen, und mit groſſer Eingezohenheit angeſchauet: Als Sie Ihn erkannt, wolte Sie ſich aus angewohnter Demuth vor ihme zur Erden neigen; Aber der Himmels-Fürſt lieſſe ſolches nicht zu, ſonderen Er villmehr biegete ſich in tieffiſter Ehrenbezeigung, als gegen ſeiner Königin, und Frauen, in welcher Er die göttliche Geheimnuſſen anbettete.

Der heylige Ertz-Engel findet Mariam in ihren einſamen Bett-Kämmerlein: Liebe meine Seel die Einſamkeit; dan in dieſer ſeynd die Engliſche Einſprechungen, und Tröſtungen zu ſuchen. Maria ſchauete den heyligen Ertz-Engel mit gröſter Eingezohenheit an: ſiehe wie eingezohen, und behutſamb mit dem ungleichen Geſchlecht zu handlen. Der heylige Ertz Engel biegete ſich vor Maria in tieffiſter Ehrenbezeigung, und bettete an in Ihr die göttliche Geheimnuſſen: Lehrne, wie du dich gegen der Frauen alles Erſchaffenen aufzuführen, und die göttliche

Ge-

Geheimnuſſen in Ihr anzubetten. O Königin Himmels, und der Erden! ich werffe mich nieder vor deiner Mayeſtätt, und bette in dir an mit tieffiſter Ehrenbietigkeit die göttliche Geheimnuſſen: durch dieſe bitte ich dich, verleihe mir Gnad, die Einſamkeit zu lieben, deiner Eingezohenheit nachzufolgen, und deine Mayeſtätt würdigiſt zu verehren.

Zweyter Punct.

DEr heylige Gabriel grüſſete unſere, und ſeine Königin: Sey gegrüßt voll der Gnaden, der HErr iſt mit dir, du biſt gebenedeyet unter den Weiberen. Es entſetzte ſich hierüber ohne Verwirrung die Allerdemüthigſte, und dieſes aus zwey Urſachen, deren die erſte ware ihre tieffiſte Demuth, Krafft dero Sie ſich für die Allergeringſte aus allen Menſchen haltete; und da ſie ſich nennen hörte eine Gebenedeyte unter allen Weiberen, ſo ware Ihr dieſes etwas unverhofftes. Die andere Urſach ware, daß Ihr der HErr innerlich zu verſtehen gegeben, wie Er Sie auserwöhlet für ſeine Mut-

ter; und eben dieſes entſetzete Sie noch mehr, weilen Sie ein ſo groſſe Geringſchätzung von Ihr ſelbſten vorgebildet; deſſentwegen dan fahrete der Engel fort, ihr zu erklären den Befehl des HErrn, ſagende: **Förchte dir nicht Maria, dan du haſt Gnad gefunden bey GOtt: du wirſt empfangen einen Sohn, und wirſt ihn gebehren, und wirſt ihn nennen JEſus: dieſer wird groß ſeyn, und wird benamſet werden ein Sohn des Allerhöchſten.**

Maria hatte ſich entſetzet, da ſie ſich von dem heyligen Ertz-Engel nennen gehöret eine Gebenedeyte unter allen Weiberen, und von dem HErren innerlich vernommen, zu ſeiner Mutter auserwöhlet zu ſeyn: warumben meine Seel? darumben, weilen Sie ſich für die Allergeringſte aus allen Menſchen gehalten, und eben wegen dieſer ihrer Geringſchätzung, ſo Sie von Ihr ſelbſten vorgebildet, Ihro niemahlen zu Gemüth gehen laſſen, zur höchſten Würdigkeit einer Mutter GOttes zugelangen. Was halteſt du von dir? entſetzeſt du dich ab deinen Lob, oder ſucheſt

cheſt du vielmehr gelobt zu werden, und hoch angeſehen zu ſeyn? Mein HErr, und mein GOtt! wan recht erkennete, was ich ſeye, O ſo wurde ein gantz anderes Urtheil von mir fällen! ich wurde mich schämen, wan man mich lobte: ich wurde mich entſetzen, ſo man mich ehrete: ich wurde mich verſchlieſſen, ſo man mich wolte hervorziehen: aber ach! weilen von mir ſelbſten gar zu vill halte, ſo kan nicht anderſt ſeyn, als daß von einen hochen Gedancken in den anderen, und von einer Untugend in die andere falle. Demüthigſte aus allen! ach daß vermittelſt deiner mütterlichen Erleuchtung meine Armſeeligkeit, und Nichtigkeit recht erkenne, und mit tieffiſter Demuth ſuche, nur bey jenem in Gnaden zu ſtehen, der die Mächtige ernidriget, und die Demüthige erhöchet.

Dritter Punct.

NUr allein unſer allerweiſſiſte, und allerdemüthigſte Königin hat unter den puren Creaturen recht erwegen können dieſes ſo neu, als ſonderbare Geheimnuß; und gleichwie Sie deſſen Höche erken-

kennet, alſo ware Sie darüber gantz erſtaunet, und entſetzet; jedoch wendete Sie ihr demüthiges Hertz zu den HErren, und begehrete hertzinniglich neues Liecht, und neuen Beyſtand, umb ſich vollkommen in dieſen wichtigen Geſchäfft regieren zu können; dan der allmächtige GOtt hat Sie in dem gemeinen Stand des Glaubens, Hoffnung, und Liebe gelaſſen, hinterhaltente andere neue Sorten, Gnaden, und innerliche Erleuchtungen, welche ſie ſonſten ſehr offt, ja ſchier immerdar genoſſen. In dieſer Beſchaffenheit alſo widerſetzte Maria dem heyligen Gabriel: **Wie wird dieſes ſeyn können, daß ich einen Sohn empfangen, und gebehren ſolte, da ich doch keinen Mann erkennen mag, oder kan?** Eben dazumahl ſtellete Sie dem HErren vor innerlichen ihr Gelübd der Keuſchheit, und die Vermählung, welche GOtt ſelbſt mit ihr begangen.

Aus deme, daß der Allmächtige GOtt Mariam in den gemeinen Stand des Glaubens, Hoffnung, und Liebe gelaſſen, und andere Gnaden, und innerli-

liche Erleuchtungen hinterhalten, Sie aber ihr demüthiges Hertz zu den HErren gewendet, auch neues Liecht, und Beyſtand hertziñiglich begehret, umb ſich in vorgetragenen wichtigen Geſchäfft vollkommen regieren zu können, haſt du zu erlehrnen meine Seel, daß, wan dir GOtt aus gerechten Urtheil die innerliche Tröſtungen, und ſüſſe Beſuchungen entziehet, und dich in Creutz, und Leyden zu ſetzen beliebet, du dich mit veſten Glauben, Hoffnung, und Liebe zu ſeiner unendlichen Güte kehren, und umb ſeinen Beyſtand, und Barmhertzigkeit hertzinniglich bitten ſolleſt. Iſt es bishero geſchehen? villeicht haſt du dich mit Unwillen von GOtt ab- und nicht zu Jhne gewendet? Ja O HErr! ich bekenne offenhertzig, daß es gethan: an ſtatt, daß ſolte geſagt haben: wie wird es ſeyn können, daß deine Entziehung übertrage, und deiner Tröſtungen entrathe, wan du mich nicht ſtärckeſt mit deiner Gnad O HErr? an ſtatt, daß alſo ſolte geſagt haben, bin ich in Unwillen herausgebrochen, und habe geſprochen: Nein das kan nicht

 ſeyn:

ſeyn: dieſes Creutz iſt mir allzuhart: ich kans nicht erdulten: wans nicht anderſt wird, ſo muß vor Leyd vergehen ꝛc. Aber O HErr, verzeihe mir mildvätterlich: in allen meinen Anligenheiten werde ich fürohin zu dir fliehen, und umb deinen Beyſtand hertzinniglich anſuchen. Du biſt mein GOtt, der mir helffen kan; und dieſes glaube ich: du biſt mein GOtt, der mir helffen will; und dieſes hoffe ich: und wan es ſchon ſcheinen ſolte, du wölleſt mir nicht helffen, ſo will ich doch auf dich hoffen, und dich lieben, ſo lang nur athme, ja in alle Ewigkeit.

An dem 24.ten Octobr.

Es wird vollzohen das Geheimnuß der Menſchwerdung.

Erſter Punct.

DJe Antworth des heyligen Ertz-Engels ware folgende: Heyligſte Frau! der Allmacht GOttes

tes iſt es leicht, dich zu einer Mutter zu machen, ohne daß du erkenneſt einen Mann: Der heylige Geiſt wird dich überſchatten, damit von dir könne gebohren werden der Heylige aller Heyligen, ſo benamſet werden wird der Sohn GOttes: Vermercke, daß deine Baaß Eliſabeth gleichmäſſig empfangen habe einen Sohn in ihren unfruchtbaren Alter; und das iſt der ſechſte Monat ihrer Empfahung; dan bey GOtt dem HErren iſt nichts unmöglich: und eben derjenige, welcher eine Unfruchtbare hat können machen gebehren, kan auch machen, daß du O Frau! werdeſt zu einer Mutter, und bleibeſt gleichwohlen eine Jungfrau, und zwar in einer nur deſto heyligerer Jungfrauſchafft: Deinem Sohn, den du wirſt gebehren, wird GOtt der HErr geben den Thron ſeines Vatters David, und ſein Reich wird ewig ſeyn in dem Hauß Jacob.

Der heylige Engel erinnerte anbey Mariam der alten Verſprechungen, und Prophezeyungen, auf daß Sie mit kräfftigen Glauben derſelben, und mit Vorſtellung göttlicher Allmacht ihre Forcht wegen ſeiner Bottſchafft möchte ſincken laſſen.

GOtt dem HErren iſt nichts unmöglich: Gleichwie Er die unfruchtbare Eliſabeth hat können machen gebehren, alſo hat Er auch machen können, daß Maria worden zu einer Mutter, gleichwolen aber verbliben eine Jungfrau. Glaubeſt du meine Seel, daß GOtt nichts unmöglich? Freylich O HErr, glaube ichs; dan weilen du allmächtig, ſo kan dir nichts unmögliches ſeyn: wan dir nun alles möglich O GOtt, warumben betrübe mich dan alſo? warumben verwirre mich dan alſo? warumben zittere dan alſo, ſo ſich ein unverhoffte Begebenheit ereignet? nicht mehr alſo O HErr! wan ſchon gantze Kriegs-Heer wider mich aufſtehen ſolten, ſo will mit wahren Vertrauen deine allmächtige Hand anruffen, und bitten, daß Sie mich nicht wolle verlaſſen. Keinen Fleiß, keine Mühe, keine Arbeit werde ſparen, allem Ubel, und

Un-

Unheyl vorzubiegen: ſolte aber all mein Fleiß, all meine Mühe, alle mein Arbeit fruchtloß ablauffen, ach! ſo will gleichwolen alles deinem allmächtigen Armb überlaſſen, dem nichts unmöglich. Verwirffe nicht mein Kindliches Vertrauen, welches zu dir trage, O allmächtiger GOtt!

Zweyter Punct.

GLeichwie nun Maria denen Englen ſelbſten an Weißheit, und Heyligkeit vorgienge, alſo hielte Sie ihre Antwort in etwas zuruck, damit Sie ſolche mit jener Bedachtſamkeit geben könnte, mit welcher Sie hinnach erfolget, weilen ſelbe eine ſolche geweſen, welche dem vornembſten Geheimnuß der göttlichen Allmacht gebührete. Die Himmels-Königin erwegete, daß an ihrer Antworth hangete die Außlöſung des Verſprechens der allerheyligſten Dreyfaltigkeit, die Erfüllungen der Wahrſagungen, das allerangenembſte Opffer, ſo jemahls geſchehen, die Eröffnung der Porten des Himmels, die Beſieg- und Uberwindung der Höllen, die Erlöſung des gantzen menſchlichen

lichen Geſchlechts, die Zufriedenſtellung der göttlichen Gerechtigkeit, das Fundament des neuen Gnaden-Geſatzes, die Glory der Menſchen-Kinderen, die Freud der Englen, und alles das, was enthalten in dem Geheimnuß der Einfleiſchung des Eingebornen, welcher die Geſtalt eines Knechts in dem Jungfräulichen Leib anzunemmen hatte.

Verwundere dich meine Seel, daß der Allerhöchſte ſo unterſchiedliche Geheimnuſſen in der Hand einer demüthigen Jungfrauen gelaſſen: verwundere aber dich anbey über die Weißheit, mit welcher Maria ſo weißlich erwogen, was Sie in dem vornemſten Geheimnuß der göttlichen Allmacht zu antworten. Wie folgeſt du nach der Weißheit Mariä? überlegeſt du deine Geſchäfft wohl, und bedachtſamb? übereyleſt du dich nicht bißweilen? nur das nicht meine Seel; dan aus einen übereylten Entſchluß gemeiniglich kein guter Ausgang zu hoffen. So will mich dan O HErr, in keiner Sach übereylen, ſo bald vermercke, daß mich eine Gächheit ankomme, alſo gleich will mich zuruckhalten in ſo lang, biß ſelbe

ver-

verſtrichen: in allen will mich befleiſſen einer weiſen Bedachtſamkeit, umb nicht zu ſpat bereuen zu dårffen, zu was mich unbedachtſamb entſchloſſen. Mutter der Weißheit, Dero bedachtſamiſten Einwilligung das menſchliche Geſchlecht die Vollziehung der góttlichen Einfleiſchung ſchuldig, ach erleuchte meinen Verſtand, damit dieſes unbegreiffliche Geheimnuß aufmerckſamb betrachte, und in allen meinen Entſchlieſſungen, und Geſchåfften mich weißlich verhalte.

Dritter Punct.

NAchdem die groſſe Kônigin mit ſich ſelbſten, und mit dem himmliſchen Brautführer den Ertz-Engel Gabriel ſo hoche, und göttliche Geheimnuſſen überleget, ſo wurde Ihr reiniſter Geiſt verſencket in Verwunderung, Ehrenbietigkeit, und heyligſte Lieb gegen GOtt. Mit dieſen dan alles überſteigenden Affecten ware Ihr allerkeuſchiſtes Hertz alſo ſtarck gleichſam zuſammen getrucket, daß von demſelbigen drey Tropffen des allerreiniſten Bluts in ihr natürliches Orth zu Empfahung des allerheyligſten Leibs JEſu Chri-

Chriſti herab geſuncken, aus welchen dieſer ſodan durch Krafft des göttlichen heyligen Geiſts geſtaltet worden, alſo zwar, daß die Materi, aus welcher die allerheyligſte Menſchheit unſers Erlöſers gebauet, hergefloſſen von dem Hertzen der allerſeeligſten Jungfrauen aus Stärcke der wahren, und einzigen Liebe. Eben in ſelbem Augenblick thate Maria mit einer niemahlen genugſamb geprieſenen Demuth, zuſammen gefügten Händen, und etwas weniges geſenckten Haubt ausſprechen jene Wort, welche waren der Anfang unſers Heylß: **Siehe eine Magd des HErren! mir geſchehe nach deinem Worth.**

Unbegreifflicher GOtt! wie kan es ſeyn, daß mich nicht verſencke in Verwunderung, Ehrenbiethigkeit, und Liebe gegen dir, ſo ich das unausſprechliche Geheimnuß deiner wunderbarlichiſten, und allerheyligſten Einfleiſchung betrachte? Was iſt das O GOtt, für ein Fund der Liebe, daß du deine allerreiniſte Menſchheit angenommen von dem Blut des Marianiſchen Hertzens, und zwar von dem durch

Stär-

Stärcke der Liebe hergefloſſenen Jungfräulichen Blut? O vermenſchter GOtt der Liebe! O du allerliebſter Hertzens-Sohn! O du gebenedeyte Frucht des Jungfräulichen Leibs! wie wird ich dich für dieſe höchſte Gutthat genug können loben, preiſen, ehren, dancken, und lieben? O daß mein Hertz ſich in Mitte zertheile, und dich O gebenedeytiſte Hertzens-Frucht in ſich einſchlieſſe! O demüthigſte Magd des HErren! gebenedeyet ſeyeſt du in Ewigkeit, weilen du mit deinem Fiat unſerem Heyl den Anfang gegeben! O Mutter GOttes! ach bitt für uns arme Sünder jetzt, und in der Stund unſers Abſterbens, auf daß wir nicht ewig zu Grund gehen! O daß uns geſchehe nach dieſem Worth!

An dem 25.ten Octobr.

Von denen Würckungen der allerheyligſten Seel JEſu Chriſti in den erſten Augenblick ſeiner Empfahung.

Er-

Erſter Punct.

DJe Würckungen der Seel JEſu Chriſti in dem erſten Augenblick ſeiner Empfahung hatten folgende Ordnung. Die erſte ware das ſehen, und erkennen der Gottheit, wie Sie in Ihr ſelbſten iſt, und wie Sie vereinbaret ware mit der allerheyligſten Menſchheit: darauf folgete das lieben der Gottheit mit der ſeeligmachenden höchſten Liebe: nach dieſem ware das erkennen der Menſchheit, als eines Weſens, ſo dem göttlichen gantz unterworffen: da ſich dan die Seel Chriſti auf das tieffiſte verdemüthigte, und in dieſer Verdemüthigung danckte Sie der göttlichen Allmacht umb die Erſchaffung, und umb die Gnad der hypoſtatiſchen Vereinigung, Krafft welcher Sie erhoben worden zur göttlichen Weſenheit, jedoch beynebens Menſch verbleibende: Sie erkennete fehrners wie ihr allerheyligſte Menſchheit empfindlich, und alſo das Zihl der Erlöſung ware; und in dieſer Erkandnuß thate Sie ſich aufopfferen zu einem Schlacht-Opffer für das menſchliche Geſchlecht, zulaſſende die Empfindlichkeit, und dem Ewigen Vatter danck-

Danckſagende für ſich ſelbſten, und für den Menſchen.

Was für Würckungen verſpühreſt du in dir meine Seel? erkenneſt du GOtt? liebeſt du GOtt? verſteheſt du dein menſchliches dem göttlichen gantz unterworffenes Weſen? verdemüthigeſt du dich deſſentwegen vor der Hochheit deines Erſchaffers? danckeſt du Ihme für die Gutthat der Erſchaffung, und Erlöſung? opffereſt du dich Ihme auf zu einen Schlacht-Opffer der Lieb? Mein HErr, und mein GOtt! ich erkenne, daß du mein GOtt, und daß neben dir kein anderer ſeye, noch ſeyn könne: O daß in dieſer Erkandnuß lebe, und ſterbe! Mein HErr, und mein GOtt! ich erkenne, daß du mein höchſtes Guth, welches über alles zu lieben: O daß in dieſer Liebe lebe, und ſterbe! Mein HErr, und mein GOtt! ich erkenne meine menſchliche deinem unendlichen Weſen gantz unterworffene Nichtigkeit, deſſentwegen mich auch vor deiner Hochheit unter den verächtlichen Staub, und Aſchen verdemüthige: O daß in dieſer Unterwerffung, und Verdemüthigung lebe, und ſterbe! Mein HErr, und mein

 GOtt!

GOtt! ich erkenne, daß du mich erſchaffen, und erlöſet, auch deiner Freundſchafft fähig gemachet, für welche Gutthat dir all erdencklichen Danck erſtatte: O daß in dieſer Danckſagung lebe, und ſterbe! Mein HErr, und mein GOtt! ich erkenne, daß meine Menſchheit empfindlich, und daß ſie dir ſich aufopfferen ſolle zu einen Schlacht-Opffer der Liebe, und aus Liebe deiner alles leyden: O daß aus Liebe deiner leyde, und als ein Schlacht-Opffer der Liebe lebe, und ſterbe! Ewiger Vatter! durch die Würckungen der allerheyligſten Seel JEſu Chriſti bitte dich, du wolleſt mir mildvätterlich verleihen, daß alſo würcke, wie ich wünſche, und in ſolchen Würckungen lebe, und ſterbe.

Zweyter Punct.

DIe Seel JEſu Chriſti erkennete beyneben die Geſtaltung der allerheyligſten Menſchheit, die Materi, aus welcher Sie gebildet worden, und wie die allerreiniſte Jungfrau ſolche dargegeben aus Stärcke der Liebe, und Würckung ... Tugenden: Sie nahme darauf

den

den Beſitz dieſes Marianiſchen Tabernackels: Sie preiſete Dero fürtreffliche Schönheit, gefallete Ihr darinnen, und thate Ihr ſelbige für ein Eigenthumb auf ewig zueignen: Sie lobete den himmliſchen Vatter, weilen Er Sie mit ſo ſonderbaren Fürtrefflichkeiten begabet, und vom gemeinen Geſatz der Sünd ausgenommen: Sie bettete für die allerſeeligſte Jungfrau Maria, wie auch für den heyligen Joſeph, und begehrete für Sie das ewige Heyl.

Daß die Seel JEſu Chriſti den Beſitz des Marianiſchen Tabernackels genommen, und Ihro die allerreiniſte Jungfrau für ein Eigenthumb auf ewig zugeeignet, iſt ſich nicht zu verwunderen meine Seel; dan Sie ware von dem gemeinen Geſatz der Sünd ausgenommen, und hatte zur Geſtaltung der allerheyligſten Menſchheit die Materi aus Stärcke der Liebe, und Würckung heroiſcher Tugenden dargegeben: daß aber der göttliche Geſpons ſeine Wohnung in dem Hertzen einer anderen, wiewohlen reinen Seel zu nemmen ſich würdige, O! darüber iſt ſich billich zu verwunderen; dan

obſchon eine ſolche Seel eines heyligen Wandels, einer inbrünſtigen Liebe, und von heroiſchen Tugenden, ſo iſt ſie doch keine vom gemeinen Geſatz der Sünd befreyte, ſonderen eine villen Unvollkommenheiten, und würcklichen Sünden unterworffene Seel. Allerheyligſte Seel JEſu Chriſti! vom Hertzen gratuliere dir, daß der himmliſche Vatter deine Mutter mit ſo ſonderbaren Fürtrefflichkeiten begabet, von dem Geſatz der Sünd durchgehends ausgenom̃en, und dir in ſelbiger eine würdigſte Wohnung bereitet. Beſitze O JEſu! beſitze dieſen deinen allerreiniſten Tabernackel: preiſe deſſen fürtreffliche Schönheit, und gefalle dir darinnen in Ewigkeit, weilen du dir ſelbigen für dein Eigenthumb auf ewig zugeeignet: Vergiſſe aber anbey nicht/ in der armſeeligen Hütten meines Hertzens einzukehren: eine armſeelige Hütten iſt es, weilen ſich darinnen ſo vill Ungeziffer der Sünden, und Unvollkommenheiten aufhalten wollen, jedoch aber gantz begierig, ſich mit hitziger Liebe, und anderen heroiſchen Tugenden auszuzieren. O ſo komme dan O JEſu, komme, wohne in mir, und nemme mich an auf ewig für dein Eigenthumb!

Drit-

Dritter Punct.

DEr einzige Act des Gehorſambs, welchen die allerheyligſte mit dem Wort vereinbarte Menſchheit in Zulaſſung der Empfindlichkeit, und daß die Glory ihrer Seel nicht auch den Leib eingenommen, geübet, wäre überflüſſig für unſere Erlöſung geweſen: aber obwohlen es überflüſſig ware für unſere Erlöſung, erſättigte es gleichwohl nicht die unermeſſene Liebe des Erlösers gegen uns Menſchen, wan er nicht in dem Werck uns liebete biß zum End ſeiner Liebe, welches ware das End ſeines Lebens, ſeine Liebe dargebende mit ſolchen Bezeugungen des grösten Affects, den kein Menſch, noch Engliſcher Verſtand ſich einzubilden vermag.

Obſchon noch Engliſcher, noch menſchlicher Verſtand fähig, ſich einzubilden die Liebe, mit welcher uns JEſus geliebet biß zum End ſeines Lebens, ſo ſolleſt dich doch dardurch nicht hinderen laſſen meine Seel, zu bedencken, was Er uns für Schätz, und Reichtumben ſeiner Verdienſten werde hinterlaſſen haben, da Er von der Welt

ausgegangen, wan Er im erſten Augenblick, da Er auf die Welt gekommen, mit einem einzigen Act des Gehorſambs uns alſo bereichet. O unermeßliche Liebe! O Liebe ohne Zihl! O Barmhertzigkeit ohne Maaß! O freygebigſte Gütigkeit! aber ach! O Undanckbarkeit, und allerſchändlichſte Vermeſſenheit der Menſchen, in Anſehung einer ſo unerhört- als wichtigen Gutthat! wo wären wir ohne dieſe? und was thäten wir wohl gegen unſeren Erlöſer, wan er weniger für uns gethan hätte, weilen wir uns ſo wenig bewegen laſſen, da Er alles für uns gethan, was Er gekönnet? wan wir Jhne nicht anhören wollen, als unſeren Erlöſer, ſo hören wir Jhne aufs wenigſts als unſeren Lehrmeiſter; folgen wir Jhme nach als unſeren Führer, und Liecht, welches uns weiſet den Weeg unſerer wahren Glückſeeligkeit.

An dem 26.ten Octobr.

Was bey Empfahung der Seel JEſu Chriſti die allerreiniſte Mutter gewürcket.

Er-

Erſter Punct.

AUf die Würckungen, ſo Chriſtus in dem Augenblick ſeiner Empfängnuß gehabt, folgete die ſeeligmachende Anſchauung GOttes, welche Maria genoſſen. In dieſer Verzuckung erkennete Sie alle zukünfftige Geheimnuſſen des Lebens, und Todts ihres liebreichiſten Sohns: Sie erkennete die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, und das neue Geſatz des Evangelii ſambt anderen groſſen verborgenen Geheimnuſſen. Da ſie ſich ſahe in klarer Gegenwart der Gottheit, auch in Völle der Wiſſenſchafft, und Gnaden, welche Ihro, als einer Mutter des Worts mitgetheilet wurden, ſo warffe Sie ſich nieder vor den Thron der unendlichen Mayeſtätt, und gantz vertieffet in Demuth, und Liebe, bettete Sie an den HErren in ſeinem unendlichen Weſen, auch alſobald in der Vereinigung der allerheyligſten Menſchheit: Sie ſagte Ihme Danck wegen der Würdigkeit einer Mutter, ſo Er Ihr verlihen; Sie gabe Ihme Lob, und Ehr an ſtatt aller Menſchen: Sie opfferte ſich auf zu Dienſt- Erzieh- und Ernährung

ihres geliebtiſten Sohns, auch daß Sie nach Möglichkeit wolte beyſtehen, und beyhelffen dem Werck der Erlöſung.

Was die Jungfräuliche Mutter gewürcket, da Sie ſich in klarer Gegenwart der Gottheit geſehen, das thue du meine Seel, ſo du dich in Gegenwart des Eingefleiſchten, unter den Geſtalten des Brods verborgenen göttlichen Worts befindeſt: wirffe dich nieder vor ſeiner Mayeſtätt, bette an mit tieffiſter Demuth, und inbrünſtiger Liebe ſein unendliches Weſen, und ſeine mit der Gottheit vereinigte Menſchheit: dancke, lobe, ehre deinen vermenſchten GOtt an ſtatt aller Menſchen, daß Er aus Liebe ihrer nicht nur das menſchliche Weſen an ſich genommen, ſonderen über das ſich ihnen zur Speiß in dem allerheyligſten Altars-Geheimnuß hinterlaſſen. JEſu Chriſte! Eingefleiſchter GOtt, Geſpons der reinen Seelen! deine Liebe kan ich nicht faſſen, welche du in dem allerheyligſten Sacrament des Altars eingeſchloſſen, wohl aber kan ich faſſen, daß alles unendlich zu wenig, was wir dir erwiederen für eine ſolche niemahls erhörte Gutthat. Was ſoll ich

ich dan anfangen O HErr, dir meine Danckbarkeit zu erzeigen? ach! was ſoll ich anfangen, als daß vor deiner Mayeſtät niederfalle, in Demuth, und Liebe vertieffet dein unendliches Weſen, und deine mit der Gottheit vereinigte Menſchheit anbette, dir dancke, dich lobe, und ehre ſtatt aller Menſchen, daß du aus unendlicher Liebe für uns Menſch worden, und eben aus dieſer unendlichen Liebe dich für das Heyl unſerer Seelen zur Speiß dargebotten. Siehe O HErr, auch ich biete dir dar meine gantze Weſenheit zu deinen Dienſt: und daß dir dieſe mein Darbietung angenemb, ſo vereinige ich ſie mit allem dem, was du, und dein allerheyligſte Mutter für uns gewürcket.

Zweyter Punct.

DArauf begehrte Maria neue Gnad, und neues Liecht, damit Sie ſich recht möchte regieren in der Würdigkeit einer Mutter des Eingefleiſchten Worts, mit dieſen auch alſo zu handlen, wie es die Ehrenbietigkeit gegen GOtt ſelbſten erforderte; und in dieſem Begehren, welches Sie gethan hatte, damit Sie ſich

in der Würdigkeit einer Mutter GOttes recht regieren könnte, ware Sie anhebig, und eyffriger mit dem Allerhöchſten; dan darzu verpflichtete Sie ihr demüthiges Hertz alſo, daß Sie begehrte durchaus regieret zu werden in dem Ambt der Mutterſchafft. GOtt antwortete Ihr darauf: Meine Taube! förchte dir nicht, ich will dir beyſtehen, und will dich leithen mit Anordnung alles deſſen, was du mit meinem Eingebohrnen Sohn wirſt zu thun haben. Mit dieſem Verſprechen hörete auf die Verzuckung, in welcher alles verzehltes ſich zugetragen, und welche ware die wunderbarlichſte aus allen.

Der Allerhöchſte hatte Mariam zur Würdigkeit einer Mutter des eingefleiſchten Worts erhöchet: damit Sie ſich nun in dieſer Würdigkeit recht regieren könnte, hatte Sie von GOtt neue Gnad, und neues Liecht inſtändigiſt begehret. Wie verhalteſt du dich meine Seel, ſo dir durch göttliche Anordnung ein wichtiges Geſchäfft, oder Ambt auferleget wird? bitteſt du GOtt umb Gnad, und Beyſtand, in

in ſelbigen zu ſeiner Ehr regieret zu werden? Allerweiſſiſte Mutter der eingefleiſchten ewigen Weißheit! mit tieffer Demuth verehre dein weiſſiſtes Beyſpiel, durch welches du mich lehreſt, in obligenden, oder anbefohlenen Verrichtungen zu GOtt zu fliehen, und von Ihme himmliſches Liecht zu erbitten, umb mich in ſelbigen recht regieren zu können. O daß dieſer deiner Lehr gantz genau nachkomme, und vermittelſt deiner Vorbitt von dem Vatter des Liechts erleuchtet werde, damit nicht wandle in den Finſternuſſen meiner Unwiſſenheit, und verfehle den Weeg der Wahrheit!

Dritter Punct.

DA Maria wiederumb zu ſich kommen, ware das erſte, daß Sie ſich auf die Erden niederwarffe, und ihren allerheyligſten Sohn, GOtt, und Menſchen in ihrem Jungfräulichen Leib fußfällig anbettete; von Stund an fühlete Sie neue göttliche Würckungen in ihrer reiniſten Seel, und in allen ihren äuſſerlich- und innerlichen Kräfften: Sie wurde auch von den Tag der Einfleiſchung des

Worts

Worts mehr vergötteret, und himmliſch mit neuer Erhöchung der Gnaden, und unausſprechlichen Gaaben; jedoch hatte Maria alle dieſe Gnaden nicht darumben empfangen, daß Sie nur immer in geiſtlichen Freuden leben ſolte; dan zu Nachfolgung ihres göttlichen Sohns ſchwebete Sie in Freuden, und Leyden neben einander: Ihr dienete an ſtatt eines das Hertz durchſchneidenten Schwerds die Gedächtnuß, und vollkommene Erkandnuß, welche Sie vom Leyden, Arbeit, und Todt ihres Geliebtiſten bekommen hatte; und dieſer Schmertzen meſſete ſich ab mit der Lieb, die eine ſolche Mutter ſchuldig ware, und tragete, gegen einen ſolchen Sohn.

Bilde dir nicht ein meine Seel, daß jene Tröſtungen, und Süſſigkeiten, mit welchen der Göttliche Geſpons ſeine geliebte Geſponſen zu beſuchen pfleget, ihnen nur von darumben verlihen werden, damit ſie immer in geiſtlichen Freuden leben; ſonderen auch von darumben, damit ſie dardurch geſtärcket Creutz, und Leyden hertzhafft übertragen; dan wan Mariä ſo ville, und unausſprechliche Betrangnuſſen zu leyden waren, da Sie doch keinen

nen Antheil an der Sünd hatte, welche ein Urſprung alles Unheils; wie ſolle dan eine in der Erbſünd empfangene, und mit villen würcklichen Sünden beſchmitzte Seel ihro einfallen laſſen, daß ſie von Widerwertigkeiten befreyet, und beſtändig mit geiſtlichen Süſſigkeiten erquicket werde zu leben haben? Nein O HErr! diß bilde mir nicht ein; dan ich bin ein ſündiges Adams Kind, unwürdig deiner Beſuchungen, und Tröſtungen, würdig hingegen deiner Beſtraffungen. Du biſt gewanderet den Weeg des Creutzes, und deine allerheyligſte Mutter hatte dir auf ſelben nachgefolget, da Ihr doch beyde ohne Schuld waret; und ich ſolte mir einen anderen Weeg, als den Weeg des Creutzes vorbilden, der ich in der Sünd empfangen, geboren, und gelebet? Ey das ſeye weit von mir O HErr! ich werde mich für glückſeelig halten, wan du mich mit Creutz, und Leyden beſucheſt, ſo du, und deine einzige vollkommniſte Nachfolgerin Maria alſo geliebet: Erquicke mich dan und wan mit einem himmliſchen Einfluß, auf daß dardurch geſtärcket deſto großmüthiger leyde.

An dem 27.ten Octobr.

Von Ernährung des Göttlichen Kinds in dem Jungfräulichen Leib Mariä.

Erſter Punct.

DAs göttliche Kind fangete an zu wachſen ernähret von dem Blut der allerheyligſten Jungfrauen: und gleichwie Maria GOtt dem heyligen Geiſt zur Geſtaltung des Leibs Chriſti das puriſte, und reiniſte dargegeben, als empfangen ohne Sünd, und frey von allen üblen Neigungen; alſo gabe Sie auch zum Wachsthumb deſſelbigen das reiniſte, und nährlichſte, weilen Sie es durch Gewalt der Liebs-Affecten, und anderer hochen Tugenden mitgetheilet.

Mercke meine Seel. Das göttliche Kind fangete an zu wachſen, ernähret von dem reiniſten Blut der Jungfräulichen Mutter, ſo hergefloſſen durch Gewalt der Liebs-Affecten, und anderer hochen Tugenden. Verlangeſt auch du zu wachſen in

in geiſtlicher Vollkommenheit? ſo gehe dan öffters hin zu den allerheyligſten Sacrament des Altars, und ernähre dich mit dem allerreiniſten Fleiſch, und Blut JEſu Chriſti, welches geſtaltet aus dem puriſten Blut Mariä: gehe aber hin wohl bereitet, und empfange es unter Erweckung brinnender Liebs-Affecten, und Ubung anderer hochen Tugenden. Geſchihet es? freylich O HErr, gehe ich offt zu deinen allerheyligſten Fleiſch, und Blut, mich darmit zu ernähren: Aber ach! wie wenig wachſe ich dardurch, und wie ſchlecht nimme ich zu in der Tugend! wo fehlet es dan? fehlet es an der göttlichen Nahrung? ach nein! es fehlet an mir, weilen alſo unbereitet, und lau hinzutrette zur Speiß der Englen. O ſo nimme mir dan von neuem vor, mich zu Empfahung des allerheyligſten Sacraments eyffrig zu bereiten, und es mit hefftiger Inbrunſt meines Hertzens zu genieſſen! Verleihe mir Gnad O GOtt, mein gutes Vorhaben zu erfüllen; dan ich bin ein armer, in der Sünd empfangener, und von villen üblen Neigungen eingenommener Menſch, der keinen gottſeeligen Seuffzer abzuſchieſſen vermag ohne deine Hilff-

Zweyter Punct.

ZUmahlen nun der gebenedeytiſten Jungfrauen, und Mutter des eingefleiſchten Worts wohl bekant ware, daß alles das jenige, was Sie zu ihren Unterhalt genieſſete, auch zu Ernährung ihres göttlichen Sohns dienlich wäre, ſo genoſſe Sie es allezeit mit untermengten heroiſchen Acten, alſo, daß die Engliſche Geiſter ſich wunderten, wie in einer menſchlichen gemeinen Handlung ſo groſſe Gnad der Verdienſten, und Wohlgefallen GOttes könnten gefunden werden.

Was Maria genoſſe, das genieſſete Sie mit untermengten heroiſchen Acten, weilen Sie wußte, daß, was Sie zu ihren Unterhalt namme, auch zu Ernährung ihres göttlichen Sohns dienlich ware. Zu was Zihl, nnd End genieſeſt du deine tägliche Nahrung meine Seel? zweiffels ohne, dardurch Kräfften zu überkommen, umb deinem GOtt mit wahren Eyffer dienen zu können? ja O HErr! darumben ſpeiſſeſt du mich, und tränckeſt du mich, daß meine Abgeſchwächte Kräfften erholle, und von neuem zu deinen Dienſt

Dienſt anſpanne; nicht aber, daß im Eſſen, und Trincken meine Ergötzlichkeit ſuche, und gleich einem unvernünfftigen Vich dareinplatze. Deſſentwegen dan will mich der täglichen Nahrung mit Mäſſigkeit gebrauchen, und nur ſo vill darvon nemmen, als nöthig, meinen abgematteten Leib dardurch zu ſtärcken, und zu deinem Dienſt mit deſto nachtrucklicherer Krafft darbieten zu können. Ich will mich auch niemahlen mit Speiß, und Tranck erquicken, ich habe dan ehevor mein Gemüth zu dir erhoben, und bekennet, daß du derjenige, welcher alles Fleiſch ernähreſt: ja auch wärender Erquickung will mich befleiſſen, gute Gedancken zu machen, und, da ſelbe vollendet, für deine Gutthaten demüthigſten Danck zu ſagen. Heylige Engel erinneret mich dieſer meiner Schuldigkeit, und helffet mir bey all mein Thun, und Laſſen zum göttlichen Wohlgefallen zu richten!

Dritter Punct.

DIe Beſitzung der Mutterſchafft GOttes ertheilte Mariä unterſchiedliche Gnaden, und Freyheiten, alſo,

ſo, daß Sie nicht allein zu einen Himmel, Tempel, und Wohnung der allerheyligſten Dreyfaltigkeit gemachet, nicht allein gantz veränderet, erhebt, und mit abſonderlichen neuen Beyſtand der Gottheit in ihren allerreiniſten Leib gleichſamb vergötteret worden, ſonderen auch ihr armes kleines Bett-Kämmerlein wurde zu einen neuen Heyligthumb des Allerhöchſten geheyliget, und geweyhet.

Gleichwie die Beſitzung der Mutterſchafft GOttes Mariä unterſchiedliche Gnaden, und Freyheiten ertheilt; alſo wird auch die göttliche Freygebigkeit mit ſeinen Barmhertzigkeiten dich meine Seel, zu bereichen unermanglen, wan dich bearbeiteſt, eine tugendſame Mutter JEſu zu werden. Was? deine Mutter ſolte ich werden können O JEſu? wie wird dieſes wohl ſeyn können? alſo wird es ſeyn können, wie du ſelbſten Matth. 12. ℣. 50. geſprochen: Der den Willen thut meines Vatters, der im Himmel iſt, derſelbige iſt mein Bruder, Schweſter, und Mutter. O Glückſeeligkeit, können ein Mutter Chriſti werden!

den! O daß mir angelegen ſeyn laſſe, den Willen des himmliſchen Vatters genauiſt zu erfüllen, umb zur Würdigkeit einer Mutter JEſu zu gelangen! Gebenedeytiſte Mutter GOttes! mein Hertz ſpringet vor Freuden auf, daß du vermittelſt deiner wunderbarlichen Mütterſchafft zu einen Himmel, Tempel, und Wohnung der allerheyligſten Dreyfaltigkeit erhebet worden: durch dieſe deine unbegreiffliche Würdigkeit bitte dich, du wolleſt mir Gnad erhalten, daß den Willen des himmliſchen Vatters in allen thue, und der Tugend, und Vollkommenheit nach in eine Mutter deines Eingebornen veränderet werde!

An dem 28.ten Octobr.

Von der Sorgfalt, ſo Maria über Ihre Leibs-Frucht getragen; und wie Ihr die heylige Engel beygeſtanden.

Erſter Punct.

JEne fußfällige Anbettung, mit welcher Maria den in ihren Jungfräulichen Leib verſchloſſenen GOtt angebettet, ſetzete Sie fort ihr gantzes Leben, ſelbige täglichen mehr als 300. mahl, wan Sie Gelegenheit hatte, demüthigiſt wiederhollende: und damit Sie ihre neue Pflichten mit aller Vollkomentheit erfüllen möchte, ſo ſetzete Sie ihre völlige Sorgfalt über vill, und eyfferigſte Bitten, auf daß Sie den Ihro anvertrautten himmliſchen Schatz rechtſchaffen möchte bewahren; zu dem Ende verpflichtete Sie von neuem ihre allerheyligſte Seel ſambt allen ihren Kräfften, würckende alle Act der Tugenden in einem ſo heroiſchen Grad, daß die Engel ſelbſten in neue Verwunderung gezohen wurden: neben deme opfferte Sie auf alle übrige cörperliche Werck zu Dienſt ihres göttlichen Kinds, welches Sie in ihrem Jungfräulichen Leib tragete: wan Sie aſſe, ſchlaffete, wachete, oder ruhete, ſo ware alles gericht zur Erhalt- und Ernährung ihres allerliebſten Sohns, und in allen dieſen Wercken branne Sie auf in göttlicher Liebe.

Lehr-

Lehrne meine Seel, hieraus erſtens, daß der Allerhöchſte des Tags öffters, ſo es die Gelegenheit zulaſſet, mit fußfälliger Demuth anzubetten: Lehrne hieraus zweytens, daß das ville, und eyffrige Bitten, und Betten, auch wiederholter-erweckte Act des Glaubens, Hoffnung, Liebe, und anderer Tugenden ein kräfftiges Mittel, den unvergleichlichen Schatz göttlicher Gnad zu bewahren: Lehrne hieraus drittens, daß alle cörperliche Werck, auch Eſſen, Schlaffen, Wachen, oder ruhen zu Dienſten GOttes mit innerlichen Nachtruck, und Liebe aufzuopfferen. Wie haſt du dich hierinfals verhalten? da lige ich O HErr, vor deiner allerhöchſten Mayeſtätt auf meinen Knyen, bette demüthigiſt an dein unendliches Weſen, und deine mit der Gottheit vereinigte Menſchheit, nimme mir anbey kräfftig vor, dieſe fußfällige Anbettung täglichen öffters zu wiederhollen, und dich inbrünſtigiſt zu bitten, daß du mir verleihen wolleſt, den unſchätzbariſten Schatz deiner Gnad ſorgfältigiſt zu bewahren, und lieber alles, als ſolchen zu verliehren. O daß mich mit Erweckung übernatürlichen Tugends-Acten unab-

läßlich zu dir erſchwinge, alle meine Werck zu deiner Ehr verrichte, die heyligmachende Gnad dardurch vermehre, in dieſer beſtättiget werde, und alſo darinnen lebe, und ſterbe!

Zweyter Punct.

AM folgenden Tag nach der Einfleiſchung des Worts erzeigten ſich in ſichtbarlicher Geſtalt jene tauſend Engel, welche Ihr allzeit beyſtunden: mit tieffiſter Demuth betteten Sie an ihren in Jungfräulichen Leib Menſchwordenen König, Mariam aber erkenneten Sie auf ein neues für ihre Königin, und Frau: Sie erwiſen Ihr auch alle ſchuldige Ehrenbietigkeit, und ergaben ſich von neuem zu ihren Dienſten. Dieſe Ergeben- und Ehrenbietigkeit der heyligen Englen erweckete in der Mutter der Weißheit unvergleichliche Acten der Demuth, der Danckbarkeit, und göttlichen Liebe.

Mercke meine Seel, daß die Ergeben- und Ehrenbiethigkeit, welche die heylige Engel ihrer Königin, und Frau erwiſen, in ihrem Mütterlichen Hertzen unvergleich-

gleichliche Acten der Demuth, der Danckbarkeit, und göttlichen Liebe erwecket Was vermerckeſt du in deinem Gemüth da du von anderen geehret wirſt, ſonderheitlichen von jenen, die eines höcheren Anſehens? Alles was ich bin, und was ich hab, iſt von dir O freygebigſter GOtt! warumben ſolle mich dan übernemmen, wan geehret, oder gelobet werde wegen denjenigen, was nicht mein, ſonderen dein O HErr? nichts habe von mir, als das gröſte Ubel, nemblichen die Sünd: dieſe ſolle mir Urſach genug ſeyn, unter den Staub zu ſchlieffen, wan mich mueß geehret ſehen: nicht mir O HErr, nicht mir, ſonderen deinem allerheyligſten Namen gebühret alle Ehr, Glory, und Danckſagung für die Gnaden, Gaaben, und Gutthaten, welche mir deine Gütigkeit ertheilet: alle will ich zu deiner Ehr anwenden, für alle will ich dir Zeit Lebens, ja ewig dancken: alle will ich gebrauchen, dir deſto eyffriger zu dienen, und dich deſto inbrünſtiger zu lieben, O GOtt!

Dritter Punct.

WAn Maria ſich allein befande, ſo ſtun-

ſtunden alle heylige Engel ſichtbarlich bey Ihr, dieneten Ihr in ihren Verrichtungen, und leiblichen Wercken, und wan Sie mit Händen arbeitete, ſo reicheten Sie Ihr, was nothwendig ware: Da Sie zu Zeiten ohne den heyligen Joſeph aſſe, warteten ſie Ihr auf bey ihren demüthigen Tiſch, und ſchlechten Speiſen: aller Orthen begleiteten ſie Selbe, und halffen Ihr, den heyligen Joſeph zu bedienen: Unter allen dieſen Gnaden jedoch vergaſſe Maria niemahlen, vor allen ihren Wercken Erlaubnuß darzu, und Beyhilff von GOtt zu begehren: und alſo waren alle ihre Würckungen auf das beſte eingerichtet, und angeführet mit ſolcher Vollkommenheit, daß dieſelbe allein von GOtt ſelbſten können erkennet, und erwogen werden.

Wan Fürſten, und HErren für eine groſſe Gnad, und Ehr ſchätzen, einen irdiſchen König, oder Königin bedienen, und aufwarten zu können, wie hoch wird wohl zu ſchätzen ſeyn, derjenigen dienen zu können, ſo eine Mutter des eingefleiſchten Worts, und eine Königin aller Königen, welche aller Orth zu begleiten, und

Ihro

Jhro aufzuwarten die groſſe Himmels-Fürſten ſelbſten ſich beeyfferet? Großmächtigſte Frau Himmels, und der Erden! dir nach GOtt zu dienen halte für die gröſte Gnad, Ehr, und Glückſeeligkeit: O daß mich dieſer Gnad, Ehr, und Glückſeeligkeit würdig mache, und zu deinen Dienſten zugelaſſen werde! O Königin alles Erſchaffenen! Ob ſchon einer unter deinen erſten, und eyfferigſten Dieneren zu ſeyn wünſche, ſo wird mir doch ſchon ein unſchätzbariſte Gnad ſeyn, nur den mindiſten abgeben zu dörffen: verwirffe mich nicht, O Mutter der Barmhertzigkeit! verwirffe nicht meine hitzige Begierden dir zu dienen, und aufzuwarten! heylige Engel! durch eure getreuiſte Dienſt, ſo ihr eurer Königin geleiſtet, bitte ich euch, ihr wollet mir Gnad erhalten, daß von dieſer groſſen Frauen nur für den unterſten ihrer Vaſallen, und Sclaven angenommen werde: dieſe Gnad alleinig wird genug ſeyn, mich in dem Elend dieſes ſterblichen Lebens zu tröſten.

An dem 29.ten Octobr.

Von einigen Begebenheiten zur Zeit der Marianiſchen Schwangerſchafft.

Erſter Punct.

SO lang Maria GOtt ſelbſten in ihrem Jungfräulichen Leib getragen, empfande Sie ſeine Göttliche Anweſenheit auf unterſchidlich und allerſüſſiſte Weiß, und Manier: bald ſahe Sie Ihne, wie Er ware in ihrem Jungfräulichen Leib mit der menſchlichen Natur hypoſtatiſch vereinbaret: bald zeigete ſich Ihr die allerheyligſte Menſchheit, gleichſamb als ob Sie dieſelbige durch ein hellſcheinendes Criſtall in ihren Jungfräulichen Leib thate erblicken; anderemahl erkeñete Sie, daß von der Gottheit in das Leiblein deß göttlichen Kinds einige Straalen einflieſſeten, und ſelbiges einiger Maſſen glorificirten, und beſeeligten: abſonderlich aber thate der Glantz vom Leiblen des göttlichen Sohns auch in dem Leib Mariä mit einer unausſprechlichen Beſtraalung

lung ſich ausgieſſen: welche Gnad Sie dan in eine gantz andere verkehrete, ihr Hertz wunderbarlich anflammete, und ſolche Würckungen in Ihr verurſachte, die kein Fähigkeit einiger Creatur auszuſprechen vermag.

Gleichwie Maria, ſo lang Sie GOtt in ihrem Jungfräulichen Leib getragen, ſeine göttliche Anweſenheit auf unterſchiedlich- und allerſüſſiſte Weiß empfunden, und vermittelſt dieſer Gnad in eine gantz andere verkehret, ihr Hertz wunderbarlich angeflammet, und ſolche Würckungen in Ihr verurſachet worden, die keine Fähigkeit einiger Creatur auszuſprechen vermag; alſo wirſt auch du meine Seel in eine andere veränderet, vom Feur göttlicher Liebe angezündet, und mit innerlichen Süſſigkeiten erfüllet werden, wan du zu allen Zeiten, in allen Orthen, und in allen Verrichtungen veſtiglich glaubeſt, daß der unbegreiffliche GOtt im inneriſten deines Hertzens, gegenwärtig ſeye, alle Gedancken, Worth, und Werck auf das klariſte ſehe, und erkenne; ſintemahlen eines der kräfftigſten Mittlen zu baldiger Vollkommenheit zu gelangen,

und

und dero Früchten zu verkoſten, wandlen in Gegenwart GOttes. Wie haſt du dich hierinfalls geübet? Unendlicher GOtt! jetzt erkenne ich, woher es komme, daß ein ſo unvollkommenes, und mit ſo häuffigen Fähleren bemackletes Leben führe: Woher dan? ach! es gehet mir ab der lebendige Glauben von deiner ſich überall befindenden Gegenwarth; dan wan lebendig glaubete, daß du überall, und mir inneriſt gegenwärtig, O ſo wurde ja nicht getrauen in deinen Augen zu thun, was in Augen der Menſchen unterlaſſe! O daß dan unabläßlich vor dir wandle O HErr, die Laſter meide, die Tugend übe, in der Lieb wachſe, die ſüſſe Würckungen deiner Gegenwart empfinde, und in einen vollkommenen, und dir angenemben Menſchen veränderet werde!

Zweyter Punct.

DIe unbeſchreiblich-groſſe göttliche Gnaden wechsleten einander ab nach geſtaltſame deren Verichtungen Mariä, deren etliche waren Geiſtliche, etliche Leibliche, einige zu Dienſten ihres Geſpons,

ſpons, andere zu Nutzen des Nebenmenſchen: alle dieſe zuſammen angeordnet von der Weißheit einer heyligſten Jungfrauen gaben den lieblichſten Klang in denen Göttlichen, und Engliſchen Ohren: und wan unter dieſen Abwechslungen Maria nach Anordnung des Allerhöchſten ſich in ihrem natürlichen Stand befunden, ſo ſancke Sie in einige von Gewalt der Liebe verurſachte Ohnmächten, alſo, daß Sie mit Wahrheit ſagen könnte, was im Namen der Braut Salomon geſprochen: **Kommet mir zu hilff mit Blumen; dan ich bin ſchwach vor Liebe.** Cant. 2. ℣. 5. und alſo geſchahe, daß Sie wegen durchtringender Wunden dieſes ſüſſiſten Pfeils zum End ihres Lebens zu kommen begunte, da nicht der allmächtige Armb Sie übernatürlich geſtärcket hätte.

Hieraus haſt du zu erſehen meine Seel, daß alle Werck, ſeyen ſie Geiſtliche, oder Leibliche, ſeyen ſie zu Dienſten GOttes, oder zum Nutzen des Neben-Menſchens, dem Allerhöchſten angenemb, und in den göttlichen Ohren einen lieblichen

chen Klang von ſich geben, wan ſie von Weißheit geordnete, und von Liebe GOttes angeflammte Werck. Seynd deine Werck ſolche? nein O HErr! nein, es ſeynd keine ſolche: ſonderen es ſeynd laue, es ſeynd thorechte Werck, eines keinen Verſtand habenden Sünders: aber von nun an will mich befleiſſen, alles weiſer, und vollkommener einzurichten: was mir erſt in vorgehenden Puncten vorgenommen, das nemme mir von neuem vor: nemblichen auf dich O unendliche Weißheit, die du an allen Orthen gegenwärtig, will meine Augen beſtändig werffen, und all mein Thun, und Laſſen nach deinen allerheyligſten Willen ordnen: Dein allmächtiger Armb O GOtt, ſtärcke meine Schwachheit, daß ſie deiner niemahlen vergeſſe! O daß alle meine Werck, ſolche Werck, welche dir angenemb, und in deinen Ohren lieblich erklingen!

Dritter Punct.

Auf Befehl GOttes kammen offtermahls allerhand Vögelein, grüſſeten Mariam mit ihren Geberden, und macheten Ihr eine liebliche Muſic, weichten auch

auch nicht von Ihr, biß Sie ihnen den Seegen gegeben: welches abſonderlich gleich nach Empfahung des göttlichen Worts geſchehen. An ſelbigen Tag befahle Maria unterſchiedlichen Sorten der Vöglen, daß ſie ihren Schöpffer erkennen, und zu Danckſagung ihrer von Ihme empfangenen Weſen und Schönheit das Lobgeſang anſtimmen ſolten: deme dan ſelbige alſogleich nachgekommen, und Chorweiß den lieblichſten Klang erſchallen laſſen. Anderemahl brachten ſie Blumen in ihren Schnäbelein, legten ſie Mariå in ihre Händ, und erwarteten Befehl, zu ſingen, oder zu ſchweigen. Es geſchahe auch, daß ſie von dem harten Wetter geängſtiget, ihre Zuflucht bey Maria ſuchten; Die ſie dan aufnahme, ſie aus Liebe zu ihrer Unſchuld ernährete, und den Schöpffer in allen preiſete.

Hierüber ſolle ſich deine ſchwache Unwiſſenheit nicht befrembden meine Seel; dan obwohlen die Materi, in welcher beſagte Wunder geübet wurden, klein zu ſeyn ſcheinet, ſo ſeynd doch alle Werck des Allerhöchſten großmächtig, und ehrwürdig in ſeinem Zihl, und End; und

alſo

alſo waren auch großmächtig alle Werck der groſſen Himmels-Königin, in was für einer Materi Sie ſelbe übete; geſtalten Sie GOtt in allen ſichtbarlichen Geſchöpffen ſuchete, fande, lobete, und benedeyete als einen wunderbarlichen, mächtigen, freygebig- und heyligen GOtt. Wie verhalteſt dich meine Seel, da du dich mit denen Geſchöpffen beſchäfftigeſt? gedenckeſt du an den Erſchaffer? ſchwingeſt du dich, Ihne in ſelbigen zu ſuchen, zu loben ꝛc.? allmächtiger Ewiger GOtt, der du auch in den mindiſten erſchaffenen Dingen ein wunderbarlicher, und heyliger GOtt! Sihe, da lieget vor deiner unendlichen Mayeſtät ein zwar vernünfftiges Geſchöpff, beſtraffet jedoch von den unvernünfftigen Creaturen, weilen zu erſehen habe, daß die unvernünfftige Vögelein dich loben ohne beleydigen, ich aber, der zu deinen Ebenbild erhoben, und tüchtig gemacht worden, dich zu erkennen, und ewiglich zu genieſſen, deiner vergeſſe, und dich beleydige. O daß es nimmer geſchehe! O daß nicht ſchlimmer ſeye, als die unvernünfftige Thier! O daß dich in allen ſichtbarlichen Geſchöpffen ſuche, finde, lobe, und benedeye, als

einen

einen wunderbarlichen, mächtigen, frey-gebig- und heyligen GOtt!

An dem 30.ten Octobr.

Maria erkennet den Willen des HErren, das Sie die heylige Eliſabeth beſuchen ſolte.

Erſter Punct.

DUrch die Bottſchafft des heyligen Gabriels hatte Maria erkant, wie Ihre Baaß Eliſabeth, die für unfruchtbar gehalten war, einen Sohn empfangen, und daß ſie ſchon in dem ſechſten Monat ihrer Schwanger-ſchafft ſich befindete: darauf dan der Aller-höchſte Ihr in einer Verzuckung geoffen-baret, daß der wunderbarliche Sohn, den Eliſabeth wurde gebähren, groß ſeyn wurde vor GOtt, ein Prophet, und Vor-läuffer des göttlichen in Maria einge-fleiſchten Worts, ſambt was noch fehr-ner für groſſe Wunder ſich mit der Hey-ligkeit Joannis wurden begeben. Eben

in dieſer Verzuckung erkennete zugleich
Maria den göttlichen Willen, daß Sie
Eliſabeth ſolte beſuchen, umb ſie, und ih-
ren annoch im Leib verſchloſſenen Sohn
durch Gegenwarth des Erlöſers zu heyli-
gen.

Der Allerhöchſte hatte Mariä ſeinen
Willen, daß Sie Eliſabeth beſuchen ſol-
te, in einer Verzuckung zu erkennen ge-
geben; wie pfleget Er aber dir meine Seel,
und anderen Adams-Kinderen ſeinen voll-
kommniſten, heyligſten Willen zu zeigen?
der gemeinen Ordnung nach zeiget Er ſol-
chen durch die heylige Evangelien, hey-
lige Schrifften, Geſätz der Kirchen, an-
dere Bücher, und Beyſpielen der Heyli-
gen; abſonderlich aber durch das Mit-
tel der Lehr, und des Gehorſambs ſeiner
Diener, von welchen Er geſagt: Luc:
10. ℣: 16. Der euch höret, der hö-
ret mich; alſo der ihnen folget, der fol-
get GOtt ſelbſten. Wie offt haſt du ſchon
den göttlichen Willen erkennet? haſt du
ihne aber auch gethan? ich dancke dir O
HErr, von Grund meines Hertzens, daß
du mir dein allerheyligſtes Wohlgefallen
durch

durch ſo ville Mittel, ſonderheitlichen aber durch das Mittel der Lehr, und des Gehorſambs deiner Diener gewieſen; aber ach! ich beweine auch von Grund meines Hertzens, daß dir, beſonders in deinen Dieneren, nicht Gehör gegeben, und dich in ihnen verachtet. Laſſe nicht zu O HErr, daß ins Künfftig ſo unglückſeelig ſeye, und mich deinem Willen widerſetze. Glückſeelig wird ich ſeyn, ſo du mir deinen vollkommenen heyligſten Willen zu erkennen gibeſt; aber noch glückſeeliger wird ich ſeyn, ſo den erkanten in das Werck richte.

Zweyter Punct.

NAch Erkandnuß eines ſolchen Geheimnuß danckete Maria dem Allerhöchſten mit unausſprechlicher Frolockung des Geiſtes, daß Er die Seel deßjenigen, den Er zu ſeinen Propheten, und Vorlauffer auserkoren, ſambt ſeiner Mutter Eliſabeth ſo groſſer Gnaden würdigen wolte: Sie botte dar Ihr Hertz, und alle ihre Begierden zu den göttlichen Wohlgefallen, und zu Erfüllung deſſen, was ſeine Mayeſtätt mit Ihr, als ſeiner unwürdigſten Dienerin befehlen wurde:

Sie hatte anbey umb Erlaubnuß, die Einwilligung ihres Geſpons erbitten, und dieſe ihre Reiß unter ſeinen Gehorſamb, und Wohlgefallen verrichten zu dårffen.

Mercke meine Seel. Maria hatte dem Allerhöchſten mit unausſprechlicher Frolockung des Geiſtes gedancket, daß Er die Seel desjenigen, den Er zu ſeinen Propheten, und Vorlauffer auserkoren, ſambt ſeiner Mutter Eliſabeth ſo groſſer Gnaden wůrdigen wolte. Danckeſt du auch ſeiner göttlichen Güte, wan ſie ſich würdiget, deinen Nåchſten mit gnådigen Augen anzuſchauen? Wende ab O HErr, ach! wende ab deine Augen von der Hårtigkeit meines Hertzens, damit dich ein ſolcher Anblick nicht bewöge zu billichen Zorn. Erfreuen ſolte mich, wan es meinem Mitbruder wohl ergehe: Frolocken ſolte ich, wan du Ihme gnådig, und barmhertzig ſeyeſt: Aber ach! iſt nicht dieſes alles ein Spieß in meinen Augen? O verfluchter Neyd! nimmermehr ſolteſt du den mindiſten Platz in mir finden. Gelobt ſeyeſt du in Ewigkeit, O GOTT der Liebe, daß du dich würdigeſt mein

ſtein.

ſteinhartes Hertz zu erweichen: Siehe, ich biette dirs gantz, und gar dar: ach erfülle es mit Liebe deiner, und meines Nächſtens, auf daß es dir durch Vollziehung des Geſatzes der Liebe vollkommentlich gefalle!

Dritter Punct.

NAch geendigter Verzuckung ſtunde Maria auf, ruffete ihren Jhro allzeit beyſtehenden tauſend heyligen Englen, und entdeckete ihnen den Befehl des Allerhöchſten, ſie bittende, daß Sie Jhr auf ihrer Reiß ſorgfältig beyſtehen, und Sie unterweiſen wolten, wie Sie dieſen Gehorſamb mit gröſſeren Wohlgefallen des HErren möchte erfüllen, Sie auch beſchützeten, und von denen Gefahren bewahreten, damit Sie alles, was auf dieſer Reiß vorfallen wurde, vollkommentlich ausübete. Die himmliſche Geiſter erbotten ſich gleich in allen zu gehorſamen, und Jhr mit getreuiſter Ergebenheit aller Orthen zu dienen.

Bedencke meine Seel, daß, obwohlen Maria vill weiſer, und vollkommener

ware, als die Engel ſelbſten, die Meiſte-
rin aller Weißheit, und Demuth jedoch
wegen des Stands der Wanderſchafft,
und nidrigeren Natur, in welcher Sie
ſich befande, auch wegen gantzer Völle
der Vollkommenheit die Engel umb Rath
erſuchet, und unter ihrer Anführung ih-
re menſchliche Werck angeſtellet. Wie
verhalteſt du dich gegen denen heyligen
Englen? Königin der Englen! die Be-
dürfftigkeit der Weißheit, Stärcke, und
Vollkommenheit iſt dir ſo bekant, als
meine Unwiſſenheit, Schwachheit, und
Unvollkommenheit. O daß dan meine
dir bekante Bedürfftigkeit, Armſeeligkeit,
und Elend deine mütterliche Milde dahin
bewöge, daß du den heyligen Englen an-
befehleſt, mir beyzuſtehen, mich zu be-
ſchützen, zu bewahren, zu ſtärcken, zu
unterweiſen, und zur vollkommner Aus-
übung göttlichen Wohlgefallens anzufüh-
ren. Himmliſche Geiſter, die ihr bereit
in allem Eurer Königin zu gehorſamen!
vollziehet, ach! vollziehet den Befehl
Eurer Frauen, den Sie euch (wie hof-
fe) ertheilen wird, und ſtehet mir bey
in allen Orthen!

An dem 31.ten Octobr.

Maria begehret von dem heyligen Joſeph Erlaubnuß, die heylige Eliſabeth zu beſuchen.

Erſter Punct.

DEn Befehl des Allerhöchſten zu bewerckſtelligen, wolte Maria von dem heyligen Joſeph Erlaubnuß begehren; dahero dan, ohne daß Sie meldete, von GOtt ſelbſten befehlet zu ſeyn, ſagte Sie zu ihme: Herr, und liebſter Geſpons! durch göttliches Liecht habe ich erkennet, wie der Allerhöchſte Eliſabeth meine Baaß, die Frau Zachariä begnädiget habe, ihr gebende den begehrten Sohn, den ſie ſchon würcklich empfangen: und ich hoffe in ſeine unendliche Güte, daß, weilen Er ihr als einer Unfruchtbaren dieſe Gnad zugeſtanden, alſo werde es zu GOttes gröſſerer Ehr, und Wohlgefallen gereichen:

Ich glaube indeſſen, daß es bey dieſer Begebenheit meine Schuldigkeit erfordere, Sie zu beſuchen, und mit Ihr von einigen zu ihren Troſt, und geiſtlichen Wohlfahrt gereichenden Sachen zu handlen: Wan dieſes auch eur Belieben mein Herr, ſo werde ich es mit eurer Erlaubnuß verrichten, weilen ich in allem von euren Willen, und Anordnung hange: bedencket Euch hierüber, und befehlet mir, was ich zu thun habe.

Erwöge meine Seel, den demüthigen Gehorſamb Mariá. Die groſſe Frau alles Erſchaffenen hatte von GOtt Selbſten Befehl erhalten, ihre Baaß Eliſabeth zu beſuchen; dieſen Befehl jedoch zu bewerckſtelligen, wolte Sie von ihrem Oberhaubt dem heyligen Joſeph Erlaubnus begehren. O was für eine Demuth, O was für ein Gehorſamb iſt diß? ach wie beſchämet deine Demuth, und Gehorſamb O Maria, meine Hoffart, und Ungehorſamb! ich weiß, daß mich vor meinen Vorgeſetzten zu verdemüthigen, ihnen

nen zu gehorſamen, und ohne ihr Vorwiſſen, oder Gutheiſen nichts vorzunemmen habe; dan dieſes iſt dein Will, und Befehl O GOtt, ja dieſes zu thun habe mich ſo gar mit dem Gelübd des Gehorſambs verbunden; aber ach! was geſchihet? O daß ſich dan endlichen meine Hoffart verdemüthige, und in der That zeige, daß in allem von dem Willen, und Anordnung derjenigen hange, welche du mir ſtatt deiner gegeben O HErr!

Zweyter Punct.

DEr Allerhöchſte berührte das Engelreine Hertz des heyligen Josephs, ihme gebende ein himmliſches Liecht, damit Er das jenige, was dem göttlichen Willen gemäß wäre, vornemmete. Dieſemnach ware ſeine Antwort zu Maria: Meine Frau, und liebſte Geſpons! Ihr wiſſet ja, daß all mein Verlangen gewidmet ſeye, Euch mit aller Embſigkeit, und Fleiß zu bedienen; dan ich bin von Eurer groſſen Tugend verſicheret, daß Eur aufrichtiger Will ſich zu keiner Sach neigen

werde, welche nicht ſeye zu gröſſerer Ehr, und Wohlgefallen des Allerhöchſten, wie ich glaube, daß es auch dieſe vorhabende Reiß ſeyn werde; damit man ſich aber nicht befrembde, da Ihr ohne Geſellſchafft Eures Geſpons abreiſen woltet, alſo werde ich mit Freuden mit Euch kommen, und auf den Weeg für Euren Dienſt ſorgen: benamſet nur den Tag, an welchem wir miteinander aufbrechen ſollen.

Dieſes iſt der Lohn eines Demüthigen, und Gehorſammen meine Seel, daß nemblichen ein ſolcher ſich gantz ſicher befinde, und nicht verführet werden könne; maſſen der Allerhöchſte die Hertzen der Vorgeſetzten, gleichwie das Engelreine Hertz des heyligen Joſephs, berühret, und ſie erleuchtet, das jenige vorzunemmen, was ſeinem göttlichen Willen gemäſſer. So will ich dan O HErr, ein wahres Vertrauen zu meinen Oberen tragen: ich will ihnen mein Hertz aufrichtig entdecken: ich will anhören, was du mir durch ſie befeh-

fehleſt, und das Anbefohlene ohne Verzug vollziehen. Erleuchte O Vatter des wahren Liechts! erleuchte deine Diener, daß ſie erkennen, was deinem göttlichen Willen ähnlicher, auch weißlich, und aufrichtig verordnen, was zu deiner gröſſeren Ehr, und Wohlgefallen.

Dritter Punct.

Maria nahme an die liebreiche Sorgfältigkeit Joſephi, und daß Er dem göttlichen Willen ſo embſigiſt mitwürckete. Sie entſchloſſen Sich demnach, gleich die Reiß anzutretten, und darzu die Nothwendigkeit ohne Aufſchub zuſammen zu richten, welche beſtunde in einigen Früchten, Brod, kleinen Fiſchlein, und in einem ſchlechten Eſelein, ſo Joſeph entlehnet, Mariam ſambt dem ringen Reiß-Päckel darauf zu führen. Als die groſſe Königin der Welt aus ihren armen Häußlein austretten wolte, fallete Sie nieder vor dem heyligen Joſeph, und batte Ihne demüthig umb den heyligen Seegen, damit Sie im Namen des HErren ihre vorhabende Reiß anfangen könnten. Es entſetzte ſich der heylige Jo-

Joſeph ab der wunderbarlichen Demuth ſeiner Geſpons, und hielte ſich in etwas zuruck, Ihr den heyligen Seegen zu geben: aber die Sanfftmuth, und das liebliche Anhalten Mariä thate überwinden, und Joſeph theilete Ihr mit den Seegen in Namen des Allerhöchſten.

Siehe meine Seel, wie ſich Maria, und Joſeph zu vorhabender Reiß verſehen: Sie wolten zwar arm, und entblöſſet von zeitlichen Sachen austretten, jedoch aber reich von Himmliſch- und heyligen Seegen, umb welchen Maria auch ihren heyligen Geſponſen demüthig gebetten, ihre Reiß im Namen des HErren anfangen zu können. Nicht alſo führet ſich auf die eitle, und aufgeblaſene Welt: man muß mit allem Uberfluß verſehen ſeyn; man dencket auf alle Bequemlichkeit; man ſchiebet von ſich, was nur von weitem beſchwerlich zu ſeyn ſcheinet, da man indeſſen GOtt umb ſeine Gnad, Beyſtand, und Seegen anzuflehen kaum einen Gedancken machet. O HErr! ich will mich nach dem Beyſpiel Mariä, und Joſeph mit ſchlechter Nothwendigkeit begnügen laſſen: niemahlen will ich ausreiſen, ohne

daß

daß dich umb deinen göttlichen Beyſtand angeruffen, und, ſo es ſeyn kan, auch von meinen Vorgeſetzten, oder einem Prieſter den heyligen Segen erbetten. O daß alle meine Reiſen in deinem göttlichen Namen anfange, und vollende!

An dem 1. ten Novembr.

Von der Reiß Mariä, und Joſeph über das Gebirg.

Erſter Punct.

MAria ſtunde auf in ſelbigen Tägen, ſagt der heylige Text Luc. 1. ℣. 39. und gienge eylens auf das Gebirg in die Statt Juda. Dieſes Aufmachen Mariä ware nicht nur ſich äuſſerlich zu bereiten auf die Reiß, ſonderen es zeiget beynebens an die Bewögung ihres Geiſtes, und Willens, mit welchem Sie ſich aus Göttlichen Befehl innerlich aufmachete von jenem demüthigen Orth, ſo Sie in ihrer eigenen Ge-

ring-

ringſchätzung behaubtete: von dar machete Sie ſich auf gleichſamb als von den Füſſen des Allerhöchſten, deſſen Befehl, und Wohlgefallen Sie erwartet zu erfüllen, und erhebete nach der Stimm des HErren auch ihre Begirde, umb ohne Verzug die Heyligmachung des Vorlauffers Chriſti zu bewerckſtelligen.

Bedencke meine Seel: Maria machete ſich eylends auf. Warumben? der Vorlauffer Chriſti lage gleichſamb als ein vom Band der Erbſünd gefeſſleter Sclav in dem Leib Eliſabeth: Ihne dan ohne Verzug von ſelbiger zu erledigen, ſtunde Maria auf, und gienge eylends über das Gebirg. Wie eyleſt du, den Sünderen beyzuſpringen, und ſie von den Ketten der Sünden zu erledigen? Ich bekenne, O HErr, daß eine geringe, wider meine Bequemlichkeit lauffende, ja offt nur eingebildtete Beſchwernuß ſchon genug, will nicht ſagen von leiblichen, ſonderen auch von Geiſtlichen Wercken der Liebe mich abzuhalten: aber heiſſet dieſes ſich nach dem Marianiſchen Beyſpiel aufmachen, den Willen, und Wohlgefallen des Allerhöchſten zu erfüllen? dein Will, dein

Stimm

Stimm, und dein Befehl iſt, daß meinen Nächſten Liebe, wie mich ſelbſten: O daß dan nach deinem Willen, Stimm, und Befehl meine Begirden erhebe, und mich ohne Verzug aufmache, meinem Nebenmenſchen zu helffen, gleichwie mir von dieſem in meinen Anliegenheiten geholffen zu werden verlange! Guter Hirt, der du deine Seel für deine Schäfflein dargegeben! ach gibe mir eine ſolche nachtrückliche Bewögung des Geiſts, und Willens, daß keine Beſchwernus, keine Gefahr, ja den Todt ſelbſten nicht ſcheuhe, wan es das Heyl, und Liebe der Seelen erfordere.

Zweyter Punct.

SOlchemnach begaben ſich beede allerkeuſchiſte Geſponſen Maria, und Joſeph auf den Weeg, und richteten ſelbigen nach dem Haus Zachariä in das Jüdiſche Gebirg, welches 27. Meil von Nazareth, über einen ſo harten für eine ſo zarte Juugfrau beſchwerlichen Weeg, entlegen ware. Alle Gelegenheit dieſer müheſamen Reiß beſtunde in einem ſchlechten Eſelein, mit welchen Sie ſelbige ange-

gefangen, und fortgeſetzet; und obwohlen das Thier nur allein zu Dienſten der allerſeeligſten Jungfrauen gewidmet ware, ſo thate doch Maria offtermahlen abſteigen, und den heyligen Joſeph bitten, daß Er ſich gleichfalls des Eſelein bedienen, uud alſo mit Maria die Gelegen- und Ungelegenheit theilen mögte: Es lieſſe aber der heylige Geſpons ſolches niemahlen zu; und damit Er die Bitt Mariä in etwas erfüllete, ſo gienge Er jeweils mit Ihr zu Fuß, ſo lang es Ihme beduncket, daß es ihre Zartigkeit wohl ertragen könnte. Darauf dan batte Er Sie mit Ehrenbiethigkeit, daß Sie wiederumb auffſitzen, und dieſe kleine Erleichterung zulaſſen wolte, welchem auch Maria gefolget.

Mercke meine Seel, daß Maria dem heyligen Joſeph auch ſo gar gefolget, da Er Sie gebetten aufzuſitzen, und dieſe kleine Erleichterung zuzulaſſen, dardurch zu lehren, daß der Willen der Vorgeſetzten auch alsdan zu erfüllen, und ihnen zu gehorſamen, wan ſie ihren Untergebenen ſeiner Urſachen halber eine erlaubte Ergetzlichkeit anerbietten. Biſt

du

du eines ſolchen vollkommenen Gehorſambs? es ſolte wohl ſeyn, O HErr! aber ich finde in mir juſt das Widerſpiel; dan da mir erlaubet, oder zugelaſſen mich zu ergetzen, verlange ich denen geiſtlichen Ubungen abzuwarten; da aber dieſen obzuliegen verbunden, ſeynd meine Begierden, mich zu erquicken. O eigener Will! O eigener Will! ach wan wird ich dich gäntzlichen hindan legen, und ein vollkommenes Kind des Gehorſambs werden? gibe O HErr! ach gibe, daß meinen Willen niemahlen thue, ſonderen allezeit den Willen derjenigen, die Statt deiner geſetzet, damit in etwas nachfolge derjenigen, welche iſt ein auserleſniſtes Muſter des vollkommniſten Gehorſambs!

Dritter Punct.

Auf ſolche Weiß ſetzeten ihre Reiß fort Maria, und Joſeph. Sie reiſeten in der Einſamkeit ohne Geſellſchafft menſchlicher Creaturen, die tauſend Engel aber ſtunden Ihnen jederzeit bey, und bewahreten das Salomoniſche Ruhe-Bethlein Mariam, von welcher Sie nur allein geſehen wurden. Die Mutter der

Gnaden auf die Engel ſo wohl, als auf ihren liebſten Geſponſen Joſeph immerdar Acht habende tratte herein, und erfüllete die Felder, und Berg mit dem ſüſſiſten Geruch ihrer Gegenwart, und mit Anſtimmung des ohne Unterlaß daurenden göttlichen Lobs. Etliche mahl redete Sie, und ſange zu Gewett mit denen heyligen Englen Lobgeſänger GOttes, bald von denen Geheimnuſſen der Gottheit, bald aber von denen Wercken der Erſchaff- und Menſchwerdung: Zu allem dieſen verhalffe der heylige Joſeph mit einem eingezohenen Stillſchweigen, ſeinen Geiſt in ſich ſelber verſammlende durch eine tieffiſte Betrachtung, und dardurch Platz gebende, daß Maria ſeiner Meinung nach ein gleiches verrichten könnte.

Aus dieſem iſt gantz klar zu erſehen, wie eine GOtt gefällige Reiß zu machen; nemblichen man hat ſeinen Geiſt zu verſammlen, ſich mit himmliſchen Gedancken, und Betrachtungen zu beſchäfftigen, GOtt wegen ſeinen wunderbarlichen Wercken zu loben, und zu dancken, oder wenigſtens mit einem eingezohenen Still-

ſchwei-

ſchweigen Platz zu geben, daß die Mitreiſende in derley andächtigen Beſchäfftigungen ſich zu üben vermögen. Seynd deine Reiſen alſo beſchaffen meine Seel? nein O HErr, es ſeynd nicht alſo beſchaffen. O daß wenigſtens auf dieſen mich alſo verhaltete, daß anderen die Gelegenheit nicht benemmete, ihrem gottſeeligen Eyffer abzuwarten! hinfüro will mich befleiſſen, alſo ruhig zu ſeyn, daß niemand in ſeiner Andacht beſchwerlich falle: ja ich nimme mir auch vor, zur Nachfolg Mariä, und Joſeph meinen Geiſt zu verſammlen, heyligen Gedancken abzuwarten, und dich O GOtt in deinen vor meine Augen ſich ſtellenden Geſchöpffen zu loben ꝛc. O daß dieſes mein Vornemmen vollkommentlich vollziehe, und dardurch verdiene, die heylige Engel für Geleits-Männer zu haben!

An dem 2.ten Novembr.

Von Geſprechen Mariä, und Joſephs auf ihrer Reiß.

Erſter Punct.

AUf vorgemeldter Reiß pflegten die heylige Geſponſen miteinander zu reden von dem Heyl ihrer Seelen, von denen Erbarmnuſſen GOttes, von der Ankunfft des Meſſias, und Weiſſagungen, ſo hiervon denen Altvåtteren geſchehen. Vermittelſt der Worten ſeiner Geſpons empfande der heylige Joſeph ohne Erkennung der Urſach neue Würckungen in ſeiner Seelen: Er erkante ſich dardurch in der göttlichen Liebe vill hefftiger entzündet, und mit Begreiffung der Geheimnuſſen, von denen Sie redeten, wurde Er innerlich gantz erleuchtet, und jemehr Sie den Weeg, und dieſes himmliſche Geſprech fortſetzeten, je mehrer wachſeten in Ihme die göttliche Gnaden alſo, daß Er erkannte, wie die Wort ſeiner Geſpons deſſen die Urſach ſeyn müßten, welche ſein Hertz durchtringeten, und ſeinen Willen in der Liebe GOttes erhitzeten.

In geſtriger Betrachtung haſt du erkennet meine Seel, daß, umb eine GOtt-gefällige Reiß zu machen, man ſeinen Geiſt

Geiſt zu verſammlen, ſich mit himmliſchen Gedancken, und Betrachtungen zu beſchäfftigen, GOtt in ſeinen Wercken zu loben, und ſich im eingezohenen Stillſchweigen zu halten habe; anheut aber iſt zu erſehen, daß die gute Gedancken, Betrachtungen, und Stillſchweigen können unterbrochen werden; aber mit wem? mit gottſeeligen, und auferbäulichen Geſprächen. Geſchiehet es? ja O HErr es geſchihet, daß mein eine Zeitlang geübtes Stillſchweigen unterbreche, und mit anderen zu ſprechen pflege: aber von wem? Von dem Heyl der Seelen? Von den Erbarmnuſſen GOttes? Von der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, oder von anderen Geheimnuſſen des Glaubens? Wan dieſem alſo wäre, O wie angenemb wurden dem Allerhöchſten deine Reiſen ſeyn, und wie nutzlich dir, und anderen! So will ich dan auf meinen Reiſen zu weilen reden: aber reden will ich von nutzlichen, von auferbäulichen, von himmliſchen Sachen: reden will ich von jenem, was in meiner innerlichen Verſamlung gedencket, und betrachtet. Erleuchte, O HErr, vermittelſt ſolcher Geſprechen den Verſtand, entzünde den

Willen, und durchrenne mit dem Pfeil deiner Liebe das Hertz.

Zweyter Punct.

DIe Erneuerung des Geiſts ware in dem heyligen Joſeph ſo groß, daß Er nicht unterlaſſen könnte, darauf groſſe Obacht zu geben; und ob Er ſchon begreiffete, daß alles durch Mariam herkommete, ſo hatte Er Sie doch aus Eingezohenheit nicht umb die Urſach zu fragen getrauet. Maria ſahe an, ihren heyligen Geſpons, alles erkennende, was in ſeinem Hertzen vorbey gienge: Sie ſtellete ihr demnach vor, wie es natürlicher Weiß nothwendig wäre, daß ihre Schwangerſchafft ſich offenbaren, und ihrem reiniſten Geſpons Joſeph unverborgen bleiben müßte. Obwohlen nun die allerweiſiſte Jungfrau ſelbigesmahl noch nicht wußte die Weiß, mit welcher GOtt dieſes Geheimnuß ausführen wolte; ſo unterweiſete Sie doch ihre eigene höchſte Weißheit (ob ſie ſchon keinen Befehl empfangen, ſolches zu verbergen) wie rathſamb es wäre, ſelbes als ein groſſes, ja aus allen anderen gröſtes Geheimnuß verborgen zu hal-

halten: deſſentwegen redete Sie auch mit ihrem Geſpons kein einziges Wort darvon.

Bedencke meine Seel, daß, obſchon Maria mit dem heyligen Geſpons Joſeph auf ihrer Reiß von der Ankunfft des Meſſias, und von denen Weiſſagungen, ſo hiervon den Altvätteren geſchehen, zu reden gepflogen, Sie jedoch von deme, daß Sie eine Mutter des Meſſiá ſelbſten wa-re, mit demſelben kein Wort geſprochen, obwohlen Sie wußte, daß Jhme natürlicher Weiß ihre Schwangerſchafft unverborgen bleiben müßte. Warumben aber? darumben, weilen Sie ihre eigene höchſte Weißheit unterwieſen, wie rathſamb es wäre ein ſo groſſes Geheimnuß verbor-zu halten. So iſt dan eine Weißheit O GOtt, die Geheimnuſſen des Hertzens bey ſich bewahren? ja eine ſolche iſt es: O wie unweißlich handle ich dan, O HErr, daß ohne wichtige Urſach, ja offt aus pur lauterer Geſchwätzigkeit eröffne das jenige, was verborgen zu halten nicht nur rathſamb ſonderen auch ſo gar eine Schuldigkeit! Mutter der Weißheit! ach lehre mich verſchweigen, was in Geheim zu be-

halten! ach lehre mich meine Weeg bewahren, damit nicht ſündige mit meiner Zung! Pſal. 38.

Dritter Punct.

OBwolen die groſſe Himmels Königin ſich völlig verlaſſete auf die göttliche Fürſichtigkeit, erwartende das jenige, was dieſelbige anordnen wurde; ſo empfande Sie jedoch einige Beyſorg, und Angſthafftigkeit, vorſehende jene, ſo ihr heyliger Geſpons empfinden wurde. Dieſe Beyſorg wachſete mehr, wan Sie ſahe, was für eine Obſicht Joſeph hatte, Sie zu bedienen, und mit aller Liebe für Sie zu ſorgen: deſſentwegen dan ſtellete Maria ein ſonderbares Gebett an zu GOtt dem HErren, Ihme vorſtellende ihre ſorgfältige Affecten, und ihre Begirden, nicht zu fehlen, auch weſſen der heylige Joſeph in denen zukünfftigen Umſtänden bedürfftig ſeyn wurde. Zu allen dieſen begehrete Sie den göttlichen Beyſtand; indeſſen aber übete Sie groſſe, und heroiſche Acten des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe, der Weißheit, Demuth, Gedult, und Starckmüthigkeit, anfüllende al-

alles mit Heyligkeit, was Sie nur GOtt aufopfferte; dan in allen Dingen würckete Sie beſtändig das vollkommniſte.

Wan du erkenneſt meine Seel, daß eine geheime Sach, oder heimliches Anliegen verborgen zu halten, und niemand anzuvertrauen, ſo fliehe nach dem Marianiſchen Beyſpiel zu GOtt, begiebe dich in das Gebett, ſtelle Jhme deine ſorgfältige Begirden vor, bitte umb ſeinen göttlichen Beyſtand, und überlaſſe ſo dan alles ſeiner unendlichen Fürſichtigkeit: indeſſen aber, da du ſeine Hilff, und Anordnung erwarteſt, haſt du zu erwecken unterſchiedliche Acten des Glaubens, Hoffnung, Liebe, Demuth, Gedult ꝛc. Wie haſt du dieſem Marianiſchen Exempel gefolget? ſehr ſchlecht O HErr! dan ich erkenne, daß gar offt, da bey dir hätte meine Zuflucht nemmen, umb deine Hilff ruffen, und auf deine vätterliche Fürſichtigkeit bauen ſollen, mich in Unruhe, Verwirrung, Ungedult ꝛc. geſtürtzet, ohne mein Gemüth zu dir erſchwungen, und umb deinen Beyſtand gebetten zu haben: aber nicht mehr alſo, O HErr! nicht mehr alſo: zu dir will ich lauffen: dir will

meine Anliegenheiten vorſtellen: bey dir will Hilff ſuchen: und wan ſchon ſcheinen ſolte, als wolteſt mich verlaſſen, ſo will mich doch deiner mildreichiſten Fürſichtigkeit gäntzlichen übergeben, und erwarten, was dir beliebig mit mir zu verordnen. Verſtoſſe nicht, O Vatter der Barmhertzigkeiten ein elendes, jedoch auf dich hoffendes, und bauendes Adams-Kind!

An dem 3.ten Novembr.

Was Maria auf der Reiß gewürcket, und wie Sie in das Haus Zachariä eingetretten.

Erſter Punct.

DIe Reiß über das Jüdiſche Gebirg ware die erſte Pilgerſchafft des göttlichen Worts in dieſer Welt, vier Täg, nachdeme Selbes eingefleiſchet worden, weilen ſein hitzigiſte Lieb nicht länger verweilen könnte, das Feur anzuzinden, ſo es mit ſich gebracht, den Anfang

fang gebende der Gerechtfertigung der Menſchen in der Perſon ſeines Vorlauffers. Dieſe Eylfertigkeit mittheilete es auch ſeiner heyligſten Mutter, damit Sie ohne Anſtand ſich erhebete, und Eliſabeth heimſuchete. Der eingeborne Sohn GOttes reiſete gantz ſanfft in dem Jungfräulichen Bethlein ſeiner himmliſchen Mutter, und genieſſete jene Liebsvolle Ergetzlichkeiten, mit welchen Maria Jhne anbettete, benedeyte, betrachtete, beſprache; dan Sie allein, die da ware der Königliche Schatz-Kaſten dieſes unvergleichlichen Schatzes, und die geheime Rathſtuben dieſes fürtrefflichen Geheimnuß, verehrte, und danckete Jhm für ſich, und für das gantze menſchliche Geſchlecht villmehr, als die Menſchen, und Englen ſelbſten.

Aus deme, daß GOtt vier Täg nach ſeiner Einfleiſchung über das Jüdiſche Gebirg in dem Jungfräulichen Leib ſeiner allerreiniſten Mutter zu reiſen, und die menſchliche Gerechtfertigung in der Perſon ſeines Vorlauffers anzufangen beliebet, iſt abzunemmen, wie begierig Er ſeye, das Heyl der Menſchen zu ſuchen,

und ſie mit ſeinen Gnaden zu bereichen. Iſt ihme nicht alſo meine Seel? ja alſo iſt ihme, O verliebter Seelen-Hirt! deine hitzigſte Lieb kan nicht verweilen, die zerſtreuete Schäfflein zu verſamlen. O daß auch ich verlohrnes Schäffl nicht verweile, dir entgegen zu eylen, und deiner hitzigſten Liebe theilhafftig zu werden! Komme, O JEſu! komme; dan ich vermercke ſchon, daß du mich zieheſt, zu dir zu lauffen: Komme, O JEſu! komme, und zünde an in meinen Hertzen jenes Feur, welches du ſelbſten angezündet zu werden verlangeſt: Komme, O JEſu! komme, und ergetze dich in mir, der du dein Freud haſt, mit denen Menſchen-Kinderen zu ſeyn. O daß von dem Feur deiner Liebe verzehret, und ein Schlacht-Opffer derſelben werde, O JEſu!

Zweyter Punct.

IN der Einkehr des erſten Tags hatte Maria ein arme krancke Jungfrau angetroffen. Die barmhertzigſte Mutter ſahe ſie, und ware zugleich zu einem hertzlichen Mitleyden bewöget; dan die Kranckheit ware ſehr hefftig. Die Frau aller

aller Creaturen gebrauchete ſich demnach ihres Gewalts, und befahle dem Fieber, die Behafftete zu verlaſſen, und denen Feuchtigkeiten des Leibs, ſich wiederumben zu ſetzen, und in ihr natürliche Vermiſchung einzutheilen. Mit dieſem Befehl dan, und mit der Gegenwart der allerheyligſten Jungfrauen wurde die Krancke an ihrem Leib Augenblicklichen geſund, und in ihrem Geiſt mächtig verbeſſeret, in welchen ſie hinnach auch alſo zugenommen, biß ſie vollkommen, und heylig worden; angeſehen in ihrem Hertzen eingetruckt geblieben die Gedechtnuß, und Geſtalten jener Morgenröthe ihres Heyls, Dero ſie ſich mit innerſter Liebe verpflichtete, ob ſie ſchon Selbe niemahlen mehr zu ſehen bekommen, dieſes Wunder-Werck auch nicht ruchbar worden.

Hieraus iſt zu erſehen die Gröſſe der ſüſſiſten Zuneigung Mariä zu denen Menſchen, welche eine ſolche, daß die Frau aller Creaturen ſich ſo gar ihres Gewalts gebrauchet, die Betrübte, und Krancke zu tröſten, zu erquicken, zu heylen, und ihnen leiblich- und geiſtlicher Weiß zu helffen. Haſt du es nicht ſelbſten erfahren

mei-

meine Seel? gehe in dich, und bedencke die häuffige Gnaden, welche dir die Mächtige Himmels Königin erwieſen, ſo wirſt du erkennen, daß Sie ſchon offt ihren gewaltigen Armb ausgeſtrecket, dich aus geiſt- und leiblichen Gefahren herauszureißen. O Mutter der Barmhertzigkeit, mein Leben, und meine Süſſigkeit! von inneriſten meines Hertzens dancke dir für ſo villfältige an Seel, und Leib erwieſene Gnaden. O daß die Gedechtnuß, und Geſtalten deiner Barmhertzigkeiten alſo tieff in meinen Hertzen eigetrucket verbleiben, daß durch beſtändige Erinnerung derenſelben in meinen Geiſt verbeſſeret werde, und zu einen vollkommenen, und heyligen Leben gelange!

Dritter Punct.

DEn vierten Tag langete Maria, und Joſeph an in der Statt Juda, wo Eliſabeth, und Zacharias wohnhafft geweſen; Joſeph gienge etliche Schritt voraus, und grieſſete die Inwohner des Hauſes, ſagende: Der HErr ſeye mit euch, und erfülle eure Seelen mit ſeiner gött-

göttlichen Gnad. Der heyligen Eliſabeth ware ſchon vorhero von GOtt ſelbſten angedeutet, daß Maria von Nazareth ihre Baaß kommen wurde, ſie zu beſuchen. Obwohlen Sie in dieſer Offenbarung nur alleinig erkennet, daß Maria in den Augen des Allerhöchſten ſehr angenemb, ſo iſt ihr doch das Geheimnuß, daß Sie auch ein Mutter GOttes ware, allererſt alsdan geoffenbaret worden, als Sie beede allein einander grüſſeten. Eliſabeth gienge demnach mit etlichen aus ihren Haußgenoſſen Mariå entgegen, Sie zu empfangen, welche aber als demůthiger, und jůnger von Jahren ihr mit dem Gruß vorgekommen, zu Eliſabeth ſagende: Der HErr ſey mit euch meiner Baaſen, meine Allerliebſte. Eben dieſer HErr, widerſetzte Eliſabeth, vergelte es, daß Ihr zu meinen ſonderbaren Troſt anhero gekommen.

Lehrne meine Seel, deinem Nåchſten mit der Begrůſſung vorzukommen, ſonderlich ſo du an Jahren jůnger, und dem Stand nach minder. Lehrne auch die Begrůß- und Gegenbegrůſſung nicht mit lan-

langen, ſcheinbaren, und auf die Schrauffen geſtellten Worten hinauszuziehen, ſonderen mit kurtzer, jedoch höfflicher, und Chriſtlicher Aufrichtigkeit zu machen. Wie verhalteſt dich hierinfalls? geheſt du dem Beyſpiel Mariä, Joſeph, und Eliſabeth nach, oder der politiſchen Welt? weit ſeyen von mir jene höffliche Complimenten, deren ſich die eitle Menſchen bedienen: Einer Höfflichkeit will mich zwar wohl befleiſſen, aber einer ſolcher, welche in Chriſtlicher Redlichkeit gegründet: eine andere kan nicht angenemb ſeyn in deinen Augen, weilen ſie nicht herkommet von einem einfältigen, und aufrichtigen Hertzen. Erfülle mich, O GOtt, mit deiner Gnad, und laſſe einiger Eitelkeit nicht den mindiſten Platz.

An dem 4.ten Novembr.

Wie Maria Eliſabeth gegrüſſet, und Joannes geheyliget worden.

Er-

Erſter Punct.

NAch dem erſten Gruß, welchen Maria ihrer Baaß Eliſabeth abgelegt, haben ſich beede allein in ein beſonders Zimmer begeben. Alſobalden grüſſete Maria abermahlen ihre Baaß, ſprechende: GOtt grüſſe dich meine Baaß, meine allerliebſte, und das göttliche Liecht, gebe dir die Gnad, und das Leben. Mit dieſen Worten Mariä ware Eliſabeth voll des heyligen Geiſts, und innerlich alſo erleuchtet, daß Sie augenblicklich erkante die tieffiſte Geheimnuſſen. Dieſe Würckung, und jene, ſo Joannes in Mutterleib empfunden, kamen her von der Gegenwart des in Maria verſchloſſenen Eingefleiſchten Worts, welches ſich bedienete ihrer Stimm als eines Werckzeugs, und gleich anfangete ſich zu gebrauchen des Gewalts, ſo Ihme ſein himmliſcher Vatter gegeben, die Seelen, als ein Erlöſer zu gerechtfertigen: und gleichwie das göttliche Wort dieſes, als ein Menſch würckete, alſo thate es ſich in ſeinem kleinen erſt vor acht Täg empfangenen Leiblein auf die

Knye richten, und in ſolcher demüthigen Stellung von GOtt ſeinen Vatter die Heyligmachung Joannis begehren, und erhalten.

Maria iſt der auserleßniſte Werckzeug des Allerhöchſten, deſſen Er ſich gebrauchet, uns mit ſeinen Erbarmnuſſen zu bereichen. Wan uns dieſe Gnaden-Mutter mit ihren barmhertzigen Augen nicht anſehete, wo wären wir, die wir die heyligmachende Gnad ſo gering achten, welche jedoch mehrers zu ſchätzen, als alles erſchaffene, und welche dem Joanni von ſeinem himmliſchen Vatter zu erhalten das erſt vor acht Täg eingefleiſchte Wort ſich ſo gar auf ſeine zartiſte Knye gerichtet? ſo erbarme dich dan unſer, O barmhertzigſte Mutter, auf daß ſich auch GOtt unſer erbarme! ſchaue uns an mit deinen barmhertzigen Augen, damit wir das Ewige Liecht nicht verliehren! erleuchte unſere Finſternuſſen, auf daß wir den koſtbariſten Schatz der heyligmachenden Gnad recht erkennen, würdigiſt ſchätzen, und vermittelſt deiner niemahlen verliehren! O daß deine Stimm in meinen Ohren erklinge, der heylige Geiſt mich erfülle, und in der Gnad bekräfftiget werde!

Zwey-

Zweyter Punct.

DEr in Mutter-Leib verſchloſſene Joannes ware der dritte, für welchen der ebenfals in Mutter-Leib ligende Seeligmacher gebetten; Dan Maria ware die Erſte, und Joſeph der anderte, denen der dritte, nemblichen Joannes in einer ſonderbaren Benamſung gefolget. Chriſtus hatte dem himmliſchen Vatter aufgeopfferet ſeine Verdienſten, ſein Leyden, und Todt, ſo Er für die Menſchen ausſtehen wurde, und in Krafft deſſen hatte Er begehret die Heyligmachung der Seel Joannis: Er hatte Jhn benamſet, und auserkoren, auf daß Er als ein Vorlauffer ſolte heylig gebohren werden, Zeugnuß geben von ſeiner Ankunfft, und bereiten die Hertzen ſeines Volcks, damit ſie Jhne erkenneten, und aufnemmeten: Er bettete auch, daß jener auserwöhlten Perſon alle zu einem ſo hochen Ambt gebührende Gaaben, und Gnaden mitgetheilet wurden; welches dan alles der himmliſche Vatter verwilliget.

Groß ware die Glückſeeligkeit, und Vorzug Joannis, weilen er der dritte

ware, für welchen der Seeligmacher in einer ſonderbaren Benamſung gebettet. So groß iſt deine Glückſeeligkeit nicht meine Seel, aber ſie iſt doch groß, weilen der Welt Heyland gleich nach ſeiner Empfängnuß ſich ſeinem himmliſchen Vatter für das menſchliche Geſchlecht, mithin auch für dich, zu einem Schlacht-Opffer aufgeopfferet: ja es iſt deine Glückſeeligkeit auch von darumben groß, weilen die Mutter des eingefleiſchten GOttes auch deine Mutter, welche, wan du zu Ihr mit Kindlichen Vertrauen flieheſt, ihre Jungfräuliche Brüſt demſelben zeigen, und Ihne, dir in beſonder gnädig zu ſeyn, bewögen, der Sohn aber durch ſeine allerliebſte Mutter bewöget, dem ewigen Vatter ſeine Verdienſt, Leyden, und Todt darbieten, und für dein Heyl auch abſonderlich bitten wird. Iſt diß nicht eine groſſe Glückſeeligkeit meine Seel? Vor deiner unendlichen Mayeſtätt, O eingefleiſchter GOtt, falle ich nieder auf mein Angeſicht, bette dich an, lobe dich, und dancke dir von Grund meines Hertzens, daß du alsbalden nach deiner allerheyligſten Einfleiſchung des gantzen menſchlichen Geſchlechts, folgentlich

auch

auch meiner gedencket. O daß du bey deinem Vatter auch inſonderheit mein Fürſprecher ſeyeſt! Schaue an, O JEſu! ſchaue an das Jungfräuliche Hertz deiner allerliebſten Mutter, welches Sie dir darzeiget, deine Gerechtigkeit dardurch zu beſänfftigen, und dich zu vermögen, auf daß du dich würdigeſt, bey GOtt deinen Vatter für mich zu ſprechen. Wirſt du Ihr wohl dieſes abſchlagen können? O Mutter der Barmhertzigkeit! alles iſt ſchon gewunnen, wan du für mich bitteſt. So ſeye dan, O Mutter der Gnaden! ſeye meine Fürſprecherin bey deinem Sohn, und bitte, daß Er auch bey ſeinem Vatter mein Fürſprecher zu ſeyn beliebe!

Dritter Punct.

DA Maria oberzehlte Worth ausgeſprochen, ſahe GOtt an das kleine in dem Leib Eliſabeth ſich befindende Joanneslein, und gabe Ihme den Gebrauch des vollkommniſten Verſtands, ihne erleuchtende durch ſonderbare Mittel des göttlichen Liechts, daß er ſich bereitete, und erkennete die groſſe Gnad, ſo ihme ge-

ſchahe. In dieſer Vorbereitung dan iſt er geheyliget worden, und gemachet zu einem aufgenommenen Sohn des HErren, voll des heyligen Geiſts, aller Gnaden, und alle ſeine Seelen-Kräfften blieben geheyliget, auch der Vernunfft gantz unterthänig. Eben zu ſelbiger Zeit hatte Joannes das Eingefleiſchte Wort durch den Jungfräulichen Leib Mariá nicht anderſt, als durch ein reiniſtes Criſtall angeſehen, und Selbiges fußfällig angebettet; welches dan die Bewegung, und Aufſpringen geweſen, ſo die heylige Eliſabeth an ihrem Kind, und in ihrem Leib vermercket.

Der heylige Joannes wurde geheyliget in ſeiner Vorbereitung, und gemachet zu einen aufgenommenen Sohn des HErren, voll des heyligen Geiſts, aller Gnaden, und alle ſeine Seelen-Kräfften blieben geheyliget, auch der Vernunfft gantz unterthänig. Auch du, meine Seel, biſt in dem heyligen Tauff, und zwar ohne Vorbereitung (Geſtalten dir dazumahlen die Vernunfft ermanglet) geheyliget, zu einen aufgenommenen Kind des HErren gemachet, und mit der Gnad des heyli-

ligen Geiſts bereichet worden. Wie hoch haſt du aber alles dieſes nach empfangenen Gebrauch des Verſtands geſchätzet? haſt du dich bemühet, deine Kräfften der Vernunfft zu unterwerffen, und geheyligter zu erhalten? Ich erkenne, O gütigſter GOtt, jene unſchätzbare Gnad, welche du mir, ehe gewußt habe, was deine Gnad ſeye, in dem heyligen Tauff erwieſen: tauſend und tauſendmahl dancke dir darvor, will dir auch dancken, und deſſentwegen dich loben, und preiſen in alle Ewigkeit. Ach wie wehemüthig bedaure, daß mich nicht gleich in erſten Augenblick, da du mir den Gebrauch des Verſtands gegeben, zu dir gewendet, und dir gedancket! ach wie ſchmertzlich bereue, daß nicht Gewalt gebrauchet, meine Kräfften der Vernunfft unterthänig zu machen, und an dich unabläßlich zu hangen! O daß ehender ſterbe, als aus deiner Gnad falle O HErr! heyliger Joannes bitte für mich, daß recht verſtehe, was es ſeye, erhebet zu ſeyn zu einen aufgenommenen Sohn GOttes, und erhalte mir, daß die im heyligen Tauff empfangene Gnad ſorgfältigſt bewahre, und lieber alles, als ſelbe verliehre.

An dem 5.ten Novembr.

Maria wendet das Ihr von Eliſabeth gegebene Lob gegen den Erſchaffer.

Erſter Punct.

DIe heylige Eliſabeth erkante indeſſen, da Joannes geheyliget wurde, das hoche Geheimnuß der Menſchwerdung, die Heyligmachung ihres Sohns, und den Entzweck aller dieſer wunderthaten: Sie erkennete weiters die Jungfräuliche Reinigkeit, und höchſte Würdigkeit Mariä, welche zu ſelbiger Zeit gantz vertieffet ware in Anſchauung ſo hoher Geheimnuſſen, und jener Gottheit, ſo dieſes alles in ihrem allerheyligſten Sohn auswürckete, dardurch Sie dan gantz angefüllet wurde von einer Klarheit, ſo ihr der angeſehene GOtt ſelbſten mittheilete: und in dieſer Mayeſtätt ſahe Eliſabeth Mariam an, und durch ihren den durchſichtigſten helliſten Cryſtall gantz ähnlichen Jungfräulichen Leib erſahe ſie auch das eingefleiſchte Wort.

Wort. Von allen ſolchen Wunderſachen ware der völlige Werckzeug die allerheyligſte Stimm Mariä, eine Stimm eben ſo ſtarck, und mächtig, als lieblich, und ſüß in den Ohren des Allerhöchſten.

Erkenne hieraus meine Seel, wie ſtarck, mächtig, lieblich, und ſüß in den Ohren des Allerhöchſten ſeyn müſſe die Stimm Mariä, welche der völlige Werckzeug ware ſo hoher in dieſer Gelegenheit beſchehenen Wunderſachen. O ſtarcke, O mächtige, O liebliche, O ſüſſe Stimm Mariä! ach! wan wird ich dich vernemmen in meinen innerlichen, und dardurch in einen gantz anderen Menſchen veränderet werden? O wie glückſeelig wird zu ſchätzen haben jene Stund, in welcher du erklingen wirſt in meinen Hertzen! aber ach! wie offt habe dieſe Stimm ſchon vermercket, ohne daß ich ihr Gehör gegeben! verfluchet ſeye in Ewigkeit die Stimm des ſchmeichlenden Fleiſchs, und betrüglichen Welt, welche mir die Ohren verſtopffet, daß dich nicht habe anhören wollen. Rede nun O Beherrſcherin der Hertzen! rede, aber alſo mächtig, und nachtrucklich, daß nur anhöre, was du wilſt, von mir an-

gehöret zu werden, allen übrigen aber das Gehör verſchlieſſe!

Zweyter Punct.

ElIſabeth gantz erſtaunet von dem, was Sie empfande, und erkante, wurde zugleich bewegt mit geiſtlichen Freuden von dem heyligen Geiſt, und anſehende Mariam die Königin der Welt, auch das, was in Ihr verſchloſſen ware, brache Sie aus mit lauter Stimm in jene Wort, welche der heylige Lucas anführet c. 1. ℣. 42. Gebenedeyet biſt du unter den Weiberen, und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs! und woher kommet mir, daß die Mutter meines HErren zu mir komme? dan ſobald die Stimm deines Gruſſes in meinen Ohren erklungen, iſt das Kind in meinem Leib vor Freuden aufgeſprungen: Gebenedeyt biſt du, die du geglaubet; dan an dir werden vollkommentlich erfüllet werden alle Sachen, die dir der HErr geſagt.

Gleich-

Gleichwie die Stimm Mariä in den Ohren des Allerhöchſten, ſtarck, mächtig, lieblich, und ſüß, alſo kan nicht anderſt ſeyn, als daß der heylige Geiſt ein Geiſt aller Stärcke, und Süſſigkeit jene Seelen, zu denen Maria redet, mit geiſtlichen Freuden bewöge, Jhro das Lob zu ſprechen, und den Erſchaffer in Ihr groß zu machen. So wirffe mich dan nieder vor deiner allerhöchſten erſchaffenen Mayeſtätt, O Maria, und bitte dich demüthigiſt von neuem, du wolleſt doch deine ſo mächtige, und liebliche Stimm in meinen Ohren erklingen laſſen, und zu meinen Hertzen reden, auf daß durch den heyligen Geiſt bewöget mit geiſtlichen Freuden zur Ehr des Allerhöchſten in dein Lob ausbreche, und mit der heyligen Eliſabeth ſpreche: **Gebenedeyet biſt du unter den Weiberen, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs.**

Dritter Punct.

Auf die Wort Eliſabeth antwortete die Mutter aller Weißheit, und Demuth, alles Lob wendende gegen Ihren Erſchaffer, als deſſen Urheber, und ſtimmete

mete an das herrliche Lobgeſang Magnificat, ſagende: Meine Seel macht groß den HErren, und mein Geiſt frolocket in GOtt meinem Heyland; dan Er hat angeſehen die Demuth ſeiner Dienerin, und deſſentwegen werden mich alle Völcker glückſeelig nennen; Dan der Allerhöchſte hat mit mir groſſe Sachen gewürcket, und ſein Nam iſt heylig, und ſeine Erbarmnuſſen werden ſich von Geſchlecht zu Geſchlecht ausbreiten, damit Ihne alle förchten: in ſeinen Armb hat Er ſeine Allmacht geoffenbaret, und hat die Hoffärtige zernichtet: Die Mächtige hat Er von ihren Sitzen geſtoſſen, und entgegen erhöhet die Demüthige: die Hungerleidende hat er erfüllet mit Güteren, lär aber gelaſſen die Reiche: Iſrael hat Er zu ſeinen Diener aufgenommen, ſich erinnerende ſeiner Barmhertzigkeit, wie Er geſagt hat zu unſeren Vätteren Abrahamb,

und

und ſeinen Nachkömmlingen zu allen Welt Zeiten.

Maria wurde von Eliſabeth gelobet; was thate Sie aber? die Mutter aller Weißheit, und Demuth antwortete alſo, daß Sie gegen ihren Erſchaffer alles Lob wendete, und Jhne als deſſen Urheber groß machete mit jenem niemahlen genugſam geprieſen zu werden wirdigen Lobgeſang Magnificat. Was thuſt du meine Seel, ſo du gelobet, oder geehret wirſt? wo wendeſt du dich hin? Wo ſoll mich hinwenden, O GOtt, als zu dir, deme alles Lob, Ehr, und Glory gebühret? wan du dich würdigeſt, meine Armſeeligkeit mit gnädigen Augen anzuſehen, und aus dem Staub heraus zu ziehen, warumen ſolle mir darob eitler Weiß gefallen, und dir deine Ehr abſtälen? Verzeihe mir O HErr! verzeihe mir, daß mich hierinfals ſo offt verfehlet: nimmermehr ſolle geſchehen, was geſchehen: nur allein in dir will mich rühmen, und erfreuen, der du biſt der Anfang, und das End aller meiner Wercken, all mein Gut, und all mein Heyl. O daß ſich mein

Geiſt

Geiſt zu dir erſchwinge, und dich groß mache in allen Erbarmnuſſen, Gnaden, und Gutthaten, welche deine unendliche Barmhertzigkeit mit einem ſo armſeeligen Sünder zu würcken beliebet.

An dem 6.ten Novembr.

Maria, und Eliſabeth tretten aus dem Zimmer hervor. Der heylige Joſeph reiſet zuruck nacher Nazareth.

Erſter Punct.

DA die Stund angekommen, daß Maria, und Eliſabeth aus ihren Zimmer hervortretten ſolten, ſo erbotte ſich dieſe für eine Sclavin der Himmels-Königin, und ſtellete ihr völliges Haus zu ihren Dienſten, auch daß Sie für ihre Ruhe, und Einſamkeit jenes Bett-Kämmerlein einnemmen möchte, deſſen ſich ſonſten Eliſabeth ſelbſten bediente. Die allerſeeligſte Jungfrau lieſſe zu mit Dancknemmenden Gemüth dieſe Höfflichkeit,

und

und bezohe das Zimmer vor ihre Gemüths-Verſamlung, und Ruhe, in welches niemand hinein kame, als beede Baaſen allein. In übrigen tragete ſich Maria der heyligen Eliſabeth vor eine Dienerin an, ſagende, daß Sie deſſentwegen gekommen.

Gleichwie die heylige Eliſabeth ſich der groſſen Himmels-Königin für eine Sclavin, auch ihr völliges Haus zu ihren Dienſten, ſonderheitlichen aber ihr eigenes Bett-Kämmerlein zu ihrer Ruhe und Einſamkeit dargebotten; alſo biete auch du, meine Seel, der höchſten Frau alles Erſchaffenen dar alles, was du biſt, und haſt, ſonderbar aber dein gantzes Hertz, und bitte demüthigiſt, daß Sie ſich würdige, darin ihre Einkher zu nemmen, zu ruhen, und dich für ihren mindiſten Sclaven zu zulaſſen. Haſt du diß noch niemahlen gethan? Ja, O Königin Himmels, und der Erden! ja, ſchon offt habe inbrünſtig verlanget dein Diener, und Sclav zu ſeyn: ſchon offt habe mich dir gantz, und gar geſchencket, und mein gantzes Hertz zur Wohnung dargebotten: aber leyder! ſchon offt habe auch in deinem Dienſt ermanglet: ſchon offt habe

auch

auch wiederruffen, was dir dargegeben, und dich aus meinem Hertzen zu weichen veranlaſſet, da doch deine mütterliche Gütigkeit darinnen zu verbleiben verlanget. O mich unbeſtändigen, elenden Sünder! ſchaue nicht an, O Mutter der Barmhertzigkeit, meine Wanckelmüthigkeit, ſonderen ſchaue an meine Reumüthigkeit, mit welcher ſelbe beweine. O daß du mich von neuen zulaſſeſt zu deinen unwürdigſten Sclaven! O daß du von neuem Beſitz nemmeſt von meiner gantzen Weſenheit! alles, alles, was ich bin, und hab, biete dir von neuem dar: dir gehöre ich gantz, und gar zu, dir alleinig ſolle mein Hertz offen ſtehen, allen irrdiſchen Geſchöpffen aber ſolle es verſchloſſen ſeyn.

Zweyter Punct.

Es ware die Nacht ſchon angebrochen, da Maria, und Eliſabeth aus ihren Zimmer, in welchen Sie ſich ſo lang verweilet, hervorgegangen. Als die Himmels-Königin den annoch redloſen Zachariam erſehen, begehrte Sie von ihme als von einem Prieſter des HErren den heyligen Seegen, den er Jhr auch mitgetheilet.

let. Maria hatte Ihne zwar mit groſſen Mitleyden wegen ſeiner Stummheit angeſehen, Sie wolte jedoch ihme ſelbiges mahl gleichwohlen nicht helffen, weilen Sie wußte das Geheimnuß, welches in ſelbigem Creutz verborgen ware, ſonderen Sie bettete nur für ihme.

Wan du meine Seel von der Mutter aller Barmhertzigkeit in deinen Anliegen nicht erhöret wirſt, ſo gedencke, es ſeye in deinem Creutz, gleichwie in der Stummheit Zachariä, ein Geheimnuß verborgen; das iſt; gedencke es ſeye der Will GOttes nicht, es gereiche nicht zu ſeiner Ehr, es ſeye dir nicht Nutz ꝛc. von jenem befreüet zu ſeyn, was dir der HErr zu tragen auferladet; dan die Mütterliche Zuneigung Mariä gegen jene, welche mit kindlichen Vertrauen zu Ihr fliehen, iſt ſo ſtarck, daß Sie gewiß hilffliche Hand reichen wurde, wan Sie nicht das widrige beſſer zu ſeyn erkennete. So will ich dan nicht verzagen, O Mutter der Süſſigkeit, wan es ſchon ſcheine, du wolleſt meine Bitten, und Begirden nicht erhören, und erfüllen: ja nicht nur will ich nicht verzagen, ſonderen nur deſto eyff-

riger, und verträulicher will ſo dan mein Hertz zu dir ausgieſſen, anbey aber alles deiner Mütterlichen Vorſorg überlaſſen. Mache, O Frau mit deinem Diener, wie du wilſt: mache, O Königin mit deinem Sclaven, wie du wilſt: mache, O Mutter mit deinem Kind, wie du wilſt: genug iſt mir, daß du neben der Hochheit einer Königin, und Frauen, auch meine Mutter, welche mein Heyl mehrers, als ich ſelbſten, beſorget.

Dritter Punct.

NAch verfloſſenen drey Tägen begehrte der heylige Joſeph von ſeiner reiniſten Geſponß Maria Erlaubnuß widerumb nacher Nazareth zu kehren. Der heylige Geſpons beurlaubete ſich demnach mit Erinneren, daß Er gleich umb Sie zuruck kommen wolte, ſo bald Er deſſen die Nachricht erhalten wurde. Die heylige Eliſabeth botte Jhme an einige Geſchäncke mit ſich nach Haus zu nemmen, Er aber namme nur etwas weniges darvon, umb ihren Anhalten in etwas ein Genügen zu leiſten; dan der Mann GOttes ware nicht allein ein Liebhaber der Armuth, ſonderen auch von einem großmüthigen Hertzen. Mit dieſem alſo begabe Er ſich auf

auf den Weeg nacher Nazareth, und führete das Eſelein mit zuruck.

Mercke meine Seel, daß der heylige Joſeph von jenen Geſchäncken, welche Ihme die heylige Eliſabeth anerbotten, nur etwas weniges angenommmen, umb ihren Anhalten in etwas ein Genügen zu leiſten, weilen Er nicht allein ein Liebhaber der Armuth, ſonderen auch von einem großmüthigen Hertzen ware. Liebeſt du die Armuth? haſt du ein großmüthiges Hertz? Mein HErr, und mein GOtt! wan ein wahrer Liebhaber der Armuth, und eines großmüthigen Hertzens wäre, ſo achtete ich ja nichts Irrdiſches, und begehrte nichts, ſonderen lieſſe mich beſchlagen mit dem, was nothwendig: Weilen aber kein ſolcher, ach ſo will ſich leyder meine Begierlichkeit mit nichts vergnügen! ſeye es, daß mit dem heyligen Joſeph in gewiſen Umbſtänden, den Anbietenden in etwas zu vergnügen, was annemmen könne, ſolle mich aber von meinen üblen Anmuthungen alſo übergehen laſſen, ein mehrers zuzulaſſen? nein O HErr! ſo blind will ich nicht ſeyn. Ich bin reich genug, wan dich beſitze: Du

allein biſt der jenige, der mein Hertz erfüllen kan, und eben darumben verlange auch nichts, als dich: Nichts habe in dieſe Welt gebracht, mit nichts, als mit guten Wercken, will ich auch von ſelber ſcheiden.

An dem 7.ten Novembr.

Maria ordnet ihre Ubungen in dem Hauß Zachariä.

Erſter Punct.

NAchdeme der Vorlauffer Chriſti geheyliget, und Eliſabeth mit mehreren Gaaben, und Gnaden bereichet ware, hatte die Himmels-Königin entſchloſſen, ihre fehrnere Ubungen in dem Hauß Zachariä der Ordnung nach auszutheilen; dan allda könnte Sie nicht in allem dem jenigen gleichförmig seyn, deme Sie in ihrem eignen Hauß angewohnet ware. Sie thate ſich demnach in ſich ſelbſten verſamlen, und den Allerhöchſten ihren Gebrauch nach fußfäl-

fällig bitten, daß Er Sie wolte in allem regieren, und anordnen das jenige, was Sie die Zeit hindurch in dem Hauß ſeiner Dienerin Eliſabeth, und Zachariä wurde zu verrichten haben, umb in allem das gröſſere Wohlgefallen Seiner Göttlichen Mayeſtätt erfüllen zu können: Es hatte auch der Allerhöchſte Ihr Bitt angehöret, und Sie unterwiſen, was Sie zu thun hatte.

Eine andächtige Seel kan in frembden Wohnungen nicht in allem dem jenigen gleichförmig ſeyn, deme ſie zu Hauß angewohnet. Was iſt dan zu thun? eine ſolche Seel hat auf ihre Knye niderzufallen, und GOtt zu bitten, daß Er ihr wolle eingeben, was ſie zu würcken habe: gewiß iſt, daß der Allerhöchſte das demüthige Bitten einer ſolchen Seel nicht werde verachten, ſonderen ihro Gnad verleihen, ihre Ubungen zu ſeiner Ehr, und ihren Heyl verrichten zu können. Wan dieſem alſo O HErr! warumben klage ich dan ſo offt das Ort, und meine Geſchäfften an, daß ſie mich dir zu dienen, und mein Heyl nicht ſuchen zu können Urſach? nicht das Ort, nicht die Geſchäff-

ten ſeynd deſſen Urſach, ſonderen meine Saumſeeligkeit, welche dahin nicht bedacht, alles nach deinen Willen einzurichten. So ſolle dan ſeyn die Richtſchnur meiner Wercken dein Will, O GOtt! gibe mir Gnad, daß ihne erkenne, und erfülle, ſo werde aller Orten dir gefällig leben.

Zweyter Punct.

MIt dem Unterweiß des Allerhöchſten thate Maria in dem Hauß Eliſabeth alle ihre Handlungen anordnen. Umb Mitternacht ſtunde Sie auf, und betrachtete ohne Unterlaß die göttliche Geheimnuſſen. Selbige drey Monat hindurch genoſſe Sie villerley Anſchauungen der Gottheit, und des mit der menſchlichen Natur vereinigten göttlichen Worts: Sie betrachtete, wie von Tag zu Tag das göttliche Leiblein anfangete zu wachſen, und in dieſer Betrachtung wachſete zugleich der Eyffer, und Geiſt der groſſen Himmels-Königin; geſtalten Sie durch das Feur göttlicher Liebe offtermahl in Ohnmachten ſinckete, und dahin zu ſterben begunte, da Sie von dem HEr-

HErren nicht wäre geſtärcket worden. Unter dieſem allen unterlieſſe Sie gleichwohlen nicht ihrer Baaſen der heyligen Eliſabeth zu dienen, und ihr allen Troſt beyzubringen, verzehrete aber darbey mehrer Zeit nicht, als die Liebe erforderte: darauf Sie dan alſobalden in ihre Einſamkeit zuruck kehrete, und alldorten mit gröſſerer Freyheit ihren Geiſt ausgieſſete, ob Sie ſchon vom innerlichen nicht abgelaſſen, da Sie ſich mit äuſſerlichen Wercken beſchäfftiget.

Gleichwie Maria in dem Hauß Zachariä, und Eliſabeth ohne Unterlaß die göttliche Geheimnuſſen betrachtet, und GOtt angeſchauet; alſo haſt auch du, meine Seel, in frembden Wohnungen deine Augen auf die aller Orten gegenwärtige Weſenheit des Allerhöchſten zu werffen, und deinen ſonſt gewohnlichen Betrachtungen abzuwarten, anbey aber der Liebs-Wercken nicht zu vergeſſen, dieſen jedoch mehrere Zeit nicht zu geben, als eine wahre in GOtt gegründete Lieb erforderet. Wie haſt dich hierinfalls verhalten? daß du allenthalben gegenwärtig O GOtt, diß glaube veſtiglich, und daß

du aller Orten anzubetten, zu lieben, zu loben ꝛc., iſt einer vernünfftiger Creatur höchſte Schuldigkeit: aber ach wie bald laſſe dich auſſer Augen, und wie bald vergiſſe meiner geiſtlichen Ubungen, ſo mich auſſer Einſamkeit befinde, und der Liebe des Nächſten eine Zeit zu ſchencken habe! woher aber dieſes? vermuthlich daher, O HErr, weilen darbey mehrer Zeit verzehre, als von einer wohlgeordneten Liebe mag erforderet werden. So will mir dan eyffrig angelegen ſeyn laſſen, in deiner Gegenwart zu wandlen, und meinen Betrachtungen überall obzuliegen, beynebens aber einer beſcheidenen Liebe gegen den Nächſten nicht zu vergeſſen. O daß dich, O GOtt, aller Orthen vor Augen habe, und dir mit vollkommenen Wercken gefalle!

Dritter Punct.

ES ware der Vorlauffer Chriſti ſo glückſeelig, daß die groſſe Königin aller Geſchöpffen an ſeinen Fetſchen, und Windelen mit eignen Händen arbeitete, weilen Sie darumben von der heyligen Eliſabeth aus ſonderbarer Andacht erſuchet

chet wurde, Maria auch mit unglaublicher Liebe, und Gehorſamb ſolches verrichtete, damit Sie dieſe Tugend üben, und der jenigen folgen könnte, die Sie als eine mindiſte aus ihren Mägden wolte bedienen, und alſo alle in der Demuth, und Gehorſamb überwinden: und obwohlen die heylige Eliſabeth Ihro in villen Sachen vorzukommen, und Sie zu bedienen suchte, ſo bügete doch Maria überall vor, nur damit Sie den Triumph der Tugend erheben könnte.

Mercke meine Seel. Eliſabeth erſuchte Mariam an denen Fetſchen, und Windelen Joannis zu arbeiten, und die Mutter des ewigen Worts verrichtete es mit unglaublicher Liebe, und Gehorſamb, dardurch zu lehren, daß auch in gering ſcheinenden Sachen zu gehorſamen, und an ſolche mit Liebe, und Demuth Hand anzulegen. Wie pflegeſt du zu gehorſamen meine Seel? mit Liebe, und Demuth? pflegeſt du auch einen ſolchen Gehorſamb zu üben in Sachen, welche in deinen Augen Kleinigkeiten zu ſeyn ſcheinen? alſo ſolle es ſeyn, O HErr, wan dem demüthigſten, und gehorſamſten

Beyſpiel der Königin Himmels, und der Erden nachzufolgen entſchloſſen. Nicht allein in groſſen, ſonderen auch in kleiniſten Sachen ſolle einen demüthigen, und Liebs-vollen Gehorſamb leiſten; dan vor dir, O GOtt! nichts klein, was man mit groſſer Bewögung des Hertzens vollziehet. Vollkommniſte aus allen! erinnere mich jederzeit deines in allen Wercken hinterlaſſenen allerheyligſten Exempel, und erhalte mir Gnad, daß dir nach Kräfften folge: ſonderheitlichen aber bitte dich anheut, du wolleſt meinem Hertzen eine ſo nachtruckliche Neigung zur Tugend des Gehorſambs eintrucken, daß meinen Oberen in allem, was ſie mir anbefehlen, mit Liebe, und Demuth, ja aus gantzen Hertzen, und aus gantzem Gemüth biß in Todt gehorſame.

An dem 8.ten Novembr.

Wie Maria mit Eliſabeth, und Eliſabeth mit Maria gehandlet.

Erſter Punct.

BEede heylige Baaſen hatten allerley GOtt wohlgefällige, und den Englen verwunderliche Liebs-Streitt; dan die heylige Eliſabeth ware ſehr ſorgfältig, daß Maria von ihr, und von allen ihren Haußgenoſſen recht möchte bedienet werden: Aber die Lehrmeiſterin aller Tugenden kame dieſer Sorgfältigkeit vor; dan Ihre himmliſche Weißheit machete Sie alſo bevliſſen, und Sinnreich in den Wercken der Demuth, und des Gehorſambs, daß Sie allezeit überwindete, und Weeg zu finden wußte, wie Sie befehlet werden, und den Gehorſamb üben könnte. Solchergeſtalten handlete Sie die gantze Zeit hindurch mit der heyligen Eliſabeth.

Die Lehrmeiſterin aller Tugenden ware alſo beſliſſen, und Sinnreich in den Wercken der Demuth, und des Gehorſams, daß Sie allezeit Weeg zu finden wußte, wie Sie befehlet werden, und den Gehorſamb üben könnte. Biſt du nicht auch beſliſſen, und Sinnreich meine Seel? aber in wem? in Wercken der

De-

Demuth, und des Gehorſambs? Mein GOtt! wie offt nimme mir vor, demůthig/ und gehorſam zu ſeyn; aber ach alle dieſe gute Vorſätz ſcheinen fruchtloß zu ſeyn! Wehe mir Armſeeligen, der alſo befliſſen, und Sinnreich, nicht aber die Demuth, und Gehorſam zu ůben, ſonderen ſelbe, weiß nicht wie, von mir zu ſchieben. Wie kan mir Rechnung machen, etwas von dem Gebáu der Vollkommenheit aufgeführet zu haben, da von dem Grund der Demuth, und Gehorſambs nichts erkenne? alles, was nicht auf die Veſte dieſer Tugenden gebauet, ſolle ich billich auf den Sand gebauet zu ſeyn erachten. O Demuth! O Gehorſamb! O daß ich euch in vollkommenen Grad erhalte, und in euch den Probierſtein des geiſtlichen Lebens beſitze!

Zweyter Punct.

DIe heylige Eliſabeth hingegen beſchloſſe in ihrem Hertzen, daß, wan ſie mit Maria einige Sach anzuordnen hätte, dieſes allein Ihr zu gehorſamen, und ihren Willen zu erfüllen geſchehen ſolte: wie Sie dan, ſo offt Sie ein ſolches thate,

te, GOtt umb Erlaubnuß, und Verzeihung gebetten, auch nichts mit Befehl, ſonderen nur mit Bitten angeordnet, und zwar alleinig das jenige, was ſie zu Erleichterung Mariä (als da ware Schlaffen, Eſſen, oder für ſie eine Handarbeit verrichten) dienlich zu ſeyn erachtet. In allem hatte Maria gefolget; Eliſabeth gebrauchete ſich jedoch nicht deren von Ihr alſo gearbeiteten Sachen, ſonderen ware beſorget, ſelbige mit Ehrenbietigkeit aufzubehalten.

Glückſeelig jene Untergebene, denen der Allerhöchſte ſolche Obere zuſetzen beliebet, welche mit denſelbigen anzuordnen pflegen, gleichwie Eliſabeth mit Maria. Eliſabeth hatte mit Maria verordnet, weilen Sie es alſo verlanget, umb dardurch Ihro zu gehorſamen: Eliſabeth hatte über das mit Maria verordnet auf eine gantz liebreiche Art, weilen ſie mit bitten, nicht aber mit befehlen, das Angeordnete von ihr erfüllet zu werden geſuchet. Alſo pflegen auch Wahrhafft-Demüthige, und Sanfftmüthige Vorgeſetzte mit ihren Untergebenen zu thun: Sie befehlen ihren Untergebenen, aber durch eben dieſes

Be-

Befehlen ihnen zu gehorſamen, weilen ſie durch ihr freywilliges Unterwerffen befehlet zu werden verlangen. Sie befehlen ihren Untergebenen, aber wie? gleichwie die heylige Eliſabeth: nemblich mit ſanffmüthigen, und liebreichen Worten, umb ihnen in dem Anbefohlenen eine Erleichterung zu machen. O wie glückſeelig ſeynd dan jene Untergebene, welche GOtt mit ſolchen Oberen begnadet! lobet und preiſet alle Untergebene den Allerhöchſten, daß Er euch Vorgeſetzte verlihen, welche eur Heyl in Demuth, und Sanfftmuth zu gewinnen ſuchen. Giebe, O HErr, allen deinen Dieneren ſolche Vorſteher, welche alſo zu befehlen, und dardurch das Joch, und die Bürde des Gehorſambs zu verſüſſen wiſſen!

Dritter Punct.

VOn dem Tag an, da die heylige Eliſabeth Mariam bewürthet, iſt ſie auch von GOtt mit ſonderbaren Gnaden übergoſſen worden; dan durch das beſtändige Handlen, und Geſprech mit der Himmels Königin wachſete ſie hoch in der Heyligkeit. Offtermahlen wurde ſie ge-

gewürdiget, Mariam im Gebett von der Erden erhebter, und in einem ſolchen Liecht, und Schönheit zu ſehen, daß ſie den groſſen Schein des Marianiſchen Angeſichts ohne ſonderbare Stärckung GOttes nicht hätte können ertragen. In dieſen, und anderen Umbſtänden, da ihr erlaubt ware Mariam zu ſehen, fallete ſie nider auf ihre Knye, und bettete den in dem Jungfräulichen Tempel verſchloſſenen GOtt fußfällig an. Alle dieſe Geheimnuſſen, welche ſie aus göttlichen Liecht, und aus der Wandlung mit Maria erkant, behielte ſie getreulich in ihrem Hertzen, und thate niemand, als ihrem Sohn Joanni, und Zachariá, welche Sie ſchon erkennet, was darvon offenbaren.

Aus dieſem, daß die heylige Eliſabeth durch das beſtändige Handlen, und Geſprech mit der Himmels Königin hoch in der Heyligkeit gewachſen, haſt du abzunemmen meine Seel, daß, wan du in der Vollkommenheit zu zunemmen verlangeſt, deine Handlung, und Geſprech mit tugendſamen, und gottsförchtigen Seelen zu führen. Wer ſeynd jene, mit denen du zu thun, und zu ſprechen gewohnet?

net? ſeynd ſie eingezohen, und Liebhaber der Tugend? behutſam, O HErr, habe ich umbzugehen mit denen Creaturen. Es ſcheinen einige Schaaff zu ſeyn; aber inwendig ſeynd ſie reiſſende Wölff Matth. 7. ỷ. 15. an ihren Früchten wird ich ſie erkennen, und ſo ſie erkennet, Wölff zu ſeyn, will ich ſie fliehen, als wie eine giftige Schlangen, umb nicht das Gifft ihrer Untugenden an mich zu ziehen. Erleuchte mich, O Vatter des wahren Liechts, damit das Schwartze von dem Weiſen unterſcheide, und giebe mir Gnad, auf daß von demſelbigen nicht beſudlet werde!

An dem 9.ten Novembr.

Von Geſprechen Mariä mit ihren heyligen Englen, und der heyligen Eliſabeth.

Erſter Punct.

DA die allerheyligſte Jungfrau in dem Haus Zachariä ſich frey, und allein befunden, ſo ware Sie von Zeit

Zeit zu Zeit entzucket, und erhebet in Betracht- und göttlichere Anſchauungen, in welchen Sie, wie auch auſſer derſelben mit denen heyligen Englen öfters zu reden pflegte von den Schätzen, und Geheimnuſſen ihres verwundeten Hertzen. Unter dieſen Geſprechen dan thate in dem Marianiſchen Hertzen jenes Feur der göttlichen Liebe immer mehr aufflammen, welches, ſo bald Sie in die Welt eingetretten, ſich gleich in Ihr angezündet, umb in Ewigkeit nicht mehr zu erlöſchen.

Verlangeſt du, meine Seel, das Feur der göttlichen Liebe in dir anzuzünden? du wirſt mit ja antworten. So thue dan, was Maria gethan. Maria, da Sie ſich frey, und allein befunden, ware erhebet in Betracht- und göttlichen Anſchauungen, und in dieſen ſo wohl, als auſſer denenſelbigen redete Sie mit den heyligen Englen von denen Schätzen, und Geheimnuſſen ihres verwundeten Hertzens. Mache auch du alſo: laſſe dich ein, da du frey, allein, und einſam, in himmliſche Betrachtungen, erhebe dich, und ſeuffze jetzt zu den Allerhöchſten, jetzt zur groſſen Himmels-Königin, jetzt zu denen Englen ꝛc.

Stelle ihnen vor, wie begierig dein Hertz, von dem Pfleil der Liebe verwundet zu werden: ſeye verſicheret, daß die himmliſche Flammen nicht werden verweilen; dan ſie pflegen auszubrechen, ſo ſie eine taugliche Materi finden. Verzeihe mir, O HErr, daß mit meinen Schläffrigkeiten das Feur deiner Liebe ſo lange Zeit ingehalten! nunmehr werde eyffriger befliſſen ſeyn, ſelbiges in mir anzuzünden: aber wie? zu meinen Betrachtungen will mich mit Fleiß bereiten, ſie mit Aufmerckſamkeit verrichten, und ſo wohl in, als auſſer denſelben mich mit Liebs-vollen Seuffzeren beſchäfftigen. O daß dardurch zu einen Seraphin werde! erleuchte mich O GOtt, und entzünde mich O GOtt, daß in hefftige Brunſten deiner Liebe ausſchlage! O Mutter der ſchönen Liebe erquicke mich! O heylige Engel ſtärcket mich, auf daß nicht vergehe in meinen Begierden, die da ſeynd, mein allerhöchſtes Gut inbrünſtigiſt zu lieben!

Zweyter Punct.

ANderemahl ſprache Maria mit den Heyligen in menſchlicher Geſtalt ihr er-

erſcheinenden Englen von den Geheimnuſſen des eingefleiſchten Worts; in welchen Sie dan alſo vertieffet von denen heyligen Schrifften, und Prophezeyungen redete, daß die Engel ſelbſten darüber erſtauneten. Die himmliſche Geiſter antworteten auf ihre Sorgen mit groſſer Ehrenbiethigkeit, ſtärckten, und tröſteten Sie, Jhro erneuerende die Gedechtnuß der Geheimnuſſen, welche Sie ſelbſten erkennete; ſtelleten Jhr auch vor die Gebühr, und die Urſachen, warumben Chriſtus der HErr für die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts zu ſterben hätte, damit Er nemblichen den Teuffel überwindete, ſeine Tyranney untertruckte, den allerheyligſten Namen ſeines himmliſchen Vatters erhöchete, und alſo in ſeine Glory eintrettete.

Maria redete mit denen heyligen Englen: von wem? von den Geheimnuſſen des eingefleiſchten Worts. Von wem redeſt du meine Seel? pflegeſt du mit anderen zu ſprechen von deme, daß der ewige Sohn GOttes die Geſtalt eines Knechts an ſich genommen, für das menſchliche Geſchlecht gelitten, geſtorben,

den Teuffel überwunden, ſeine Tyranney untertrucket, den Namen ſeines himmliſchen Vatters erhöchet, und alſo in ſeine Glory eingetretten? Betrachte mit Aufmerckſamkeit die Geheimnuſſen des eingefleiſchten Worts: ſchicke ab Liebs-volle Seuffzer jetzt zu den Allerhöchſten, jetzt zur göttlichen Mutter, jetzt zu den himmliſchen Geiſteren ꝛc., wie du dir in vorigen Puncten vorgenommen: rede aber auch anderemahl von den Wercken menſchlicher Erlöſung; und du wirſt erfahren, wie nach und nach anwachſen werde das Feur göttlicher Liebe. O göttliches Liebs-Feur! O himmliſche Brunſten! ach! wan werdet ihr mich erquicken? ach! wan werdet ihr mich erhitzen? ach! wan werdet ihr mich verzehren? O daß ich euch empfinde, oder von Begierden euch zu empfinden dahin ſincke! betrachten will ich, ſeuffzen will ich, reden will ich von göttlichen, und himmliſchen Dingen, ach daß nur bald dardurch entzündet werde, und in ein unauslöſchliche Brunſt der Liebe ausbreche! O heylige Engel! O hellſcheinende Liechter der Gottheit! Kommet, ach kommet, und erfriſchet mein von Begierd zu lieben verwundtes Hertz!

kom-

kommet, ach kommet, und zündet an in mir das ſüſſe Feur des Himmels! O Begierd zu lieben! ach wie ſchwach, aber auch ſtarck macheſt du mich! O daß ich liebe, oder ſterbe!

Dritter Punct.

DIe heylige Eliſabeth ware ebenfalls ſehr erleuchtet in denen göttlichen Schrifften, abſonderlich aber nach der Marianiſchen Heimſuchung: und alſo thate Maria mit ihr öffters reden von den göttlichen Geheimnuſſen, welche Eliſabeth erkennte, in denen ſie auch durch die Anſprach, und Fürbitt Mariä noch tieffer verſtändiget worden, und dardurch groſſe Gaaben, und Gnaden vom Himmel empfangen. Unter ihre himmliſche Anſprach mengete Maria zum öffteren villerley Acten der Demuth nicht allein in Bedienung der heyligen Eliſabeth, ſonderen auch der übrigen Haußgenoſſen. So offt Sie Gelegenheit erſahe, pflegte Sie das Hauß ihrer Baaſen, allzeit aber Ihr eigenes Kämmerlein auszukehren, die Schüſſelein mit den Mägden abzuwaſchen, und ſich auf allerley Weiß zu verdemüthigen.

Mercke meine Seel, daß die heylige Eliſabeth durch Anſprach, und Fürbitt Mariä groſſe Gaaben, und Gnaden vom Himmel empfangen, und lehrne daraus, dich umb ihr mächtiges Vorwort, und mütterliche Einſprechungen vermittelſt einer zarten, und beſtändigen Andacht zu bewerben, wan du von GOtt mit gnädigen Augen angeſehen zu werden verlangeſt. Mutter GOttes! Königin der der Englen! Frau alles Erſchaffenen! Gebenedeyte unter allen Weiberen! da liget ſchon mehrmahlen vor deiner Mayeſtätt auf ſeinen an den Staub angehefften Angeſicht jener verächtliche Erdwurm, der ſchon öffters inbrünſtig gebetten, zu deinen mindiſten Diener, und Sclaven zugelaſſen zu werden. Von deiner mütterlichen Milde hoffe ich dieſe Gnad erhalten zu haben; nun aber bitte dich anbey demüthigiſt, du wolleſt mich aus deinen Dienſten nimmermehr verſtoſſen, ſonderen darin bekräfftigen. Verwirffe nicht, O barmhertzigſte Mutter! verwirffe nicht meine eyffrige Bitten, anſonſten wird auch von GOtt verworffen: Verlaſſe nicht O Königin des Himmels! verlaſſe nicht deinen Sclaven, anſonſten

wird

wird auch von GOtt verlaſſen: Erhalte O Frau alles Erſchaffenen, erhalte deinen Diener in deiner Gnad, anſonſten wird auch nicht in der Gnad GOttes erhalten: O Gebenedeyte unter den Weiberen bitte für mich jetzt, und in der Stund meines Abſterbens!

An dem 10.ten Novembr.

Von etlichen ſonderbaren Gutthaten, ſo Maria in dem Hauß Zachariá gewürcket.

Erſter Punct.

IN dem Hauß Zachariá befande ſich eine Dienſt-Magd widriger Anmuthung, unruhig, und zornig, auch dem Schweren, und üblen Nachreden ſehr angewohnet. Dieſe, und andere Laſter hielte ſie doch, ſo gut ſie könnte, verborgen gegen ihrer Herrſchafft. Gantzer vierzehen Jahr begleiteten ſie vill böſe Geiſter. Nur allein, wan dieſes Weibsbild in Gegenwart Mariá ſich be-

funden, thaten ſie ſich zuruckziehen, und gleichſam, als ob die hölliſche Geiſter ausweichen wolten, empfande die Dienſt-Magd jene üble Würckungen ihrer Geſellſchafft nicht. Die Magd fangete demnach an groſſe Lieb gegen ihrer Erlöſerin zu faſſen, Ihr dienſtlichen beyzuſpringen, auch allzeit, wo ſie nur kunte, bey Ihr zu ſeyn, und Sie mit Ehrerbietung anzuſehen: Maria kehrete ebenfalls ihre barmhertzige Augen auf ſie, und erwarbe ihr von GOtt Verzeihung, Hilff, und Erledigung, lehrete ſie darauf den Weeg des Heyls, und veränderte ſie in ein gantz anderes, von Hertzen ſittſamb, und tugendſames Weib; allermaſſen ſie dan ihr gantzes Leben hindurch in dieſer Veränderung verharrete, und wohl erkante, daß ihr alles durch Mariam zukommen wäre: und ob ſie ſchon das Geheimnuß ihrer Würdigkeit nicht begriffen, ſo ware ſie doch demüthig, danckbar, und heylig im leben, und im ſterben.

Gleichwie ein unausſprechliches Elend, von üblen Anmuthungen, Laſteren, und hölliſchen Geiſteren ſich laſſen beherrſchen; alſo iſt hingegen ein unſchätzbares Glück,

mit

mit einer ſolchen Mittlerin, und Fürſpreche-rin bereichet zu ſeyn, welche vermag die böſen Feind zu verjagen, aus den Sünden zu reiſſen, Verzeihung zu erhalten, und die Gnad GOttes zu erwerben. Armſeelige Sünder! erkennet ihr euer Elend? erkennet ihr aber auch euer Glück? O ſo lauffet dan zur Mutter der Barmhertzigkeit, fallet vor Ihr nieder, uud bittet Sie inſtändigſt, daß Sie Sich würdige, euch gnädig zu ſeyn, und bey GOtt in Gnaden zu bringen! Einzige Hilff, und Zuflucht der Sünder Maria! Statt aller armen Kinderen Evä wirffe mich nieder vor deiner Mütterlichen Milde, in ihrem, und meinem Namen demüthigiſt bittende, du wolleſt deine barmhertzige Augen auf uns Elende werffen: ſchaue an O Mutter der Gnaden! ſchaue an unſere Armſeeligkeiten, ſchaue an unſere Gebrechlichkeiten, ſchaue an das Wütten, und Toben der Höllen wieder uns, und in Anſehung deſſen laſſe dich bewögen zur Barmhertzigkeit: gibe nicht zu O Beſigerin der Höllen! gibe nicht zu, daß ſich Lucifer ſambt ſeinem Anhang rühmen könne, über uns triumphiret zu haben, ſonderen erhalte uns bey deinem göttlichen Sohn Verzeihung un-

ſerer Sünden, Veränderung der Sitten, und daß wir alſo veränderet verbleiben im Leben, und im Sterben.

Zweyter Punct.

NIcht von beſſerer Art ware ein anderes von dem Haus Zachariä nicht weit entfernetes Weibsbild, welches als eine Nachbäurin offt dahin zu kommen, und mit der Dienerſchafft der heyligen Eliſabeth zu handlen pflegte. Sie lebte sehr ausgelaſſen; und als ſie die Ankunfft Mariå, ihren Wandel, und Eingezohenheit vernommen, ſagte ſie: Wer iſt dieſe Frembde, welche daher gekommen? wie ſtellet Sie Sich alſo heylig, und eingezohen? Aus Fürwitz bemühete ſie ſich Mariam in das Geſicht zu bringen, ihre Geſtalt, und Aufzug zu erkennen. Ungereimt ware dieſes Zihl, es hatte jedoch eine gute Würckung; dan dieſes Weib, nachdem ſie Mariam geſehen, ware gantz in ihren Hertzen getroffen, in eine andere verkehret, und in ein neues Weſen verwandlet: ſie änderte ihre Neigungen, und, ohne zu erkennen, wo-

woher dieſe Krafft kommete, hatte ſie ſelbige alſo empfunden, daß ſie mit innerſten Leyd über ihre Sünden in Zäher zerfloſſen, und ſich gebeſſeret.

Bedencke meine Seel. Wan ein fürwitziger Anblick Mariä alſo nachtrucklich, die Hertzen zu treffen, zu veränderen, und in ein neues Weſen zu verwandlen, wie kräfftig, und würckend wird wohl seyn, ſo man ſich bemühe, die Gebenedeyte unter den Weiberen mit kindlicher Liebe anzuſchauen, mit zarter Andacht zu verehren, ihre Gaaben, und Gnaden zu betrachten, und ihren auserleſniſten Tugenden nachzufolgen. So will ich dan, O Mutter der Gnaden, meine Augen auf dich werffen, und an deine Bildnuſſen in ſo lang anhefften, biß vermercke, in meinem Hertzen bewöget zu ſeyn: ich will mir auch laſſen angelegen ſeyn in der Andacht, und Verehrung deiner täglich zu wachſen, die von der freygebiſten Hand GOttes dir ſo häuffig verlihene wunderbarliche Gaaben, und Gnaden reiff zu bedencken, und deinem allerheyligſten Lebens-Wandel, ſo vill meine Schwachheit zu laſſet, nachzuarten. O daß durch dich,

O

O Maria, in einen gantz anderen, GOtt, und dir gefälligen Menſchen verkehret werde!

Dritter Punct.

DAs gantze Hauß Zachariä wurde geheyliget durch den Wandel Mariä: die Gerechte wurden verbeſſeret, und mit neuen Gnaden überhäuffet, die Laue aber gerechtfertiget, und alle mit einer ehrenbietigen Liebe alſo gezohen, daß ein jedwederer zu Gewett Ihr folgete, und Sie für eine Mutter, Hilff, und Troſt in allen Anligen erkennete. Alles dieſes würckete Sie durch ihre Gegenwart mit wenigen Worten; dan gleichwie Sie das innerſte der Hertzen erkennete, alſo wußte Sie auch einem jedwederen die behörige Medicin beyzubringen. Mit einem Wort: Maria ware gantz, und gar ein Flamm der göttlichen Liebe, welche niemahlen ruhen, oder ablaſſen könnte, groſſe Sachen zu würcken.

Aus dieſem erhellet, was ein tugendſames Beyſpiel, und gottsförchtiger Wandel, ſonderheitlichen der Oberen, in einer Ge-

Gemeinde zu würcken vermöge. Wer ſolle ſich dan nicht befleiſſen ein eyffriges, auferbauliches, und vollkommenes Leben zu führen, dardurch die Gerechte zu verbeſſeren, die Laue zu gerechtfertigen, und alle zur Liebe GOttes, und Mariä zu ziehen? Ich will jener, der die Tugend, und Vollkommenheit vernachläſſiget, nicht seyn O HErr, wohl aber ein ſolcher, welcher ihme mit rechten Ernſt, und Eyffer obliegen laſſet, den Weeg deiner Gebotten zu lauffen. O daß ich dan lauffe, und allen vorlauffe mit dem Exempel einer wahren Gottsforcht! Maria, meine Mutter, Hilff, und Troſt! mein bereiter Willen vollkommen zu werden, iſt dir nicht unbekant: es iſt dir aber auch nicht unbekant meine Schwachheit, und Lauigkeit, welche mich immer verhinderet, ſchnelle Tritt in der Tugend zu machen. O daß du mir dan eine ſo hitzige, und kräfftige Medicin beybringeſt, welche mich alſo entzünde, und ſtärcke, auf daß gantz, und gar zur Flamm göttlicher Liebe werde, und niemahlen ruhe, oder ablaſſe, für die Ehr des Allerhöchſtens, und die deinige ſtarckmüthig, und vollkommen zu würcken.

An dem 11.ten Novembr.

Die heylige Eliſabeth bittet Mariam, bey Ihr zu verbleiben.

Erſter Punct.

Es waren ſchon mehr, als zwey Monat verfloſſen nach Ankunfft Mariä in das Hauß Eliſabeth, und die ſorgfältige Matron bekümmerte ſich ſchon wegen Abreiß, und Abweſenheit der groſſen Himmels-Königin. Etlichmahl weinte ſie in der Geheim, und batte den HErren mit villen Zäheren, daß Er doch ihrer Baaſen der allerſeeligſten Jungfrauen Mariä in das Hertz legen möchte, daß Selbe nicht allzugeſchwind ihre liebreichiſte Gegenwart Ihro entziehete. Es ware auch kein Wunder, daß eine ſo heylige, und weiſe Frau ihr angelegen ſeyn lieſſe, das jenige, darnach die Engel ſelbſten ſich beeyfferen könnten, zu verlangen; dan über das göttliche Liecht, welches Sie mit aller Völle von dem heyligen Geiſt empfangen, die groſſe Heyligkeit, und Würdigkeit der Jungfräulichen

chen Mutter zu erkennen, hatte Maria vor ſich ſelbſten mit ihrer ſüſſiſten Anſprach, ja mit denen Würckungen, welche die heylige Eliſabeth aus ihren Wandel empfunden, das Hertz Eliſabeth alſo entzucket, daß Sie ohne ſonderbare Gnad nicht leben könnte, von Maria entfernet zu ſeyn, nachdem Sie ihre Gegenwart erkennet, und genoſſen.

Mercke meine Seel. Die heylige Eliſabeth hatte ſich wegen zu beförchten habender, Abreiß und Abweſenheit der groſſen Himmels-Königin bekümmeret, Urſach deſſen etlichmahl in Geheim geweinet, auch den HErren mit villen Zäheren gebetten, die liebreichiſte Gegenwart Mariä Ihro nicht allzugeſchwind zu entziehen. Bekümmereſt du dich, die Gnad der Frauen Himmels, und der Erden beyzubehalten? flieſſet dir ein Zäher aus den Augen, ſo es ſcheinet, die Mütterliche Gnaden-Sonne wolle die Stralen ihrer Barmhertzigkeit verhillen? Kein Wunder wäre es O HErr! kein Wunder wäre es, wan nicht nur in Zäher zerflieſſete, ſonderen auch mein Hertz in Stucken zerſpringete, ſo mich Jene verlaſſen ſolte,

ſolte, welche nach dir, O GOtt, meine einzige Süſſigkeit, meine einzige Hoffnung, mein einziges Leben. Nur diß nicht, O Maria, daß du von mir weicheſt; dan du haſt mir mein Hertz alſo entzucket, daß es ſcheine, ich könnte nicht leben, von deiner Gnad entfernet zu ſeyn. O daß dich nach GOtt über alles liebe, O Maria, und lieber ſterbe, als dich nicht liebe!

Zweyter Punct.

DIe heylige Eliſabeth, in ihrer Pein eine Linderung zu finden, entſchloſſe ſich ſelbige Mariä zu eröffnen. Mit groſſer Ehrenbietigkeit ſagte Sie demnach zu Ihr unter anderen folgendes: Meine Baaſe, und meine Frau! GOtt der HErr hat mir durch ſeine unendliche Güte die Gnad erwieſen, Euch zu mir zu führen: Ich ſorge aber anjezo nicht ohne Urſach, daß Ihr, und die Frucht eures Leibs von meinen Sünden beleydiget, mich arme Sclavin möchtet verlaſſen:

Es wåre ja dem HErren möglich, wan Eur Willen auch einſtimmete, daß ich erreichte die Glückſeeligkeit euch zu dienen, ohne daß ich mich ſo lang, als ich lebe, von Euch abſönderen dårffe: und wan das zuruckkehren in Euer Hauß eine Beſchwernuß auf ſich hat, ſo iſt es leichter in dem meinigen zu bleiben, und Euren heyligen Geſpons Jöſeph daher zu ruffen, damit Ihr beede darinnen als Eigenthumer, und Herren leben könnet; ich aber will euch dienen als eine Magd mit aller Liebe, die meine Begirden erfinden können; und obwohlen ich nicht verdienen kan das jenige, was ich erbitte, ſo verachtet doch nicht mein demüthiges Anhalten; dan auch GOtt hat mit ſeinen Gnaden meine Verdienſt, und Begirden weit überſtiegen.

Zur Nachfolg der heyligen Eliſabeth haſt du meine Seel die Sorgen, die Anlie-

liegenheiten, die Peinen deines geängſtigten Hertzens mit groſſer Ehrenbietigkeit zu eröffnen der Jenigen, welche iſt eine Tröſterin der Betrübten; dan neben deme, daß Sie zu helffen vermag, ſo iſt Sie auch bereit, als eine liebreichiſte Mutter hilffliche Hand zu leiſten, ſo fern das jenige, welches von Ihr begehret wird, nicht wider den Willen des Allerhöchſten lauffe. So erlaube mir dan O groſſe Frau, erlaube mir O Troſt, und Hilff der armen Adams-Kinderen, daß mich in meinen Aengſtigkeiten vor dem Thron deiner Milde niederwerffen, und mein gequältes Hertz mit tieffer Ehrenbietigkeit eröffnen därffe, weilen meine Hoffnung nach GOtt auf dich alleinig ſetze: alles wird deiner höchſten Wiſſenſchafft zwar anvor ſchon bekant ſeyn, was immer ſolle vortragen können; deiner Mütterlichen Güte wird jedoch nicht mißfallen, wan mit kindlichen Vertrauen auch offenbare, was dir ehevor offenbar. O daß du mich gnädig anhöreſt, und umb ſo ehenter barmhertzig erhöreſt, weilen in nichts erhöret zu werden verlange, als in deme, was dem Willen des HErren gleichförmig!

Dritter Punct.

DJe Antwort Mariå ware folgende: Allerliebſte Freundin meiner Seelen! Eure heylige Begierden ſeynd angenemb dem Allerhöchſten: Ich nemme ſie auch von Hertzen an: aber in all unſeren Vorhaben müſſen wir vorderiſt unſer Abſehen richten auf den göttlichen Willen, und den Unſerigen völlig dahin übergeben; und obwohlen dieſe Schuldigkeit allen gemein, ſo bin ich doch mehr ſchuldig, als alle andere; dan Er hat mich mit ſeinen ſtarcken Armb von dem Staub erhoben, und mit ſeiner unendlichen Güte meine Nichtigkeit angeſehen: alle meine Wort, und Bewögungen müſſen ſich alleinig richten nach den Willen meines HErrens, und Sohns: Ich hab kein wollen, oder nicht wollen zu halten, auſſer was GOtt mit mir anordnet: Ich will Eure Begierden

Seiner Göttlichen Mayeſtätt vortragen, und wir wollen das jenige vollziehen, was von ſeinen mehreren Wohlgefallen ſeyn wird: So muß ich auch meinem Geſpons Joſeph folgen, und ohne ſeine Anordnung kan ich keine Geſchäfften, kein Hauß, oder Orth erwöhlen: billich iſt es, daß wir ſtehen ſollen unter dem Gehorſamb derjenigen, welche ſeynd unſere Häubter, und Oberen.

In denen Begierden, und Vorhaben, ob ſie ſchon von andächtiger, und frommer Neigung entſpringen, und mit aufrichtiger Meinung auf ein heyliges End abzihlen, iſt vorderiſt (wie aus Marianiſcher der heyligen Eliſabeth gegebener Antwort abzunemmen) das Abſehen auf den göttlichen, ſodan auf den Willen der Vorgeſetzten zu richten, ohne deren Anordnung nichts zu erwöhlen iſt. Auf wem richteſt du deine Begierden, und Vorhaben meine Seel? auf den Willen GOttes, und deiner Oberen, oder auf deinen eigenen? weiche hindan, O eigner Wil-

Willen! weiche hindan; dan ich habe kein wollen, oder nicht wollen, auſſer was GOtt, und jene, ſo an ſtatt ſeiner, mit mir anordnen: alle meine Wort, und Bewögungen haben ſich nach deinen allerheyligſten Willen zu richten O HErr, und ohne Anordnung meiner Oberen hab ich nichts zu erwöhlen: Dieſe Schuldigkeit, deinem göttlichen Willen ſich völlig zu übergeben, und unter den Gehorſamb der Häubter, und Oberen zu ſtehen, iſt zwar allen gemein; jedoch weiß mich mehr ſchuldig, als andere, ſelbigen zu erfüllen, weilen mich erkenne von deiner unendlichen Gütigkeit mit häuffigeren Barmhertzigkeiten angeſehen zu ſeyn, auch weilen mich mit dem Gelübd des Gehorſambs, nicht meinen, ſonderen den Willen meiner Vorgeſetzten zu thun, verbunden. O daß dan, O GOtt, dein allerheyligſten Willen, und meiner Oberen die Richtſchnur aller meiner Wercken ſeye, und meiner Schuldigkeit, mich nach deinen Willen zu richten, und zu gehorſamen, genauiſt nachkomme!

An dem 12.ten Novembr.

Die heylige Eliſabeth bittet Mariam, wenigſtens biß zur Geburt ihres Sohns zu verbleiben.

Erſter Punct.

OBſchon die heylige Eliſabeth ſich denen kräfftigen Urſachen Mariä gantz unterworffen, erſuchete Sie jedoch die Himmels-Königin, daß Sie wenigſtens in ſo lang verbleiben wolte, biß Joannes ihr Sohn das Welt-Liecht angeſehen. Maria erbotte Sich, den Vollzug ihrer Begierden von dem HErren zu erbitten. Mit dieſem dan begaben ſich beede Mütteren in das Gebett, dem HErren ihr Bitt fußfällig vorzutragen. Die allerreiniſte Jungfrau wurde verzucket, und in dieſer Verzuckung erkennete Sie durch neues Liecht das Leben, und Verdienſten des heyligen Vorlauffers Joannis, und daß Derſelbige durch ſeine Predigen den Weeg der menſchlichen Hertzen zu Empfahung ihres Erlöſers zubereiten wurde: Maria erkennete weiters die

die groſſe Heyligkeit ihrer Baaſen, und daß Sie bald, vorhero aber Zacharias, ſterben wurde: mit der Liebe dan, welche Sie gegen Ihr hatte, opfferte Sie ſelbige GOtt auf, und bittete, daß Er Ihr in dem Todt beyſtehen wolte: Sie ſtellete auch GOtt vor die Begierden, welche Eliſabeth hatte wegen Geburt ihres Sohns; von deme aber, daß Sie in dem Hauß Zachariä allzeit verbleiben ſollte, thate die weiſſiſte Jungfrau keine Meldung, weilen Sie wohl wußte, dem göttlichen Willen nicht ähnlichen zu ſeyn, daß Sie beſtändig in dem Hauß ihrer Baaſen lebete.

Aus deme, daß die weiſiſte Jungfrau die Begirden, welche Eliſabeth wegen Geburt ihres Sohns hatte, dem Allerhöchſten vorgeſtellet, nicht aber, daß Sie in dem Hauß Zachariä allzeit verbleiben ſolte, haſt du zu erlehrnen meine Seel, in wie weit dem Begehren eines guten, oder auch beſten Freunds zu willfahren; nemblichen in ſo weit, als ſelbiges dem göttlichen Willen ähnlich. Haſt du niemahlen wider dieſe Lehr gehandlet? ſchmertzlich beweine ich O HErr, daß

öffters in die Bitten meines Nächſtens verwilliget, da doch ſelbige deinem Willen nicht ähnlich, ſonder zu wider zu ſeyn erkennet. Seye es, daß dich dardurch nicht ſchwerlich beleydiget; aber hatte wohl ſollen das Begehren meines Freunds ſo mächtig ſeyn, daß Jhme zu Liebe eine läßliche Sünd begehete? nein, O GOtt! nein; dan auch ein kleine Sünd dir alſo mißfallet, daß keine zuzulaſſen, obſchon die gantze Welt dardurch könnte gewunnen werden. O daß dan nimmermehr einem zu gefallen nur das mindiſte begehe, ſo deinem Willen nicht gleichförmig O HErr!

Zweyter Punct.

AUf die Bitten Mariä antwortet Seine Göttliche Mayeſtätt: Meine Geſpons, und meine Taube! mein Willen iſt, daß du beyſtehen, und Eliſabeth tröſten ſolleſt in ihrer Geburt, welche ſchon ſehr nahend iſt, und in 8. Tägen erfolgen wird: und nachdem ihr Sohn beſchnitten ſeyn wird,

ſo

ſo wirſt du mit deinem Geſpons Joſeph wiederumb nacher Hauß kehren: Meinen Diener Joannes thue mir gleich nach ſeiner Geburt aufopfferen, und fahre fort meine Freundin das Heyl der Seelen zu erbitten. Zu gleicher Zeit thate auch Eliſabeth ihr Gebett mit Maria vergeſellſchafften, und den HErren bitten, daß Er ſeiner heyligſten Mutter, und Braut anbefehlen möchte, wenigſtens in ſo lang bey ihr zu verbleiben, biß ihr Sohn Joannes geboren.

Wan du verlangeſt meine Seel, in deinen Begirden, und Bitten von dem Allerhöchſten erhöret zu werden, ſo folge nach der heyligen Eliſabeth: vergeſellſchaffte, oder vereinige dieſelbige vorderiſt mit denen unendlichen Verdienſten JEſu Chriſti, ſo dan auch mit den koſtbariſten Wercken der allerreiniſten Geſpons des heyligen Geiſts: befehle ſie alſo vereinigter in ihre Jungfräuliche Händ, und bitte demüthigiſt, daß Sie ſich würdige, ſelbige vor den Thron göttlicher Mayeſtätt aufzuopfferen, und deren Vollzug

zu erbitten. Ja, O heylige Eliſabeth! zu deiner Nachfolg will ich dieſes thun: du haſt dein Gebett mit dem Gebett Mariå vergeſellſchafftet, und GOtt hat dieſes alſo vergeſellſchafftete Gebett mild-våtterlich erhöret: auch ich wird alle meine Bitten, Begirden, Seufftzer ꝛc. mit den Bitten, Begirden, Seuffzeren, und allem deme, was das Eingefleiſchte Wort, und Seine allerheyligſte Mutter gewürcket, vergeſellſchafften, oder vereinigen. O daß vermittelſt deiner Bitt Maria alle meine alſo vereinigte Werck aufnemme in ihre Händ, dem himmliſchen Vatter darbiete, und erhalte, was mit rechter Meinung des göttlichen Wohlgefallens begehre!

Dritter Punct.

MAria kame von ihrer Verzuckung widerumb zu ſich, und nach vollendetem Gebett beſprachen ſich beede Mütteren, wie daß die Zeit der Geburt bey der heyligen Eliſabeth nach göttlicher Offenbarung ſchon nahend wäre. Eliſabeth fragte dahero Mariam mit groſſer Begirde: Meine Frau ſagt mir doch,

ob

ob ich die Gnad, die ich von Euch gebetten, erhalten, und Euch in meiner Geburt bey mir haben werde. Worauf Maria antwortete: Meine Freündin, und Baaß! GOtt der HErr hat unſer Bitten angehöret, und ſich gewürdiget mir zu befehlen, daß ich euch in dieſem Fall bedienen ſolte, will es auch gantz gern verrichten, und nicht allein eurer Geburt, ſonderen auch der Beſchneidung eures Sohns zuwarten; dan alles dieſes wird in fünffzehen Tägen geſchehen. Mit dieſer Marianiſcher Erklärung wurde die Freud der heyligen Eliſabeth gantz erneuret: Sie danckete GOtt darumben demüthigiſt, und gleichfals der groſſen Himmels Königin.

Leichtlich iſt zu erachten meine Seel, daß vermittelſt Marianiſcher Erklärung die Freud der heyligen Eliſabeth gantz erneuret worden; dan wan ihme ein wahrer, und aufrichtiger Freünd eine hertzliche Freud zugehen laſſet, ſo ſich ſein

wah-

wahrer, und aufrichtiger Freund bey ihme verweilet, was für eine Freud wird wohl das getreue Hertz Eliſabeth empfunden haben, da ſich Maria ihre allerbeſte Freündin, ihre allerliebſte Baaß, ja die allerheyligſte Mutter GOttes ſelbſten nicht allein biß zur Geburt, ſonderen biß zur Beſchneidung des heyligen Joannis zu verbleiben erkläret? Ich wünſche dir Glück O heylige Eliſabeth zu jenen Jubel, welcher ſich in deinem Hertzen ausgegoſſen, da du vernommen, daß ſich GOtt der HErr gewürdiget, deiner allerliebſten Baaſen anzubefehlen, ſich in ſo lang, biß dein Sohn Joannes beſchnitten, bey dir aufzuhalten, und ihrer ſüſſen, wahrhafften, und unzertrennlichen Freundſchafft dich theilhafftig zu machen. O daß mein Hertz nur den mindiſten Theil dieſer deiner Freud genieſſete, ſo wurde es ſich gantz mit himmliſchen Troſt überſchwemmet erkennen! Heylige Eliſabeth bitte für mich, daß Maria in meinen Hertzen zu verbleiben beliebe, und dardurch empfinde, wie ſüß ihre Gegenwart!

An dem 13.ten Novembr.

Von der Geburt des Vorlauffers Chriſti.

Erſter Punct.

Es ware nun die Stund herbeykommen, in welcher gebohren werden ſolte der groſſe Prophet des Allerhöchſten, ja mehr als ein Prophet, der heylige Joannes, welcher die Hertzen der Menſchen vorbereiten, und mit dem Finger auf jenes Lamb zeigen ſolte, ſo der Welt zu Hilff kommen, und ſelbige gerechtfertigen wurde. Schon vor der Geburt thate GOtt dieſem glückſeeligen Kind offenbaren, daß die Stund ankommen wäre, in welcher ſelbes den gemeinen Weeg der Menſchen-Kinderen anzutretten hätte. Joannes hatte den vollkommnen, mit göttlichen Liecht erleuchteten Gebrauch des Verſtands, und eine eingegoſſene Wiſſenſchafft, welche Er von der Anweſenheit des göttlichen Worts empfangen. Mit dieſer erkante Er, daß er an das Geſtatt einer böſen Erden kommen werde, voll der ge-

gefährlichen Dörneren, und ſeine Füß ſe⸗ tzen müſſe in jene mit Fall-Stricken belegte ſündige Welt, allwo ſehr vill Schiffbruch leydeten, und zu Grund giengen.

Der Allerhöchſte hatte den heyligen Joannes auserwöhlet die Hertzen der Menſchen vorzubereiten, und mit dem Fin⸗ ger auf jenes Lamb zu zeigen, welches der Welt zu Hilff kommen, und ſelbige gerecht⸗ fertigen wurde. Zu was hat dich GOtt erwöhlet meine Seel? ach! zu was? du haſt mich erwöhlet O gütigſter GOtt, nicht allein mit dem Finger auf jenes Lamb zu deiten, welches kommen, mit ſeinem koſtbariſten Blut die Welt von ihren Sünden zu waſchen, ſonderen Selbes auch ſo gar in das Hertz, wan es vorhero be⸗ reitet, unter den Sacramentaliſchen Ge⸗ ſtalten einzunemmen, umb dardurch wie⸗ der alle Armſeeligkeiten eine mächtigſte Hilff zu haben, und mit himmliſchen Gna⸗ den erfüllet zu werden. O unſchätzbares Glück! O daß mich deiner recht theilhaff⸗ tig zu machen wiſſe! gibe mir Gnad, O unbefleckte Lamb, daß mich recht berei⸗ te, dich zu empfangen, und von dem Feur deiner Liebe angeflammet, auch mit dei⸗

nen

nen Gnaden alſo bereichet zu werden, damit von den gefährlichen Dörneren der böſen Erden nicht verletzet, und von den Fallſtricken der ſündigen Welt nicht werde verwicklet!

Zweyter Punct.

ZWiſchen ſolcher Erkandnuß, und zwiſchen den göttlichen Befehl gebohren zu werden, ſtunde das groſſe Kind gleichſam zweiffelhafftig; dan einer ſeits hatten die natürliche Urſachen in Geſtalt- und Ernährung ſeines Leibleins biß zu gebührender Vollkommenheit ſchon den Zweck erreichet, mithin ware es dem göttlichen Willen, und der Natur ſelbſten gemäß, ſich aus der Herberg des mütterlichen Leibs zu begeben, und das Tagliecht zu begrüſſen: anderen Theils aber ſahe Joannes, und erwögete bey ſich den gefährlichen Lauff dieſes ſterblichen Lebens; welches ihne dan zwiſchen Forcht, und Bereitfertigkeit zu gehorſammen ſetzete: Er begehrete zu widerſtehen, und begehrete zu folgen: zumahlen er aber erkennet, daß der Willen des Allerhöchſten wäre, in die Welt einzutretten, ſo ergabe er ſich, wohl

wohl wiſſende, das beſte zu ſeyn, ſelbigen vollziehen.

Wer ſolle nicht förchten, meine Seel, den gefährlichen Lauff dieſes ſterblichen Lebens, welchen der groſſe Prophet, ja mehr als ein Prophet, der ſchon in Mutter Leib geheyligte, und mit dem heyligen Geiſt erfüllte Vorlauffer Chriſti ſelbſten geforchten? was iſt die Welt, als Begirde des Fleiſches? was, als Begirde der Augen? was, als Hoffart des Lebens? Ich erzittere an meinem gantzen Leib, O HErr, ſo ich erwöge, biß zum letzten Athem meines Lebens in Gefahr ſeyn, Schiffbruch leyden, zu Grund gehen, und dich O GOtt, der du mein allerhöchſtes Gut, verliehren zu können: Höchſten Danck bin dir zwar ſchuldig, O HErr, daß du mich in ſolchen Stand beruffen, in welchem mit häuffigen Mittlen verſehen, mein Heyl zu gewinnen; aber ach! auch in dieſem ſiehe mich nicht auſſer aller Gefahr geſetzet, fallen, und ein Kind des Verderbens werden zu können: obſchon mein Hertz bereit, deine Gebott zu halten, dir zu gehorſammen, und in allem deinen Willen zu erfüllen, ſo erken-

kenne doch, daß meine Schwachheit groß, und das Fleiſch wider den Geiſt ſich ſetze. O allmächtiger GOtt! ach ſtehe mir bey mit deinem ſtarcken Armb, damit nicht ewig verderbe!

Dritter Punct.

NAchdeme dan die Zeit der erwünſchten Geburt ſich genäheret, ſo gabe Eliſabeth Mariä Nachricht, ruffete Sie aber nicht, daß Sie in dem Gebehren gegenwärtig ſeyn ſolte, weilen die Ehrenbietigkeit gegen der allerheyligſten Jungfrauen, nnd gegen der Frucht ihres Jungfräulichen Leibs ſie zuruckhaltete, etwas zu begehren, ſo nicht anſtändig ſeyn möchte. Es ware demnach Maria nicht in dem Zimmer der heyligen Eliſabeth, da Joannes gebohren wurde, wohl aber ſchickete ſie Jhro Windelen, und Fätſchen, das glückſeeligſte Kind darein zu wicklen, welches durch die Zierde ſeines Leibs die gleichmäſſige ſeiner Seelen an Tag legete; geſtalten ſelbiges gantz vollkommen gebohren.

Mercke meine Seel. Der heylige Joannes

nes ware gantz vollkommen gebohren; dan Er ware ohne Sünd, Er ware voll des heyligen Geiſts, Er ware erfüllet mit himmliſchen Gnaden, und Gaaben. Wie biſt du gebohren? O wie gantz anderſt ware beſchaffen meine Geburt O GOtt! in der Sünd ware ich empfangen: in der Sünd, und mit den Würckungen der Sünd bin ich gebohren: in dem heyligen Tauff wurde zwar von der Sünd gewaſchen, und mit der heyligmachenden Gnad gezieret: habe mich aber in dieſer beſtändig erhalten? wolte GOtt, ich hätte nicht Sünden mit Sünden überhäuffet! Mein HErr, und mein GOtt! ach wie ſchmertzet mich mein ſündhafft- und unvollkommenes Leben! O daß mich in gantze Bäch der Buß-Zäher ausgieſſe! O daß mich waſche im Blut des Lambs, und weiſſer werde als der Schnee! Heiliger Vorlauffer Chriſti Joannes, der du gekommen vill der Kinder Iſrael zum HErren ihren GOtt zu bekehren Luc. 1. ỳ. 16., demüthig bitte dich, du wolleſt mir Gnad erlangen, daß meine Sünd wehemüthig bereue, mich vollkommen zu meinen GOtt, und HErren wende, und lauffe den Weeg ſeiner Gebotten.

An

An dem 14.ten Novembr.

Was Maria bey der Geburt Joannis gewürcket.

Erſter Punct.

NAch verfloſſener einiger Zeit begabe ſich Maria aus göttlicher Anordnung von ihrem Bett-Kämmerlein, beſuchte Eliſabeth, und ihren Sohn, und legte ihr hertzliche Glückwünſchung ab: auf Verlangen der heyligen Eliſabeth nahme ſie den neugebohrnen Joannes auf ihre Armben, und opfferte ihne GOtt auf zu einem neuem Opffer, welches Er auch, als die erſte Frucht ſeines Eingebohrnen Sohns mit groſſem Wohlgefallen aufgenommen. Das heylige Kind, welches voll des heyligen Geiſts ſeine rechtmäſſige Königin, und Frau erkennete, erweiſete Ihr innerlich- und äuſſerliche Ehrenbezeugungen, mit unvermerckter Neigung des Köpffleins, und bettete an den in ihrem Leib verſchloſſenen GOtt, welcher ſich ihme mit einem ſonderbaren Liecht geoffenbaret: und gleich-

gleichwie er die groſſe Gutthaten erkante, welche er vor allen Menſchen Kinderen empfangen, alſo erweckete er auch groſſe Acten der Danckbarkeit, Liebe, Demuth, und Anbettung gegen den vermenſchten GOtt, und ſeiner Jungfräulichen Mutter.

Erkenneſt du, meine Seel, deine rechtmåſſige Kônigin, und Frau? wer iſt wohl dieſe? keine andere, als die Mutter des eingefleiſchten gôttlichen Worts, als die Kônigin Himmels, und der Erden, als die Frau alles Erſchaffenen. Dieſe erkenne ich fůr meine rechtmåſſige Kônigin, und Frau: Dieſe will ich lieben, Dieſe will ich ehren, ſo lang als athme, ja in alle Ewigkeit: niemahlen will ich nachlaſſen Jhro, wo nicht ſeiner Umbſtånden halber åuſſerliche, allezeit jedoch innerliche Ehrenbezeugungen zu erweiſen: Verſtoſſe mich nicht, O groſſe Frau, von deinen Fůſſen, vor welchen ich lige: laſſe zu meine Kindliche Lieb, und Zuneigung, welche ſo hefftig, daß lieber tauſendmahl zu ſterben verlange, als daß nicht ſeye dein, wiewohlen unwůrdigſter, jedoch getreuiſter Diener, und Sclav: O Kônigin!

gin! O Frau! O Mutter! O Troſt! O Freud! O Helfferin! O Zuflucht, und nach GOtt mein Alles! entweders mache, daß mich deiner Andacht, und Liebe gantz, und gar ergebe, oder gleich vor deinen Königlichen Füſſen dahin ſterbe.

Zweyter Punct.

MIttler Zeit, da Maria den kleinen Joannes in ihren Armben tragte, wurde Sie in eine kurtze Verzuckung unvermerckter erhebt, in welcher Sie auch die Aufopfferung des Kinds verrichtete, und ſelbiges an ihr Hertz truckete, eben wie Sie in bälde ihren, und des göttlichen Vatters Eingebohrnen Sohn halten, und umarmben wurde; geſtalten dan dieſes der Jungfräulichen Mutter einen ſüſſiſten Antrib gegeben, daß Sie verlangete, ihren allerheyligſten Sohn ebenfalls in ihren Armben zu haben: Es liebkoſete auch Maria dem heyligen Joannes, doch mit ſolcher Mayeſtätt, und Eingezohenheit, daß Sie ihne niemahls kuſſete; dan Sie thate ihre reiniſte Leffzen für ihren eigenen, und allerliebſten Sohn alleinig vorbehalten: So thate Sie auch Jo-

Joannem mit rechter Bedachtſamkeit nicht anſehen, ſonderen dieſe allein in der Heyligkeit ſeiner Seelen angeheffter halten.

Siehe meine Seel, wie groß die Weißheit, und Behutſamkeit Mariä ware. Wie groß dan? ſo groß, daß Sie ſogar den in Mutter Leib geheyligten, und von dem heyligen Geiſt erfüllten Vorlauffer Chriſti mit rechter Bedachtſamkeit nicht angeſehen, ſonderen dieſe ihre Bedachtſamkeit allein in der Heyligkeit ſeiner Seelen angeheffter gehalten. Befleiſſeſt du dich, dieſem allerreiniſten Beyſpiel nachzufolgen? durchgehe dein innerliches, und ſchaue, wie du dich in menſchlicher Geſellſchafft verhalteſt. Allerweiſiſte aus allen! ich umarmbe dein mehr als Jungfräuliches Exempel: ich trucke es an, und in mein Hertz, welches dir nach GOtt allein vorbehalten, und nemme mir kräfftig vor, deiner Weiß- und Behutſamkeit, ſo vill nur thunlich, nachzuarten. O daß mit beſtändiger Bedachtſamkeit meine Augen an deine auserleſniſte Heyligkeit heffte, und nach dieſer mein gantzes Leben einrichte, welches mehr ein

Eng-

Engliſches, als menſchliches zu ſeyn verlange!

Dritter Punct.

ALſobalden wurde die Geburt des heyligen Joannis kundbar gemachet, und die Freundſchafft ſambt denen Nachbaren kommeten dem heyligen Zachariä, und Eliſabeth Glück zu wünſchen; dan ihr Hauß ware adelich, reich, und in der gantzen Gegend ſehr geſchätzet; ihre Heyligkeit hatte auch die Hertzen deren Bekanten eingenommen. Deſſentwegen, und weilen nach ſo villen Jahren die heylige Eliſabeth in ihrem ſpaten Alter einen Erben bekommen, ſo verurſachete es bey allen eine mehrere Freud, und Verwunderung: wohl erkennende, daß dieſes Kind mehrer einem Mirackel, als der Natur zuzuſchreiben wäre. Der heylige Prieſter Zacharias blibe noch immerdar ſtumm ſeine Freud an Tag zu geben; mit anderen Zeichen jedoch gabe er ſeinen Troſt zu verſtehen, wie auch GOtt Lob, und Danck umb eine ſo ſeltſame Gutthat.

Warumben, meine Seel, erfreueten

und verwunderten ſich die Befreünde, und Benachbarte ab der Geburt Joannis? darumben, weilen der Allerhöchſte die heylige Eliſabeth nach ſo villen Jahren, und in ihrem ſpaten Alter dardurch von der Unfruchtbarkeit entlediget, und alle aus einer ſo Wundervollen Begebenheit erkennet, daß dieſes Kind mehrer einem Mirackel, als der Natur zuzuſchreiben wäre. So ſolle dan auch ich mich erfreuen, wan ich ſehe, daß jene Hertzen, welche zuvor keine Früchten des Guten getragen, nunmehro anfangen fruchtbar zu werden, und gutes zu würcken: ich ſolle mich auch verwunderen, wan erkenne, daß jene Seelen, welche ihre beſte Jahr übel angewendet, jedoch in ihrem Alter gleichſam miraculoſer Weiß zur Vollkommenheit gelangen. Ja, O HErr! vom Hertzen will mich erfreuen, und deine Barmhertzigkeit bewunderen, in wahrhaffter Bekehrung ſolcher Seelen. Wan auch ſchon erſtummen ſolte, und kein Wort reden könte, ſo will dich doch innerlich loben, und dir dancken für ſo ſeltſame Gutthaten.

An dem 15.ten Novembr.

Lehr, ſo Maria der heyligen Eliſabeth auf ihr Begehren gegeben.

Erſter Punct.

DIe Zuruckkehrung nach Nazareth ware bey Maria veſt geſtellet; dahero die heylige Eliſabeth zu Ihr alſo redete: Meine Frau, und Mutter meines Erſchaffers! ich erkenne, daß Ihr den Anfang machen wollet eurer Reiß, und meiner Einſamkeit, in welcher mir fehlen wird eure liebliche Geſellſchafft, Hilff, und Beſchützung: ich bitte Euch liebſte Baaß, daß ich in eurer Abweſenheit verdienen möge eure Lehr von Euch zu behalten, die mir helffe all meine Verrichtungen zu dem göttlichen Wohlgefallen mehrers einzurichten: in euren Jungfräulichen Ruhe-Bethlein habt Ihr den Lehrmeiſter aller Weiſen, und Brunnen alles

Liechts, durch welchen auch Ihr ſelbes allen mittheilen könnet: laſſet doch eure Dienerin nur etwas von jenen Straalen genieſſen, welche in euren allerreiniſten Geiſt zuruckſchlagen, damit auch der meinige erleuchtet, und geleitet werden möge auf die Fuß-Stapffen der Gerechtigkeit, biß er endlichen gelange, zu ſehen den HErren aller Herren.

Da haſt du ſchon mehrmahlen, meine Seel, in wem du der heyligen Eliſabeth nachzufolgen: in wem dan? in deme, daß, gleichwie Sie von der Lehrmeiſterin aller Weiſen gelehret zu werden gebetten, auch du dich nicht ſchämen ſolleſt, von jenen, mit welchen du wandleſt, ſeyen ſie eines höcheren, oder minderen Stands, in dem Weeg der Tugend unterwiſen zu werden; Geſtalten der Allerhöchſte in Anſehung ſolcher Demuth offtermahls ein himmliſches Liecht zu ſchicken pfleget. Kan ſich deine eigene Hochſchätzung wohl verdemüthigen, von anderen, auch minderen eine Lehr anzunemmen? ja O HErr!

HErr! hart kommet mich zwar an, eine frembde Unterweiſung zuzulaſſen; aber eben darumben will meine Natur bezwingen, hierinfals einen Sieg eigener Uberwindung, und Demuth zu erhalten: und warumben nicht? thuſt du dan nicht, O GOtt, denen weiß ſeyn wollenden dieſer Welt deine Heimlichkeiten verbergen, und hingegen eröffnen denen Kleinen, und Demüthigen? ſo ſolle dan beſchloſſen ſeyn: mit Worten, und Wercken will mich, auch von den minderen, jedoch mit ſeiner Art, und Beſcheidenheit unterweiſen laſſen. Laſſe dir gefallen dieſe meine Verdemüthigung, O Demüthigſte aus allen, und erleuchte meinen Geiſt, damit er möge geleitet werden auf die Fuß-Stapffen der Gerechtigkeit, bis er endlichen gelange, zu ſehen den HErren aller Herren!

Zweyter Punct.

DJe Wort der heyligen Eliſabeth hatten in Maria ein zartes Mitleyden erwecket: Sie gabe demnach ihrer Baaſen himmliſche Lehrſtuck, unter welchen auch folgende waren: nemblichen die heylige Eliſabeth ſolte ihren Geiſt, und

und Gemüth in die Höhe erheben, die unendliche Weeſenheit GOttes niemahlen aus ihren Augen verlieren, ſeiner unermäßlichen Güte gedencken, ihr Hertz von allen Zeitlichen abziehen, Zachariä ihrem Oberhaubt gehorſammen, ihne lieben, und dienen, ihren wunderbarlichen Sohn GOtt allezeit aufopfferen, die Ehr, und Forcht des göttlichen Namens in ihren Hauß, und Freundſchafft beförderen, denen Armen, und Nothleydenden ein barmhertziges Mitleyden erweiſen, die Widerwertigkeiten mit unüberwindlicher Gedult übertragen, ſich gegen anderen liebreich, gütig, und demüthig erzeigen, wegen denen Ihro geoffenbarten Geheimnuſſen GOtt ewiglich benedeyen, und von Ihme daß Heyl der Seelen unabläßlichen begehren.

Was ſeynd diß für himmliſche Lehrſtuck meine Seel? hat wohl vor Maria jemand alſo geredet? O Wort des ewigen Lebens! O daß ich euch in daß inneriſte meines Hertzens einſchreibe, und nimmermehr daraus laſſe! gebenedeyet ſeye dein allerheyligſter Mund, O Maria, von deme ein ſolche Lehr hergefloſſen!

Hey-

Heylige Eliſabeth! ach! bitte deine liebſte Baaß, daß Sie mir helffe erfüllen, was ſie dich gelehret: bitte, ach! bitte, daß vermittelſt ihrer Hilff meinen Geiſt, und Gemüth in die Höhe erhebe, die unendliche Weſenheit GOttes niemahlen aus meinen Augen verliere, ſeiner unermäßlichen Güte gedencke, mein Hertz von allen zeitlichen abziehe, meinen Oberen gehorſame, die Ehr, und Forcht des göttlichen Names befördere, denen Armen ein mitleydiges Hertz erweiſe, die Widerwertigkeiten mit ſtandhaffter Gedult übertrage, gegen meinen Nächſten mich liebreich, gütig, und demüthig erzeige, GOtt wegen ſeinen Barmhertzigkeiten ewiglich benedeye, und niemahlen nachlaſſe für Bekehrung der Sünder, und Heyl der Seelen zu bitten. Heylige Eliſabeth! es wird dir deine allerheyligſte, und allerliebſte Baaß nicht abſchlagen können, was du für mich begehreſt; dan alles zihlet zur gröſſeren Ehr, und Wohlgefallen des Allerhöchſtens.

Dritter Punct.

Durch die Wort ſeiner allerreiniſten Mut-

Mutter, als durch ein lebendiges Inſtrument hatte der Allerhöchſte in dem Hertzen der heyligen Eliſabeth ſolche Würckungen verurſachet, daß die heylige Matron eine gute Zeit verzucket, und erſtaunet verbliben. Nach getrückneten Zåheren ſprache Sie zu Maria alſo: Meine Frau, und Königin alles Erſchaffenen! ich bin zwiſchen den Schmertzen, und Troſt gantz erſtaunet: höret aber die Wort meines Hertzens, weilen ſelbige meine Zung *nicht* ausſprechen kan: meine Anmuthungen werden Euch ſagen, was ich nicht weiß zu reden: die Vergeltung deſſen, was Ihr mir bewiſen, muß ich GOtt überlaſſen, welcher iſt ein Vergelter des jenigen, ſo wir arme empfangen: nur allein bitte ich, weilen Ihr in allem ſeyt meine Zuflucht, und die Urſach meines Guts, erlanget mir von GOtt die Gnad, und die Stärcke, daß ich eure Lehr bewerckſtelligen, und eure Abweſenheit

er-

ertragen möge; dan mein Schmertz iſt unausſprechlich.

Maria iſt ein lebendiges Inſtrument des Allerhöchſten, durch welches Er die Hertzen ſeiner Diener, gleichwie daß Hertz ſeiner Dienerin Eliſabeth, berühret, er- erleuchtet, und erneuret. Haſt du es noch niemahlen erfahren meine Seel? wan dich GOtt einer ſolchen Gnad würdigen wurde, wie hätteſt du dich zu verhalten? wie die heylige Eliſabeth. Die heylige Eliſabeth wurde durch die Wort ihrer allerheyligſten Baaſen inneriſt getroffen: was thate Sie? Sie lieſſe reden ihre Zäher, Sie lieſſe reden ihre Anmuthungen, Sie lieſſe reden ihr Hertz. So nemme mir dan vor, der heyligen Eliſabeth auch hierinfals nachzufolgen. Berühre O HErr! erleuchte O HErr! erneuere, O HErr, mein Hertz durch daß lebendige Inſtrument deiner Gnaden, und ich will reden laſſen meine Zäher, ich will reden laſſen meine Anmuthungen, ich will reden laſſen mein alſo getroffenes Hertz ſelbſten. O daß vermittelſt deiner Gnad dieſen Vorſatz alſo glücklich ausführe, auf

daß

daß in lauter Zäher, in lauter Anmuthungen, ja in ein lauters Hertz veränderet werde!

An dem 16.ten Novembr.

Der Sohn Eliſabeth wird Joannes benamſet.

Erſter Punct.

NAch den Gebrauch der Juden, abſonderlich der Edlen, verſamleten ſich in dem Hauß Zachariå vill Befreunde, und Bekante, und berathſchlageten, was für ein Namen dem Kind zu geben wåre; dan neben deme, daß bey ihnen in dieſem ein groſſes Aufſehen angewendet wurde, ſo ware auch allda ein ſonderbare Urſach wegen der Fürtrefflichkeit Zachariå, und Eliſabeth; indeme alle villfåltig erwögeten, daß eine alte unfruchtbare Frau gebohren: aus welchem ſie dan ein groſſes Geheimnuß urtheileten. Zacharias ware ſtumm, und alſo nothwendig, daß Eliſabeth dieſer Berathſchlagung

gung vorſtunde, welche über die ſonderbare Hochachtung, ſo von Ihr alle trageten, auch anjetzo nach der Marianiſchen Heimſuchung in der Heyligkeit alſo erneueret, und erhöchet worden, daß die Befreünde, und Benachbarte dieſe Veränderung an ihr wahrgenommen; dan in dem Geſicht ſo gar gabe ſie etwas von ſich, welches ſie gantz ehrenbietig, und verwunderlich machete, auch zu erkennen gabe den Widerſchlag der Straalen der Gottheit, in Dero ſie ſo nahe lebete.

Mercke, meine Seel, daß ſich in dem Hauß Zachariä vill Befreunde, und Bekante verſamlet, und berathſchlaget, was dem wunderbarlichen Kind der alten unfruchtbaren Frauen Eliſabeth für ein Namen zu geben wäre, und erſehe hieraus, daß eine Sach von Wichtigkeit bedachtſam zu überlegen, und zu erwögen. Kommeſt du dieſem nach? biſt du nicht voreylig? biſt du nicht eigenſinnig? ich bekenne gantz aufrichtig, O HErr, daß mich hierinfals ſchon gar offt verfehlet; dan ich habe daß jenige nur obenhin behandlet, welches jedoch mit aller Aufmerckſamkeit wäre zu überlegen geweſen: aber mit was Nuzen? ley-

der mit jenem, welchen eine Uberenlung nach ſich ziehet; nemblichen mit keinem, ſonderen mehr mit Schaden. O daß dan künfftighin alle Wichtigkeiten vorſichtig bedencke! regiere mein Hertz, O heyliger Geiſt, daß nichts thue ohne Rath, und mich des gethanenen nicht gereue: Eccli. 32. ℣. 24.

Zweyter Punct.

Es hatte Ihr Eliſabeth eyffrigſt ausgebetten, daß auch Maria gemeldter Berathſchlagung gegenwärtig ſeyn möchte. Dieſem dan kame nach die groſſe Himmels Frau; jedoch batte Sie vorhero den Allerhöchſten, daß Er nicht möchte kundlich machen einigen Antheil der himmliſchen Gnaden, durch welche Sie hochgeachtet werden könnte; ſo Sie auch erhalten: und zumahlen die Welt-Kinder in ihrer Demuth laſſen, welche ſich nicht ſelbſt mit Hochmuth hervorthun, alſo ware niemand der auf Mariam ſonderbare Achtung gebete, auſſer allein die heylige Eliſabeth. Einige nennten das Kind dem vätterlichen Namen nach Zacharias; Eliſabeth aber verſtändiget von

ih-

ihrer allerheyligſten Lehrmeiſterin ſagte, daß ihr Sohn Joannes benamſet werden ſolte: und als darauf die Befreunde entgegen ſetzten, daß keiner aus ihrem Geſchlecht Joannes benamſet worden, da man doch jederzeit auf den Namen der Fürtrefflichſten aus denen Vor-Elteren umb ihrer Nachfolg wegen das Abſehen zu tragen pflegete, ſo meldete Eliſabeth auf ein neues, daß ihr Sohn anderſt nicht, als Joannes benamſet werden ſolte.

Gleichwie du dich, meine Seel, in vorigen Puncten entſchloſſen, alles, was wichtig, vorſichtig zu überlegen, alſo kanſt du aus dieſem den Schluß machen, wie du dich in Erwögung deſſelbigen zu verhalten. Wie dan? vor allem ſolleſt du dich auf die Knye niderwerffen, und nach den Beyſpiel der heyligen Eliſabeth eyffrig bitten, daß Sich Maria würdige, mit ihrer Gnad deiner Berathſchlagung gegenwärtig zu ſeyn, und den Beyſtand des heyligen Geiſts zu erhalten, umb jenes erwöhlen zu können, was dem göttlichen Willen gemeſſer: ſchreitte ſodan zur Sach: höre an, was andere ſagen,

und entſchlieſſe darauf, was GOtt gefälliger zu ſeyn erachteſt: iſt das Werck nebſt Anruffung himmliſcher Hilff vorſichtig überleget, und, was zu thun, beſchloſſen, ſo halte dich feſt daran, gleichwie die heylige Eliſabeth an den Namen ihres Sohns, verſchiebe auch nicht, das beſchloſſene auszuführen. Ja O HErr! diß will ich thun: ich will die Gnad des heyligen Geiſts durch ſeine allerreiniſte Geſpons Mariam fußfällig anruffen: ich will mit ſittſamer Stille die Meinungen der Verſamleten vernemmen, und daraus erwöhlen, was beſſer, und GOtt angenember zu ſeyn vermeine: und nachdeme ein weiſſer Schluß gemachet, will ohne wichtige Urſach nichts mehr änderen, und nicht verziehen, denſelbigen ins Werck zu ſetzen. Mutter der eingefleiſchten ewigen Weißheit, durch welche regieren die Könige, und die Geſatzgeber verordnen, was recht iſt, erleuchte alle ſich Raths Erhollende, und Rathgebende, daß ſie erkennen, und erwöhlen, was GOtt angenember: ſtärcke ſie anbey, daß ſie großmüthig vollziehen, was ſie mit himmliſchen Beyſtand beſchloſſen.

Dritter Punct.

Zacharias ware annoch gantz ſtumm, und derohalben begehrten die Befreunde durch einige Zeichen zu wiſſen, was Er darvorhielte; welcher alſobalden ein Täfelein, und eine Feder, ſo gut Er mit deuten könnte, gefordert, und geſchriben: Joannes iſt ſein Nam. Eben zu ſelbiger Zeit, da Zacharias dieſes geſchriben, gebrauchte Maria ſich ihres Gewalts, und befahle der Stummheit, daß ſie Zachariam verlaſſen, und ſeine Zung entbünden, er auch den Allmächtigen benedeyen könnte: wie dan auf den Marianiſchen Befehl er ſich alſobalden erlediget befunden, und mit Verwunderung, und Schröcken aller Gegenwärtigen angefangen zu reden, und aufzuſchreyen: Gebenedeyet ſey der HErr GOtt Iſrael, dan Er hat ſein Volck heimbgeſucht, und erlöſet ꝛc. ꝛc.

In dem erſten Puncten dieſer Betrachtung haſt du erſehen meine Seel, daß alles wohl zu erwögen; in den zweyten, wie ſich in Erwögung, und Berathſchla-

gung zu verhalten; und aus dieſem dritten Puncten iſt abzunemmen, was nach beſchehener, und mit der Gnad GOttes glücklich geendigter Entſchlieſſung zu thun: nemblich mit dem heyligen Zacharia iſt GOtt zu loben, zu benedeyen, und Jhme Danck zu ſagen, daß Er durch Mariam die Verſamlete erleuchtet, das beſſere zu erkennen, und zu ſchlieſſen. So will dan auch dieſes thun, O HErr! ſo bald nur gelegentlich wird können, werde mich vor deinen Füſſen niderwerffen, dich loben/ preiſen, und dancken, daß du dich gewürdiget durch die Händ Mariä dasjenige zu geben, umb welches dich angeruffen: ſchreyen werde zu dir: Gebenedeyet ſeyeſt du O HErr GOtt Jſrael; dan du haſt mit der Hilff deiner auserwöhltiſten Tochter, Mutter, und Braut heimbgeſuchet deine Diener, und erleuchtet die jenige, welche ſitzen in den Finſternuſſen der menſchlichen Unwiſſenheit.

An dem 17.ten Novembr.

Maria beurlaubet ſich von dem heyligen Zacharia.

Erſter Punct.

AUf Erinnerung der heyligen Eliſabeth iſt der glückſeeligſte Geſpons Joſeph angekommen, Mariam abzuhollen. Der heylige Zacharias, und Eliſabeth empfangeten Jhne mit unvergleichlicher Liebe, und Ehrenbietigkeit; dan dieſer heylige Prieſter erkante, daß dem heyligen Joſeph groſſe Schätz von dem Himmel anvertrauet wären. Seine allerreiniſte Geſpons empfangete Jhne gleichfals mit demüthigen, und beſcheidentlichen Freuden: Sie knyete nider, und batte umb den heyligen Seegen, auch daß Er Jhr verzeihen wolte, daß Sie allbereith 3. Monat hindurch, in welchen Sie ihrer Baaſen Eliſabeth beygeſtanden, ermanglet hätte, Jhme zu dienen; dan, obwohlen Sie in dieſem keine Schuld begangen, wohl aber den göttlichen Willen mit groſſen Wohlgefallen GOttes,

und Einſtimmung ihres Geſpons ſelbſten vollzohen, wolte Sie nichts deſtoweniger durch dieſe höffliche, und liebreiche Demuth ihrem Geſpons das jenige erſetzen, was Jhme an Troſt Zeit ihrer Abweſenheit abgegangen.

Mercke meine Seel. Der heylige Zacharias, und heylige Eliſabeth hatten den glückſeeligiſten Geſpons Joſeph mit unvergleichlicher Liebe, und Ehrenbietigkeit empfangen. Warumben? weilen Sie erkennet, daß Er wäre ein heyliger, und von GOtt auſſerordentlich begnadeter Mann, deme der Himmel groſſe Schätz anvertrauet. So ſiehe ich wohl, O HErr, daß die jenige mehrers zu lieben, und zu ehren, welche ſich der Tugend befleiſſen, ein frommes Leben führen, und dir angenember ſeynd. Ja alſo iſt es. Warumben dan ihr aufgeblaſene Welt-Kinder! warumben dan verachtet ihr die jenige, welche GOtt ſelbſten will geehret haben? warumben laſſet ihr dan in ihrer Demuth die jenige, welche ſich nicht ſelbſten mit Hochmuth hervor thun? warumben werffet ihr dan eure Augen nur auf die jenige, welche ſich ſelbſten mit eit-

eitlem Pomp, und Pracht ſcheinbar machen? gehet nur fort in eurem verkehrten Urtheil O ihr verblendte Liebhaber der Eitelkeit! ich wird mich nach euch nicht richten: wan euch einſtens der Todt die Augen eröffnen wird, da da werdet ihr ſehen, wie verblendtet ihr geweſen: da da werdet ihr erkennen, daß nur die Tugend, die GOttsforcht, und die göttliche Freundſchafft zu ſchåtzen, zu ehren, und zu lieben. O daß ihr euch begreiffet, ehe ihr von dem Todt ergriffen werdet! Heyliger Joſeph erhalte ihnen dieſe Gnad!

Zweyter Punct

NAch Ruhe einiger Tagen beurlaubte ſich Maria von dem heyligen Prieſter Zacharias, welcher, gleichwie er aus Erleuchtung GOttes die Würdigkeit der Jungfräulichen Mutter erkante, alſo redete er zu Ihr mit höchſter Ehrenbezeigung: Meine Frau, ſagte er, lobet ewiglich, und benedeyet Euren Erſchaffer der ſich aus ſeiner unendlichen Güte gewürdiget, Euch unter allen Creaturen für ſeine Mutter, und

für die einige Schatzmeiſterin all ſeiner Güter, und Geheimnuſſen auszuwöhlen: gedencket an mich euren Diener, und bittet GOtt, daß Er mich von dieſem Elend zu der Sicherheit des wahren Guts im Frieden abfordere, und daß ich eurer Vorbitt würdig werde, ſein göttliches Angeſicht anzuſehen, welches iſt die Glory aller Heyligen: erinneret Euch auch, O Frau meines Hauſes, und meiner Haußgenoſſen, ſonderbar aber meines Sohns Joannis, und bittet den Allerhöchſten für euer Volck.

Bedencke, meine Seel, die Wichtigkeit der Worten, welche der heylige Prieſter Zacharias zur Jungfräulichen Mutter des Ewigen Worts geſprochen. Gebrauche dich ſelbiger, und rede in tieffiſter Demuth zu Jhr: Jch lobe, und benedeye ewiglich deinen Erſchaffer, O Maria, der ſich aus ſeiner unendlichen

chen Güte gewürdiget, dich unter allen Creaturen für ſeine Mutter, und für die einige Schatzmeiſterin all ſeiner Güter, und Geheimnuſſen auszuwöhlen: gedencke an mich deinen mindiſten Diener, und Sclaven, und bitte GOtt, daß Er ſo dan, wan es Jhme beliebet, mich von dieſem Elend zur Sicherheit des wahren Guts im Frieden abfordere, und daß ich durch deine Vorbitt würdig werde, ſein göttliches Angeſicht anzuſehen, welches iſt die Glory der Heyligen: erinnere dich auch, O Frau aller deren meinigen N. N. und bitte den Allerhöchſten, für ſeine, und deine Diener, und Dienerinen, auch für das Volck der ganſten Chriſtenheit.

Dritter Punct.

DIe groſſe Himmels-Königin warffe ſich dem heyligen Prieſter zu Füſſen, und begehrete von ihme in tieffiſter

De-

Demuth den heyligen Seegen. Zacharias zohe ſich zuruck, und batte vielmehr Mariam darumben: aber niemand könnte in der Demuth überwinden die jenige, welche ware eine Mutter, und Meiſterin dieſer Tugend ſo wohl, als aller Heyligkeit: und alſo zwange Sie den Prieſter, daß er Sie ſeegnete, welcher es auch endlichen aus göttlichen Liecht bewogen vollzohen. Zum Beſchluß des Seegens küſſete Maria die Hand Zachariä, und batte inſtändig, daß er Ihr verzeihen wolte, wan Sie etwan beſchwerlich gefallen wäre. Der heylige Alte wurde durch die Beurlaubung, und durch die Wort der allerliebreichiſten Creatur ſehr bewöget, behielte aber allzeit in der Geheim ſeines Hertzens jene Geheimnuſſen, die ihme in Gegenwart Mariä geoffenbaret waren.

Bewundere, meine Seel, die tieffiſte Ehrenbietigkeit der groſſen Himmels-Königin, ſo Sie dem Prieſter Zacharias erwieſen, da Sie nemblichen in tieffiſter Demuth von ihme den Seegen begehret, ſeine Prieſterliche Hand geküſſet, und gebetten, Ihro zu verzeihen, ſo Sie etwan beſchwerlich gefallen wäre. O wie wenig

fol-

folgen Mariä hierinfals nach! ja was ſag ich nachfolgen? wie vill zeigen ſich gegen die Geſalbten Chriſti gantz unverſchämbt, und keck. Wan ſie ſchon auch unvollkommen, wan ſie ſchon auch lau, ſo ſeynd ſie doch zu ehren, und zu ſchätzen wegen des jenigen, deſſen Stell ſie auf Erden vertretten. So will ich dan thun, was die groſſe Frau alles Erſchaffenen gethan: ich will mich vor denen Geſalbten des HErren verdemüthigen; ich will ſie ſchätzen, und ehren, ob ſie ſchon ſeyn gebrechliche Menſchen: nicht ihre Fehler will ich anſehen, ſonderen in ihnen den jenigen, deſſen Stell ſie vertretten. O daß anderen zum Exempel ſich meine Begirden erfüllen!

An dem 18.ten Novembr.

Maria beurlaubet ſich von der heyligen Eliſabeth, und ſeegnet den heyligen Joannes.

Erſter Punct.

NAchdeme ſich Maria von dem heyligen Zacharias beurlaubet, gien-

ge Sie ein gleiches bey Eliſabeth zu thun; es fehlete aber wenig, daß die heylige Matron nicht in Ohnmacht geſuncken aus puren Schmertzen, weilen ſie ſich anjezo ſcheiden ſolte von der Haubt-Urſach ſo viller Gnaden, und von der Hoffnung, derer noch mehrer zu empfangen. Es zertheilete ſich demnach das Hertz der heyligen Eliſabeth, indeme ſie ſich von der Königin Himmels, und der Erden beurlauben ſolte, die ſie mehr liebete, als ihr eigenes Leben, und Dero ſie mit wenigen Worten (dan ſie könnte wenig hervorbringen) wohl aber mit hefftigen Zäheren, und villfältigen Seuffzeren das inneriſte ihres Hertzens entdeckete. Maria redete ebenfals mit der heyligen Eliſabeth, brache aber ab die Red, damit Sie auch den Schmertzen Deroſelbigen unterbrechete: knyete darauf nieder, batte umb den Seegen, und umb Verzeihung deſſen, worinnen Sie etwan beſchwerlich geweſen, lieſſe auch nicht nach, bis Sie denſelben erhalten: Eliſabeth batte hingegen auch darumb, und Maria thate ihr ſelbes zu ihren Troſt nicht abſchlagen.

Iſt es wohl möglich meine Seel, daß

du

du nicht in eine tödtliche Ohnmacht dahin ſinckeſt, und ſich dein Hertz in tauſend Stuck zertheile, wan du bedenckeſt die Menge der Gnaden, ſo du durch die mütterliche Händ Mariä empfangen, jedoch derenſelbigen ſo ſchlechter Dingen vergeſſeſt, und dich von dieſem Gnaden-Thron durch eine verächtliche Sünd gleichſamb beurlaubeſt? O Himmel entſetzet euch über dieſe meine Thorheit, über welche ich mich ſelbſten nicht genugſamb entſetzen kan! beweinet dieſe meine Armſeeligkeit, welche ich ſelbſten nicht genugſamb beweinen kan! ich breche ab, O Maria, meine Wort; dan der Schmertzen meines Hertzens redet zu dir.

Zweyter Punct.

DIe Himmels-Königin gienge auch den kleinen Joannes zu ſehen, den Sie in ihre Armb genommen, und auf eine Geheimnuß-volle kräfftige Weiß geſeegnet. Das wunderbarliche Kind aus göttlicher Zulaſſung redete in der Stille zu Maria: Ihr ſeyet eine Mutter GOttes ſelbſten, eine Königin alles Erſchaffe-

ſchaffenen, eine Schatzmeiſterin der unſchätzbaren Güteren, meine Zuflucht, und Schutz-Frau eures Dieners: gebet mir euren Seegen, und verleihet mir allezeit eure Vorbitt, und eure Gnad. Das Kind küſſete ſodan dreymahl die Hand Mariä, bettete an das eingefleiſchte Wort in ihren Jungfräulichen Leib, und mit tieffiſter Demuth erbotte es ſich zu ſeinen Dienſten. Der kleine Menſchwordene GOtt zeigete ſich hingegen gantz liebreich, und gütig gegen ſeinen Vorlauffer; und alles dieſes erkante, und ſahe die allerglückſeeligiſte Mutter, und Jungfrau Maria.

Glückſeelig, und tauſendmahl glückſeelig biſt du, O heyliger Joannes, weilen dich die groſſe Himmels-Königin in jene Armb genommen, in welchen der eingefleiſchte GOtt ſelbſten geruhet! glückſeelig, und tauſendmahl glückſeelig biſt du O heyliger Joannes, weilen dich die jenige geſeegnet, durch welche wir all unſeren Seegen, und Heyl empfangen! erlaube mir O heyliger Vorlauffer mit dir zu Mariam zu reden, und zu ſprechen:

Du

Du biſt eine Mutter GOttes, O Maria, eine Königin alles Erſchaffenen, eine Schatzmeiſterin der unſchätzbaren Güteren, meine Zuflucht, und Schutz-Frau deines unwürdigſten Sclaven: gibe mir deinen Seegen, und verleihe mir allezeit deine Vorbitt, und Gnad, O Maria!

Dritter Punct.

DAs völlige Hauß Zachariä blibe gantz geheyliget von der Gegenwart Mariä, und des göttlichen Worts, gantz auferbauet von ihren Exemplen, unterwieſen von ihrer Anſprach, und Lehr, gantz eingenommen von ihren allerſüſſiſten Wandel, und Eingezohenheit: und obwohlen Sie alle Hertzen des gantzen Hauſes nach ſich zohe, lieſſe Sie doch alle darinnen voll deren himmliſchen Gaaben, welche Sie ihnen von ihrem allerheyligſten Sohn erhalten. Ihr heyliger Geſpons Joſeph bliebe ebenfals in groſſer Verehrung bey Zacharias, Eliſabeth, und Joannes, welche ſein Würdigkeit ehenter, als Er ſelbſten erkenneten: und

nachdem der glückſeelige Patriarch ſich von allen beurlaubet, kehrete er mit ſeinem annoch nicht genug erkennten Schatz freudig zuruck nacher Nazareth; vor Antrettung der Reiß jedoch batte Maria ihren Geſpons fußfällig umb den heyligen Seegen, welchen Er Ihr auch mitgetheilet, und die Reiß angefangen.

Siehe meine Seel! wo Maria ſich gegenwärtig befindet, allda iſt Heyl, und Seegen: wo befindet Sie ſich aber gegenwärtig? allda, wo man Sie verehret, liebet, und zu Ihr ſeuffzet; allda, wo man Ihr allerheyligſtes Exempel betrachtet, und nachfolget; allda, wo man ihre Mütterliche Einſprechungen anhöret, und alles Vertrauen auf Sie ſetzet. O So will ich dan mit allen denen Meinigen dich, O Maria, demüthigiſt ehren, inbrünſtigiſt lieben, deinem heyligſten Beyſpiel möglichiſt nachfolgen, deine Einſprechungen gutwilligiſt annemmen, zu dir hitzigiſt ſeuffzen, und kindlichiſt auf dich vertrauen! Ziehe an dich unſere Hertzen, O Mutter der Gnaden! wohne in ihnen, und erfülle ſie mit himmliſchen Gaaben, Heyl, und Seegen!

An

An dem 19.ten Novembr.

Von der Ruckreiß Mariä.

Erſter Punct.

DJe Ruckreiß von der Statt Juda wiederumb nach Nazareth zu nemmen, erhebte ſich Maria der lebendige Tempel GOttes in Geſellſchafft ihres getreuiſten Geſpons Joſeph, und tratte den Weeg an über die Jüdiſche Gebürg, mit Eyffer fortwanderende wegen deren Begebenheiten, welche Sie in ihrem Hauß erwartete. Alle Reiſen dieſer himmliſchen Prinzeſſin waren ein Sinnbild deren Geiſtlich- und innerlichen Fortſchreittungen; dan Sie ware ein wahrhaffter Tabernackel des HErren, welcher niemahlen raſtete in der Pilgerſchafft dieſes ſterblichen Lebens, ſonderen allezeit forteilete, und von einem ſehr hohen Stand der Weißheit, und Gnad zu einen anderen noch höcheren wandlete; Sie ware allezeit die einige, und frembde in dem Weeg der verſprochenen Erden, und tragete beſtändig mit ſich das wahrhaff-

te Verſöhn-Opffer, nicht unterlaſſende mit Anwachſung ihrer Gaaben, und Gnaden für unſer Heyl zu bitten, und anzuflehen.

Beobachte meine Seel, daß Maria in der Pilgerſchafft dieſes ſterblichen Lebens niemahlen geraſtet, ſonderen allezeit fortgeeilet, und von einem ſehr hochen Stand der Weißheit, und Gnad, zu einen anderen noch höcheren gewandlet. Wie ſchreitteſt du fort, meine Seel, auf dem Weeg der Vollkommenheit? geheſt du von einer Tugend zur anderen? O wie vill macheſt du Raſttäg! nicht alſo meine Seel: allezeit haſt du zu eilen: kein Ort, kein Geſchäfft, keine Zeit nimmet dich darvon aus: GOtt iſt überall gegenwärtig: überall, und allezeit will Er geliebet, und bedienet ſeyn. Ey ſo nemme mir dan von neuem vor, O HErr, Hand an alle Tugenden anzulegen, und von einer zur anderen nicht ſo vill zu gehen, oder zu ſchreitten, als zu lauffen: ja wohl Raſttag machen in dem Lauff zur Chriſtlichen Vollkommenheit: nein, das gehet nicht an; dan in der Tugend nicht vorſich lauffen, iſt zurucklauffen.

Ein

Ein jedes Ort, ein jedes Geſchäfft, ein jede Zeit ſolle mir dienlich ſeyn, mein Gemüth zu dir, O GOtt, zu erheben, an dich zu glauben, auf dich zu hoffen, dich zu lieben, zu loben, und anzubetten in dem Geiſt, und Wahrheit. Stärcke mich, O HErr, in meinem Eyffer! umb dieſes bitte ich dich durch die Verdienſt der jenigen, welche in der Pilgerſchafft dieſes ſterblichen Lebens niemahlen geraſtet, ſonderen von einem ſehr hohen Stand der Weißheit, und Gnad, zu einen noch höcheren geeilet.

Zweyter Punct.

Maria, und Joſeph thaten in dieſer eben, wie in der erſten Reiß vier Täg zubringen: weilen ſich jedoch die allerreiniſte Mutter ſchon in der Schwangerſchafft dreyer Monaten befunden, ſo ware Sie ſorgfältiger, nicht daß Ihr die Leibs-Frucht beſchwerlich fallete, angeſehen Sie Ihr mehrer zur Erleichterung geweſen, ſonderen weilen die weiſiſte Frau groſſe Sorg tragete für ihren Schatz; dan Sie gabe acht auf das natürliche Zunemmen, welches das aller-

heyligſte Leiblein ihres Sohns in ihren Jungfräulichen Leib täglich empfangete: und obwohlen Ihr ſelber ring, und leicht geweſen, ſo ermüdete Sie ſich doch etliche mahl wegen Schwere des Weegs, und der Hitz; dan das Leyden zu vermeiden, thate Sie ſich nicht ihrer Freyheit, und Beherrſchung über die Creaturen bedienen, ſonderen villmehr allen Beſchwernuſſen freyen Platz geben, damit Sie in allem wäre eine Meiſterin der Vollkommenheit, und ein rechtes Ebenbild ihres allerheyligſten Sohns.

Gleichwie der allerreiniſten Mutter die Frucht ihres Jungfräulichen Leibs nit beſchwerlich, ſonderen gantz ring, und leicht geweſen, weilen Sie ihren göttlichen Schatz höchſtens geliebet; alſo auch fallet einer GOttliebenden Seel nichts zu ſchwer, oder zu hart; maſſen die Liebe Creutz, und Leyden erleichteret, und alles ſaures verſüſſet. Liebeſt du GOtt, meine Seel? wan dir alles leicht, und ring iſt wegen GOtt, und du denen Beſchwernuſſen freyen Platz gibeſt wegen GOtt, ſo iſt es ein Zeichen, daß du GOtt liebeſt. Erforſche, ob du alſo beſchaffen?

fen? Mein GOtt! ach wie unvollkommen erkenne ich meine Liebe gegen dir zu ſeyn! O unvergleichlicher Schatz der göttlichen Liebe! ach daß ich dich erlange! ach daß ich dich beſitze! ach daß ich in dir zunemme! ach daß ich aus Antrib deiner leyde! Meiſterin der Vollkommenheit! rechtes Ebenbild deines allerheyligſten Sohns! ach mache mich theilhafftig des Schatzes göttlicher Liebe, und erhalte mir Gnad, daß groſſe Sorg trage, ſelbigen in Ewigkeit nicht zu verliehren!

Dritter Punct.

GLeichwie die göttliche Leibs-Frucht der Natur nach gantz vollkommen geweſen, alſo fangete der Jungfräuliche Mütterliche Leib an zuzunemmen, und die allerreiniſte Geſpons zu erkennen, daß es unmöglich wäre, dieſes ihrem liebſten, und keuſchiſten Geſpons Joſeph lange Zeit mehr zu verbergen. In dieſer Betrachtung ſahe Sie Ihn an mit gröſſerer Zärtigkeit, und Mitleyden wegen des ohnverſehenen Schmertzen, welcher ſich Ihme allgemach antrohete; und wünſchete Maria Ihn darvon entlediget zu ſehen,

da Sie hierüber den göttlichen Willen erkennt hätte; aber der HErr antwortete Ihr nicht auf dieſe ihre Sorgen, dan Er verordnete den Verlauff durch andere anſtändigere, ſeiner Glory, und denen Verdienſten Mariä, und Joſeph vorträglichere Mittel. Mit allem deme batte Sie GOtt in geheim, daß Er das Hertz Joſephs mit Weißheit, und Gedult möchte verſehen, und Ihm mit ſeiner Gnad beyſtehen, damit Er in jenem ihme annahenden Zufall mit Wohlgefallen GOttes würcken möchte.

Mercke, meine Seel, daß Maria in Betrachtung des ohnverſehenen Schmertzens, welcher ſich ihrem liebſten, und keuſchiſten Geſpons Joſeph allgemach angetrohet, Ihne mit gröſſerer Zärtlichkeit, und Mitleyden angeſehen, und gewunſchen, Ihne darvon entlediget zu ſehen, da Sie hierüber den göttlichen Willen erkennet hätte. Alſo nemblichen iſt die wahre Liebe des Nächſtens beſchaffen: Sie ſchauet ihne an in ſeinem Schmerzen mit zarten Mitleyden, und wünſchet, ihne darvon befreyet zu wiſſen, wan es nicht wider den göttlichen Willen. Iſt

dein

dein Hertz alſo zart, und mitleydig? haſt du eine ſo aufrichtige Liebe gegen deinen betrangten Nebenmenſchen? Mutter der ſchönen Liebe! du weiſt, wie inbrünſtig verlange, daß mein hartes, und rauhes Hertz in ein ſüſſes, zartes, und mitleydiges veränderet werde. O daß ſich endlichen durch deine Vorbitt mein Verlangen, und meine Begirden erfüllen! befreye, O GOtt, alle Betrübte von ihren Trangſaalen, und Müheſeeligkeiten: ſolte dir aber das Widrige belieben, ach! ſo verſehe ſie mit mannlicher Gedult, und gibe ihnen Gnad, daß ſie ihr Creutz ſtandhafft übertragen, und deine göttliche Verordnung demüthigiſt anbetten.

An dem 20.ten Novembr.

Was Maria auf der Reiß gewürcket.

Erſter Punct.

WAehrender Reiß thate Maria einige Wunderſachen, allezeit jedoch nur in Geheim. Es geſchahe, daß

daß Sie in einem Ort ohnweit Jeruſalem einkehreten, dahin auch ſelbige Nacht andere Frembde angekommen, welche der heyligen Statt zugeeylet, und eine gewiſſe krancke Weibs-Perſon mit ſich geführet, dero zu Jeruſalem, als in einem groſſen Volckreichen Ort Hilff zu ſuchen. Das Weibsbild ware ſonſt ſehr tugendſamb, welches, als es der hölliſche Feind erkennet, thate er ſich wider ſie, wie wider alle andere Freund GOttes aufleinen, ſie verfolgen, und in etliche Fehler fallen machen. Damit nun der hölliſche Drach ſie von einem Abgrund in den anderen ziehete, ſo verſuchte er ſie mit falſchen Verblendungen des Mißtrauens, und des unordentlichen Schmertzens wegen ihrer eigenen Ehr, fande auch dardurch Gelegenheit die betrübte Matron ſambt noch anderen villen Teuflen würcklich zu beſitzen.

Die tugendſame Seelen, und Freund GOttes ſeynd Feind des hölliſchen Geiſts. Wider dieſe dan leinet er ſich auf, dieſe verfolget er, dieſe verwirret er anfänglich mit kleinen Fehleren, endlichen aber ziehet er ſie von einem Abgrund in den anderen, und machet ſich zu einen Beſitzer ihrer

Her-

Hertzen. O wie vill ſeynd von einem hohen Staffel der Tugend, und Vollkommenheit in einen entſetzlichen Abgrund der ſchändlichiſten Sünden gefallen! warumben? ach! ſie haben die kleine Sünden verachtet, für gering geſchätzet, und wie das Waſſer getruncken. O was für ein Elend iſt diß meine Seel! O daß ich die kleine Fehler nicht für klein halte, und nach und nach in gröſſere falle! O daß ich ehender alle Peinen der Welt ausſtehe, ja lieber ſterbe, als dich, O GOtt, mit einer läßlichen Sünd freywillig beleydige! laſſe nicht zu, O Vatter der Barmhertzigkeit, daß der hölliſche Drach Gelegenheit finde, mein Hertz an ſich zu ziehen, und mit ſeiner teufliſchen Tyranney zu beherrſchen!

Zweyter Punct.

MAria erſahe das elende Weibsbild, und erkennete ihren Schmertzen, der allen anderen verborgen ware: dahero batte Sie ihren gebenedeytiſten Sohn, daß Er ihr geben möchte das Heyl der Seelen, und des Leibs: Sie erkante ſo dan den göttlichen zur Gütigkeit geneigten

Wil-

Willen, und befahle denen leidigen Geiſteren, das Weib alſo gleich zu verlaſſen. Dieſer Marianiſche Befehl ware ſo kräfftig, daß Lucifer, und ſeine Geſellen ohne Verzug aus- und der Höllen zugefahren. Das Weib bliebe mithin erlediget, und innerlich bewöget mit einer Hertzens-Zuneigung gegen Mariam, ſahe die Mutter der Gnaden an mit groſſer Ehrenbietigkeit, und Lieb, und erhielte durch dieſes Anſehen erſtens einen tieffiſten Schmertzen über ihre Sünden: anderens, daß ſich in ihr gantz verliereten jene üble Würckungen, welche die ungerechte Beſitzer in ihrem Hertzen zuruckgelaſſen. Das glückſeelige Weib redete ſodan mit Maria, und Maria ihr hinwiderumb zu dem Hertzen, ermahnete ſie anbey zur Beſtändigkeit, ſo ſie auch durch ihre Fürbitt erhalten.

Wer biſt du? biſt du ein zum Beichtſtul verordneter Prieſter? wan du ein ſolcher, ſo kanſt du hieraus abnemmen, wie mit ſchweren Sünderen, und von dem hölliſchen Geiſt geängſtigten Seelen zu handlen. Wie dan? mit lebendigen Glauben, und wahren Vertrauen haſt du GOtt für ihr Heyl zu bitten: mit Weißheit,

heit, Demuth, und Beſcheidenheit haſt du zu ihren Hertzen zu reden, und ſie zur Beſſerung ihres Lebens, auch Beſtändigkeit im guten vätterlich zu ermahnen: und damit ſie einen tieffen Schmertzen über ihre Sünden erhalten, beynebens die von begangenen Miſſethaten hinderlaſſene übele Würckungen ſich mögen verlieren, haſt du ſelbige zu bereden, daß ſie auf Mariam, als eine Mutter der Barmhertzigkeit ihre Augen werffen, Sie mit kindlichen Vertrauen anſehen, Jhro ihre Anligenheiten, und Armſeeligkeiten wehemüthig anbefehlen, und bitten umb die Gnad der Beharrlichkeit. Haſt du meine Seel, alſo gehandlet mit denen armen, und Bedaurungs würdigen Sünderen? O HErr! wan du in dieſer Sterblichkeit mit uns ſündigen Menſchen nach ſtrenger Gerechtigkeit thäteſt verfahren, O wie wurde es uns ergehen! Maria, die du biſt ein Zuflucht der Sünder! ach erhalte allen Seelſorgeren, und mir Gnad, daß wir denen Schwachen Barmhertzigkeit erzeigen; denen armen Sünderen aber erbitte ein reumüthiges Hertz, Beſſerung des Lebens, und Beſtändigkeit in ihren guten Vorſatz: umb dieſes bitte dich durch

je-

jene Lieb, mit welcher du das Heyl der Seelen geſuchet.

Dritter Punct.

UNſere zwey Reiſende kommen zu einer anderen Einkehr, welche einem boß⸗hafften Menſchen zuſtändig geweſen. GOtt verordnete zum Anfang ſeines Glücks, daß er mit wohlmeinenden guten Gemüth Mariam, und Joſeph eingenom⸗men, auch ihnen mehrere Höfflichkeit, als er gegen anderen Frembden gepflogen, er⸗zeiget. Damit nun die Vergeltung nicht ausbleibete, ſo thate Maria, welche den Zuſtand ſeines Gewiſſens erkennete, für ihne bitten, und einen ſolchen Frucht ih⸗rer Bitt ihme für die Herberg hinterlaſ⸗ſen, daß ſeine Seel gerechtfertiget, ſein Leben gebeſſeret, auch ſeine zeitliche Gü⸗ter wegen dieſer kleinen ſeinen beeden Gä⸗ſten erwiſenen Gutthat von GOtt geſeeg⸗net, und augenſcheinlich vermehret wur⸗den. Mehrere andere Wunderwerck wür⸗ckete Maria unter Weegs; dan ihr Wan⸗del ware Himmliſch, und heyligte alles, was Sie in denen Seelen zubereitet an⸗getroffen.

Wan

Wan eine kleine erwiſene Gutthat die barmhertzigiſte Jungfrau mit der Gnad einer ſo auſſerordentlichen Bekehrung vergolten, O mit was Gnaden, und Barmhertzigkeiten wird Sie dir vergelten, meine Seel, wan du Sie demüthig verehreſt, inbrünſtig liebeſt, Jhro eyffrig dieneſt, für ihre Ehr unermüdet arbeiteſt, zu ihrer Milde unausſetzlich ſeuffzeſt, andere zu ihrer Andacht nachtrucklich anmahneſt ꝛc! O mit was Gutthaten wird Sie dir alles dieſes vergelten! wie? vergelten? Maria ich liebe dich, und will dich lieben: Maria ich ehre dich, und will dich ehren: Maria ich diene dir, und will dir dienen ꝛc.: aber warumben? umb einen Lohn? nein, O groſſe Königin, und Frau! nein, O Mutter des Eingefleiſchten Ewigen Worts! nicht darumen, ſonderen weil du würdig biſt, daß dir alles Erſchaffene diene. Nach GOtt verlange ich keinen anderen Lohn, als dich. O daß ich auf ewig deiner Gegenwart genieſſe! Dieſes ſolle mein Lohn ſeyn, und mit dieſem will mich nach GOtt in Ewigkeit vergnügen.

An

An dem 21.ten Novembr.

Die Teufel halten eine Berathſchlagung wider Mariam.

Erſter Punct.

IN jenem Augenblick, da ſich das allerhöchſte Geheimnuß der Einfleiſchung vollzohen, hatte Lucifer, und die gantze Höll die Krafft des göttlichen Armbs empfunden, welcher ſie in den tieffiſten Abgrund derſelbigen geſtürtzet. Allda bliben ſie etliche Täg untertrucket, biß GOtt ſelbſten aus ſeiner wunderbarlichen Vorſehung erlaubet, ſich von ermeldter Untertruckhung, dero Urſach ſie nicht erkenneten, in etwas erſchwingen zu können. Der groſſe Drach begabe ſich demnach auf die Welt, umb zu ſehen, was ſich alldorten neues zugetragen. Der hoffärtige Fürſt der Finſternuſſen wolte die Sach keinem anderen allein anvertrauen, ſonderen er ſelbſten machte ſich mit denen übrigen hervor, wanderte mit argliſtiger Boßheit durch die Welt herumb, und bemühete ſich auf un-

unterſchidliche Weiß, das jenige zu erforſchen, was er zu wiſſen verlangte: er verzehrete darmit drey gantze Monat, und kehrete darnach eben ſo unwiſſend, als vorhero der Höllen zu.

Lucifer, und die gantze Höll erkennten ſich von der Krafft des göttlichen Armbs untertrucket. Was thate er wohl, ſich widerumb in etwas zu erſchwingen? Aus göttlicher Zulaſſung begabe er ſich auf die Welt, wanderte mit argliſtiger Boßheit ſelbſten herumb, und bemühete ſich auf unterſchidliche Weiß das jenige zu erforſchen, was er zu wiſſen verlangte. Warumben dieſes alles? das Heyl der Seelen dardurch zu verhinderen. Alſo laſſet ihme der Ertzfeind unſerer Glückſeeligkeit angelegen ſeyn, uns in das ewige Verderben zu ſtürtzen. Wie wachtbar ſollen wir dan ſeyn, O HErr, ſeinem unerſättlichen Neyd zu widerſtehen, und zu entfliehen! aber leyder! wir ſeynd ſinnliche Menſchen, welche keine Wunden empfinden, als die ſo äuſſerlich, und was wir nicht ſehen, das vergeſſen wir zu förchten. Wecke auf, O GOtt, unſere Schläffrigkeit, daß wir unſere Gefahr erkennen, uns

dem hölliſchen Drachen ſtarckmüthig widerſetzen, und von ihme nicht verſchlucket werden!

Zweyter Punct.

DEr Feind GOttes verwirret, und geängſtiget, ohne daß Er wußte, wem ſein Unglück zuzuſchreiben wäre, ruffete alle Teuffel zuſammen, und ſtellte ihnen vor, wie ſorgfältig er bißhero geweſen, an GOtt ſich zu rächen, der ſie alle verſtoſſen, und ihme die Menſchen, die Er liebet, zu entziehen: er hätte zwar einen groſſen Anhang derenſelbigen, die ihme gehorſamet, aber dieſes ſcheinete ihme allzuwenig, und beſtürtzte ihne villmehr, daß er ſeine, und ihre Kräfften mächtig geſchwächet zu ſehen hätte: zumahlen nun dieſes ein Werck von neuer Aufmerckſambkeit, ſo hätte er die gantze Welt herumb rundiret, aber keine Zeichen gefunden, daß jene, ihre allgemeine Feindin geboren wäre, welche ſie in dem Himmel geſehen: Ein Jungfräulein, dero groſſe Tugenden er geforchten, und in dem Tempel verfolget, wäre anjetzo ſchon verheyrathet; könnte alſo jene nicht ſeyn, von welcher Iſaias

geredet: mit allem dem förchtete, und ſcheuhete er Sie; dan Sie ihme allezeit unüberwindlich widerſtanden, und dieſer Tägen ihnen zweymahl befohlen, in die Höll zu fahren, Dero Befehl Sie auch nicht hätten widerſtehen können: Dieſes wäre billich zu rächen, und nur deſſentwegen verdienete Sie ſeinen gröſten Widerwillen: ſie ſolten ihme demnach helffen mit äuſſeriſten Kräfften ihrer Boßheit, dieſes Weib ihme unterthänig zu machen.

Uberleſe dieſen Puncten wohl meine Seel, und erwöge ſonderheitlichen die rachgierige Boßheit des Lucifers, mit welcher er ſich wider Mariam ſeine Feindin alſo aufgeleinet, daß er allen hölliſchen Kräfften aufgebotten, Selbe zu verfolgen, und ihme unterthänig zu machen: erwöge aber anbey die unüberwindliche Macht dieſer groſſen Himmels-Königin, vermittelſt welcher Sie vermag, die Teufel in die Höll zu ſtürtzen, und Dero zu widerſtehen der teuffliſche Hochmuth ſelbſten ſich entkräfftet zu ſeyn bekennet. Unüberwindliche Beſiegerin der Höllen! allgemeine Feindin des Lucifers, und ſei-

nes teuffliſchen Anhangs! bekant iſt dir der erſchröckliche Zorn des hölliſchen Geſchwaders wider uns arme, und ſchwache Adams-Kinder, und die daraus erfolgende entſetzliche Gefahr, in welcher wir leben: alle ſeynd wir hin, alle gehen wir zu Grund, alle wird der hölliſche Drach verſchlucken, wan du deine ſo mächtige Gnadens-Hand entzieheſt: verlaſſe uns nicht, O ſtarckmüthige Judith! verlaſſe uns nicht: ſtrecke aus deinen unüberwindlichen Armb, und ſtärcke uns in der Stund der Verſuchung, ſo wird zu Boden ligen die Hoffart des hölliſchen Holofernis.

Dritter Punct.

DAs gantze hölliſche Geſchwader, welches dem Lucifer beſtändig aufmerckete, lobete ſeinen Vortrag, ſagende, er ſolte ſich nicht bekümmeren: ſie wolten wider jenes Weiblein alles anwenden, und ihr Triumph wurde nicht fehlen, weilen der hölliſche Gewalt ſo ſtarck wäre, daß er allerdings die gantze Welt bezwungen hielte. Sie berathſchlageten hierauf die Mittel, welche ſie wider Mariam anwenden wolten, als welche ſie für eine ſehr tugend-

gendſame Matron, nicht aber für die Mutter des Meſſias angeſehen; dan die Teufel erkanten nicht das verborgene Geheimnus. Auf dieſes dan erwachſete der Jungfräulichen Mutter Gelegenheit mit dem Lucifer offt zu ſtreitten, und eben ſo offt ihme ſein Haubt zu zerknirſchen.

Mercke, meine Seel, daß, obwohlen die hölliſche Geſpenſter Mariam für die Mutter des Meſſias nicht angeſehen, dannoch berathſchlaget die Mittel, welche ſie wider Dieſelbige anwenden wolten, weilen ſie die allerheyligſte Jungfrau für ein ſehr tugendſame Matron gehalten, und lehrne hieraus, daß je mehrers du dich der Tugend, und Vollkommenheit befleiſſen werdeſt, je mehrers ſich auch die Höllen bearbeiten werde, dich in ihre Fallſtrick zu bringen. Was liget aber daran? werdet ihr mich wohl fangen O ihr höllische Betrüger? ja, wan ich meine Schwachheit anſiehe, wan mich GOtt meinen Kräfften überlaſſet, wan ſich Maria meiner nicht annimmet, ſo habt ihr euch nichts zu bekümmeren, ihr werdet nicht vill anzuwenden haben, ihr könnet euch den Sieg ſchon vorhinein verſprechen:

wiſſet aber ihr vermaledeyte Geiſter, daß ich habe einen mildiſten Vatter der Barmhertzigkeit, der eure boßhaffte Anſchläg zernichtet, eure wütende Tobſucht zuruckhaltet, euren Zorn untertrucket, und mich beſchützet, daß ich nicht falle in euren Rachen. Wiſſet ihr zuſammengeſchworne Geſellen der Boßheit, daß auf meiner Seiten ſtehe jene unüberwindliche Königin, und Frau alles Erſchaffenen, wider welche ihr euch zwar alles anzuwenden entſchloſſen, aber von welcher, ſo offt ihr Dieſelbige beſtritten, eben ſo offt eure hoffärtige Häubter ſeyen zerknirſchet worden. Ich förchte euch demnach nicht, und werde eurer Tobſucht halber nicht ablaſſen, einem vollkommenen Lebens-Wandel nachzuſtreben. Stehe mir bey O GOtt! verlaſſe mich nicht O Göttliche Mutter, ſo wird ich die gantze Höll auslachen!

An dem 22.ten Novembr.

Der HErr bereitet Mariam zu den Streitt mit Lucifer.

Er-

Erſter Punct.

DAs ewige Wort, welches in Maria der Jungfrauen ſchon eingefleiſchet, und die Anſchläg des Lucifers nicht allein als GOtt, ſonderen auch als Menſch wußte, ware gantz aufmerckſamb, und ſorgfältig, ſeine über alle andere Creaturen geliebte Mutter zu beſchützen. Damit alſo die unüberwindliche Jungfrau mit neuer Stärcke gegen den tollſinnigen Unternemmen der Höllen umbgürtet wurde, ſtunde die allerheyligſte Menſchheit Chriſti auf die Füß in dem Jungfräulichen Ruhebethlein gleichſam als einer, der ſich widerſetzet, und dem Streitt-Platz zulauffet, gantz erzörnet wider die Fürſten der Finſternuſſen. In dieſer Stellung batte Er den ewigen Vatter, ſeine Gnaden in Maria ſeiner Mutter zu erneueren, und Sie von neuem zu ſtärcken, umb den Kopff der alten Schlangen zertretten zu können, auf daß Lucifer durch ein Weibsbild gedemüthiget, untertrucket, ſeine Anſchläg zernichtet, und ſeine Stärcke geſchwächet wurde, die höchſte Königin aber ſiegreich, und trium-

 phie-

phierend von der Höllen mit Glory, und Lob GOttes ſelbſten darvon tratte.

GOtt iſt aufmerckſam, und ſorgfäl-tig, die ſeinige zu beſchützen: Er ſtehet bereit ihnen zu helffen, und ſie zu ſtärcken wider den Hochmuth der Höllen, wan ſie nur mit wahren Vertrauen zu Ihme lauffen, umb die Stärcke ſeiner Gnad bit-ten, und ihre Schwachheit bekennen; dan Er erwöhlet die Schwache, zu Schan-den zu machen die Starcke. Biſt du ſchwach meine Seel? ja nur gar zu ſchwach O HErr! ſo ſolle dan meine Schwach-heit zu dir eylen, und ſich in deine allmäch-tige Stärcke gantz verſencken: O allmäch-tiger! O unendlich ſtarcker GOtt! ach daß ich mich in dem Meer deiner unend-lichen Allmacht, und Barmhertzigkeit gantz, und gar verliere, und in ſelbigem nicht anderſt finde, als umgürtet mit der Stär-cke einer hitzigiſten Liebe, umb dem toll-ſinnigen Unternemmen der Höllen mich großmüthig widerſetzen zu können! wür-dige dich O GOtt, die unüberwindliche Königin des Himmels mir zur Beſchütze-rin zu geben: Dieſe wird verdemüthigen meine Feind: Dieſe wird ſchwächen meine Feind:

Feind: Dieſe wird zernichten meine Feind, und machen, daß dich O HErr, in Ihr, und durch Sie Siegreich, und triumphirend lobe, und preiſe in alle Ewigkeit.

Zweyter Punct.

WIe es Chriſtus begehret, alſo hatte es auch ſein Ewiger Vatter bewilliget. Alſobalden offenbarte ſich der Jungfräulichen Mutter auf eine unausſprechliche Weiß ihr allerheyligſter Sohn, den Sie unter ihrem Hertzen getragen, in welcher Offenbarung Ihr ein überhäuffte Völle von Güteren, Gnaden, und Gaaben mitgetheilet worden. Sie erkante mit neuer Weißheit die tieffiſte, und verborgniſte Geheimnuſſen, ſonderbar aber verſtunde Sie, wie Lucifer groſſe Gerüſt, und hoffärtige Anſchläg auf einander gerichtet wider die Glory des Allerhöchſten, und daß der Hochmuth dieſes hoffärtigen Feinds ſich ausbreitete, zu trincken die klare Wäſſer des Jordans. In Offenbarung deſſen redete GOtt zu Maria: Er verlange, daß Sie ſich annemme umb ſeine Sach, und beſchütze ſeine Ehr: Er verſichere ſich von ihrer Treue, und

Liebe des Siegs; dan Sie in ſeinem Namen, und Er in Ihr wider die alte hölliſche Schlang ſtreiten werde.

Allezeit machet Lucifer, und ſein Anhang groſſe Gerüſt, und hoffärtige Anſchläg wider die Ehr des Allerhöchſten: Wirſt du aber allem dieſem Fabelwerck weichen meine Seel? nein O GOtt! breite ſich nur aus der Hochmuth des hoffärtigen allgemeinen Feinds, und trincke er aus jenem Waſſer, welches hergefloſſen von dem allerheyligſten Blut meines Erlöſers JEſu Chriſti, und mich von Sünden gereiniget. Haſt du ſchon einſtens angeſetzet daraus zu trincken O Blut-Egel meines Heyls? ja ſchon offt haſt du angeſetzet, wider die Ehr des Allerhöchſten mich des ſchneeweiſen Kleids der heyligmachenden Gnad zu berauben, und ſelbiges mit dem Kott der Sünd zu beſudlen: was haſt du aber getruncken? einen Rauſch des teufliſchen Haß, weilen dir der Trunck nicht alſo bekommen, wie du verlanget: warumben? ich habe mich angenommen umb die Sach meines GOttes: in Namen meines GOttes habe ich geſtritten: und mein GOtt hat mir ge-

geben den Sieg. Verſencke dich dan in den Abgrund deines Verderbens O hölliſcher Geiſt, trincke dir allda einen neuen Mauſch des Neyds: aber ſeye verſicheret, daß du mich dardurch nicht toll machen werdeſt; dan es wird der ſtarcke GOtt durch Mariam, in, und mit mir ſtreiten wider dein teuffliſches Gifft. Nimme dich an, O Maria, umb die Sach deines, und meines HErren, ſo iſt der Sieg ſchon gewiß.

Dritter Punct.

DJe Erinnerung des HErren, und die Erkantnuß ſo verborgener Geheimnuſſen machten in dem Hertzen Mariä unbeſchreibliche Würckungen; dan, nachdeme die eyffer-volle Himmels-Königin den Willen ihres allerheyligſten Sohns erkennet, daß Sie nemblichen die Ehr des Allerhöchſten beſchützen ſolte, hatte Sie ſich ſelbſten in der göttlichen Liebe alſo angeflammet, und mit einer ſo unüberwindlichen Stärcke bekleidet, daß, wan ein jedwederer aus denen hölliſchen Geiſteren eine gantze Höll voll des Zorns, und der Boßheit aller insgeſambt geweſen wären, ſie gleich-

gleichwohlen nur ſchwache, und veråcht-liche Ammeiſen wurden geweſen ſeyn, der unvergleichlichen Tugend unſerer Marianiſchen Heldin ſich zu widerſetzen: Alle wurde Sie zernichtet, und mit der mindiſten ihrer Tugenden, und Eyffer der gôttlichen Ehr ůberwunden haben.

Was fůr Wůrckungen empfindeſt du meine Seel, wan du erkenneſt, daß dir obliege die Ehr des Allerhôchſten zu beſchůtzen? Die Eyffer-volle Himmels Kônigin hatte ſich nach erkanten Willen GOttes, ſich umb Beſchůtzung ſeiner Glory anzunemmen in der Liebe ſich alſo angeflammet, und mit einer ſo unůberwindlichen Stårcke bekleidet, daß wan ein jedwederer deren hôlliſchen Geiſteren eine gantze Hôll voll des Zorns, und der Boßheit aller insgeſambt geweſen wåren, ſie gleichwohlen nur ſchwache, und veråchtliche Ammeiſen gegen Mariam wurden geweſen ſeyn. O daß auch ich mich bekleide mit der Stårcke der Liebe, fůr deine Ehr zu ſtreiten O GOtt! aber ach! wan ſchon ſtarck zu ſeyn vermeine, ſo beſtehet doch all meine Stårcke in puren Begirden, und Worten. O daß dan endlichen auch

zum

zum Werck ſelbſten ſchreitte, und in der That bezeuge, daß meine Eyffer-volle Vorſätz recht von Hertzen gehen! Unüberwindliche Mutter des Allerhöchſten! ach flamme mich an mit dem Feur göttlicher Liebe, und bekleide mich mit einer ſo nachtrücklichen Stärcke, auf daß für die Ehr GOttes allzeit ritterlich fechte, und die hoffärtige Macht der Höllen zernichte!

An dem 23.ten Novembr.

Lucifer fanget an Mariam zu verfolgen.

Erſter Punct.

DEn Streitt wider die Jungfräuliche Mutter anzufangen, namme Lucifer 7. Legionen mit ihren vornembſten Häupteren. Einer jedwederen dieſer Squadronen ladete er auf das Unternemmen wider die unſchuldige Prinzeſſin, und daß ſie dargegen all ihren Zorn auslaſſen ſolten. Die unüberwindliche Himmels-Konigin ware im Gebett, da

die erſte Legion den Angriff mit Verſuchung der Hoffart gemachet. Es näherten ſich alſo der allerheyligſten Jungfrauen die hölliſche Geiſter glaubende, daß Sie denen unordentlichen, und durch die Sünd verderbten Anmuthungen eben, wie andere Creaturen, unterworffen ſeyn wurde; aber ſie könnten Ihr nicht ſo nahe zukommen, wie ſie wünſchten; dan ſie empfanden eine unüberwindliche Krafft, und den Geruch ihrer Heyligkeit, welche ſie mehr, als das hölliſche Feur ſelbſten peinigte: ungeachtet deſſen, und obſchon das Anſehen Mariä allein ſie am höchſten ſchmertzte, ſo ware doch ihr Wütten, und Tobſucht alſo groß, daß ſie alle Pein nachſetzten, und ſich zwangen Mariä mehrer zu näheren, und Sie zu verwirren.

Der Teufel pfleget auch ſo gar in dem heyligen Gebett zu verſuchen: aber ſolleſt du darumben das in allem ſo nothwendige heylige Gebett verlaſſen meine Seel? nein, mein GOtt! deſtomehr will mich ſelbigem ergeben. Der Teufel pfleget durch die unordentliche, und von der Sünd verderbte Anmuthungen in das

Hertz

Hertz zu ſchleichen: aber ſolleſt du ihme gleich freyen Paß geſtatten? nein, mein GOtt! deſto mehr will mich ihme widerſetzen. Den Teufel pfleget ein Gottsförchtiges, und der Vollkommenheit, oder Heyligkeit ergebenes Leben zu peinigen: deſſen jedoch unerachtet pfleget er ſich zu zwingen, denen Frömmeren mehrers als anderen zuzuſetzen: aber ſolleſt du dich deſſentwegen der Tugend, und eines vollkommenen Wandels zu befleiſſen unterlaſſen? nein, mein GOtt! deſto mehr will mich umb ſelbige bemühen, und vollkommen zu werden bearbeiten. Ertheile mir, O HErr, beharrlichen Eyffer zu betten! Helffe mir O HErr die unordentliche Anmuthungen zu beſiegen! gibe mir Gnad, O HErr, ein vollkommenes, der Höllen ſo ſehr mißfälliges Leben zu führen!

Zweyter Punct.

DIe Anzahl der böſen Geiſteren ware ſehr ſtarck, Maria hingegen ein einziges pures Weibsbild; aber auch Sie nur allein ware ihnen ſo erſchröcklich, als vill wohlgeordnete Kriegs-Heer: mit

mit gottloſiſten Einſchwezungen ſetzten ſie an, ſo vill ihnen möglich ware; aber die ſtarckmüthige Jungfrau bewögte ſich keines weegs, ſtunde unveränderet, achtete ſelbige nicht, ſahe ſie an als die ſchwächiſte Ammeiſſen, und verachtete ſie mit groſmüthigen ſtarcken Hertzen: die Verſucher indeſſen könnten ihr weder die Anmuthungen, weder die Begirlichkeit in mindiſten nicht verwirren, welches ſie dan auf das hefftigſte ſchmertzete: und obwohlen Sie nicht wußten die Unſchuld, und urſpringliche Gerechtigkeit Mariä, deſſentwegen auch nicht begreiffeten, daß Ihro die gemeine Anfechtungen nicht ſchaden könnten; ſo thaten ſie doch aus ihrer Großmüthigkeit, und unüberwindlichen Beſtändigkeit ihre eigene Unvermögenheit leichtlichen abnemmen, und daß ſie derſelben wenig, ja gahr nichts zu ſchaden vermöchten.

Die Anzahl der böſen Geiſteren, welche dich verfolgen meine Seel, iſt ſtarck, du aber biſt eine einzige ſchwache Creatur, jedoch vermittelſt göttlicher Gnad ſtarck genug von ſelbigen nicht verwirret zu werden, wan du ihren gottloſen Ein-

ſchwe-

ſchwezungen kein Gehör gibeſt, unveränderet ſteheſt, ſie nicht achteſt, und mit großmüthigen Hertzen verachteſt; dan der Krieg der Tugenden wird nicht geführet mit äuſſerlichen Bewögungen, oder Geſchrey, ſonderen mit Heitere des Gemüths, innerlichen ruhigen Friden, und äuſſerlicher Eingezohenheit. So bleibet dan darbey O Lehrerin aller Tugenden! deinem Beyſpiel in etwas gleichförmig zu werden, will mich gar nicht würdigen, die Schwezereyen der Höllen von weitem anzuhören, ſonderen recht ſchimpfflich zu verachten: und warumben dieſes nicht? ſeyet ihr O vermaledeyte Höllfurien! ſeyet ihr dan nicht der äuſſerſten Verachtung würdig, weilen ihr Feind des Allerhöchſten, ohne heylige Forcht, ohne Hoffnung einiges gutes, verzweifflet an allen Mittlen in eurer Verdammnuß, halßſtärrig, und ohne Ruhe in eurer Miſſethat? Unüberwindliche Jungfrau Maria, die du denen Teuflen erſchröcklicher, als vill wohlgeordnete Kriegs-Heer! ach lehre mich dieſe aus allen verächtlichiſte Creaturen großmüthig verachten, und mit großmüthiger Verachtung überwinden!

Dritter Punct.

Es hatten die Teufel allerhand leibliche, erſchröckliche, und entſetzliche Geſtalten an ſich genommen: Neben deme, daß ſie die Erden, und das völlige Hauß erſchütteten, nur damit ſie die Prinzeſſin der Welt möchten bewögen, oder erſchröcken (dan dieſes allein, oder, wan ſie Mariam von dem Gebett hätten können verhinderen, wurden ſie ſchon für einen groſſen Sieg gehalten haben) machten ſie mit grauſamen Brüllen, und Heulen groſſes Geſchrey, und Betrohungen; aber das unüberwindliche ſtarcke Hertz der allerſeeligſten Jungfrauen thate ſich noch verwirren, noch bewögen, noch im mindiſten veränderen. Etlichmahl pflegte Maria zu ſagen: **Wer iſt wie GOtt, der in der Höche lebet, und die Demüthige anſiehet im Himmel, und auf Erden?** und mit dieſen Worten machete Sie zu Schanden jene Larfen, ſo ſich Ihr vorſtelleten.

Laſſe den Teufel brüllen meine Seel, laſſe ihne heulen, laſſe ihne ſchreyen, laſ-

laſſe ihne trohen. Obſchon ſein Ubermuth groß, ſo iſt jedoch ſeine Schwachheit vill gröſſer; dan in Gegenwart göttlicher Krafft giltet alle hölliſche Macht minder, als ein allerſchwächiſtes Sonnen-Stäubl. Was ſolle mir dan förchten ab der hoffärtigen Schwachheit der Höllen O HErr? es bleibet ſchon darbey O GOtt, was mir in vorigen Puncten vorgenommen: nemblichen ich will den aufgeblaſenen Lucifer recht verächtlich achten; aber nebſt ſolcher Verachtung will mich auch zu dir ſchwingen, und ſchreyen: **Wer iſt wie GOtt, der in der Höhe lebet, und die Demüthige anſiehet im Himmel, und auf Erden?** Gibe O Maria dieſen meinen Worten ſolche Stärcke; daß dardurch zu Schanden mache jene ſchwache hölliſche Larfen, welche mir allzuſtarck zu ſeyn ſcheinen!

An dem 24.ten Novembr.

Maria triumphieret über die Verſuchung der Hoffart, und des Geitzes.

Erſter Punct.

DIe hölliſche Wölff veränderten ihren Balg, und namen an den anderen eines Schäffleins: beyſeitlegende die erſchröckliche Geſichter, und ſich verſtaltende in ſchöne Engel des Liechts ſagten ſie zu Maria: Du haſt überwunden, überwunden haſt du Starckmüthige: Wir ſeynd kommen dir beyzuſtehen, und deine unüberwindliche Tugend zu crönen: Aber die weiſiſte Jungfrau verſammlete all ihre Sinne, erhebte Sich über ſich ſelbſten durch die eingegoſſene Tugenden, und bettete alſo zu GOtt: Mein HErr, und mein GOtt! meine einzige Stärcke! ein wahres Liecht, von dem Liecht! nur alleinig in deine Hilff ſetze ich mein gantzes Vertrauen, und die Erhöhung deines allerheyligſten Namens: alle, welche es widerſprechen verfluche, und verwerffe ich. Die Werckmeiſter der Boßheit fahreten fort derjenigen, welche ſich unter alle Creaturen verdemüthigte, Lobſpre-

ſprechungen über die Sternen zuzuſchreyen, ſagende: wie ſie verlangten, Sie allen Weiberen vorzuziehen, und Sie zur Mutter des Meſſias auszuwöhlen, angeſehen ihre Heyligkeit über alle Patriarchen, und Propheten ſich erſchwingete.

Wan ſich die hölliſche Wölff, und Engel der Finſternuſſen erkennet zu ſeyn ſehen, ſo veränderen ſie ihren Balg, nemmen den anderen eines Schäffleins an, und verſtellen ſich in Engel des Liechts. Wirſt du wohl ſolcher angenommener Schaaffs-Haut, und erdichteten Engels-Glantz trauen meine Seel? ach nein O GOtt! je höher die falſche Höll mit ſchmeichlenden Scheinbarkeiten mich zu erheben ſuchen ſolte, je tieffer wird mir angelegen ſeyn laſſen, in meine Nichtigkeit hinabzuſteigen, dir alle Ehr, und Glory zu geben, und mit Maria zu ſprechen: **Mein HErr, und mein GOtt! meine einzige Stärcke! ein wahres Liecht von dem Liecht! nur allein in deine Hilff ſetze ich mein gantzes Vertrauen, und die Erhöhung deines**

allerheyligſten Namens: alle, welche es widerſprechen, verwerffe ich.

Zweyter Punct.

Lucifer, welcher gemeldten Handels Anfänger ware, erkennete gantz wohl, daß er Mariam zu einer Mutter des Meſſias nicht auszuwöhlen vermöchte; dannoch wolte er nur ausnemmen, ob villeicht unſere himmliſche Frau eine Mutter des Meſſias wäre, oder ob Sie keine Anzeichen gebete, ein ſolches zu wiſſen. Dieſe Argliſtigkeit des Lucifers ware Mariä nicht unbekant; Sie thate aber ſelbige mit einer verwunderlichen Ernſthafftigkeit unbewögt verachten. Unter allen falſchen Schmeichlungen verlängerte Maria das Gebett in fußfälliger Anbettung ihres HErren, und GOttes: Sie verdemüthigte ſich in ſich ſelbſten, und achtete Sich verächtlicher als alle übrige Creaturen, ja als den Staub der Erden: Mit dieſem Gebett, und Demuth warffe Sie zu Boden die übermäſſige Hoffart des Lucifers die gantze Zeit hindurch, ſo lang dieſe Verſuchung gedauret.

Gleich-

Gleichwie Maria mit verlängertem Gebett, und tieffiſter Demuth die übermäſſige Hoffart des Lucifers zu Boden geworffen; alſo wirſt auch du, meine Seel, die aufgeblaſene Verſuchungen der Höllen ſtürtzen, und zu nichten machen, ſo du zur Zeit, da ſelbige anhalten, in einem eyffrigen Gebett verharreſt, dich in dich ſelbſten verdemüthigeſt, und für jenes achteſt, was du wahrhafftig biſt, nemblichen verächtlicher, als alle übrige Creaturen, ja als der Staub der Erden ſelbſten. Haſt du dieſe Waffen ergriffen, da dich die hochmüthige Argliſtigkeit des Teufels angefallen? Vom Hertzen bedaure ich, O Glorreichiſte Uberwinderin der hoffärtigen Verſuchungen! vom Hertzen bedaure ich, daß mit eyfriger Beſtändigkeit zu betten, und in mein verächtliches Nichts zu kriechen auſſer acht gelaſſen eben zur Zeit, da dieſer Waffen am meiſten benöthiget ware! hinfüro will mich befleiſſen, dieſen Fehler zu verbeſſeren: zur Nachfolg deiner, O Maria, will mein Gebett, ſo mich die Höllen mit hoffärtigen Verſuchungen angreiffet, in fußfälliger Anbettung meines HErrens, und GOttes verlängeren, und mich unter alle Creaturen,

ja unter mein verächtliches Nichts ſelbſten verdemüthigen. Helffe mir O unüberwindliche Frau! ach helffe mir, daß zu Boden werffe die übermäſſige Hoffart des Teuffels!

Dritter Punct.

NAch alſo überwundenen erſten Legion tratte auf die andere, und verſuchete die Aermſte von der Welt mit dem Geitz: ſie botten Ihr an groſſe Reichtumben, Silber, Gold, und Edelgeſtein: Da Maria aber nichts aus allen zulaſſen wolte, änderten ſie den Anſchlag, und ſagten: es wäre eine unbilliche Sach, daß eine ſo heylige Frau ſo arm ſeyn ſolte: es wäre ja der Gerechtigkeit ähnlicher, daß Sie vill ehenter, als andere ſündige Menſchen eine Frau über die Reichtumben ſeyn müſſte: das Widerſpiel wäre eine Unordnung der göttlichen Vorſichtigkeit, daß nemblichen der Fromme, und Gerechte verlaſſen, und arm, die Böſe hingegen reich, und beglücket wären. Wider dieſe Verſuchungen ſprache Maria etliche Wort aus der heyligen Schrifft, und zwar jene des 118. Pſalmen. Deine

Zeug-

Zeugnuſſen O HErr, ſeynd meine Erbſchafft in Ewigkeit: und alſo überwande Sie dieſe Verſuchuug, ohne daß Sie ſich mit dieſen Feinden in einen Wort-Zanck einlaſſete, ob Sie ſchon voll ware der göttlichen Wiſſenſchafft.

Obſchon die allerweiſiſte Jungfrau Maria voll ware der göttlichen Wiſſenſchafft, ſo wolte Sie ſich doch mit ihren Feinden, von denen Sie mit dem Geitz verſuchet wurde, in keinen Wort-Zanck einlaſſen; und du meine Seel, die du voller Unwiſſenheit, ſolleſt dich unterſtehen, mit deinen argliſtigiſten Feinden in eine Wort-Wechslung einzutretten? Nein, O HErr, diß ſolle nicht geſchehen; dan ich bin ein einfältiges unwiſſendes Täublein, welches von dem argliſtigen Raub-Vogel der Höllen bald wurde aufgefreſſen ſeyn. Mit der weiſſiſten aller Creaturen will mich begeben zur heyligen Schrifft: aus dieſer will einige Pfeil der heyligen Worten heraus nemmen, und dem teufliſchen Betrüger entgegen ſchieſſen: ſprechen will ich in der wider die Armuth ſtreitenden Verſuchung: Deine Zeugnuſ-

ſen O HErr, ſeynd meine Erbſchafft in Ewigkeit!

An dem 25.ten Novembr.

Maria wird verſuchet wider die Reinigkeit, und Gedult.

Erſter Punct.

NAch beſiegter zweyter Legion ruckte an die dritte mit ihren unflätigen Anführer, der da zu verſuchen pflegte in der Schwachheit des Fleiſches. Dieſe unreine Verſucher bearbeiteten ſich, Mariä etliche Einſtreüungen vorzubringen, und unſägliche Abſcheulichkeiten vorzuſtellen; aber die allerweiſiſte Jungfrau verſamlete ſich innerlich gantz, und gar, und lieſſe den Gebrauch ihrer Sinnen ohne einzige Würckung, alſo daß Ihr keine Einſchwäzung, oder Geſtalt zu kommen könnte; dan keine erreichete ihre Seelen Kräfften: mit Eyffer-vollen Willen erneuerte Sie etlichmahl das Gelübd der Keuſchheit in innerlicher Gegenwart GOt-

GOttes, und verdienete in dieſer Gele-
heit mehr, als alle andere Jungfrauen,
welche in der Welt geweſen, und annoch
ſeyn werden. Dazumahl gabe Ihr der
Allmächtige in dieſer Materi ein ſolche
Tugend, daß eine Kugel von dem ange-
zündten Pulfer nicht ſo ſchnell aus dem
Stuck gejagt werden könne, als die bö-
ſe Feind vertriben wurden, wan ſie ſich
anmaſſeten die Reinigkeit Mariä mit ei-
niger Verſuchung zu betaſten.

Wie macheſt es du meine Seel, wan
dich die unflätige Höll in der Schwach-
heit des Fleiſches zu verſuchen pfleget?
verſamleſt du dich innerlichen? giebeſt du
nicht Platz den hölliſchen Einſchwäzun-
gen? O wie behutſamb haſt du dich in
derley Verſuchungen zuverhalten! unflä-
tiger hölliſcher Verſucher! allen Zugang
zu meinen innerlichen will dir durch Gött-
liche Gnad verſperren: deine vichiſche Ein-
gebungen will nur verſpotten, und verla-
chen: und damit du ſieheſt, daß dir nicht
das mindiſte Gehör gebe, ſo nimme mir
vor, jederzeit deiner unreinen Einſchwä-
zung mit Erneuerung des Gelübds der
Keuſchheit, und Ubung des Glaubens,
Hoff-

Hoffnung, und Liebe zu begegnen. O Jungfrau aller Jungfrauen! ach ſtehe mir bey in dieſem gefährlichen Streitt! vertreibe O Allerreiniſte die böſe Feind, wan ſie ſich anmaſſen, die Reinigkeit meines Hertzens mit einiger Verſuchung zu betaſten!

Zweyter Punct

DJe vierte Legion, und ihr Angriff ware wider die Sanfftmuth, und Gedult. Dieſe ungeſtimme Feind kehreten in dem Hauß alles unter, und über ſich, verbrachen, und zerreiſſeten, was ſie könten, und was Mariam mehrer zu einen Widerwillen bewögen könnte: dieſen Schaden jedoch erſetzeten alſobalden die heylige Engel. Die alſo überwundene Geiſter nammen ſodan an ſich die Geſtalten unterſchidlicher Mariä wohl bekanter Weibsbilder, und falleten die Jungfräuliche Mutter an mit unausſprechlichen Schmachworten; aber Maria verachtete alles ohne mindiſte Bewög- und Verwirrung mit Königlicher Mayeſtätt; daraus dan die Teufel leichtlich abnammen, daß ſie erkant wären: gebrauchten ſich demnach eines wahren Weibsbilds, welche

che ſie wider Mariam mit teufliſcher Falſch‑heit aufwickleten; angeſehen ein böſer Geiſt die Geſtalt einer anderen Ihro be‑kanten Nachbäurin vorſtellete, und zu ihr ſagte, daß Maria das Weib Joſephs von ihr gar übel geredet, und ihre Ehr bey anderen mercklich verkleineret: ſetzete auch den völligen Verlauff mit mehreren hin‑zu, und erdichtete ein völliges Lugenwerck aufeinander.

Durchgehe dein inn‑ und äuſſerliches meine Seel, und erforſche, wie du dich aufführeſt, ſo du wider die Sanfftmuth, und Gedult verſuchet werdeſt. Was fin‑deſt du? findeſt du nicht, daß dich ein ge‑ringer Schaden, eine ſchlechte Stichred, eine eingebildete Unbild gleich in Harniſch bringe? was wurdeſt du erſt thun, wan ſich alles unter, und über ſich kehrete, oder man dich mit eingriffigen Schmach‑worten anfallete? O Sanfftmuth! O Ge‑dult! ach wie weit ſiehe mich entfernet von eurer Vollkommenheit! O koſtbare Tugenden! O daß ich unabläßlich ſchaue auf das ſanfftmüthigiſte Beyſpiel der Ge‑dultigiſten aus allen, und von Ihro er‑lehrne, mich in Widerwertigkeiten nicht

zu verwirren, ſonderen mit großmüthigen, und ruhigen Hertzen alles zu verachten, was mich zu einen Widerwillen, und Zorn könnte bewögen! vermehre, O HErr, Creutz, und Leyden nach deinen Willen, aber vermehre auch die Gedult; dan in dieſer will ich meine Seel beſitzen.

Dritter Punct.

DAs alſo betrogene, und dem Zorn ohnedem geneigte Weib machte ſich auf gantz raſend wider das ſanfftmüthigſte Marianiſche Lämblein, und ſagte Ihr villerley Laſterhaffte Schmachreden in das Geſicht: Maria hingegen, nachdeme Sie den hefftigen Zorn dieſer Perſon allgemach laßte verſitzen, redete ſelbiger darauf mit ſo demüthigen ſüſſen Worten zu, daß Sie ihr den Zorn gantz benamme, und das Hertz beſänfftigte. Nach dieſen ermahnete Sie die weiſiſte Jungfrau, daß ſie ſich vor den böſen Geiſteren hüten ſolte, gabe ihr als einer ſehr armen ein Allmoſen, und lieſſe ſie in Friden von ſich: mit welchem dan dieſe Verſuchung abermahl, wie all andere, verſchwunden, ſo der Vatter der Lugen Lucifer angeſpunnen,

nen,

nen, nicht allein Mariam zu einen Zorn anzureitzen, ſonderen auch Selbige bey anderen Leuthen zu verkleineren.

Da haſt du meine Seel, wie du dich zu verhalten, wan man dich mit Widerwillen ſolte verfolgen. Wie dan? laſſe den Zorn deines Verfolgers verſitzen, antworte, und rede ihme zu mit Lieb, und Sanfftmuth, und bette vor ihme. Ja O HErr! diß zu thun will mich befleiſſen: keines weegs will mit meinen hitzigen Gegneren hitzig verfahren: ich will meine verderbte Natur inhalten, ſo vill mir möglich: ich will mich nach Kräfften bemühen, den Zorn meines Widerſachers mit demüthigen, mit ſanfftmüthigen, mit lieblichen, und mit ſüſſen Worten zu brechen, ihne zu ſtillen, und in äuſſerlich- und innerlichen Friden vergnügt zu erhalten: Ertheile mir Gnad O GOtt, meinen ſo kräfftigen Vorſatz in dem Werck zu erfüllen, und mich alſo aufzuführen, wie es einem wahren Lehr-Jünger deiner ſanfftmüthigiſten Tauben gebühret.

An

An dem 26.ten Novembr.

Maria ſtreittet wider die Verſuchung der Schleckerhafftigkeit, des Neyds, und der Trägheit.

Erſter Punct.

DJe fünffte Legion kamme mit der Verſuchung der Schleckerhafftigkeit. Dieſe hölliſche Geiſter stellten Mariä vor allerley Seltſamkeiten, welche durch ihre Annemblichkeit einen Geluſt verurſachen ſolten: ſie verſetzten, die natürliche Feuchtigkeiten dahin zu bewögen, auf daß die Mutter des Lebens einen Hunger verſpührete, und mit anderen Einwürffen bemüheten ſie ſich Selbe anzureizen, auf daß Sie auf das angebottene Achtung gebete; aber Maria hielte ihre Sinn völlig zuruck von dieſen Gelüſten; dan Sie befliſſen ware, in allem das jenige zu zernichten, was unſer erſte Mutter Eva begangen, welche gantz unbeſunnen, und ohne Bedenckung der Gefahr ihre Augen auf den zierlichen Baum der Wiſſenſchafft, und auf deſſen annemli-

liche Frucht geworffen. Nicht alſo machete es die allerheyligſte Jungfrau, welche ihre Sinne ſchlieſſete, ob Sie ſchon keine Gefahr, wie die Eva, zu befahren hatte; allein dieſe blibe überwunden uns zum Schaden, und Maria überwande zu unſerem Heyl.

Obſchon die allerheyligiſte Jungfrau Maria keine Gefahr, wie unſere erſte Mutter Eva, zu befahren hatte, ſo hatte Sie doch ihre Sinn geſchloſſen, dich dardurch zu lehren meine Seel, wie befliſſen du ſeyn ſolleſt, deine Augen in Zaum zu halten, und nicht hin, und her ohne Bedenckung einiger Gefahr ſchieſſen zu laſſen. Erforſche, wie du dich hierinfals verhalteſt. Mein HErr, und mein GOtt! du allein biſt derjenige, welcher meine Augen kan erſättigen: ach! warumben ſolle ich dan ſelbige werffen auf ſolche Gegenwürff, welche nicht fähig, mich zu vergnügen, ſonderen von dir abzuwenden? wehe mir, wan der Behutſamkeit vergeſſen werde! O daß nicht meiner erſten Mutter Evä, ſonderen meiner anderen wahrhafften Mutter Mariä nachfolge, und alles zernichte, was in mir die Erb-

ſünd gewürcket! verleihe mir Gnad O HErr, daß meine Sinn bezwinge, und dem Todt, der dardurch einzugehen gewohnet, die Thür verſchlieſſe!

Zweyter Punct.

GAntz erblaſſet ſetzete an die 6.te Legion, nachdem ſie alle vorige überwunden geſehen; jedoch ergabe ſich annoch nicht ihre unermeßliche Hoffart, ſonderen die hölliſche Geſpenſter erdachten neue Erfindungen, die in GOtt, und in des Nächſten Heyl gantz verliebtiſte Jungfrau zu einen Neyd zu bewögen: ſie machten Ihr ein lange Erzehlung von villen Güteren der natürlichen Gaaben, welche andere beſitzeten, und ſagten, daß GOtt Ihr allein ſolche abgeſchlagen: und da villeicht die übernatürliche Gnaden eine gröſſere Eyfferſucht hätten können erwecken, ſo ſtelleten ſie Ihr vor groſſe Gutthaten, welche die Hand des Allerhöchſten über andere, nicht aber über Sie ſolte ausgegoſſen haben; aber dieſes falſche Blauderen hatte die Jenige nicht können bekräncken, welche ware ein Mutter aller Gnaden: und könnte ſich auch in dem

Ma-

Marianiſchen Hertzen kein Neyd einfinden, in welchem das Feur der Liebe ſo hefftig branne, daß Sie mit lebendigem Eyffer wünſchete, GOtt möchte alle Creaturen freygebigiſt begnaden, und mit himmliſchen Seegen bereichen.

Wie hätte wohl das falſche Blauderen der Höllen die Jenige können bekräncken, welche ware eine Mutter der Gnaden? wie hätte ſich wohl ein Neyd können einfinden in dem Hertzen der Jenigen, in welcher das Feur der Liebe ſo hefftig branne, daß Sie mit lebendigen Eyffer wünſchete, GOtt möchte alle Creaturen freygebigiſt begnaden, und mit himmliſchen Seegen bereichen? bey dir wäre zwar kein Wunder meine Seel, wan derley teuffliſche Vorſtellungen Platz findeten, und eine Eyfferſucht erwecketen; dan an ſtatt, daß du voll der Gnaden, biſt du voll der Untugenden, und unordentlichen Begirden: aber ſeye es O HErr, daß ein armer Sünder ſeye, ſeye es; ich will mich deſſentwegen doch nicht einlaſſen in einigen Neyd wider meinen Nächſten: gibe ihme ſo vill Gnaden, als dir beliebig: vom Hertzen will dich darum-

ben loben: nur umb dieſe Gnad bitte dich, O HErr, daß du mein Hertz entzündeſt mit dem Feur deiner Liebe, ſo wird es auch brinnen von der Liebe des Nächſtens, und ausſchlieſſen den teuffliſchen Neyd. O in GOtt, und in das Heyl der Menſchen verliebtiſte Mutter Maria erhalte mir dieſe Gnad!

Dritter Punct.

DIe ſiebente Legion ruckte an mit der Trägheit, welche ſie in Mariam wolten einſchleichen machen mit Erweckung einiger leiblichen Mattigkeit, und Müdigkeit. Dieſe böſe Geiſter ſtelleten Maria vor, daß Sie etwas ermattet einige Ubungen verſchieben, und biß auf beſſere Zeit unterlaſſen möchte: über alle dieſe Boßheit verſuchten ſie die Seeligſte Mutter, in etwelchen Wercken durch Gelegenheit menſchlicher Creaturen zu verhinderen, denen ſie eingaben, Mariam zu ungewohnlicher Zeit zu überlauffen, damit Sie von ihren ausgetheilten Verrichtungen möchte abgehalten werden; aber alle dieſe Grifflein erkennete die allerweiſiſte, und embſigſte Jungfrau, weichte

ſelben aus mit Weißheit, und Sorgfalt, ohne daß die hölliſche Feind Sie im mindiſten könnten ableiten von ihren Ubungen, oder daß Sie nicht in allem mit der Völle aller Vollkommenheit würckete. Alſo bliben die hölliſche Geiſter gantz verzweifflet, und geſchwächt, Lucifer aber wider Sie ſo wohl, als wider ſich ſelbſten gantz ergrimmet.

Da haſt du meine Seel, vor Augen daß Laſter der Trägheit, von welchem du dich ſo offt überwinden laſſeſt. Gehe in dich, und ſiehe, ob du nicht aus erdichteter Mattigkeit, oder beſſer zu reden, aus Faulkeit deine geiſtliche Ubungen verſchiebeſt? ob du Sie villeicht nicht gar unterlaſſeſt? ob du dich nicht unter dem Schein der Liebe gegen den Nächſten von dem guten abzieheſt? ob du dich nicht unter dem Vorwand zu gehorſamen ꝛc. von der Betrachtung, von der Einſambkeit ꝛc. abſchrauffeſt? Verbeſſere, was zu verbeſſeren. O wie groſſen Zugang findet das Laſter der Trägheit in denen Seelen O HErr, und wie ſehr verhinderet es ſie in dem Fortgang der Tugend! wan mich nur ſelbſten betrachte, ſo erkenne ſattſamb, wie wahr

dieſes ſeye: aber wird ich noch alſo dahin ſchlaffen? wird ich mich nicht von dieſem verdammlichen Schlaff aufmachen? ja O HErr! ich nimme mir vor, meine Schläffrigkeit zu verlaſſen; dan ich ſiehe, daß mir noch ein ſehr groſſer Weeg übrig, biß zu den Zihl Chriſtlicher Vollkommenheit gelange. Durchtringe O GOtt, das inneriſte meines Hertzens mit dem Pfeil deiner Liebe, ſo wird ich lauffen den Weeg deiner Gebotten.

An dem 27.ten Novembr.

Lucifer fahret fort, Mariam zu verſuchen.

Erſter Punct.

ES kamme der hölliſche Geiſt aus Zulaſſung GOttes in Erkandnnß, daß Maria ſchwanger wäre: er argwohnete zwar nicht, daß dieſes Kind der verſprochene Meſſias ſeyn könnte, gleichwohlen urtheilete er, daß von einem ſo Siegreichen Weib ein groſſer, und hey-

heyliger Mann gebohren werden möchte. In dieſer Meinung faſſete er wider die Leibs-Frucht Mariä einen entſetzlichen Grollen, und friſchete ſich an, wie er dieſes ihm verdächtiges Kind ſambt ſeiner Mutter gäntzlichen könnte zu Grund richten; deſſentwegen er dan ſich Mariä vorſtellete in entſetzlicher Geſtalt bald eines wilden Ochſen, bald eines Blutbegierichen Drachens: er wolte Sie angreiffen, vermöchte es aber nicht: er raſete, und brüllete, als wie eine gebundene wilde Beſtia, und aus ſeinem Rachen ſpeyete er Feur, und vergifften Schwefel-Rauch. Alles dieſes ſahe, und hörete die himmliſche Prinzeſſin ohne ſich zu änderen. Lucifer machete auch noch andere Verwirrungen in dem Lufft, auf Erden, und in dem Hauß; aber Maria verlohre eben ſo wenig ihre Heitere, oder die innerliche, und äuſſerliche Ruhe; dan Sie ware allezeit unüberwindlich, und ein Herrſcherin über alles.

Was ſageſt du zu dieſem meine Seel? wo iſt die Heitere, und Gleichheit des Gemüths in Verſuchungen? wo die Ruhe des Hertzens in Verfolgungen? in Creutz,

uud Leyden? aus deinen Worten, aus deinem Angeſicht, aus deinem Thun, und Laſſen iſt leichtlich abzunemmen, wie veränderlich du ſeyeſt. So will mir dan vor Augen ſtellen die unüberwindliche Herrſcherin Mariam: anſehen will ich Sie, wie Sie ſich in denen auch entſetzlichſten teufliſchen Raſereyen nicht geänderet, und ihre Heitere, und Ruhe nicht verlohren: befleiſſen will ich mich, Ihro mit einer unveränderlichen Gleichheit, und Stille des Gemüths nachzufolgen. Helffe mir O Maria, daß ich bezwinge die wilde Beſtien meiner Anmuthungen!

Zweyter Punct.

DA ſich Lucifer nun alſo gäntzlichen überwunden geſehen eröffnete er ſeinen unreinen Rachen, bewögete ſein lugenhaffte Zung, und laſſete ſeiner Boßheit den völligen Zaum, vorbringende, und ausſprechende in Gegenwart der Himmels Königin ſehr ville Kezereyen, welche er durch Hilff ſeiner gottloſen Diener hatte hervorgebracht; dan, nachdem er erkennet, daß das Göttliche Wort menſchliches Fleiſch an ſich nemmen, und das Haubt

eines Volcks ſeyn wurde, welches Er mit ſonderbaren Gnaden, und himmliſcher Lehr wolte erleuchten, ſo beſchloſſe der hölliſche Drach allerhand Irrthumben wider alle Wahrheiten zu ſchmiden. In dieſem beſchäfftigten ſich die böſe Geiſter lange Jahr, biß zur Ankunfft Chriſti unſers HErren. All dieſes Gifft haltete Lucifer, als eine alte Schlang in ſeinem Hertzen verborgen, jetzo aber ſpeyete er es aus wider die Mutter der Reinigkeit, und Wahrheit, und in Begird, Sie zu vergifften, brachte er hervor alle Fehler, welche er wider GOtt, und wider ſeine Wahrheit biß auf ſelbigen Tag hatte zuſammen geklaubet.

Aus dieſem kanſt du ſchlieſſen meine Seel, weſſen Geiſtes die jenige ſeyen, welche ſich wider die groſſe Himmels Königin aufleinen, und wider die Mutter der Reinigkeit, und Wahrheit das in ihrem Hertzen verborgene Gifft ausſpeyen. O unglückſeelige Seelen, die ihr die Ehr der Mutter GOttes beſtreittet! wo werdet ihr hinfliehen Hilff zu ſuchen, wan ihr Mariam verliehret? zu ihren Sohn? aber wie wird euch der Sohn erhören,

deſſen allerliebſte Mutter ihr verachtet? zu den Vatter? aber wie werdet ihr zu den Vatter kommen, wan ihr nicht durch die Mutter zu den Sohn, und durch den Sohn zu den Vatter gelanget? zu den heyligen Geiſt? aber wie wird euch der heylige Geiſt zulaſſen, deme ihr in ſeiner allerreiniſten Geſpons alſo hartneckig widerſtehet? O daß mein Hertz ein aus allen Hertzen aller Heyligen, und Glaubigen zuſammen gefügtes Hertz wäre, dir O allerhöchſte Himmels Königin alle Lieb, Ehr, und Lob erſetzen zu können, welches dir deine Widerſacher zu entziehen ſuchen!

Dritter Punct.

MAria widerſagte allen Falſchheiten ins geſambt, und einer jedwederen beſonders: Sie verfluchte ſelbe mit einem unüberwindlichen Glauben, und mit tieffiſter Erkandnuß der entgegengeſetzten Wahrheiten: Sie machete dem Allerhöchſten Lobgeſäng, in welchen die wahre reine heylige Lehr eingefloſſen ware: Sie bittete mit eyffrigſten Bitten, daß GOtt die übermüthige Hoffart der Teuflen demüthigen, und zämen wolte, damit ſie nicht

ſo

ſo vill vergiffte Lehren in der Welt ausbreitten könnten. Durch dieſen groſſen Sieg dan, und wegen den Gebett unſerer Himmels Königin hat GOtt mit ſeiner Gerechtigkeit verhinderet, daß Lucifer nicht ſo vill Unkraut der Fehleren in der Welt auszuſäen vermöchte: und obwohlen durch ihne ſo vill Secten ſeynd entſprungen, als wir heut annoch zu Tag ſehen, ſo wurde es doch bey dieſem nicht verbliben ſeyn, da die allerſeeligſte Jungfrau mit ihren Gebett, und Triumph ihme den Kopff nicht hätte zerknirſchet.

Aus deme, daß Maria einer jedwederen Falſchheit beſonders widerſaget, und ſelbige mit tieffiſter Erkandnuß entgegen geſetzter Wahrheit verfluchet, haſt du mehrmahlen zu erſehen meine Seel, wie denen Verſuchungen zu begegnen. Wie dan? wirſt du verſuchet wider den Glauben, ſo erwecke, und ſetze entgegen einen Act des Glaubens, wider die Hoffnung, einen Act der Hoffnung, wider die Liebe, einen Act der Liebe, wider die Demuth, einen Act der Demuth, wider die Gedult, einen Act der Gedult, wider die Reinigkeit, einen Act der Reinig-

nigkeit ꝛc.: bitte anbey den Allerhöchſten, und ſeine allerheyligſte Mutter mit wahrem Eyffer, daß Sie belieben, die übermüthige Hoffart der Teuflen zu demüthigen, und zu verhinderen, damit dir ihre vergiffte Eingebungen nicht ſchaden, und dich in eine Einwilligung ſtürtzen. Alſo ſolle es ſeyn O HErr! bin auch gantz bereit, vermittelſt deiner Gnad dem Beyſpiel deiner einzigen Auſerwöhltiſten nachzukommen. Beſtreite mich die Höllen wider den Glauben, ſo werde die Waffen eines lebendigen Glaubens ergreiffen: beſtreite ſie mich wider die Hoffnung, ſo werde ſagen, du biſt meine Hoffnung O HErr! beſtreite ſie mich wider die Liebe, ſo werde dich lieben aus gantzen Hertzen, aus gantzer Seel, aus allen Kräfften: beſtreite ſie mich wider dieſe, oder jene Tugend, ſo werde mich erſchwingen, die entgegen geſetzte Tugenden zu üben. Laſſe nicht zu O GOtt, daß mich der hochmüthige Neyd des Teufels übergwältige: Demüthige ſeine Hoffart durch die Demuth Mariä, und zerknirſche dardurch das aufgeblaſſene Haubt des alten Drachens!

An

An dem 28.ten Novembr.

Maria überwindet den Lucifer ſambt ſeinen Anhang, und bittet für den heyligen Joſeph.

Erſter Punct.

Lucifer, wie gemeldet worden, führete fort den unglückſeeligen Streit in ſichtbarlicher Geſtalt mit ſeinen höllſchen Legionen; Maria aber gabe niemahlen einige Achtung darauf, ob Sie ſchon alles hörete, hingegen verhinderte Sie, daß keine Geſtalten zur Einbildungs-Krafft gelangen könnten: Sie redete auch mit denen Feinden kein Wort, auſſer daß Sie ihnen befahle, in ihren Gottsläſterungen zu verſtummen. Die Anſprach, welche mit GOtt Maria alleinig hatte, und die ſtandhaffte Bezeugung ſeiner göttlichen Wahrheiten peinigten die leidige Geiſter dermaſſen, daß ſie einander wie die wüttige Wölff anfalleten, und endlichen darvon fliehen wolten; aber GOtt hielte ſie zuruck. Die Hoffart des Lucifers deſtomehr zu zernichten, ordnete

der

der HErr, und laſſete zu, daß die hölliſche Verſucher ſich ſelbſten vor Maria demüthigen, und Sie erbitten müßten, ihnen den Befehl zu ertheilen, ſich aus ihrem Angeſicht fortpacken zu därffen; geſtalten Sie dan auch ſelbe befelchlichen der Höllen zugeſchicket, allwo ſie durch einige Zeit verbliben.

Hieraus kanſt du abnemmen meine Seel, daß auf den hölliſchen Verſucher keine Achtung zu geben, ſonderen man ſich zur Zeit vermerckter Verſuchung zu GOtt zu erſchwingen, mit Jhme Anſprach zu halten, in ſeinem Lob ſtandhafft zu verharren, und embſigiſt zu verhinderen habe, daß keine Geſtalten von den teufliſchen Eingebungen zur Einbildungs-Krafft gelangen. Thueſt du es? jetzt verwundere mich nicht mehr O HErr, daß ſich der hölliſche Verführer nicht alſo gleich fortpacke, wan ſeiner Einſtreuung widerſtehe; dan die Sorgloſigkeit mein Hertz zu dir zu erſchwingen, und ſelbes mit dir im Gebett zu beſchäfftigen, iſt vill zu ſchwach, die leidige Geiſter in die Flucht zu jagen. O daß mir dan beyſtehe die unüberwindliche Königin des Himmels, mei-

meine Schwachheit erſetze, die hölliſche Verſucher verjage, zernichte, und ſtürtze in das ewige ihnen bereitete Feur!

Zweyter Punct.

NAchdeme GOtt zugelaſſen, daß Lucifer von neuem ſich könnte erheben, erweckete er unter einigen Nachbauren des heyligen Joſephs, und ihren Weiberen Zwytracht; welches als er bewürcket, namme er an ſich die Geſtalt einer von guten Wahn wohlbekanten Nachbäurin, ſprache ihnen zu, ſich untereinander zu Ruhe zu geben, weilen die Schuld an dem gantzen Handel Maria das Weib des Joſephs tragete. Ins geſambt begaben ſie ſich zu den Haus des heyligen Manns, und falleten Mariam mit harten Worten an. Dieſer Verlauff verurſachte der unſchuldigſten Jungfrauen einigen Schmertzen wegen der Angſt des heyligen Joſephs, der ſchon anfangete etwas zu mercken von Anwachſung ihres Leibs; Sie überwande jedoch dieſes Creutz mit Gedult, Demuth, und Glauben, und batte mit Eingezohenheit, daß ihre Nachbäurinnen, da Sie die-

dieſelbe in etwas verlezet hätte, Ihr verzeihen, und ſich befridigen wolten: welche dan beſänfftiget, und von der unvergleichlichen Demuth Mariä auferbauet gantz ruhig nach Hauß gegangen, Lucifer aber, weilen er eine ſolche Heyligkeit, und himmliſche Weißheit nicht möchte ertragen, darvon geflohen.

Sihe meine Seel, was die Sanfft- und Demuth wider die erhitzte, und verbitterte Hertzen vermöge. Der Allerhöchſte hatte zugelaſſen, daß ſich Lucifer einiger menſchlichen Inſtrumenten bediente, die Unſchuld Mariä auf die Prob zu legen; was thate aber die Unſchuldigſte aus allen? mit Gedult, und Demuth überwande Sie ihr Creutz, und batte mit Eingezogenheit, und Sanfftmuth, daß ihre Nachbäurinnen, da Sie dieſelbe in etwas verlezet hätte, Ihro verzeihen, und ſich zu Ruhe geben wolten: und dieſes thate Sie mit ſo glücklicher Würckung, daß alle beſänfftiget, und von ihrer unvergleichlichen Demuth Mariä auferbauet, gantz ruhig nach Hauß gekehret. Wie verfahreſt du mit deinem aufbrinnenden, und vom Zorn eingenommenen Beleydiger?

ger? bemüheſt du dich, ihne zu beſänfftigen? ja wohl beſänfftigen: ja wohl umb Verzeihung bitten: ja wohl mit Demuth, und Geduld eine angethanne Unbild übertragen. Es gehet leyder! in derley Gelegenheit O HErr, als wie mit zweyen ſtarck aufeinandergeſchlagenen Kiſel-Steinen: keiner will nachgeben, und eben darumen geben ſie Feur von ſich. O daß ich dan lehrne von dir O allerunſchuldigiſte Tauben, das von GOtt zugelaſſene Creutz gedultig, und demüthig zu überwinden, alle Gall beyſeit zu ſetzen, meine Verlezer zu beſänfftigen, und mit ihnen in wahrer Ruhe, und Liebe zu leben!

Dritter Punct.

DEr heylige Joſeph bleibete in etwas traurig, und in ſeinen Gedancken vertieffet, weilen er anfangte zu mercken die Schwangerſchafft Mariä: Der böſe Feind, obwohlen er die Haubturſach der Anligenheit des heyligen Josephs nicht erkennete, argwohnete jedoch, es möchte ſeine Armuth eine Urſach zu dieſer Traurigkeit gegeben haben; dahero er auch in dem heyligen Mann einige Verſuchung des Verdruß über ſeine kleine Habſchafft

erwecken wolte, Jhme vorſtellende, daß Maria ſich vill Zeitlang mit ihrem Gebett in dem Kämmerlein beſchäfftigte, und nicht arbeitete; aber der heylige Joſeph verwarffe leichtlichen dieſe hölliſche Eingebung, und mit der Sorg, welche Jhm heimblich verurſachete die Schwangerſchafft ſeiner Geſpons, verſchluckete er alle andere; geſtalten dan auch Maria ihren allerheyligſten Sohn gebetten, daß Er ſich mit dem Schmertzen, welchen in Joſeph ihre vermerckte Schwangerſchafft verurſachte, vergnügen, und der anderen Jhne entheben wolte.

Gleichwie der böſe Feind die innerliche Anligenheit des heyligen Joſephs nicht erkennet; alſo erkennet er auch nicht dein innerliches meine Seel, ſonderen aus dem äuſſerlichen iſt er bedacht das innerliche zu erforſchen, und nach ſeinen Argwohn die Verſuchung einzurichten. Nun mag dieſe mit dem Stand deines innerlichen zutreffen, oder nicht, ſo haſt du zu thun, was der heylige Joſeph gethan; nemblichen gleichwie Er, alſo haſt auch du die hölliſche Eingebung alſobalden zu verachten, zu verwerffen, und nicht einzuwilligen.

gen. Geſchihet es? ich bekenne O HErr, daß villmahlen gefehlet, da dem teufliſchen Verſucher in etwas Platz gegeben, und ihne nicht alſo gleich verlachet, und verſchimpffet: Vom Hertzen bereue ich es, und nemme mir vor, den armſeeligſten, in alle Ewigkeit verworffenen, und des Göttlichen Angeſichts beraubten Höllen-Hund, ſo bald nur ſeinen Anlauff vermercke, auf daß aller verächtlichſte, und allerſchimpfflichſte zu verjagen: Ich werde ihne zwar dardurch zu gröſſeren Haß, und Zorn antreiben, aber mit allen dieſen werde ihne verlachen, wan du mir beyſteheſt O GOtt! Heiliger Joſeph erhalte mir den beſtändigen Beyſtand des Allerhöchſten wider die Höllen, ſo wird ich zu Schanden machen den Hochmuth aller Innwohner derſelben!

An dem 29.ten Novembr.

Maria zerknirſchet das Haubt des Drachens.

Erſter Punct.

ES hatte der Allerhöchſte verordnet, daß Maria einen ſo langen Streit mit dem Lucifer haben, und dieſer ſambt ſeinem Anhang all ſeine Boßheit wider Sie ausſtrecken könnte, damit er in allen, und durch alles zerknirſchet, und überwunden, von Maria aber der herrlichſte Triumph erlanget wurde. Alle teufliſche Geſchwader ſetzten zuſammen, ſtelleten ſich vor Maria, und erneuerten mit unausſprechlicher Raſerey alle Verſuchungen ins geſambt, deren ſie ſich vorhero nur eintzlicht bedienet, und thaten hinzu das jenige, was ſie noch vermöchten. Maria ſtunde unbeweglich, eben, als wan die höchſte Chör der Englen die hölliſche Schwezereyen angehöret hätten: kein frembde Einbildung berührte dieſen Marianiſchen Himmel, obſchon der alte Drach alle ſeine Schröcken, Trohungen, Schmeichlereyen, Geſchwetz, und Falſchheiten mit all ſeiner teufliſchen Boßheit wider die unüberwindliche ſtarcke Jungfrau angeſpunnen.

Gleichwie der Allerhöchſte verordnet, daß

daß Maria durch einen ſo langen Streit das Haubt des Lucifers zerknirſchen, und einen herrlichiſten Triumph über ihne erlangen ſolte; alſo laſſet er auch zu, daß die hölliſche Schlang ſeine Auserwöhlte beſtreite, nicht darumen, daß ſie von ſelbiger überwunden werden, ſonderen ſiegreich überwinden, und dardurch ihre Verdienſten vermehren. Wie ſtreiteſt du meine Seel, wider die Boßheit deß Teufels? überwindeſt du, oder wirſt du überwunden? wan ich meine Kräfften anſihe, und auf dieſe mich verlaſſe O HErr, ſo bin ich gantz gewiß beſieget; dan das unſinnige Wüten, und Toben der Höllen iſt entſetzlich, meine Schwachheit aber ungemein groß. Was ſolle ich dan anfangen O GOtt, daß nicht unterliege? ach was ſolle ich anfangen, als daß zu dir fliehe, und bitte umb Hilff? ſo ſtelle dan O HErr, deine unüberwindliche Mutter an meine Seiten, ſo iſt das Haubt des alten Drachen ſambt all ſeinen Schröcken, Trohungen, Schmeichlereyen, Geſchwetz, Falſchheiten, und all ſeiner teufliſchen Boßheit ſchon zerknirſchet!

Zweyter Punct.

DA Maria in erwehnten Streit ſich befande, und heroiſche Act aller Tugenden wider ihre Feind übete, kamme Sie in Erkandnuß, wie GOtt der Allmächtige wolte, daß Sie zertretten ſolte die Hoffart des Lucifers, ſich gebrauchende des Gewalts einer Mutter GOttes: Sie wendete Sich demnach gegen die böſe Geiſter, und ſagte: Wer iſt wie GOtt, der lebet in der Höhe? Dieſes wiederhollende ſetzete Sie alſobald hinzu: Du Fürſt der Finſternuſſen! ein Anfänger der Sünd, und des Todts! in Namen des Allerhöchſten befihle ich dir, daß du erſtummeſt, und mit all deinen Anhang ſtürtze ich dich in die Tieffe des hölliſchen Kerckers, wohin ihr gehöret: von danen erhebet euch nicht, biß der verſprochene Meſſias euch untertrucke, oder ſolches zulaſſe. Die Himmels Königin ſtunde da, umbgeben mit unvergleichlichen Glantz; und da ſich der hoffärtige Drach dieſem Befehl zu widerſetzen getrau-

trauen wolte, kehrete ſich wider ihn die Stärcke ihrer Macht, und ſtoſſete ſie alle zuſammen in den tieffiſten Abgrund der Höllen.

Aus deme, daß Maria ſich des Gewalts einer Mutter GOttes wider die Hoffart des Lucifers gebrauchet, und mit der Stärcke ihrer Macht ihne ſambt ſeinen gantzen Anhang in den tiffiſten Abgrund der Höllen verſtoſſen, haſt du gantz klar abzunemmen meine Seel, daß, wan der Allerhöchſte belieben werde, ſeine unüberwindliche Mutter an deine Seiten zu ſtellen, umb welches du Ihne erſt in vorigen Puncten gebetten, das Haubt des alten Drachen, und aller Geſellen ſeiner Boßheit ſchon zerknirſchet, und untertrucket. So falle ich dan nider auf mein Angeſicht vor deiner unendlichen Mayeſtätt O GOtt, und bitte dich nochmahlen demüthigiſt, und inbrünſtigiſt, du wolleſt mir den mächtigſten Beyſtand deiner Sieghafftiſten Tochter, Mutter, und Braut wider das hoffärtige Wüeten, und Toben der hölliſchen Geiſter verleihen, damit vermittelſt dieſer Jungfräulichen Hilff in allen Teufliſchen Verſuchun-

 gen

gen glorreich überwinde, und den Kopff der hölliſchen Schlangen zertrette. Verſage mir nicht dieſe Gnad O barmhertzigiſter GOtt, auf daß nicht werde zu einen elendigſten Sclaven meiner abgeſagtiſten Feinden!

Dritter Punct.

GOtt der HErr offenbarte ſich gleich darauf ſeiner heyligiſten Mutter, und zu einen Lohn der erhaltenen groſſen Victori theilte Er Ihr mit neue Gnaden, und Gaaben: Ihre tauſend Schutz-Engel erſcheineten auch ſichtbarlich mit anderen unzahlbaren, ſangen Lobgeſäng dem Allerhöchſten, auch Ihr zu Ehren, und mit ſüſſiſten Stimmen brachen Sie hervor in jene Wort der Judith: Du biſt gantz ſchön O Maria, unſere Frau! und kein Mackel iſt in dir zu finden: du biſt die Glory des himmliſchen Jeruſalems; du biſt die Freud Iſrael; du biſt die Ehr des Volcks des HErren; du biſt die Jenige, ſo groß machet ſeinen heyligen Namen; du

du biſt ein Vorſprecherin der Sünder, welche du beſchützeſt wider ihre hoffärtige Feind: O Maria! du biſt voll der Gnaden, und aller Vollkommenheiten. Die Himmels Königin in Frolocken verſencket, lobte den Anfang alles Guten, und eignete Ihm allein alles zu, was Sie empfangen.

Daß ſich der HErr ſeiner heyligſten Mutter gleich nach erhaltener Victori geoffenbaret, und zu einen Lohn Ihro neue Gaaben, und Gnaden mitgetheilet, kan dir meine Seel, Anlaß geben, zu hoffen, daß der gütigſte GOtt auch deine wider den Teufel erfochtene Sieg nicht unbelohnet laſſen, ſonderen ſich würdigen werde, ſeine Gnaden in dir zu vermehren, und dir einſtens ſein göttliches Angeſicht auf ewig zu zeigen. O daß ich dan ſtreite O GOtt! O daß ich großmüthig ſtreite! O daß ich ſiegreich ſtreite, aber nicht ſo vill von darumen, damit gecrönet werde, als weilen es zu deiner Ehr, und göttlichen Wohlgefallen gereiche! aber wie werde ich großmüthig, wie werde ich ſiegreich ſtreiten O HErr, da die Höllen mit ſo ungemeinen

Zorn, Haß, und Neyd wider mich bewaff-net erkenne? wan du mir verleiheſt O GOtt, umb was dich demůthigiſt, und inbrůnſtigiſt bitte, ſo werde alle teuffliſche Boßheit zu ſchanden machen; nemblichen, wan du mir gibeſt den Beyſtand der jenigen, welche deine Mutter, welche meine Frau, welche gantz ſchön, und ohne Mackel, welche die Glory des him̃liſchen Jeruſalems, welche die Freud, und Ehr aller Rechtglaubigen, die Großmacherin deines heyligiſten Namen, die Vorſprecherin der Sůnder, und Beſchůtzerin wider ihre Feind, voll der Gnaden, und Vollkommenheiten: mit dieſem Beyſtand wan du mich bewaffneſt, ſo werde ſtreiten großmůthig, ſo werde ſtreiten Siegreich.

An dem 30.ten Novembr.

Der heylige Joſeph erkennet die Schwangerſchafft Mariä, fallet darauf in groſſe Sorgen.

Er-

Erſter Punct.

ES ware das fünffte Monat der göttlichen Schwangerſchafft Mariä verloffen, da der heylige Joſeph von Zunemmung des Jungfräulichen Leibs etwas zu mercken angefangen. Eines Tags betrachtete Sie der Heylige gantz genau, und erkennete mit mehrer Gewißheit die beſorgte Neuerung. Der Mann GOttes ware im Hertzen getroffen von einem Pfeil des inneriſten Schmertzens, ohne zu finden den Widerſtand gegen der Stärcke ſeiner Urſachen, die auf einmahl ſich Ihme hatten vorgemahlen, die erſte zwar, jene reiniſte, und hitzigſte Lieb, welche er truge gegen ſeiner getreuiſten Geſpons, Dero er ſein Hertz gleich in dem Anfang gäntzlichen verpfändet: dieſes Liebes-Band ſeiner Seelen hatte Maria durch ihren liebreichen Wandel, und unvergleichliche Heyligkeit noch mehrer beveſtiget: und gleichwie Sie ware in allem die Tugendhafftigſte, alſo tragete Joſeph zwiſchen den ſorgfältigen Aufſehen, Ihr zu dienen, und zwiſchen der Liebe eine natürliche Begird ihrer Gegenliebe; welches GOtt von darumben verordnet, damit

der heylige Joſeph wegen dieſer beedſeitigen groſſen Vergnügenheit deſto gröſſere Sorg tragete, Mariam zu ſchätzen, und zu bedienen.

Mercke meine Seel. GOtt hatte verordnet, daß der heylige Joſeph gegen ſeiner getreuiſten Geſpons eine reiniſte, und hitzigiſte Liebe von darumben getragen, damit er ſich mit deſto gröſſerer Sorg beladete, Dieſelbige zu ſchätzen, und zu bedienen. So zihlet dan eine in GOtt gegründete Liebe des Nächſtens dahin, daß man ihne wegen ſeiner Tugend ſchätze, und ihne, ſo vill thunlich, bediene. Wie iſt deine Liebe gegen den Nebenmenſchen beſchaffen? iſt ſie alſo wie ſie ſeyn ſolle? du haſt gebotten O HErr, daß meinen Nächſten liebe, wie mich ſelbſten: aber ach! wo iſt die Erfüllung deſſen? mich ſelbſten zu ſchätzen, weiß ich gar wohl, laſſe auch gantz gern zu von anderen bedienet zu werden: Was thue ich aber gegen meinen Mitbruder? O heyliger, von reiniſter Liebe entzündeter Geſpons Joſeph! ach erhalte mir Gnad bey GOtt, damit das Geſatz der Liebe wahrhafftig erfülle!

Drit-

Zweyter Punct.

Es hatte auch der heylige Joſeph ſeine Schuldigkeit als ein getreuiſter Geſpons erfüllet, und wie mehr Er ſorgfältig geweſen, ſeine Geſpons zu ehren, und zu verſorgen, ſeine Liebe auch in der Keuſch- und Heyligkeit ſich gründete, ſo ware ſein Wunſch umb ſo vill hefftiger, daß Maria ein gleiches Jhme möchte erwiederen, obwohlen Er Jhr ſolches niemahlen zu verſtehen gegeben, theils wegen der Ehrenbietigkeit, zu welcher Jhne ihre demüthige Mayeſtät verpflichtete, theils weilen Jhne dieſe Sorg in Anſehung ihrer Engliſchen Reinigkeit noch niemahlen hatte gequälet: aber anjezo, da ihme das Geſicht eine Neuigkeit bezeigete, welche Er ihme ſelbſten nicht könnte widerſprechen, ſo zertheilete ſich ſeine Seel in dieſem gantz unentrauten Schmertzen: und obwohlen er vergwieſet ware, daß in ſeiner Geſpons dieſer neue Zufall ſich erfindete, ſo hatte er doch ſeinen Nachſinnen darüber nicht mehrer verſtattet, als was er ſeinen Augen nicht könnte veneinnen: gewißlich, wan er ſich ſelbſten beredet hätte, daß ſeine Geſpons einige Schuld daran trage-

te,

te, ſo wäre er vor Schmertzen natürlicher Weiß dahin geſtorben.

Bedencke meine Seel, daß, obwohlen der heylige Joſeph von der Schwangerſchafft ſeiner Geſpons vergwiſet ware, er jedoch ſeinem Nachſinnen darüber nicht mehrer verſtattet, als was er ſeinen Augen nicht hatte verneinnen können, auch ſich ſelbſten nicht beredet, daß Maria eine Schuld daran getragen. Alſo nemblichen hat eine wahre Liebe des Nächſten auch dieſes an ſich, daß, wan die Augen was ungleiches an demſelbigen zu ſehen haben, ſie ſich jedoch nicht berede, daß er ein Schuld dardurch begangen, oder wan dieſes nicht möglich, ſie das Beſchehene entſchuldige, ſo vill nur immer thunlich. Thueſt du das? entſchuldigeſt du die Fehler deines Nächſtens? Es wäre zu wünſchen O HErr, daß es thäte; dan alſo erforderet es das Geſatz der Liebe: aber ich ſiehe an mir juſt das Widerſpiel: Warumben? weilen leyder offt aus jenem, welches doch kein Fehler, einen Fehler, oder wenigſtens gröſſer mache, als er iſt. O heyliger Joſeph! ach bringe mir bey GOtt aus die Gnad, auf daß von meinen Nächſten

alle-

allezeit das beſſere halte, und ſeine etwan begangene Gebrechlichkeiten möglichiſt entſchludige!

Dritter Punct.

ZUr erſten Urſach des Schmertzens, welchen der reiniſte Geſpons empfunden, geſellete ſich auch die Gewißheit, daß er keinen Theil hätte an der Schwangerſchafft, die er mit ſeinen Augen erkennete, und daß ſeine Schmach unvermeidentlich wäre, wan die Sach mehrers offenbar wurde. Die dritte Urſach, welche den heyligen Mann noch ſtärcker beängſtigte, ware die Gefahr, ſeine Geſpons auslieſferen zu müſſen, damit Sie des Ehebruchs überwiſen, dem Geſatz gemeß ſolte verſteiniget werden. Es ware demnach das Hertz Joſephi ſehr hart verwundet, ohne daß er eine andere Linderung finden könnte, als eben die vollſtändige Zufriedenheit, welche er ſonſten von ſeiner Geſpons fühlete; aber da anjezo alle Zeichen die unvermuthete Neuerung bekräfftigten, ſo ſahe der heylige Mann keine einzige Ausflucht ſeiner Sorgen: Er getrauete ſich auch nicht, ſeinen Schmertzen jemanden

zu klagen, und ſahe ſich mithin umbgeben mit tödtlichen Peynen, in der That ſelbſten erfahrende, daß die Eyfferſucht beſchwerlicher ſeye, dan die Höll ſelbſten.

Aus dem vollkommenen Beyſpiel des heyligen Joſeph, welchen ſo ſehr beängſtiget die Gefahr, ſeine Geſpons auslieſferen zu müſſen, damit Sie des Ehebruchs überwiſen, dem Geſatz gemeß ſolte verſteiniget werden, haſt du meine Seel, auch dieſes abzunemmen, daß nemblichen eine wahre Liebe den beſorgenden Schaden, oder Unheyl des Nächſtens ſehr behertzige, beſchmertze, und von ihme abgewendet zu ſehen verlange. Erforſche, ob deine Liebe gegen den Nächſten eine ſolche Liebe? freylich O HErr! freylich, ſolte ich das antrohende Unglück meines Nebenmenſchens zu Gemüth führen, und von ihme, ſo ich kan, abzuſchieben ſuchen, wan anderſt das Geſatz der Liebe vollkommen zu erfüllen geſinnet; aber ach! es ſcheinet, ich habe zu Zeiten ehenter ein Wohlgefallen an des ſelbigen Ubel-ergehen, als daß mich mit Abwendung deſſen belade! laſſe nicht zu, O GOtt, daß mich wider die Liebe alſo verfehle! Heyliger Jo-

Joſeph! durch deine tödtliche Schmertzen, und Peynen, welche du in dieſer Gelegenheit erlitten, bitte ich dich, du wolleſt mir auch dieſe Gnad von dem Allerhöchſten erhalten, daß das Unheyl meines Nächſtens mitleydigiſt behertzige, und von ihme nach Kräfften abzuwenden helffe.

E N D E
des Erſten Theils Erſten Helffte.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Friesl, Roger, -1739

Marianisches Jahr. Das ist: Betrachtungen Aus der durch die Allerseeligste Jungfrau Ihrer Dienerin Mariä von Jesu Abbtissin geoffenbarten, Und von Ihro Päbstlichen Heiligkeit Benedicto dem XIII. so wohl zu behalten, als zulesen erlaubten Geistlichen Statt Gottes
Bd.: 1,1

Nördlingen (1733)

Asc. 4130 g-1,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266898-5
VD18 80345441